

DIPLOMARBEIT

Die Treillagepavillons und Berceaux im Garten von Schloss Hof

Grundlagen, Entwicklung und Rekonstruktionsversuch

Ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Diplomingenieurs
unter der Leitung von

Architekt em.Univ.Prof. Dipl.Ing. Dr.techn. Manfred Wehdorn

am Institut E251
Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege

Eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

Felix Reinicke
Matrikelnummer 9925418

ABSTRACT

Schloss Hof im Marchfeld stellt eine der bedeutendsten barocken Gartenanlagen im deutschsprachigen Raum dar. Nach der Übernahme von Schloss Hof durch die neu gegründete *Marchfeldschlösser Revitalisierungs- und Betriebsgesellschaft m. b. H.*, wurden seit 2002 nach umfangreichen archäologischen Grabungen, bereits große Teile des ursprünglichen barocken Gartens wiederhergestellt. Ausgespart wurden bislang die Bereiche auf der fünften Terrasse, wo sich ursprünglich die Treillagepavillons und die Berceaux befanden, die sich insgesamt über eine Fläche von fast 4000m² erstreckten.

Ziele dieser Arbeit sind es, zunächst einen Überblick über die geschichtliche Entstehung und Entwicklung dieser bemerkenswerten Gartenarchitekturen zu geben, die archivalischen und planlichen Grundlagen diesbezüglich aufzuarbeiten, Vergleichsanlagen zu recherchieren und die Rekonstruktionsmöglichkeiten zu untersuchen. Darauf aufbauend soll ein Rekonstruktionsansatz im Sinne eines Vorentwurfs entstehen, der auch den anschließenden Erhaltungsaufwand berücksichtigt

Die Arbeit gliedert sich in drei Hauptkapitel. Im ersten Teil wird die geschichtliche Entstehung und Entwicklung beleuchtet, im Zweiten wird über barocken Vergleichsanlagen informiert und das dritte Kapitel beschäftigt sich mit der Geschichte des Schloss Hofer Gartens. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der fünften Gartenterrasse, auf der sich die Treillagepavillons und die Berceaux befanden, sowie auf dem Rekonstruktionsversuch.

Schloss Hof is one of the most important baroque gardens in the german-speaking world. After the takeover of Schloss Hof by the newly founded *Marchfeldschlösser Revitalisierungs- und Betriebsgesellschaft m. b. H.*, have been restored since extensive archaeological digs, already large parts of the original baroque garden. Until now the areas on the fifth terrace where originally the Treillagepavilions and the Berceaux were located, which covered an area of nearly 4000sqm.

The aim of this thesis is to provide a brief overview of the historical origins and development of these remarkable garden architectures, which, to this day, scarcely have any current literature, to elaborate the archival and plan basics, investigate comparative gardens and investigate the reconstruction possibilities so as to develop a reconstruction approach in the sense of a preliminary design and to also think about the subsequent preservation.

The work is divided into three main chapters. In the first part the historical development will be illuminated, the second will inform about baroque comparative gardens, and the third chapter will deal with the history of the Schloss Hof garden with the focus on the fifth garden terrace on which the treillagepavilions and the berceaux were located with the reconstruction attempt.

INHALTSVERZEICHNIS

Abstract	2
Vorwort	5
Einleitung / Begriffliche Erklärungen	6
Ein geschichtlicher Abriss zur Entwicklung der Gartenkultur unter dem Aspekt des Einsatzes von Lattenwerk von der Antike bis in die Renaissance	9
Antike	9
Mittelalter	12
Der Renaissancegarten	16
Heidelberger Schloss – Hortus palatinus	20
Der Kielmansegg'sche Garten	21
Villa d'Este – der Übergang zum Barockgarten	23
Barocke Gartenanlagen - Treillages und Berceaux im europäischen Kontext	25
Het Loo	26
Schloss Versailles	29
Bosquet de L'Encelade	30
Chateau De Meudon	34
Schloss Schönbrunn	38
Meidlinger Kammergärten	39
Hietzinger Kammergärten	41
Schloss Belvedere	43
Schloss Laxenburg	47
Gartenpalais Harrach in der Ungargasse	49
Palais Althan	51
Schloss Nymphenburg	54
Eremitage Bayreuth	56
Paradeisgarten, Wien, Löwelbastei	58
Schloss Hof – Ein barockes Gesamtkunstwerk	59
Das Schloss und der Garten - Entstehung, Blütezeit, Niedergang und Wiedererweckung	59
Vorgeschichte	59
Schloss Hof unter Prinz Eugen	60
Beschreibung der Anlage	62
Schloss Hof unter Maria Theresia	65
Das Ende des Lustschlosses, Umnutzung, Niedergang	68
Langsames Wiedererwachen und Rekonstruktionen	70
Die Treillages und Berceaux auf der 5. Terrasse	73

Historische Plangrundlagen	73
Die Rekonstruktion	80
Grundlagen	80
Rekonstruktionsversuch	82
Die Treillagepavillons	83
Analyse der erarbeiteten Ansichten mit Hilfe von Vergleichsansichten	99
Die Eingangsportale	101
Die Laubengänge – Berceaux de Treillage:	104
Kleine Eingänge	111
Der Bewuchs der Laubengänge	114
Das Wohlriechende Geißblatt - <i>Lonicera caprifolium</i>	117
Der Jasmin	118
Der europäische Pfeifenstrauch – <i>Philadelphus Coronarius</i>	119
Wilder Wein - Selbstkletternde Jungfernrebe – <i>Pathenocissus Quinquefolia</i>	120
Der gemeine Efeu – <i>Herdera Helix</i>	121
Rosen	122
Der Baumbestand	123
Zusammenfassung der Einzelnen Rekonstruktionen	128
Konstruktionsdetails	129
Chronologie der datierten Erwähnungen der Berceaux und Treillages	133
Die Bedeutung der Pavillons und Berceaux im Garten von Schloss Hof	137
Material- und konstruktionstechnische Überlegungen zur Rekonstruktion	139
Erhaltungsaufwand nach Rekonstruktion	141
Conclusio	142
Literaturverzeichnis	143
Abbildungsverzeichnis	147
Anhang - Pläne	156

VORWORT

Schloss Hof im Marchfeld stellt eine der bedeutendsten barocken Gartenanlagen im deutschsprachigen Raum dar. Jahrzehnte dem Verfall preisgegeben, wurde in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts für die Niederösterreichische Landesausstellung 1986 die erste große Restaurierung in Angriff genommen, die allerdings in großen Teilen nicht materialgerecht durchgeführt wurde. Im Jahr 2002 wurde Schloss Hof und das benachbarte Schloss Niederweiden durch die neu gegründete *Marchfeldschlösser Revitalisierungs- und Betriebsgesellschaft m. b. H.* übernommen, mit dem Ziel die beiden Schlösser wieder im ursprünglichen Glanz erstrahlen zu lassen. Bis heute konnten bereits große Teile des barocken Gartens wieder hergestellt werden. Momentan befindet sich gerade die große Kaskade in Rekonstruktion und große Teile der Wiederherstellung der siebten Terrasse befinden sich gerade in Planung.

Ausgespart wurden bislang die Bereiche auf der fünften Terrasse wo sich ursprünglich die Treillagepavillons und die Berceaux befanden, die sich insgesamt über eine Fläche von fast 4000m² erstreckten.

Allen Arbeiten gehen umfangreiche archäologische Grabungen voraus, die Arbeiten stehen unter intensiver wissenschaftlicher Begleitung und werden mit hoher Qualität durchgeführt.

Ziele dieser Arbeit sind es einerseits einen Überblick über die geschichtliche Entstehung und Entwicklung dieser bemerkenswerten Gartenarchitekturen, über die bis heute kaum aktuelle Literatur existiert, zu geben und die archivalischen und planlichen Grundlagen aufzuarbeiten, andererseits Vergleichsanlagen zu recherchieren und die Rekonstruktionsmöglichkeiten zu untersuchen, um damit einen Rekonstruktionsansatz im Sinne eines Vorentwurfs zu erarbeiten und sich auch Gedanken über die anschließende Erhaltung zu machen.

Auf dieser Grundlage soll sowohl die Bedeutung dieses Gartenteiles innerhalb der Schloss Hofer Gartenanlage untersucht, als auch die Stellung im europäischen Kontext beleuchtet werden.

Die Arbeit gliedert sich in drei Hauptkapitel. Im ersten Teil wird die geschichtliche Entstehung und Entwicklung beleuchtet, im Zweiten wird über barocken Vergleichsanlagen informiert und das dritte Kapitel beschäftigt sich mit der Geschichte des Schloss Hofer Gartens mit dem Schwerpunkt der fünften Gartenterrasse, auf der sich die Treillagepavillons und die Berceaux befanden und schließlich mit dem Rekonstruktionsversuch.

EINLEITUNG / BEGRIFFLICHE ERKLÄRUNGEN

„Eine hauchzarte Komposition, ..., die massive Bauten vortäuschen sollte und vielleicht am besten jene enge Verbindung von Pflanze und Architektur demonstriert, die das Wesen des barocken Gartens ausmacht, zugleich eine Scheinarchitektur, die, aus dünnem Holzwerk, Luft und Himmel konstruiert, jede Vorstellung von Masse sofort wieder auflöst und zur Irrealität einer Bühnendekoration steigert.“¹

Das gartengestalterische Element des hölzernen Gartenpavillons und der Laubengänge in der barocken Gartenbaukunst und deren abgewandelte, beziehungsweise ursprüngliche Formen, lassen sich in erster Linie durch Ihre Konstruktionsart definieren. Das Wesen dieser Bauten war die architektonische Rahmung, Formung und Verstärkung der natürlichen Elemente des Gartens. Das Grundmaterial stellt meist Holz dar. Besonders die filigrane Konstruktionstechnik aus kleindimensionierten Holzlatten, stellt ein wesentliches Element des Bauwerktyps, der erwünschten Erscheinung und auch des Nutzens dar im Barock dar.

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen einer Treillage (französisch: Gitterwerk, Lattenwerk) und einem Berceau (französisch: Laube). Im Unterschied zu Treillagebauten als freistehendes oder angebautes Lattenbauwerk, ist ein Berceau ein bewachsenes, bzw. umwachsenes Holzbauwerk – also eine begrünte Treillage. Nach Augustin Charles D’Aviler’s Definition im 1691 erschienenen *Cours d’Architecture*² ist hier aber grundsätzlich zwischen künstlichen und natürlichen Berceaux zu unterscheiden. Im Gegensatz zum natürlichen Berceau, das ohne Unterkonstruktion auskommt und rein durch Formschnitt entsteht, beschreibt er das künstliche Berceau als bewachsene Treillage.



ABBILDUNG 1- PETRUS DE CRESCENTII, OPUS RURALIUM COMMODORUM, 1486

„...Zu den natürlichen (Berceaux, Anm.) verschränkt man die Zweige von Bäumen ineinander. Die künstlichen sind aus Eisen mit Treillage (Binde- oder Nagelwerk, Anmerkung) aus gut geglätteten Latten von Eichenkernholz gemacht, welche Pilaster, Pfeiler und andere Architekturglieder bilden. Wenn sie von Grün bedeckt und die Kühle halten sollen, dürfen die Berceaux nicht sehr hoch sein.“³

Entwickelt haben sich diese Bautypen aus Zäunen, die einerseits zur Abgrenzung einzelner Gartenbereiche eingesetzt wurden (Abbildung 1) und andererseits aber auch die Funktion des Schutzes der Pflanzen vor Tieren erfüllten.

Freistehende oder auch in einem Zaunverband errichtete Holzkonstruktionen dienten auch als Rankhilfe und Stütze für Gartenpflanzen - in erster Linie Nutzpflanzen wie Wein, Kürbis und Bohnen, später auch für dekorative Pflanzen wie Rosen, Wilder Wein und andere rankende Ziergewächse.

¹ (Neubauer, 1966), . 45

² (D’Aviler, 1691)

³ (D’Aviler, 1691)

„Die erhabenen Körper in den Gärten sind auch sehr anmutig und verschaffen als Bedachungen und Schattenspende Erleichterung. Sie markieren und teilen die Räume, halten stellenweise den Blick auf, ziehen ihn auf sich und lenken die Aufmerksamkeit auf andere, von ihnen umgebene Werke.“⁴

Als garten-, bzw. landschaftsgestalterisches Element wurden schon in früheren Zeiten Alleen angelegt, die auch zum Schutz vor Regen, Wind und Sonne dienten. Wichtig war aber auch die Akzentuierung von Achsen und die Hervorhebung von Bewegungslinien.

In den südlichen Regionen Europas dienen von jeher auch beidseits von Wegen aufgeschichtete Steinmauern sowohl als Witterungs-, als auch als Erosionsschutz.

Teile dieser Funktionen übernahmen schon in der Antike und verstärkt dann ab dem Mittelalter auch einfache, hölzerne Laubengänge in Gartenanlagen. Der große Vorteil gegenüber Alleen war, dass die Laubengänge schnell errichtet werden konnten und auch die Bepflanzung mit schnellwachsenden Pflanzen an der Holzkonstruktion rasch zum gewünschten Ergebnis führte und damit auch die Erfüllung der zugewiesenen Funktionen. Schnell entwickelte sich so die Gartengestaltung in die dritte Dimension, wodurch schattige, blickgeschützte und intimere Bereiche des Gartens geschaffen werden konnten.

Auch die Funktion der Laubengänge als Windschutz in exponierter gelegenen Gartenanlagen ist nicht zu vernachlässigen. Weiters erfüllen sie sowohl perfekt das Spiel von Licht und Schatten, als auch dem Kontrast zwischen offenen und verborgenen Plätzen in einer Parkanlage. Besonders nach diesen Gegensätzen wurde in den barocken Gartenanlagen gestrebt.

„Schattige und verborgene Plätze steigern die Attraktivität jedes Gartens, aber Schatten stellte auch Notwendigkeit für die Damen des 15. Jhts. dar, nachdem deren blasser Teint dem damaligen Schönheitsideal entsprach. Ans Haus angebaute Pergolen, schattige Alleen aber auch mit Wein oder Roden bewachsene Laubengänge erfüllten diesen Zweck.“⁵

„Die Konstruktionstechniken dieser Gänge waren vielfältig und reichten von korbähnlichen Haselgeflechten bis zu gebundenen Lattenkonstruktionen“⁶

Treillagekonstruktionen waren deshalb im Barock von besonderer Beliebtheit, weil sie in relativer kurzer Zeit prachtvolle und abwechslungsreiche Gartenarchitekturen entstehen lassen konnten. Da sich die Adeligen in einem regelrechten Wettstreit befanden, wer den größeren, kostspieligeren oder moderneren Garten besaß⁷, waren Ihnen diese Konstruktionen sehr willkommen.

Allerdings waren Umfang und Größe dieser Bauwerke höchst verschieden. Auffallend ist, dass in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts besonders im Wiener Raum eine Häufung zu bemerken ist, was möglicherweise auf einen besonders heftigen Konkurrenzkampf der Bauherren untereinander zurückzuführen ist, wenn es sich

⁴(Barauderie, 1638), Er widmet ein eigenes Kapitel (Drittes Buch-Sechstes Kapitel-Du Relief) den dreidimensionalen Architekturen und deren Bedeutung im Garten.

⁵(Werner, 1998)

⁶(Werner, 1998)

⁷ <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.b/b117584.htm> (04.05.2017)

auch trotz der Häufung um einen sehr exklusiven Kreis von Personen handelte. Hervorzuheben sind hier die Wiener Anlagen im Belvedere, im Palais Althan, im Palais Harrach und letztendlich in den Schönbrunner Kammergärten.

„Alles ist nur auf Illusion, Kontrast, Überraschung angelegt, so wie es auch für das barocke Theater charakteristisch ist.“⁸

Auch im Schloss Hofer Garten, einem der Höhepunkte der barocken Gartenform in Österreich, waren die Treillageanlagen ein wesentliches Element der Parkanlage. Sie waren geschickt eingewebt in ein komplexes System aus Sichtachsen und versteckten Bereichen, zweidimensionalen Beet- und Wegestrukturen und dreidimensionalen Pflanzungen, Heckenbereichen und Gartenarchitekturen. Diese kostspieligen Anlagen war ein schier unendliches Wechselspiel aus sonnendurchfluteten hellen und schattigen kühlen Bereichen.

Gewiss ist es, daß diese Stücke der Baukunst, ... , die natürliche Schönheit eines Gartens ungemein vergrößern. Gleichwie aber ihre Ausführung, oder Anlegung, und Unterhaltung viel kostet, zumalen da sie gar bald in großen Verfall gerathen; ...⁹

Auch in Schloss Hof zeugen die überlieferten Archivalien von den permanent erforderlichen Reparaturen und Wartungen und begründen letztendlich 1809 auch deren Abbruch.

Die Konzeption der Treillageanlage, der Detailreichtum, die Ausdehnung und die wesentliche Bedeutung innerhalb der Anlage des Schloss Hofer Gartens, aber auch die Untersuchung von Rekonstruktionsmöglichkeiten, sowie die Stellung im internationalen Vergleich soll in dieser Arbeit untersucht und dargestellt werden.

Eine Betrachtung im nationalen und internationalen Kontext der Zeit und eine Untersuchung von Vergleichsanlagen scheint hier von besonderer Bedeutung, da zu diesem Thema bislang kaum neuzeitliche Literatur vorhanden ist und viele europäische Anlagen auf zeitgenössischer barocker Literatur, Musterbüchern, aber auch barocken technischen Büchern zur Handwerkskunst, aufbauen, die bisher unter diesem Aspekt wenig Aufarbeitung erfahren.

⁸ (Lablaude, 1995), Pierre-André Lablaude über die Grundidee der barocken Gärten

⁹ (Le Blond, 1731)

EIN GESCHICHTLICHER ABRISS ZUR ENTWICKLUNG DER GARTENKULTUR UNTER DEM ASPEKT DES EINSATZES VON LATTENWERK VON DER ANTIKE BIS IN DIE RENAISSANCE

Schon in der Beschreibung der ägyptischen Gärten in „*Garden craft in europe*“¹⁰ spricht Harry Inigo Triggs von beschatteten Wegen, sei es durch Palmen oder sei es durch geschnittene Pflanzen, deren Idee und Technik dann von den Griechen und in weiterer Folge auch von den Römern (Abbildung 3) übernommen und weiterentwickelt wurde.

ANTIKE

Mit dem Ende des 2. Jahrhunderts vor Christus beginnt in Italien allmählich die Entstehung von im Laufe der Zeit immer luxuriöser werdenden Landhäusern außerhalb der Städte, die von wohlhabenden Römern geschaffen wurden, um den Verpflichtungen des öffentlichen Lebens zu entfliehen und um dort dem Lebensbereich des *Otiums*, der schöpferischen Muße, zu pflegen, der als Gegenpol zum *Negotium* gesehen wurde, dem von gesellschaftlichen und politischen Verpflichtungen bestimmten Alltag.

*„Der Kult der Flora, Göttin der Blumen und Bäume, die über allem wacht, was blüht, ist sabinischen Ursprungs, wird jedoch schnell von der hellenistischen Kultur absorbiert, verbreitet sich in Rom und der gesamten römischen Welt und vertritt gleichzeitig den Übergang vom Kult der Natur zum auch ästhetischen Gebrauch der Pflanzenwelt, sowie in der Beziehung Mensch-Natur den vom Heiligtum im heiligen Hain zum städtischen Garten.“*¹¹

Schon in dieser Zeit wurden bei der Errichtung eines Palastes bzw. einer Villa die Umgebung und die Landschaft in die Planungen mit einbezogen. Der Bauplatz wurde erstens nach klimatischen Kriterien (kühlende Bäche, Meer) für Sommernutzung, oder warme Quellen für die Winternutzung ausgewählt. Eine über die Landschaft dominierende Lage war aber von ebenso großer Bedeutung. Aufwändig wurden künstliche Terrassen geschaffen, auf denen dann die Villa errichtet wurde.

Während die die Villa umgebende Landschaft noch keiner großen Gestaltung unterworfen wurde, legte man großes Augenmerk auf die im Inneren der Häuser angelegten Höfe, Peristyl genannt, und deren Gestaltung. Das Element des Peristyls wurde im 2. Jhdt. v. Chr. aus der griechisch-hellenistische Baukunst übernommen und stellte von da an ein zentrales Element der Architektur der römischen Villa dar. Das Peristyl bezeichnet einen von Säulenhallen, bzw. einem Säulengang umgebenen Hof, in dem sich häufig zentral ein Wasserelement, Bassin oder Brunnen, befindet.¹²

¹⁰ (Triggs, 1913)

¹¹ (Vercelloni, 2010), Seite 16f

¹² http://de.wikipedia.org/wiki/Villa_urbana (12.03.2017)

Die Hauptfunktion dieses Hofes war die Schaffung eines Klimapuffers zwischen dem Innen- und dem Außenraum und bot damit auch eine Möglichkeit im Schatten des umlaufenden Säulenganges zu flanieren. Außerdem entstand dadurch ein fließender Übergang zwischen dem Inneren des Hauses und dem Garten.

Beispielhaft ist hier der Nachbau der Villa die Papiri in Malibu (Kalifornien) zu erwähnen (Abbildung 2). Vor den Arkaden befinden sich einzelne hölzerne Lauben und kleine Pergolen in den Eckbereichen als Unterkonstruktion für Rankgewächse.



ABBILDUNG 2- NACHBAU DER VILLA PAPIRI IN MALIBU / KALIFORNIEN, BLICK VOM GROSSEN PERISTYL AUF DAS HAUPTGEBÄUDE

Im Laufe der Zeit kommt auch der unmittelbaren Umgebung der Häuser mehr Bedeutung zu, wie die Beschreibung in zwei Briefen des jüngeren Plinius (61 oder 62 – um 113 n.Chr.) in denen er seine Villa in Tuscien beschreibt vermuten lässt:

Dieses Landhaus

„... liegt am Fuß eines Hügels und schaut gleichsam doch von der Höhe herab: So sanft und allmählich, in kaum merklicher Neigung erhebt sich der Hügel, dass, obwohl man nicht zu steigen meint, man schließlich doch merkt, dass man gestiegen ist. ...der größte Teil des Landhauses liegt nach Süden und lädt gleichsam die Sonne im Sommer von der sechsten Stunde an, im Winter noch etwas früher, in eine breite, verhältnismäßig lange Säulenhalle ein. Vor der Säulenhalle befindet sich eine Terrasse, die in sehr viele Beete von unterschiedlicher Gestalt unterteilt und mit Buchsbäumen eingefasst ist...“¹³

¹³ Plinius 1990, S.21ff. – Aus: (Bazin, 1990)

Schon in dieser Zeit wurde Lattenwerk auch in Form von Zäunen zur Strukturierung, Abgrenzung und zum Schutz des Gartens eingesetzt, wie das Fresko in der *Casa del Frutteto* in Pompeii und auch die Fresken an den Wänden des Gartensaals der Kaiserin Livia in Rom aus dem ersten Jahrhundert v. Chr. (Abbildung 3). Bemerkenswert ist hier, dass bereits sehr feingliedrige Lattenstrukturen dargestellt sind, die dann erst bei den späten Renaissancegärten wieder nachweisbar sind.



ABBILDUNG 3 - CASA DEL FRUTTETO IN POMPEII, SCAN AUS: VERCELLONI GESCHICHTE DER GARTENKUNST

Nach den spätantiken Darstellungen und Beschreibungen sind für etliche Jahrhunderte bis in das Mittelalter kaum mehr Informationen über die Entwicklung und Bedeutung der Gärten vorhanden.

MITTELALTER

Erst im frühen Mittelalter zeigt die Darstellung und Beschreibung des *Hortus Conclusus* (verschlossener Garten) in mehreren Beispielen die Anlage von abgetrennten Gartenteilen, die jeweils einer bestimmten Nutzung zugeordnet waren. Wenn auch die überlieferten Plangrundlagen aus dieser Zeit sehr rar sind und die wenigen verfügbaren Darstellungen im Detail zu hinterfragen sind, da nicht geklärt ist, ob sie tatsächlich so ausgeführt wurden oder vielleicht nur dem Idealgarten entsprachen, kann daraus doch die Idee abgeleitet werden.¹⁴

So dokumentiert der Grundriss des Klosters Sankt Gallen (Abbildung 4), als eine der ältesten bekannten Gartendarstellungen, unter anderem die Einteilung in eine Obst-, Kräuter- und Arzneigarten. Diese Bereiche sind als abgeschlossene Einheiten und Gartenbereiche dargestellt.

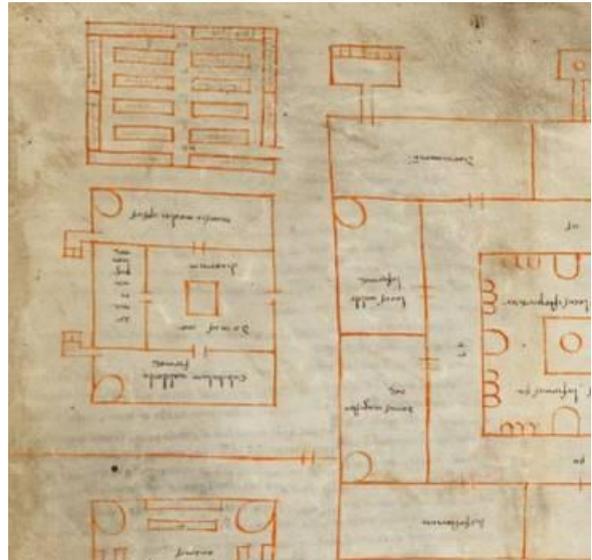


ABBILDUNG 4- AUSSCHNITT, ST. GALLER KLOSTERPLAN, REICHENAU, FRÜHES 9. JAHRHUNDERT, OBEN LINKS DER KRÄUTERGARTEN

In Francesco Fariellos Rekonstruktion (Abbildung 5) der typischen Anordnung eines mittelalterlichen Gartens ist sogar ein System aus Pavillons und Laubengängen, das sich durch den ganzen Garten zieht und die Nutzung als sonnengeschützten Wandelgang nahelegt, ersichtlich. Dieser im Zentrum gelegene Bereich als Übertragung des klösterlichen Kreuzganges auf den Garten, vermittelt besonders die mittelalterliche Sichtweise der Mönche, die Natur als Vermittlerin zwischen Mensch und Gott zu sehen.¹⁵

„...breiteste Wege, alle gerade wie Pfeile und mit Rebenlaub bedeckt.“¹⁶

Erstmals seit der Zeit der antiken Gärten wird der Weinanbau wieder sowohl zur praktischen Nutzung, als auch zur Schattenspandung bei Pergolen kultiviert, jedoch auch als Wegbegrenzung, um den Besucher in bestimmte Richtungen zu lenken und durch Öffnungen den Blick auf Sehenswürdigkeiten freizugeben.

Die Darstellung der Begegnung zwischen Polia und Polifilo in der *Hypernotomachia Poliphili* aus 1499 (Abbildung 6) belegt, dass Gartenlaub auch mit Bänken ausgestattet waren, um zu längerem Aufenthalt und zur Konversation einzuladen. Die dargestellten

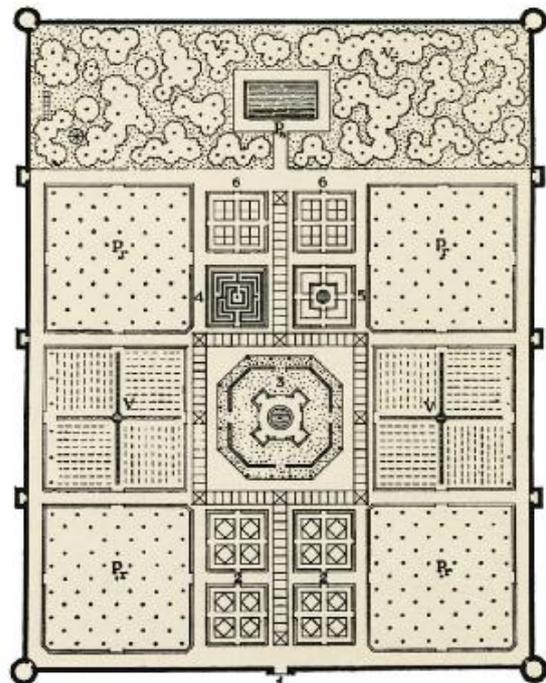


ABBILDUNG 5 - FRANCESCO FARELLOS GRAFISCHE REKONSTRUKTION DES TYPISCHEN MITTELALTERLICHEN GARTENS

¹⁴ (Trotha, 2012), Seite 32f.

¹⁵ (Trotha, 2012), Seite 28

¹⁶ (Boccaccio, zwischen 1349 und 1353)

blühenden Kletterpflanzen leiten den langsamen Wandel zum Lustgarten ein, weg vom bisher dominierenden Nutzgarten, hin zum erweiterten Wohnraum der Menschen.



ABBILDUNG 6- BEGEGNUNG ZWISCHEN POLIA UND POLIFILO ,
FRANCESCO COLONNA, HYPERNOTOMACHIA POLIPHILI, 1499

Weiters beschreibt er Kythera, die mythische Insel der Liebesgöttin Aphrodite, als perfektes, traumhaftes Paradies¹⁷ und spiegelt die Wünsche und Sehnsüchte wider, an die sich die Gartengestaltung langsam annähert:

„ ... Die Sektoren des zweiten Ringes sind von Pergolen eingefasst, die die Wege beschatten. An den Kreuzungen erheben sich Pavillons (tuberculati) auf je vier Jonischen Säulen mit rotem Epistyl. Die halbkugeligen Kuppeln sind mit gelben Rosen berankt, die Längswege mit weißen, die Querwege mit verschiedenen roten. „¹⁸

Diese Beschreibung drückt das Verlangen nach großen – paradiesähnlichen - Gärten zum Lustwandeln aus. In der Realität konnten diese Elemente aber nur in sehr begrenzter, kleinräumiger Form umgesetzt werden.

In diesen kleinteiligen Beetflächen und Gartenteilen beginnt sich aber auch eine Regelmäßigkeit der Beet- und Gartenstruktur zu entwickeln, die einem übergeordneten Konzept folgt. Die Grundnutzung stellt jedenfalls der Küchengarten dar, in dem die benötigten Kräuter, aber auch Obst und Gemüse gezogen wurden.

Auch Charles Estienne beschreibt 1564 die unterschiedlichen Ausformungen der Gärten je nach Anforderung und belegt auch die Verwendung von einfachem Lattenwerk in Gärten:

Über den Küchengarten:

„Dieses Quadrat wird von einem Lattenzaun eingefasst, den man gleich zu einem Laubengang ausbauen soll.“
An dem Laubengang wird Wein gezogen.“¹⁹

Über den Blumengarten:

„Der Blumengarten wird von einem Laubengang eingefasst, an dem Jasmin, Rosmarin, Buchsbaum, Wacholder, Zypressen, Sadebaum, Zedern oder Rosen wachsen. Diese Pflanzen werden nach der Ordnung an Pfähle und

¹⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Hypnerotomachia_Poliphili

¹⁸ Gartenbeschreibung Francesco Colonna in Hypnerotomachia Poliphili, 1499

¹⁹ (Estienne, 1564)

*Ruten aus Wacholder- oder Weidenholz gebunden und so in die Form von Gewölben, Nischen und Kuppeln gebracht.*²⁰

*„Das Nebeneinander von Kräutern und Blumen spiegelt die Verwobenheit medizinisch-naturwissenschaftlicher, kultisch magischer und ästhetischer Vorstellungen; hierbei wurden Rosen und Lilien wegen ihres Heilwertes, und ihres Duftes, ihrer magischen Kräfte und ihrer Schönheit gepflanzt.“*²¹

„Über große und mittlere Gärten der mittleren Personen

*(...) Außerdem errichte man dort Laubengänge (pergularia) in einem geeigneten Teil, in der Art eines Hauses oder Pavillons (papilio).“*²²

„Über Lustgärten von Königen und anderen vornehm reichen Leuten

*(...)Es soll auch in diesem Lustgarten ein Palast mit Gängen und Kammern ganz aus Bäumen errichtet werden, in dem König oder Königin mit den Rittern und Damen sein können, wenn es nicht regnet. Solch ein Palast aber kann man auf folgende Weise bequem errichten. Allen Flächen für die Gänge und Kammern werden abgemessen und bezeichnet, und anstelle der Wände werden, wenn es gefällt, Fruchtbäume gepflanzt, die leicht wachsen, wie Kirsch- oder Apfelbäume. Oder, was besser ist, es werden dort Weiden, Silberpappeln oder Ulmen gepflanzt. Und durch Pfropfen sowie mit Hilfe von Pfählen, Latten und Bändern wird ihr Wachstum viele Jahre hindurch so geleitet, daß sich Wände und Dach aus ihnen bilden. Schneller aber und leichter würde es gehen, wenn man den Palast oder das gesamte Haus aus Holz errichtet, ringsherum überall Weinreben pflanzt und das gesamte Gebäude damit bedeckt. Auch können in diesem Lustgarten große Lauben (tetoria) aus trockenem Holz oder aus grünen Bäumen gemacht und mit Reben bedeckt werden.“*²³

Die Darstellung und Erwähnung der Pavillons und Laubengänge ist mit der Beschreibung von Charles Estienne ein sehr frühes Zeugnis der Konstruktionsarten dieser Gartenteile. Während die Ausführungen über die mittleren und großen Gärten den überlieferten Abbildungen gut entsprechen, weist die Beschreibung der *Gärten für Könige* weit in die Zukunft und zeigt bereits die Grundzüge des Renaissancegartens.

Klassische, mittelalterliche Gartendarstellungen sind, wie bereits beschrieben, sehr rar. In erster Linie sind, neben den bereits zitierten Plänen, Madonnendarstellungen überliefert, deren Hintergrund Hlinweise über die Ausformung der Gärten liefern. So ist beispielsweise *Madonna vor der Rosenhecke* (Abbildung 8) zu erwähnen. Die Rosenhecke stützt sich auf eine einfache Treillagekonstruktion aus Rundstäben, wahrscheinlich einfache, gleichmäßige Äste, wie die sich verjüngenden Stäbe nahelegen. Hierbei könnte es sich zum Beispiel um Haselruten handeln, wobei man hier sogar die Konstruktionstechnik erkennen kann: Die Äste sind in den Kreuzungspunkten diagonal, entweder mit Draht, oder wahrscheinlicher mit Schnüren oder Pflanzenfasern, überbunden. Als zweites Beispiel sei hier *Madonna in der Weinlaube* von Lucas Cranach d. Ä. erwähnt (Abbildung 7). Hier sind bereits gesägte (kantige) Holzteile erkennbar, in gleicher Bindetechnik konstruiert.

²⁰ (Estienne, 1564)

²¹ (Bazin, 1990), S15

²² Pietro De' Crescenzi (1222-1321) aus (Wimmer, 1989)

²³ Pietro De' Crescenzi (1222-1321) aus (Wimmer, 1989)

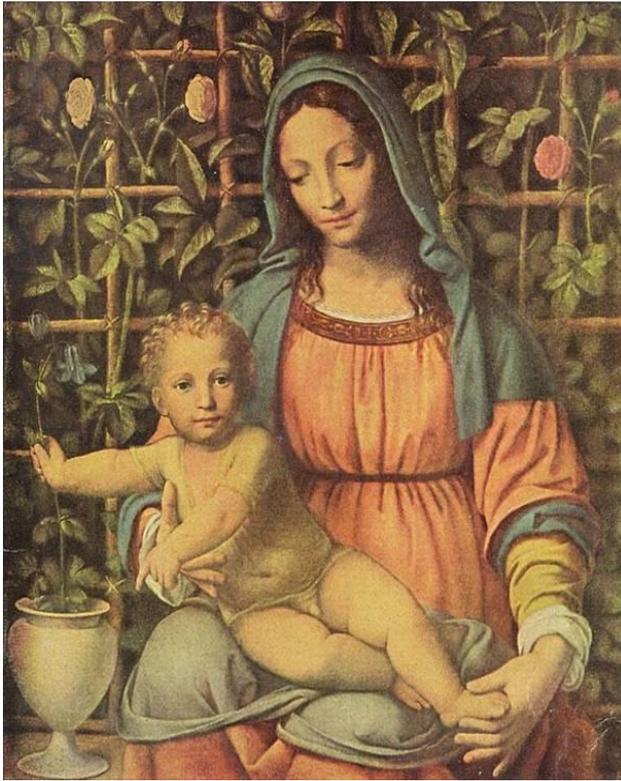


ABBILDUNG 7- BERNARDO LUINI, MADONNA VOR DER ROSENHECKE - 1507



ABBILDUNG 8- LUCAS CRANACH DER ÄLTERE *1472-1553, MADONNA IN DER WEINLAUBE

DER RENAISSANCEGARTEN

Dem architektonischen Wandel folgend, der sich von der kompakten nach Innen gekehrten, gut zu verteidigenden Festungsanlage zum weitläufigen Palast entwickelt, steigt auch die Ausdehnung und damit die Gestaltungsmöglichkeiten der Gärten erheblich. Im Italien der Renaissance entstanden die ersten formalen Schlossgärten nach heutigem Verständnis. Im Sinne dieses neuen Lebensgefühls und der erblühenden Kunst breiten sie diese Schlossanlagen über ganz Europa aus.

Am Anfang entstanden diese Gärten in erster Linie aber noch in unmittelbarer Nähe der alten Burgen, auf deren Festungsfunktion noch nicht gänzlich verzichtet werden konnte oder wollte. Oft waren für solch umfangreiche Umgestaltungen die finanziellen Ressourcen auch nicht vorhanden. So entstanden die ersten Gärten in dekorativer Ausprägung mit Blumenparterres, Heckenstrukturen und Alleen mangels der räumlichen Möglichkeiten im Bestand etwas abseits, ohne baulichen Bezug. Sehr wohl wurde aber für diese Flächen das Gelände den Bedürfnissen und Wünschen aufwändig angepasst, eingeebnet und Terrassen angelegt. Ebenso entstanden damit einhergehend die ersten baulichen Gartenstrukturen mit Brunnen- und Grottenbauwerken, sowie Pavillons, auch Statuen wurden in die vegetabilen Strukturen eingepasst.

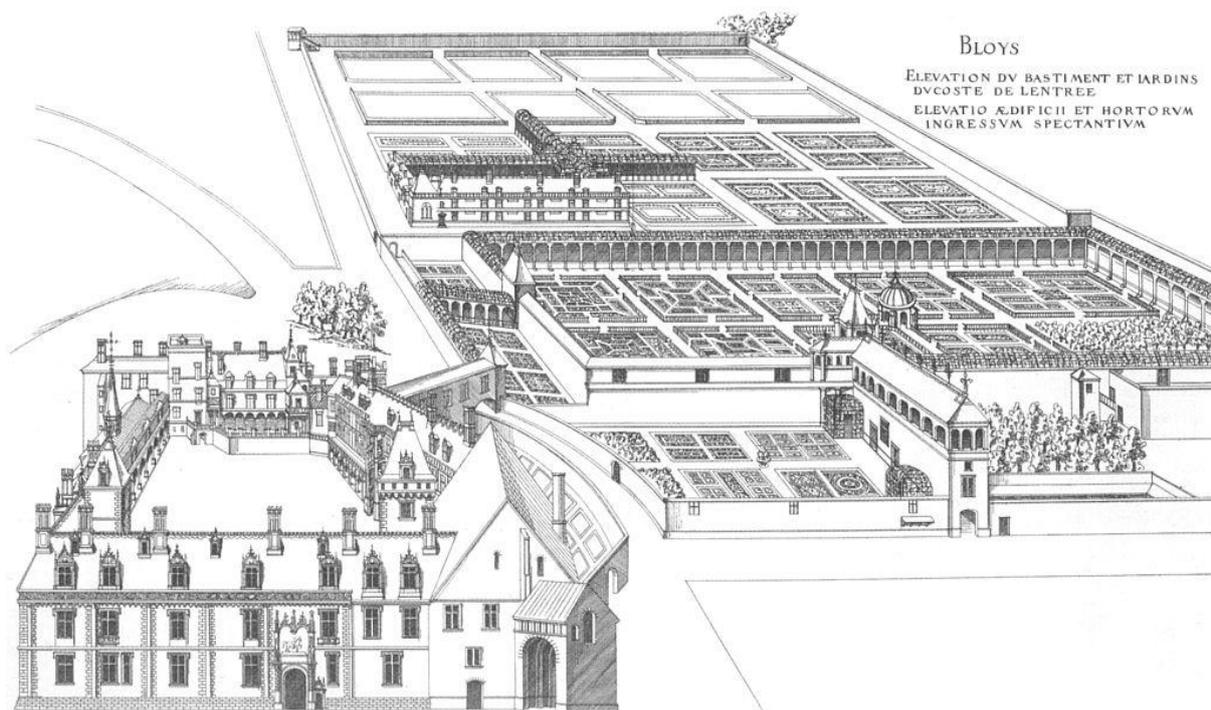


ABBILDUNG 9 - SCHLOSS BLOIS MIT SEINEN GÄRTEN, JACQUES ANDROUET DU CERCEAUS, UM 1575

Exemplarisch für die frühen Renaissancegärten in Frankreich sei hier Chateau de Blois (eines der Loire Schlösser) erwähnt (Abbildung 9). Im *Garten der Königin* befand sich im Mittelpunkt ein zentraler massiver Pavillon, in dem sich 1503 ein Marmorbrunnen befand. An drei Seiten dieses Gartens gab es hölzerne Laubengänge²⁴ an denen Pflanzen gezogen wurden²⁵. Im höher gelegenen *Garten des Königs* befand sich ein dreiachsiges Berceau mit einem hölzernen Pavillon im Schnittpunkt.

²⁴ (Lubke, 1868), Seite 51

²⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Blois

„Außerdem gab es weitere Laubengänge, die die einzelnen Gärten miteinander verbanden, sodass man fast die gesamten Gartenbereiche vor Regen und Sonne geschützt durchschreiten konnte.“²⁶

Damit zeigt Schloss Blois früh den Wunsch der Nutzer nach geschützten Wandelwegen und verborgenen Gartenbereichen.

Aus diesen noch recht einfach und schlicht gehaltenen Laubengängen, die sich in der hölzernen Konstruktion noch sehr an der klassischen, massiv gemauerten Architektur (Abbildung 11) orientierten und deren Anmutung entsprachen, entwickelten sich relativ rasch aufwändigere und verspieltere Ausformungen wie zum Beispiel im Chateau de Montargis (Abbildung 12), wo sich schon eine Tendenz zu einer Auflösung der klassischen Tragsysteme zu feingliederigen Holzstrukturen ablesen lässt. Ebenso entwickeln sich immer komplexere Geometrien der Grundrissentwicklung. Aus geraden Gängen oder kreuzgangartigen Grundrissen, die das größere Augenmerk noch auf den angrenzenden Garten legten, entstehen eigenständige Gartenarchitekturen (Abbildung 13).

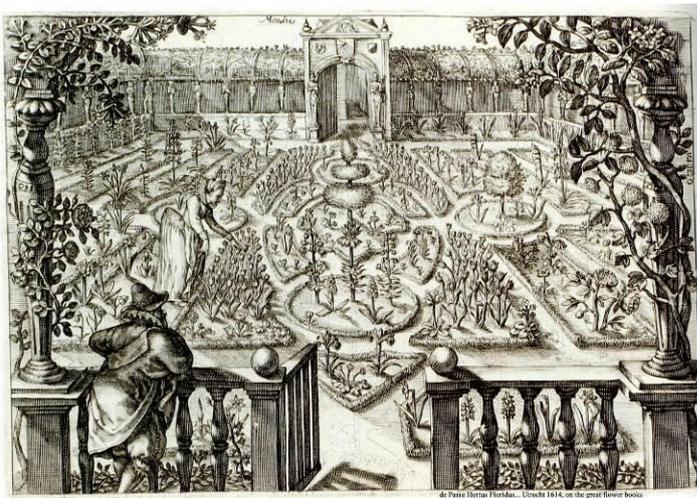


ABBILDUNG 10- THE ILLUSTRATION "FRÜHLING" AUS CRISPIJN VAN DE PASSES WERK "HORTUS FLORIDUS", 1614

„The pleasure garden was divided by great galleries de charpenterie, elaborate and massive architectural constructions, which were probatly intended to be covered with plants.“²⁷

²⁶ (Triggs, 1913), Seite 72

²⁷ (Triggs, 1913), Seite 74



ABBILDUNG 11- LAURENS SCHERM, GEZIGT UIT DE BERCEAUX VAN 'T DOOLHOF 23, NA 'T LUSTPRIEEL VAN GROOTE BOOMWORTELEN & C, DEN HAAG, 1689-1701

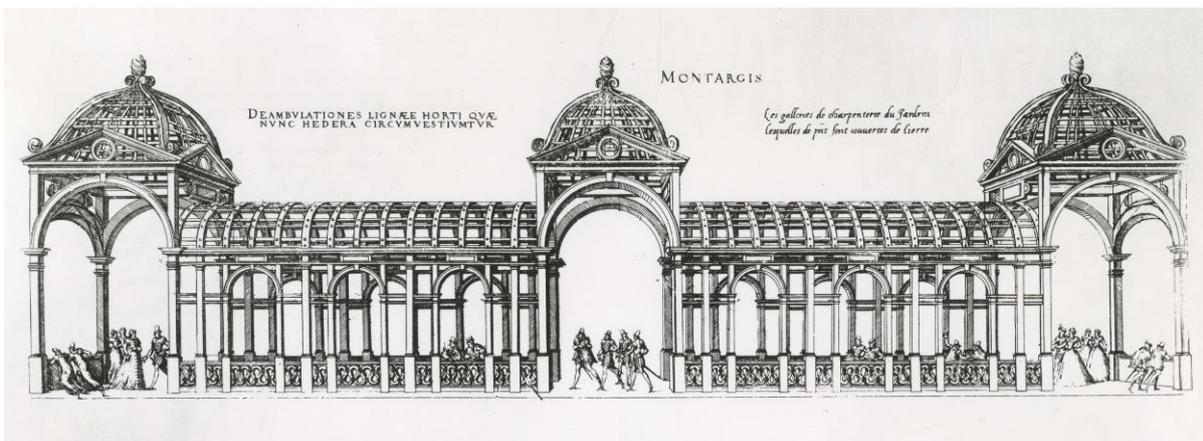


ABBILDUNG 12- JACQUES ANDROUET DER JÜNGERE, DU CERCEAU (1550-1614), ENTWURF FÜR DIE HÖLZERNE GALERIE IN CHATEAU MONTARGIS

Einen Eindruck der frühen Innenräume und auch der Konstruktion dieser Pavillons und Gänge zeigt die Darstellung von Laurens Scherm von Schloss Doolhof (Abbildung 11). Auch die Dimension dieser Gartenbauwerke wird anhand dieser Darstellung damit greifbarer, sie erreichten durchaus beachtliche Ausmaße. Außerdem wird ersichtlich, dass die Holzkonstruktion alleine als Unterkonstruktion für den Bewuchs dient. Auf die Ausgestaltung der hölzernen Teile wurde in diesem Fall noch wenig Wert gelegt - dekorative Elemente fehlen hier vollständig.

Johann Peschel spricht in seinem Buch *Garten Ordnung* von 1597 von Gängen im Garten, die vor Regen schützen sollen, die mit Kürbissen, Bohnen, Weinstöcken, Kirschen, Haselnüssen oder Quitten bepflanzt wurden. Demnach bestand die Bepflanzung in erster Linie noch aus Nutzpflanzen, wie auch insgesamt alle anderen Pflanzen in den Gärten.

„As yet flowers were seldom grown in gardens for decorative purposes, and it will be found that their cultivation for these purposes, without regard to their medicinal uses, was very much neglected. The famous gardens of Vauquelin des Yvteaux in the neighbourhood of Paris are said to have contained more melons than tulips and more cabbages than hyacinths.“²⁸

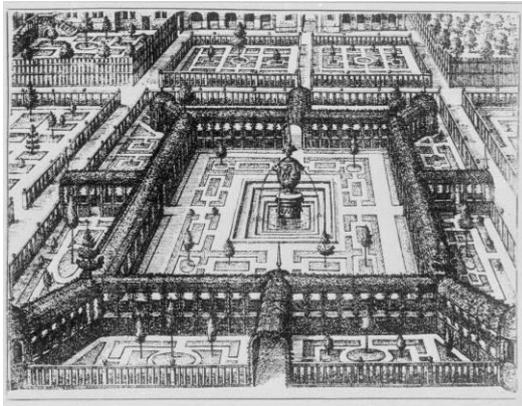


ABBILDUNG 13- HANS VREDEMAN DE VRIES, GARTENENTWURF MIT LAUBENGÄNGEN, 1583, ABBILDUNG 14- HANS VREDEMAN DE VRIES, LEIDEN:H. HONDIUS, 1604/1605

²⁸ (Triggs, 1913)

HEIDELBERGER SCHLOSS – HORTUS PALATINUS

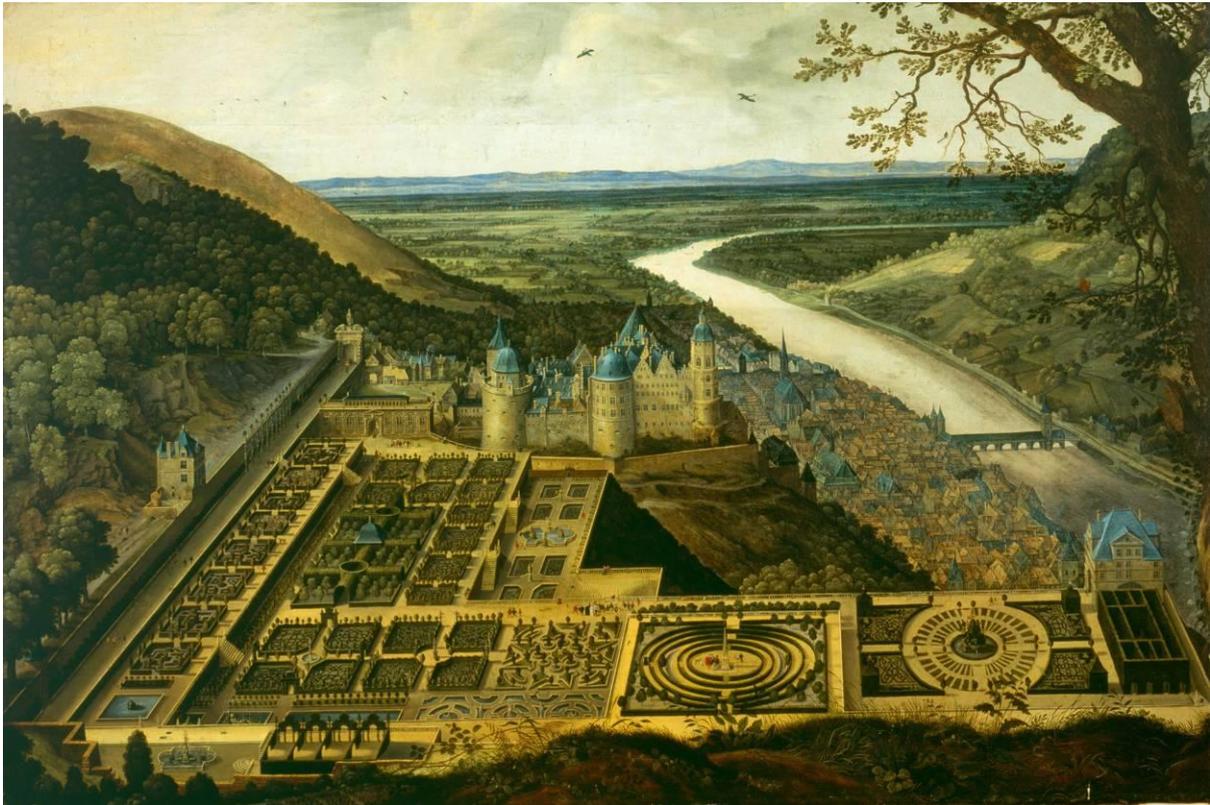


ABBILDUNG 15- HORTUS PALATINUS UND HEIDELBERGER SCHLOSS, JACQUES FOUQUIÈRES, AB 1616 ERRICHTET

Der Kurfürst Friedrich V. schuf ab 1616 mit dem französischen Gartenarchitekten Johann Salomon de Caus mit dem *Hortus Palatinus* einen der bedeutendsten und vielfältigsten Renaissancegärten im deutschsprachigen Raum. Neben der über die Jahrhunderte gewachsenen Festung errichtet, durch eine aufwändige Terrassierung der hügelige Landschaft abgerungen und umwehrt, breitet sich ein üppiger und vielfältiger Garten mit Pavillons und Laubengängen, über dem Fluss und der Stadt Heidelberg thronend, aus.

DER KIELMANSEGG'SCHE GARTEN

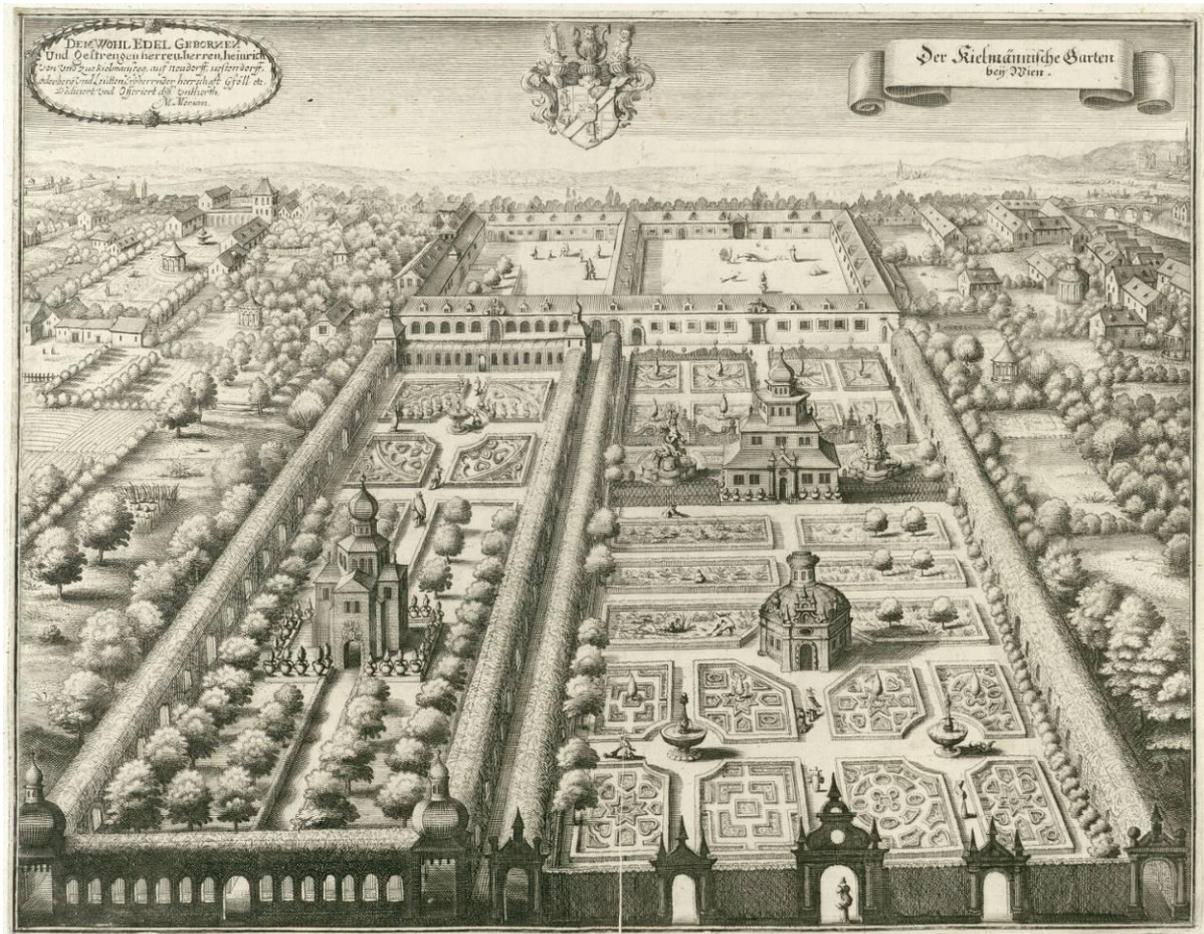


ABBILDUNG 16 - DER KIELMÄNNISCHE GARTEN BEY WIEN – MATTHAEUS MERIAN, (1593-1650)

Im heutigen dritten Wiener Gemeindebezirk, an der Invalidenstrasse, befand sich im 16. und 17. Jahrhundert der sogenannte *Kielmansegg'sche Garten*, eine adlige Sommerresidenz mit einer ausgedehnten Gartenanlage. Im Zuge der 2. Türkenbelagerung 1683 wurde die gesamte Anlage vollkommen zerstört und anschließend anderwertig genutzt.²⁹

Dieser Garten ist insofern bemerkenswert, da er für den Wiener Raum ein sehr frühes Zeugnis von aufwändiger, großräumiger Gartenkunst darstellt. Unter Verwendung von langgestreckten Laubengängen, die einerseits die Gärten trennen, andererseits die Gartenteile umwandern lassen. Die zahlreichen Öffnungen in den den Garten umgebenden vegetabilen Wänden ergeben wunderbare, rahmende Einblicke. Verschiedene, vermutlich hölzerne, Portale und Pavillons markieren Zugänge und bilden betonte Eckbereiche.

Hervorzuheben ist bei diesem Garten die achsiale Anlage der zwei voneinander unabhängigen Gartenteile, jeweils an der Gebäudearchitektur ausgerichtet. Eine Konzeption die, auch wenn noch in der Formensprache der Renaissance, bereits schon in Richtung der barocken Gartenidee weist.

²⁹ https://de.wikipedia.org/wiki/Invalidenhaus_%28Wien%29

Im ausgehenden 17. Jahrhundert beginnt sich die eigenständige Kunst der *Treillage* zu entwickeln. Während bis dahin massive und grobe Holzkonstruktionen errichtet wurden, wird nun in den modernen Gartenanlagen der Zeit die massive Grundkonstruktion in den Hintergrund gedrängt und entweder hinter filigranem Lattenwerk versteckt, oder sogar gänzlich in kleinteilige Konstruktionen zerlegt und damit aufgelöst. Strukturen architektonisch, räumlicher Qualität mit großer Transparenz entstehen (Abbildung 17).

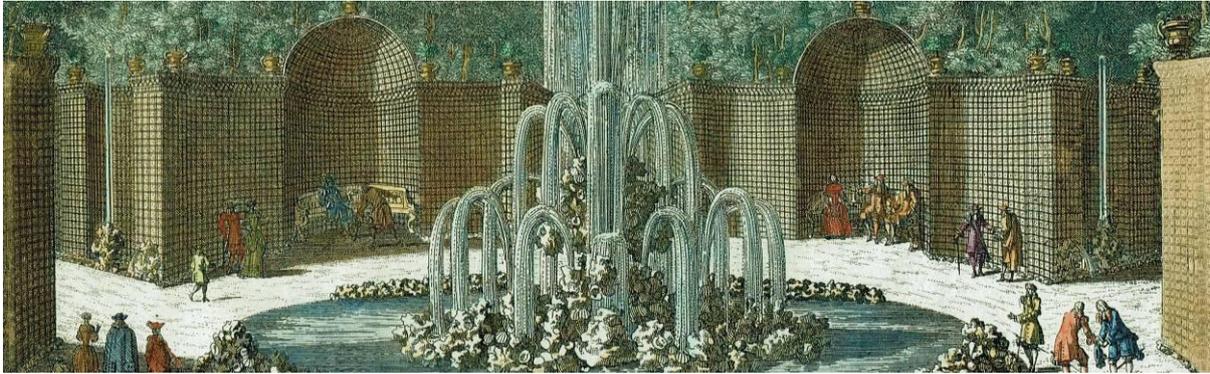


ABBILDUNG 17 - BOSQUET DE LA FONTAINE DE L'ÉTOILE OU LA MONTAGNE D'EAU À VERSAILLES, 1650

„At first it was only used to train espalier branches, then to separate the paths of thickets and the different parts of the vegetable garden; these were its principal uses until the days of Louis XIV, when under the guidance of Le Notre and J. H. Masart treillage began to form a distinct and separate part of garden craft.“³⁰

Es entwickelte sich in Frankreich ein eigener Zweig von Handwerkern, die sogenannten Treillageure, die unter den Architekten, oder teilweise sogar eigenständig arbeiteten, bis sie 1769 als *Corps des Menuisiers* vereinigt wurden³¹.

³⁰ (Triggs, 1913), Seite 123

³¹ (Roubo, 1775), Seite 1038

VILLA D'ESTE – DER ÜBERGANG ZUM BAROCKGARTEN

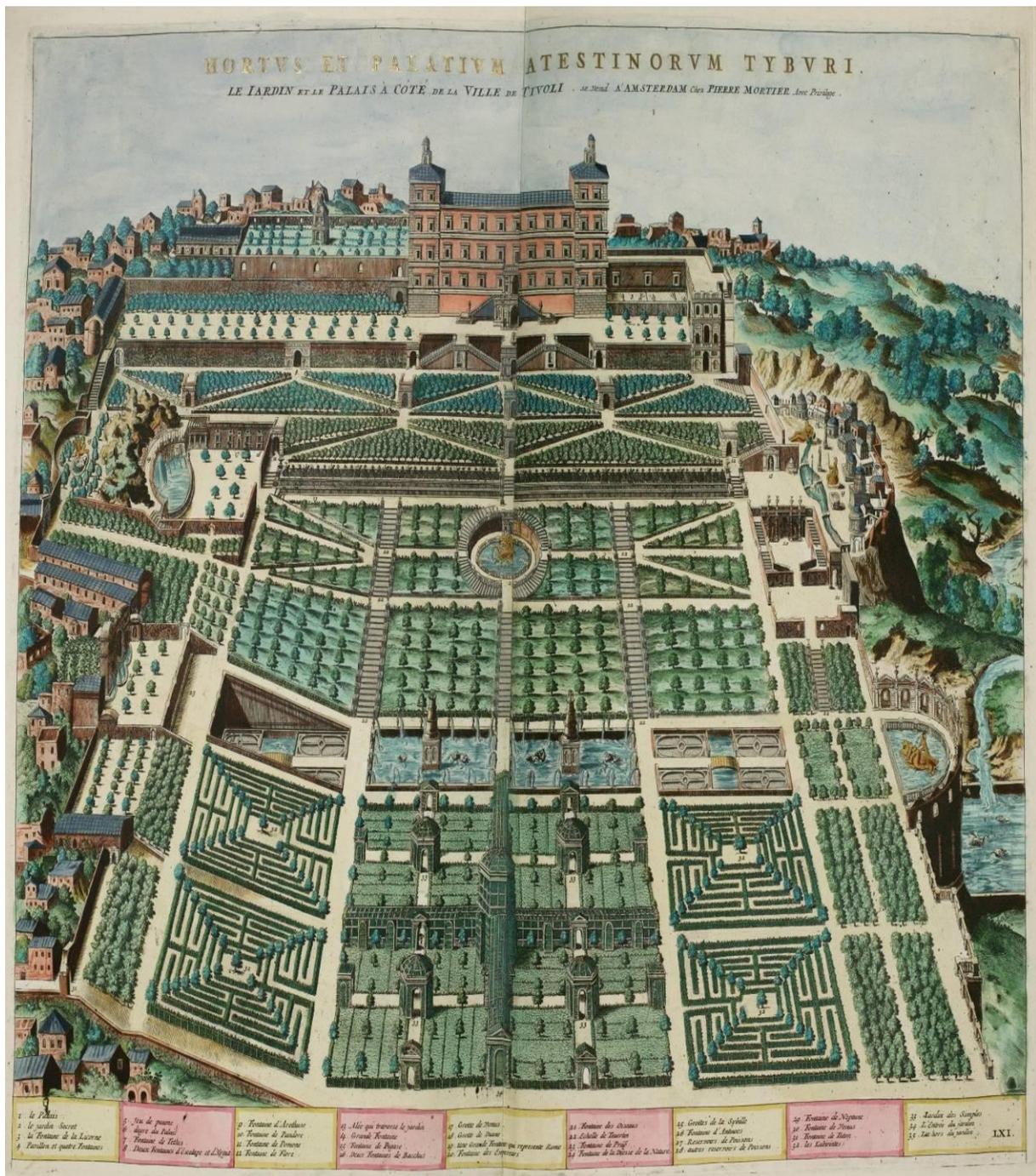


ABBILDUNG 18- ÉTIENNE DUPÉRC, GÄRTEN VILLA D'ESTE, TIVOLI, 1573

Als Kardinal Ippolito II. D'Este 1550 Statthalter von Tivoli wurde, wählt er ein ehemaliges Benediktinerkloster als Standort für seinen neuen Palast und plante von Beginn an einen großartigen Garten. Nach Entwürfen von dem Maler, Architekt und Archäologen Pirro Ligorio wurde ab 1560 vom Hofarchitekten Alberto Galvani mit den Bauarbeiten begonnen, die eine weitläufige Umgestaltung des gesamten Tales erforderten und mit weiteren Bauphasen bis 1670 abgeschlossen waren³².

³² https://de.wikipedia.org/wiki/Villa_d%2E80%99Este (18.4.2016)

Es entstand einer der Hauptgärten der Renaissance, der schon mit seiner achsialen und nahezu spiegelbildlichen Anlage und Einbeziehung des Schlosses in Richtung des Barockgartens weist.

In der Hauptachse im letzten Kompartiment des Gartens entstand ein kreuzförmiges Berceau mit einem überhöhten Pavillon im Kreuzungspunkt, in den sich daraus ergebenden vier kleineren quadratischen Gärten befand sich jeweils in der Mitte ein ebenfalls hölzerner Pavillon.

BAROCKE GARTENANLAGEN - TREILLAGES UND BERCEAUX IM EUROPÄISCHEN KONTEXT

Aus den in ganz Europa in ähnlicher Ausprägung entstandenen Renaissancegärten entwickelten sich in Frankreich mit dem absolutistischen Verständnis der Fürsten die ersten Barockgärten, nach dem Ursprung in Frankreich auch als *französische Gärten* bezeichnet. Mit dem Schloss gemeinsam nach einem Gesamtkonzept errichtet, entwickelt sich der Garten meist spiegelbildlich entlang einer Hauptachse, die meist über den eigentlichen Garten hinaus in die Landschaft weitergeführt wird. Diese soll mit Hilfe des Verständnisses der gebändigten Natur den uneingeschränkten Herrschaftsanspruch manifestieren. Dominant spiegelbildlich angelegt, zeigt der Barockgarten eine vielfältige und variantenreiche Schau der unterschiedlichen Künste von der Pflanzenkunst, über die Kunst der Wasserbauwerke, bis zur Bildhauerkunst und letztlich der sich rasch entwickelnden Treillagekunst.

Im folgenden Kapitel werden exemplarisch einige herausragende, historische Gartenanlagen nach den Renaissancegärten Europas unter besonderer Berücksichtigung österreichischer Anlagen dargestellt. Da jedoch eine komplette Beschreibung den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, wird der Schwerpunkt auf den Aspekt der Treillagebauten gelegt. Einerseits um die Schloss Hofer Anlage im nationalen, wie auch internationalen Vergleich zu betrachten, andererseits ergeben sich durch die unmittelbare Gegenüberstellung Ansatzpunkte für Detaillösungen, die nicht ausschließlich aus den Informationen, die über den Schloss Hofer Garten vorhanden sind, greifbar werden. Ein direkter Vergleich ist auch unter dem Aspekt naheliegend, da in der Konzeption barocker Gartenanlagen immer wieder auf Musterbücher (z.B. Roubo, Dezallier, etc.) zurückgegriffen wurde, beziehungsweise da es teilweise Überschneidungen bei Architekten und Bauherrn gab die im unmittelbaren Vergleich teils frappante Ähnlichkeiten aufweisen, auf die an späterer Stelle im Kapitel der Rekonstruktion genauer eingegangen wird.

HET LOO



ABBILDUNG 19- HET LOO, HISTORISCHE ANSICHT, 1913

Der niederländische Statthalter Wilhelm III ließ nordwestlich von Apeldoorn in den Niederlanden, in der Zeit von 1685 bis 1692, durch die Architekten Jacob Roman und Daniel Marot das Lustschloss Het Loo errichten. Die Anlage diente bis 1975 als Sommerresidenz der niederländischen Königsfamilie und ist seitdem als Museum genutzt.

Um das Schloss herum befindet sich ein aus zwei Haupt- und zwei Seitengärten bestehender Barockgarten, der sich heute noch sehr ähnlich des barocken Erscheinungsbildes zeigt.³³

Bemerkenswert ist in diesem Garten die Ausgestaltung des östlich des Schlosses gelegenen Hofes, dem sogenannten *Königinnengarten*, mit einer komplexen Komposition aus Laubengängen und Berceau Pavillons (Abbildung 19).

³³ https://de.wikipedia.org/wiki/Het_Loo (27.2.2015)

Von diesem Bereich ist auf Grund einer späteren Erweiterung des Schlosses nur noch die Hälfte vorhanden (Abbildung 20)



ABBILDUNG 20- HET LOO , DERZEITIGER ZUSTAND



ABBILDUNG 21 - HET LOO, LAUBENGANG, HEUTIGER ZUSTAND IM WINTER

Die heutigen Berceaux zeigen sich in Form einer relativ groß dimensionierten, aber engmaschigen Unterkonstruktion, mit dünneren Latten darüber. Der historischen Konstruktionsart der Erbauungszeit entsprechend (Abbildung 21, Abbildung 22 und Abbildung 23), geben regelmäßige in der Konstruktion ausgesparte Fensteröffnungen den Blick auf die umschlossenen Gartenbereiche frei. Der Bewuchs ist eine Anzahl an der Holzkonstruktion entlang geführter und dadurch in Form gehaltener Weißbuchen³⁴, die im Sommer ein dichtes Blattwerk bilden und den Laubengang gut beschatten.

³⁴ <http://www.eghn.org/ethg-hetloo-garten.html> (01.05.2017)



ABBILDUNG 23- HET LOO, LAUBENGANG, BLICK DURCH DAS BERCEAU IM WINTER



ABBILDUNG 22- HET LOO, LAUBENGANG, BLICK IN DIE KUPPEL EINES KABINETTES IM SOMMER

SCHLOSS VERSAILLES

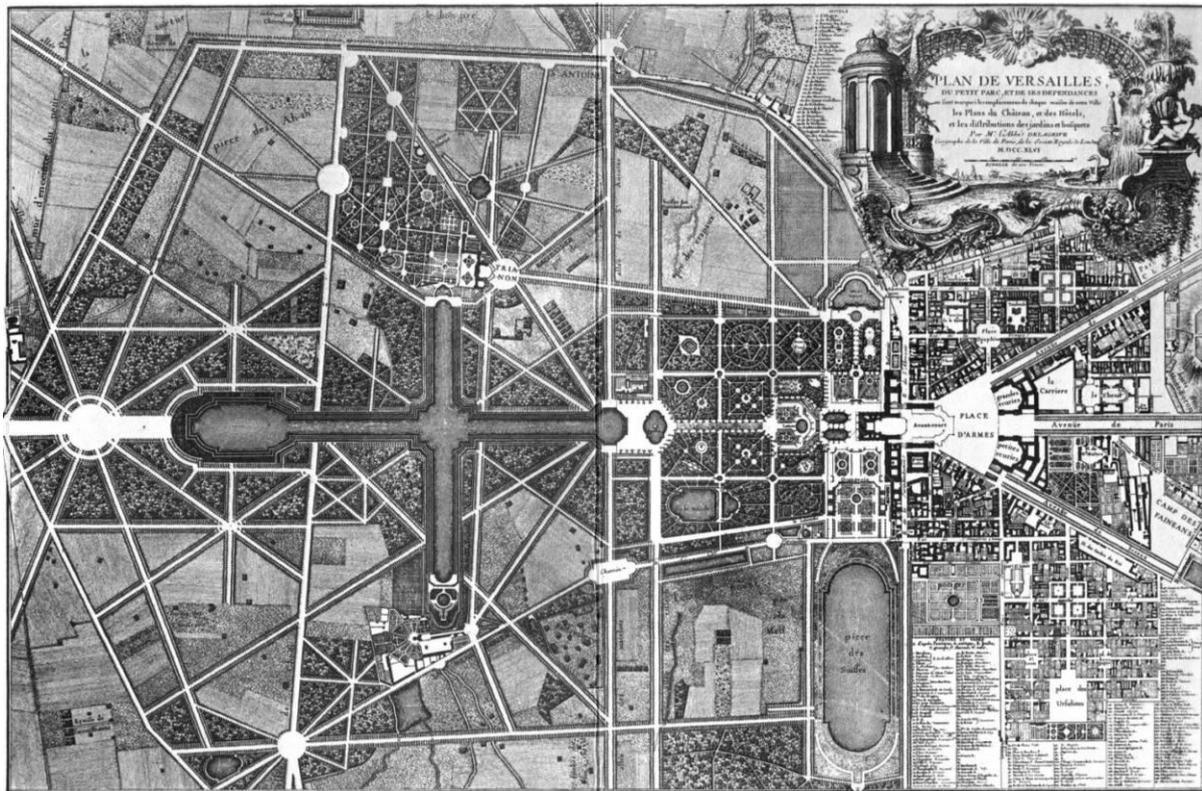


ABBILDUNG 24- PLAN DE VERSAILLES, GESAMTPLAN, DELAGRÈ, 1746

Einen der Höhepunkte in der Entwicklung der Barockgärten stellt Schloss Versailles dar. Westlich des Schlosses entstand ab 1668 eine weitläufige Parkanlage, die in ihrer Ausdehnung und Vielfalt unübertroffen ist und bis heute als Symbol für den französischen Absolutismus steht. Auf den Garten im Gesamten kann an dieser Stelle nicht im Detail eingegangen werden, wir beschränken uns in der Betrachtung auf die den Themenkreis dieser Arbeit betreffenden Bereiche.

BOSQUET DE L'ENCELADE

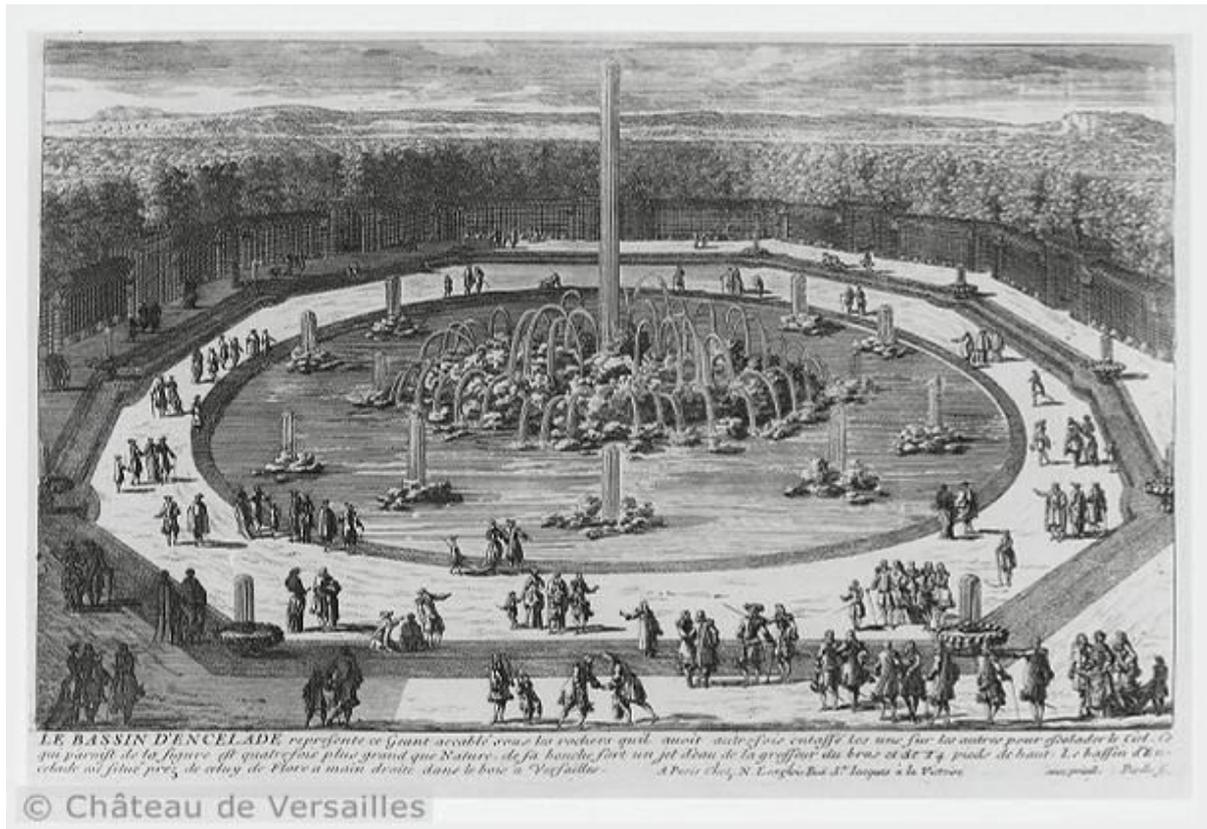


ABBILDUNG 25- LE BASSIN DE L'ENCELADE DANS LES JARDINS DE VERSAILLES, 1675

In der sogenannten ersten Boskettphase schuf unter Louis XIV der Gartenarchitekt André Le Nôtre zwischen 1675 und 1678 unter anderem das „Bosquet de l'Encelade“ auf der Nordseite der Hauptachse beim Schnittpunkt mit der *Apollo Allée*. Diese Boskette waren durch das streng rechtwinkelig angelegte Alleesystem begrenzt und wurden in Versailles nach außen komplett geschlossen angelegt, wodurch sich diese Gartensäle dem Besucher erst beim Betreten erschlossen.

„In den undurchlässigen Laubwänden, die noch von Treillagen zusätzlich in Form gehalten werden, öffnen sich nur wenige Zugänge, die an manchen Stellen wie Torbogen in das Blätterwerk eingeschnitten sind.“³⁵

Im Zentrum dieses Bosketts befindet sich der kreisrunde Brunnen mit dem von Jupiter niedergestreckten Enceladus als Brunnenfigur in der Mitte, der die größte Fontaine des Versailler Gartens gen Himmel speit (78 Fuß (25,74 Meter))³⁶

Umgeben war dieser zwei Stufen vertieft angelegte Brunnen von einem achteckigen Berceau mit vier Treillagepavillons. 1678 wurde noch ein achteckiger Rasenstreifen mit acht kleinen Brunnenanlagen zwischen

³⁵ (Lablaude, 1995), Seite 75

³⁶ https://fr.wikipedia.org/wiki/Bosquet_de_l'Encelade (4.1.2016)

dem Laubengang und dem großen Wasserbecken angelegt. Die gesamte Treillageanlage existierte aber nicht lange, sie wurde 1706 im Zuge der Vereinfachung dieses Bosquets von Mansart abgebrochen.³⁷

„... , vegetabile Triumphbögen aus Lattenwerk, bewachsen mit Jasmin und Geißblatt, im „Bosquet de l'Encelade“, falsche Vasen aus geschnittenen Formbäumchen wechseln mit Echten aus vergoldetem Kupfer mit Schmuckbäumchen darin, ...“³⁸

„Alles ist nur auf Illusion, Kontrast, Überraschung angelegt, so wie es auch für das barocke Theater charakteristisch ist.“³⁹

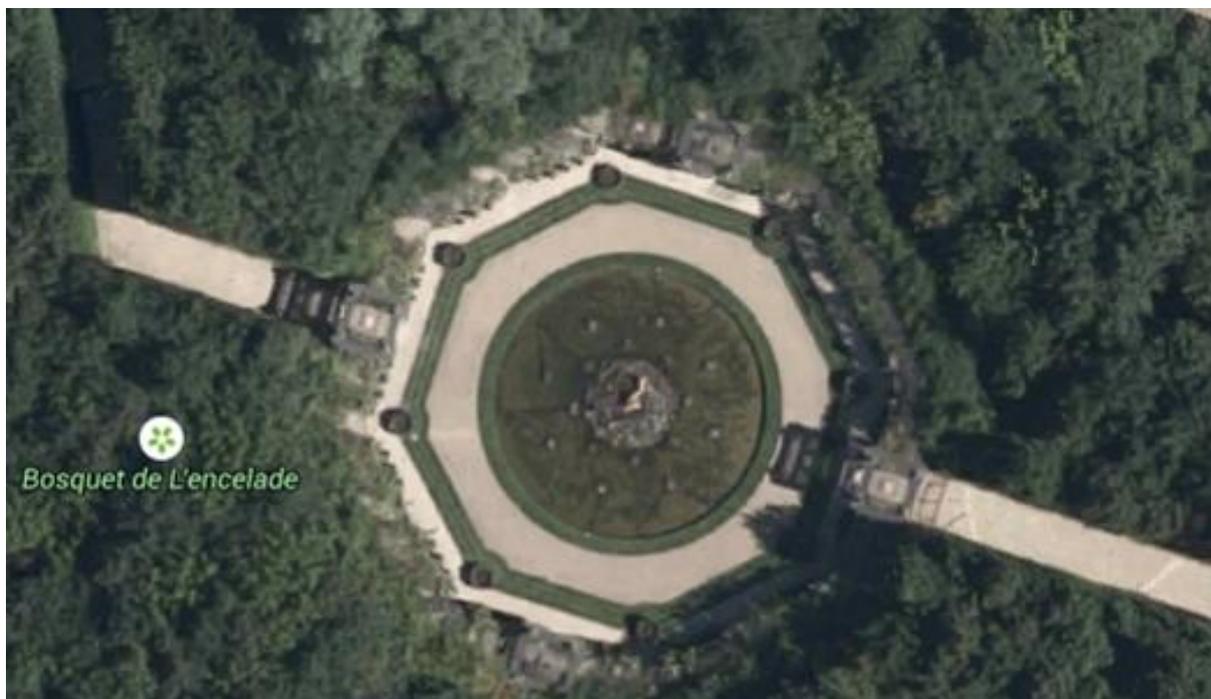


ABBILDUNG 26- DERZEITIGER ZUSTAND DES BOSQUET DE L'ENCELADE

Im Zuge des groß angelegten Projektes den ursprünglichen Zustand des Gartens wieder herzustellen, fanden 1995, nach Sondierungsgrabungen im Jahr 1990, großflächige, archäologische Grabungen statt (Abbildung 27), die die Grundlage für die 1998 unter dem „Architecte En Chef Des Monuments Historiques“ Pierre-André Lablaude durchgeführte Rekonstruktion bildeten.⁴⁰

Besonders interessant sind die Ergebnisse dieser archäologischen Grabungen, die ein mit den Grabungen im Garten von Schloss Hof vergleichbares Bild zu Tage brachten, worauf später noch eingegangen wird.

³⁷(Lablaude, 1995)

³⁸ Lablaude, 1995)

³⁹ Lablaude, 1995)

⁴⁰ <http://chateauversailles-recherche.fr/francais/recherche-et-formation/autres-activites-de-recherche/fouilles-archeologiques/les-fouilles-archeologiques-a.html> (9.7.2015)



ABBILDUNG 27– SCHLOSS VERSAILLES, BOSQUET DE L'ENCELADE ,ÜBERBLICK ÜBER DIE ARCHÄOLOGISCHEN GRABUNGEN 1995

Diese Rekonstruktion ist von großem Interesse, weil sie sich sehr an den barocken Konstruktionstechniken orientiert. Durch die Bewitterung seit fast 20 Jahren lassen sich sehr relevante Aussagen über die Haltbarkeit treffen. Auch auf diese Details wird an späterer Stelle noch genauer eingegangen.



ABBILDUNG 28- PARC DE VERSAILLES, BOSQUET DE L'ENCELADE, VUE GÉNÉRALE, 2011



ABBILDUNG 29 - BOSQUET DE L'ENCELADE, EINGANGSPAVILLON

CHATEAU DE MEUDON

Schloss Meudon liegt in Frankreich zwischen Paris und Versailles. Es geht auf eine mittelalterliche Burg zurück und wurde im Auftrag des Marquis de Louvois im 17. Jahrhundert nach Plänen des Architekten Louis Le Vau erweitert und als Residenz ausgebaut. Herausragend waren besonders die weitläufigen Parkanlagen, die heute nur noch in Rudimenten vorhanden sind. Das Schloss brannte während der Französischen Revolution 1795 ab, das sogenannte „Neue Schloss“, vom Grand Dauphins unmittelbar neben dem alten Schloss erbaut, wurde 1871 vollkommen zerstört.



ABBILDUNG 30- PLAN DU CHÂTEAU ET DES JARDINS BAS DE MEUDON, 1700-1705

Im groß dimensionierten Garten befand sich zwischen dem Schloss und dem „Neuen Schloss“ eine weitläufige Treillageanlage. Es handelt sich um eine frühe Anlage, die Fertigstellung dürfte bereits 1684 erfolgt sein.⁴¹ Sie ist anscheinend mit zwei Schauseiten konzipiert. Um einen runden Brunnen erstreckt sich ein U-förmiger Laubengang mit einem zentralen und jeweils zwei Seitenpavillons. Die zweite Ansichtsseite zeigt sich mit Überschneidungen als gerader Laubengang mit einem zentralen und jeweils einem Seitenpavillon (Abbildung 32).

Mehrere Zu-, beziehungsweise Ausgänge erlauben ein Lustwandeln in den schattigen Laubengängen und bieten sehr unterschiedliche Ausblicke in zwei voneinander getrennte Gartenteile.

⁴¹ <http://chateau-meudon.wifeo.com/les-jardins-hauts.php> (17.09.2016)

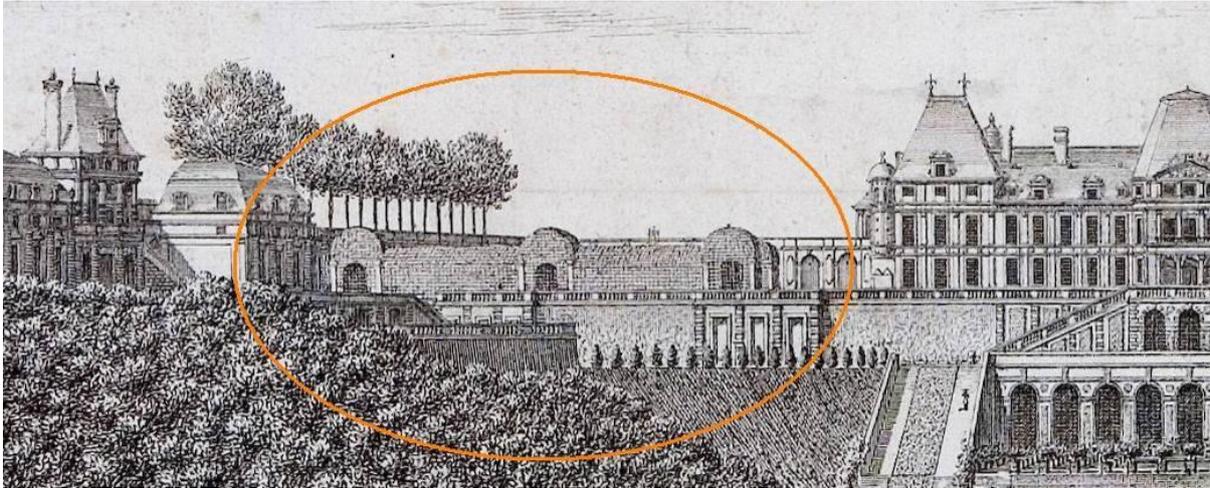


ABBILDUNG 31- DETAIL DER TREILLAGEN VON MEUDON, ISRAEL SILVESTRE

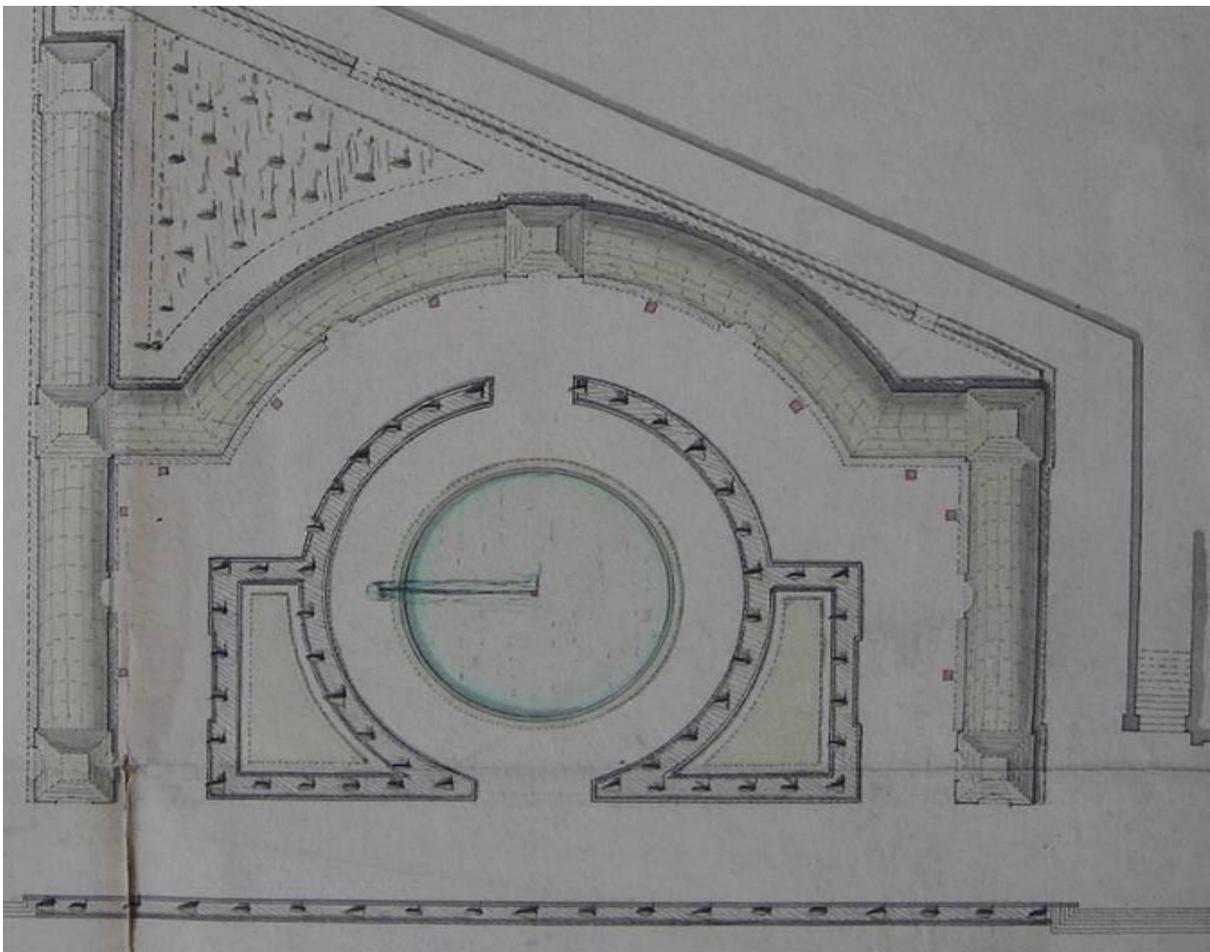


ABBILDUNG 32- BOSQUET DES BERCEAUX ZWISCHEN ALTEM SCHLOSS UND NEUEN SCHLOSS, ZWISCHEN 1680 UND 1690

Als Detail am Rande ist besonders eine Radierung aus dem „Centre de Documentation du Musée d'Art et d'Histoire de Meudon“, interessant, die einen Treillagepavillon mit anschließenden Treillagewänden zeigt, beschriftet als „Treillage executé à Meudon (Abbildung 33).

In den Gartenplänen der Anlage kann dieses Bauwerk aber nicht zugeordnet werden.⁴² Interessanter Weise existiert aber unter den Stichen Salomon Kleiners aus der Serie über das Palais Althan in Wien ein nahezu gleicher Stich. Auch in der Gesamtansicht von Salomon Kleiner des Gartenpalais Harrach, auf den das Gartenpalais Althan als unmittelbarer Nachbar teilweise dargestellt ist, zeigt, soweit im Detail erkennbar, die Formen des Pavillons.

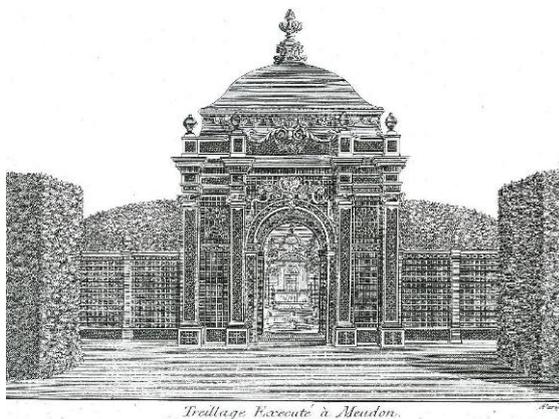


ABBILDUNG 33 TREILLAGE EXECUTÉE À MEUDON



ABBILDUNG 34 - LUST-HAUS VON LATTENWERCK, SALOMON KLEINER, 1735

Es handelt sich augenscheinlich um dieselbe Treillaganlage nur fehlen auf dem Stich *Executé à Meudon* die bei Salomon Kleiner dargestellten Figuren gänzlich. Die französische Version stammt aus einer Mappe von Stichen diverser Treillagebauten, die auch jeweils in unterschiedlichen Versionen kursieren. Eine Analyse der Umstände sprengt leider den Umfang dieser Arbeit und muss an anderer Stelle bearbeitet und weiterverfolgt werden.

⁴² <http://chateau-meudon.wifeo.com/les-jardins-hauts.php> (4.5.2016)

Weitere Beispiele aus dieser Planmappe:



ABBILDUNG 35 - SALOMON KLEINER, PROSPECT DES VORHERGEHENDEN NACH DER SEITEN



ABBILDUNG 36 - TREILLAGE EXECUTÉ Á MARLY



ABBILDUNG 38- TREILLAGE EXECUTÉ Á BELLEVUE



ABBILDUNG 37 - VUE D'UN SUPERBE TREILLAGE A DES JETS D'EAU DANS LE JARDIN DU ROY DE DANNENMARK, MANSARD PARIS, CA 1780

SCHLOSS SCHÖNBRUNN



ABBILDUNG 39 - SCHLOSS SCHÖNBRUNN, HEUTIGER ZUSTAND

Die bedeutendste Österreichische Schlossanlage wurde ab 1743, unter Einbeziehung eines kleineren Vorgängerbaus unter Maria Theresia durch Nikolaus Pacassi und Johann Ferdinand Hetzendorf von Hohenberg zu seiner heutigen Form um- und ausgebaut und war von Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Ende des 1. Weltkrieges die Sommerresidenz des österreichischen Kaiserhauses.

Vor der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde das Hauptparterre in der Mittelachse und vermutlich auch die beiden Kammergärten seitlich des Schlosses gestaltet⁴³.

Maria Theresias Gemahl Franz I. Stefan von Lothringen betrieb ab Mitte des 18. Jahrhunderts den großen Ausbau des Gartens. Verantwortlich für diese Arbeiten waren der Architekt Jean-Nicolas Jadot, der Geometer und Ingenieur Jean Brequin de Demanage und der Gartenkünstler Luis Gervais.

Der Garten sollte nach dem bereits 100 Jahre zuvor entwickelten Vorbild des französischen Barockgartens eine Neugestaltung erhalten, die am Ende der Maria Theresia Epoche ihren Abschluss fand und in seiner Form bis heute weitgehend erhalten geblieben ist.

Wir beschränken uns auch hier auf die Beschreibung der für das Hauptthema dieser Arbeit relevanten Bereiche des Gartens – die *Kammergärten*.

Auf der Nordwestseite des Schlosses liegt der sogenannte *Hietzinger Kammergarten*, auf der Nordostseite der Meidlinger Kammergarten bestehend dem *Kronprinzengarten* und dem *Garten am Keller*.

⁴³ (Koller, 2000)

MEIDLINGER KAMMERGÄRTEN

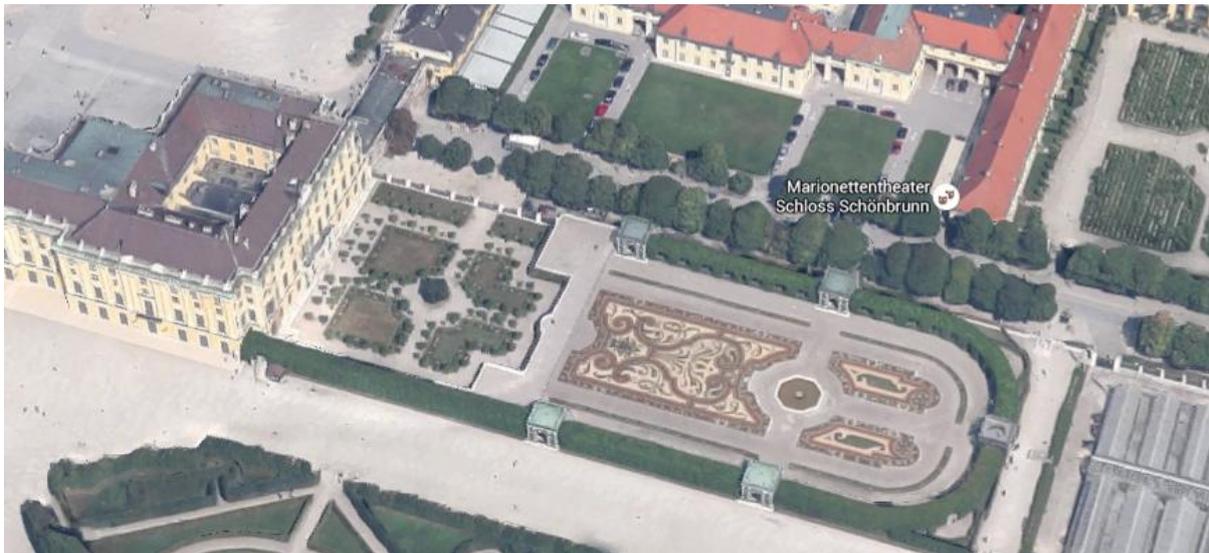


ABBILDUNG 40 - MEIDLINGER KAMMERGARTEN / GARTEN AM KELLER, HEUTIGER ZUSTAND

Die Meidlinger Kammergärten (*Kronprinzengarten* und *Garten am Keller*) wurden mit dem Neubau des Schlosses angelegt, zählen zu den ältesten Gartenteilen des Schönbrunner Schlossparkes und lagen ursprünglich vor dem Appartement des Kronprinzen Rudolf. Um 1750/1755 wurden die Teile nach Plan von Louis Gervais umgestaltet. In dieser Phase wurden vermutlich auch die hufeisenförmigen Laubengänge und die Pavillons errichtet. Um 1772 fand die Erneuerung der Laubengänge statt. Die ehemals hölzernen Laubengänge wurden durch Eiserne ersetzt⁴⁴. Die Pavillons erhielten Deckenfresken von einem Gesellen oder Schüler Johann Bergls. Die vier Pavillons an der Nord- und Südseite sind heute noch vorhanden, der Pavillon an der Ostseite des Gartens wurde um 1960 abgetragen. Ende des 18. Jahrhunderts waren die Laubengänge mit „Rüstbäumen“ (Ulmen), Mitte des 19. Jahrhunderts mit Efeu (*Hedera Quinquifolia*) und/oder Wildem Wein (*Partenicissus Quinquifolia*) bepflanzt⁴⁵. Im 20. Jahrhunderts bestand die Bepflanzung aus Spalierobst und Rosen.

Diese Gärten waren bis zum Ende der Monarchie die letzten Privatgärten des Kaiserhauses und damit bis dahin als einzige Teile des Gartens nicht öffentlich zugänglich⁴⁶. Heute sind die Laubengänge wieder mit Wildem Wein bepflanzt.⁴⁷

⁴⁴ Homepage Bundesgärten (03.05.2008)

⁴⁵ (Wehdorn (Hg.), 2002)

⁴⁶ Homepage Bundesgärten (03.05.2008)

⁴⁷ Broschüre:(SKB, 2003)



ABBILDUNG 41- PAVILLON MIT BERCEAUX – SCHLOSS SCHÖNBRUNN GARTEN AM KELLER, 2010

Der Pavillon an der Ostseite des Gartens wurde 2001 bis 2002 zeitgemäß neu als Edelstahlkonstruktion errichtet (Planung Michael Embacher) und dient heute den Besuchern als Aussichtsterrasse.

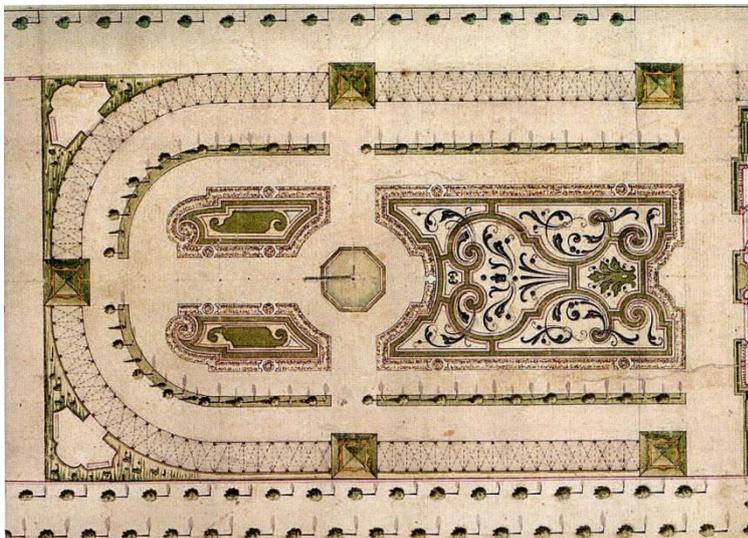


ABBILDUNG 42- PLAN DER MEIDLINGER KAMMERGÄRTEN, UM 1750

„Die Heckenkabinette wurden mit mannshohen Hainbuchenhecken gerahmt. Die Neubepflanzung der Treillagen war gemäß der Bepflanzung der 19. Jahrhunderts bereits Mitte der 1990er Jahre mit Wildem Wein erfolgt.“⁴⁸

⁴⁸ Historische Gärten, Heft 2/2005

HIEZINGER KAMMERGÄRTEN



ABBILDUNG 43 - HIEZINGER KAMMERGARTEN, HEUTIGER ZUSTAND

Mitte des 18. Jahrhunderts wurde begonnen, die höher liegenden zwei Parterrefelder von seitlichen Laubengängen einzufassen⁴⁹.

Im Ostflügel des Schlosses befand sich das Appartement von Maria Theresia und Franz Stefan, auf den sich der östliche Kammergarten bezieht

Während auf der Meidlinger Seite ein hufeisenförmiger Laubengang ausgeführt wurde, wurden auf der Hietzinger Seite nur je ein kurzer Gang seitlich des Broderiefeldes errichtet. Jeder Gang mündet in jeweils einen Holzpavillon, ausgeführt zwischen 1760 und 1780. Sie wurden um 1775 zeitgleich mit den Pavillons des Gartens am Keller von einem Johann-Wenzel-Bergl-Schüler mit einer illusionistischen Kuppelmalerei mit Ausblicken in den Himmel ausgestattet (Abbildung 122).

⁴⁹ (Kurdiovsky, 2005)



ABBILDUNG 44 - PAVILLON HIETZINGER KAMMERGARTEN, ZUSTAND NACH DER RESTAURIERUNG, 2010

SCHLOSS BELVEDERE

„Von weltlichen Gebäuden findet man hier dasjenige, welches alle Paläste, sowohl in als auch außerhalb der Stadt übertrifft.“⁵⁰

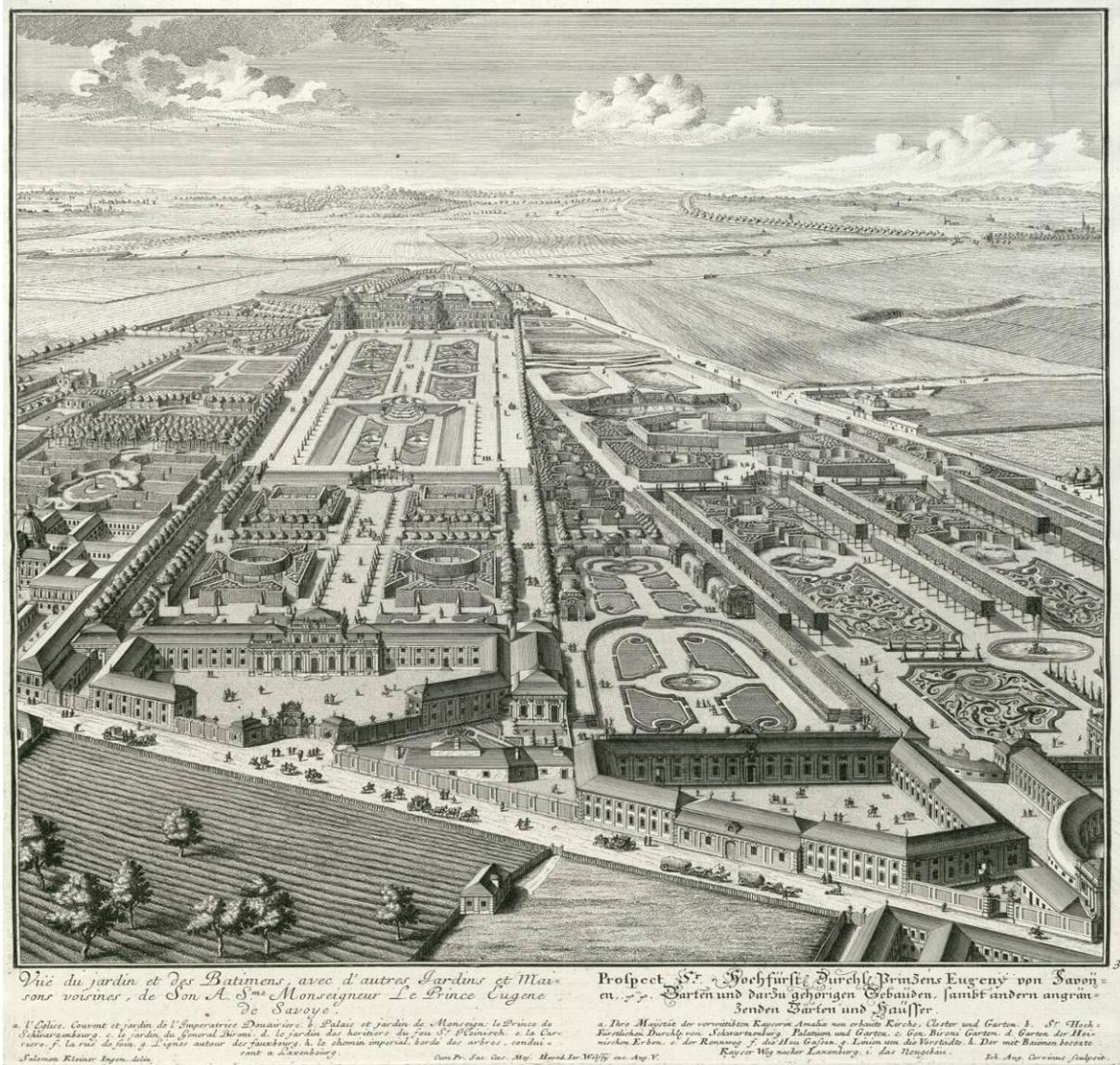


ABBILDUNG 45 - SALOMON KLEINER - PROSPECT SR. HOCHFÜRSTL. DURCHS; PRINZENS EUGENY VON SAVOIJEN EC. EC. GARTEN UND DARZU GEHÖRIGEN GEBÄUDEN, SAMBT ANDERN ANGRÄNZENDEN GÄRTEN UND HÄÜSSER, 1731

Einer der erfolgreichsten Feldherren seiner Zeit, Prinz Eugen von Savoyen (1663–1736), errichtete in der Wiener Himmelpfortgasse sein prunkvolles Stadtpalais und beauftragte schon vor dessen Fertigstellung 1714 den Architekten Johann Lucas von Hildebrandt (1668–1745) mit der Errichtung eines Gartenpalais – dem Schloss Belvedere auf einem sanft abfallenden Hügel, damals außerhalb der Stadt gelegen. Es entstand ein imposantes barockes Ensemble aus dem eigentlichen Schloss Belvedere – dem *Oberen Belvedere* – (Errichtung von 1720 bis 1725/1726), dem *Unteren Belvedere* (Errichtung von 1714 bis 1716) und dem Park, der der älteste

⁵⁰ (Küchelbecker, 1732)

Teil der Anlage ist und schon kurz nach dem Grundstückskauf um 1700 vom Le Nôtre-Schüler Dominique Girard angelegt und 1725 vollendet wurde.⁵¹

Dominique Girard war ein Schüler André Le Nôtres, der für die Gestaltung des Gartens rund um Schloss Versailles für Ludwig XIV verantwortlich war. Bereits 1717 erhielt er von Prinz Eugen den Auftrag den Garten seiner Sommerresidenz zu gestalten. Die Mitarbeit von Anton Zinner ist auf den Stichen von Salomon Kleiner dokumentiert.

*„Linker Hand dieses Gartens (dem Hauptgarten, Anm. d. Autors) liegt das sogenannte Paradies-Gärtlein, so ein Begriff aller Annehmlichkeiten, die man in einem Garten verlangen mag, zu nennen ist. ... oder 7. artige Gartenkabineter, die nicht nur grün gemahlet, sondern auch mit lebendigen Bäumen umzogen und die Dächer stark vergoldet sind.“*⁵²

Seitlich des *Unteren Belvederes* befindet sich der vom restlichen Garten durch Mauern und ein schmiedeeisenes Tor abgetrennte Privatgarten Prinz Eugens mit der Orangerie und dem vorgelagerten Kammergarten (Salomon Kleiner nennt ihn noch „Kleiner Garten“), in dem sich eine hufeisenförmig angelegte Treillageanlage befindet.

Der gesamte Garten ist auf dem *Stuttgarter Plan* aus der Zeit um 1726 und besonders in den Stichen von Salomon Kleiner in hoher Detailschärfe sehr gut dokumentiert.

Im Zuge der umfangreichen Revitalisierungen auf Grundlage des Parkpflegewerkes für den Belvedere Garten⁵³ erfolgte auch im Kammergarten die Erneuerung der südlichen (1998-99) und der nördlichen Partie (2000-2001).⁵⁴

*„Die Allées sind alle von Buch- und anderen Bäumen oben zugewachsen, die in solchen befindlichen retiraden sind nicht nur grün gemahlet, und die Dächer starkt vergoldet, sondern auch mit lebendigen Bäumen umzogen.“*⁵⁵

Von dieser Treillageanlage im südlichen Teil des Kammergartens ist oberirdisch nichts mehr vorhanden. Zwei kleinere Treillagepavillons aus der Nachkriegszeit⁵⁶, die keinerlei Bezug zum originalen Bestand hatten, wurden mittlerweile abgerissen (Abbildung 46).

⁵¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Belvedere

⁵² (Fuhrmann, 1770), Seite 37

⁵³ (Schmidt, 1992)

⁵⁴ http://www.bmlfuv.gv.at/ministerium/bundesgaerten/gaerten_parks/Belvederegarten.html (17.6.2015)

⁵⁵ (Küchelbecker, 1732), Seite 828f

⁵⁶ (Auböck, 1991)



Die hufeisenförmige Anlage besteht aus jeweils drei Treillagepavillons auf jeder Flanke und einem zentralen Mittelpavillon in der Hauptachse des Kammergartens, verbunden durch einen Laubengang, vermutlich aus Holzlattenwerk. Besonders bemerkenswert an der Serie der Kleiner Stiche ist nicht nur die detailreiche Dokumentation der Ansichten und Grundrisse der zwei verschiedenen Pavillontypen und der kleinen Nebeneingänge, sondern auch ein Stich der das Innere eines Pavillons zeigt und damit auch die aufwändige innere Kuppelgestaltung und Details der Ausgestaltung der Laubgänge, die oft nur über die überwachsenen Ansicht von außen dargestellt sind.

ABBILDUNG 46– ABGEBROCHENER PAVILLON AUS DER NACHKRIEGSZEIT, KAMMERGARTEN BELVEDERE, ZUSTAND 2007



ABBILDUNG 47 - AUSSCHNITT AUS: SALOMON KLEINER - GRUND-RIß DEß GARDENS UND GEBÄUEN SAMBT ANGRÄNZENDEN GÄRTEN UND HÄUSSER

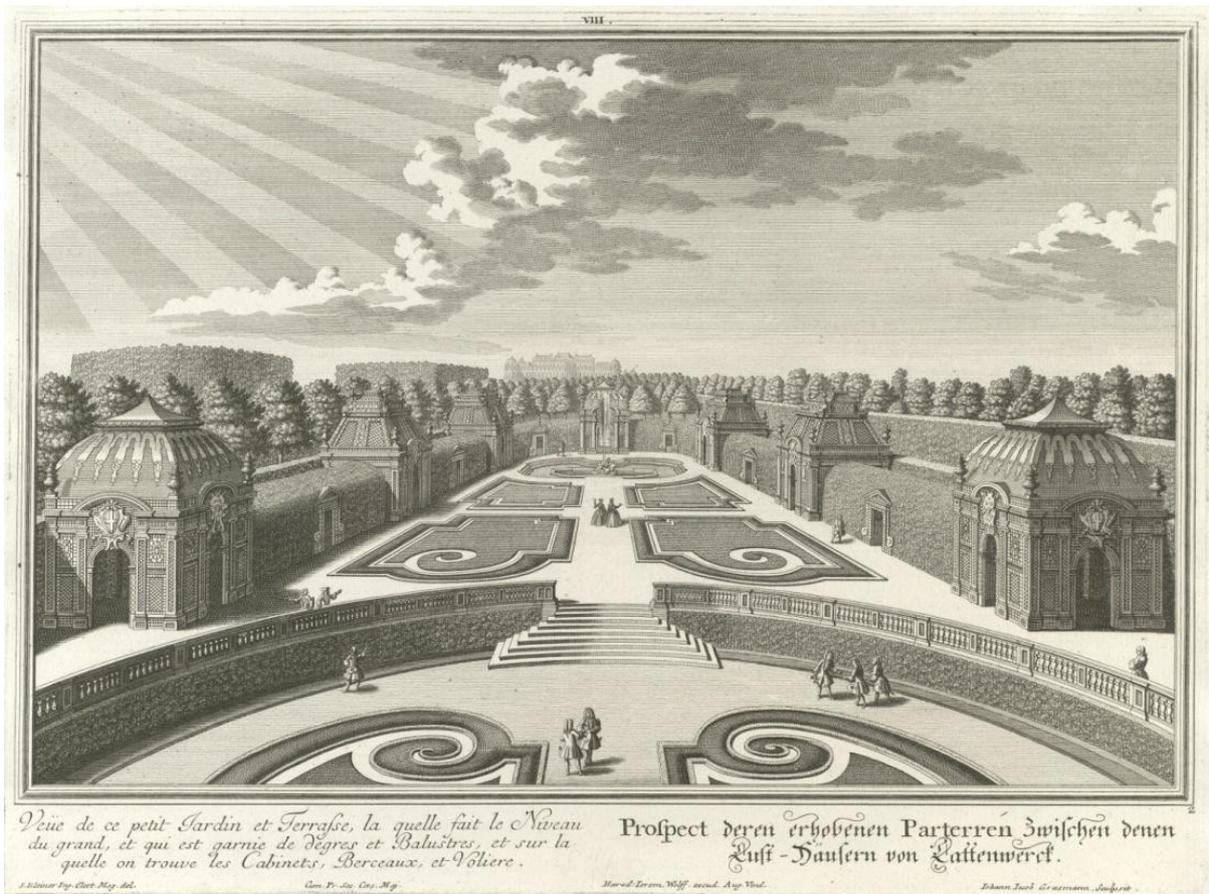


ABBILDUNG 48 - SALOMON KLEINER, PROSPECT DEREN ERHOBENEN PARTERREN ZWISCHEN DENEN LUST-HÄUSERN VON LATTENWERCK, 1737

Abschließend zu diesem Garten noch ein Auszug aus den Archivalien zu den Pavillons im Kammergarten:

„1774 Ausbesserung der Treillagen und Pavillons durch Hofschler J. Hunold, Verzicht auf Vergoldung der Vasen und Ornamentierung der Dächer, Pflasterung des Bodens mit Kehlheimer Platten“⁵⁷

„1852 Restaurierung des Kammergartens: (u.a.) Pavillons und Laubengang“⁵⁸

„1965 Instandsetzung der Holzpavillons im Kammergarten“⁵⁹

⁵⁷ (Auböck, 1991), Seite 22

⁵⁸ (Auböck, 1991), Seite 26

⁵⁹ (Auböck, 1991), Seite 28, bezieht sich allerdings auf die in der Nachkriegszeit errichteten Pavillons

SCHLOSS LAXENBURG

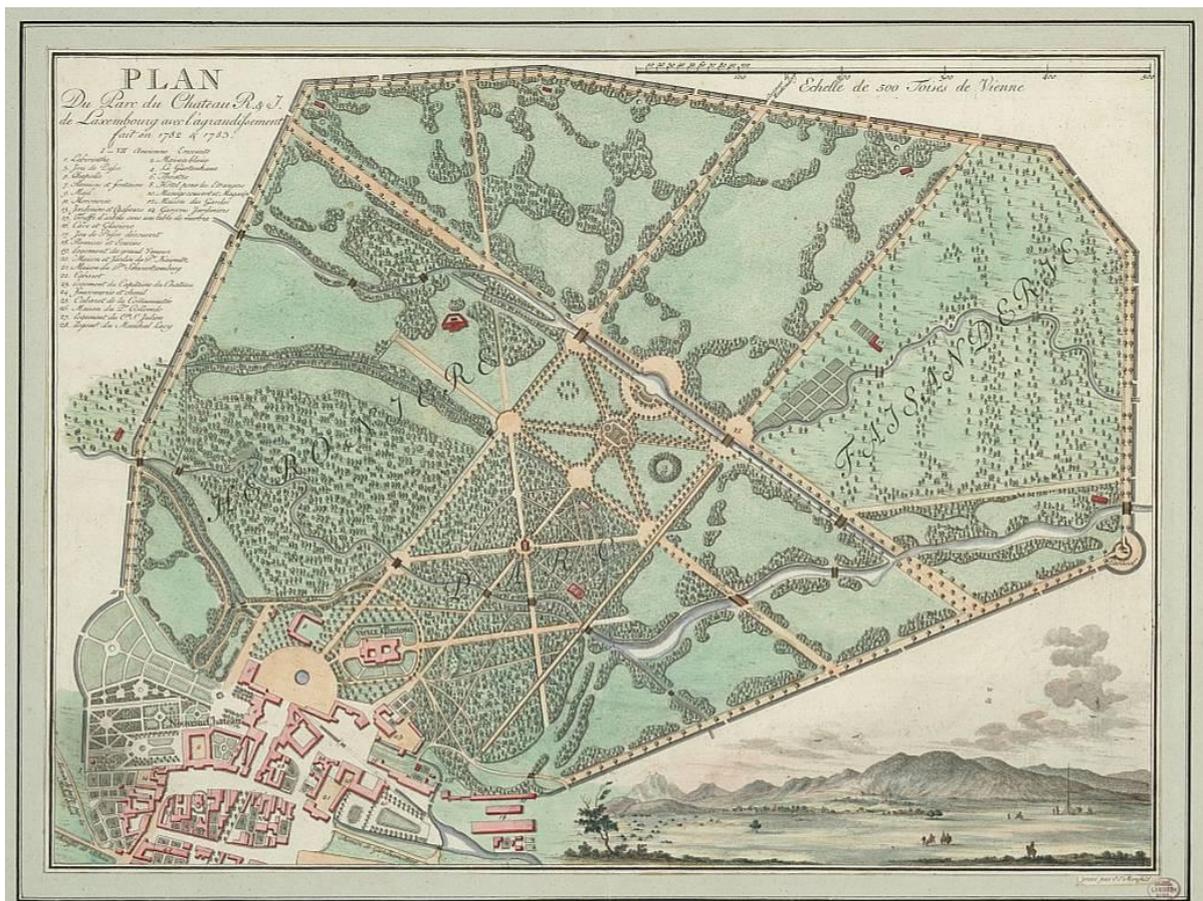


ABBILDUNG 49 - JOHANN ERNST MANSFELD, PLAN DU PARC DU CHATEAU R. ET J. DE LUXEMBOURG AVEC LAGRANDISSEMENT, 1782 / 1783

Die Geschichte von Schloss und Schlosspark reicht bis ins 13. Jahrhundert zurück. Aus dem ursprünglichen Auwald entwickelte sich der Park in drei Etappen. Die barocke Gestaltung entstand unter Maria Theresia um die Mitte des 18. Jahrhunderts durch die Mitwirkung von Adrian Steckhove aus Holland und Jean Pierre Beaulieu.⁶⁰

Im Zuge dieser Umgestaltungsmaßnahmen wurde, auch unter Kaiserin Maria Theresia, im westlichen Teil des Parkareals der sogenannte Waldstern mit dem Dianatempel im Zentrum angelegt. Dieser heute meist „Grünes Lusthaus“ genannte Treillagepavillon wurde 1760 fertiggestellt⁶¹ und war angeblich einer der Lieblingsplätze Maria Theresias. Der große achteckige Bau öffnet sich in Form von acht Portalen in Richtung der in den Wald geschlagenen Sichtachsen. Die sich daraus ergebenden acht Pfeiler ruhen auf steinernen Sockeln und dürften damit erheblich zur Dauerhaftigkeit der ansonsten teilweise filigranen Holzkonstruktion beigetragen haben. Bemerkenswert ist dieser Pavillon im Speziellen, weil er noch zu großen Teilen die originale Holzkonstruktion aufweist und dadurch viele bautechnische Details der Erbauungszeit noch ablesbar sind.

⁶⁰ Historische Gärten – 12. Jg. Heft 1 / 2006 – DI Edit Bódi

⁶¹ <http://www.schloss-laxenburg.at/cgi-bin/onlwsywyg/ONL.cgi?WHAT=INFOSHOW&ONLFA=SLA&INFONUMMER=3550736> (12.2.2016)



ABBILDUNG 51 - SCHLOSS LAXENBURG, GRÜNES LUSTHAUS, AUSSENANSICHT, 2010

Der innere Deckenabschluss ist kuppelförmig ausgebaut und reich freskiert (Abbildung 50). Der Boden ist mit Steinplatten belegt, aus welcher Zeit dieser allerdings stammt, ist unbekannt. In den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts sind zahlreiche Restaurierungen dokumentiert⁶², hier wurden aber größtenteils nur Kleinteile unter großer Schonung der Originalsubstanz ausgetauscht

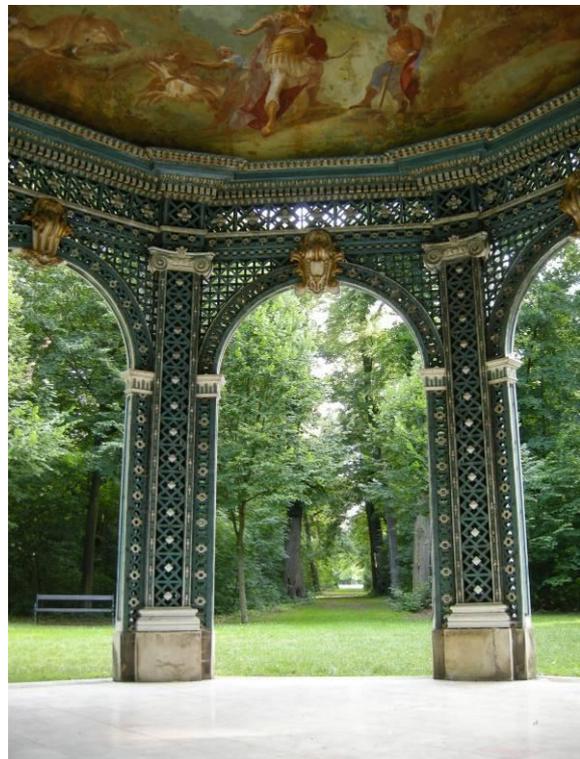


ABBILDUNG 50 - SCHLOSS LAXENBURG, GRÜNES LUSTHAUS, INNENANSICHT, 2010

⁶² Akt Schloss Laxenburg, Archiv Bundesdenkmalamt

GARTENPALAIS HARRACH IN DER UNGARGASSE

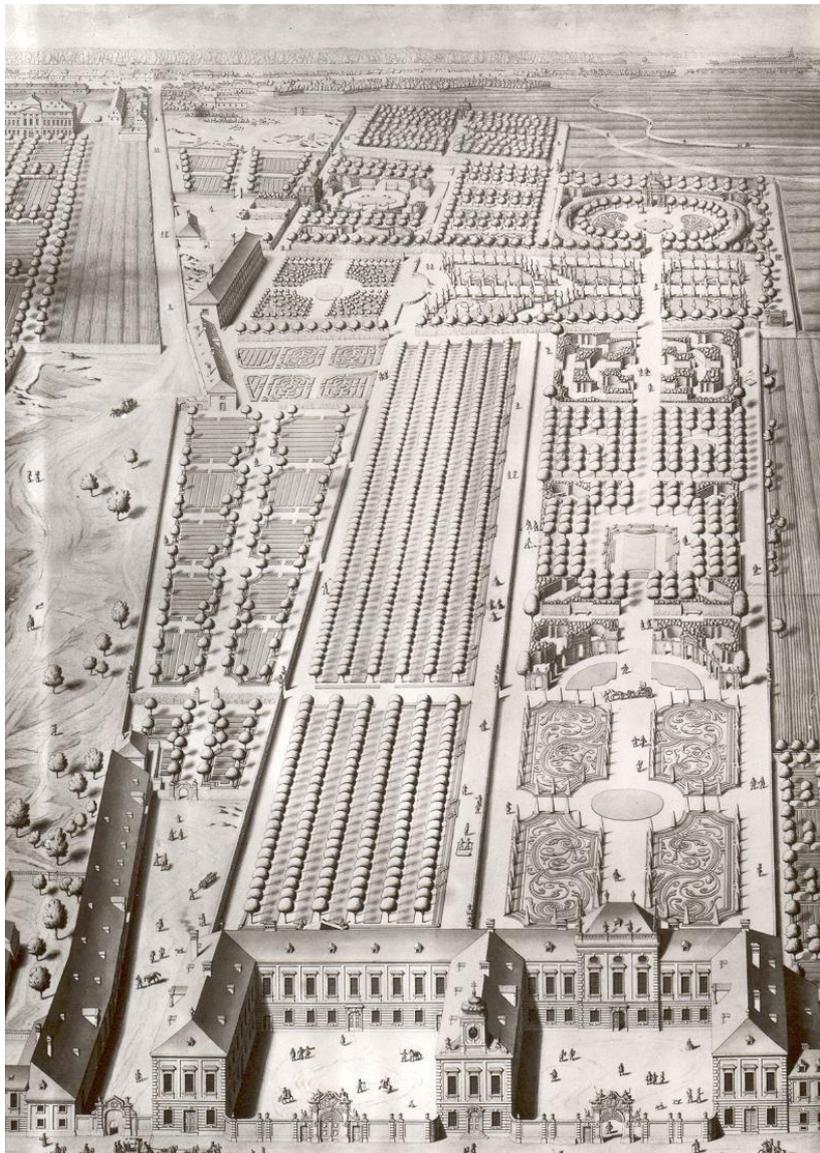


ABBILDUNG 52 - SALOMON KLEINER, HARRACH'SCHER GARTEN IN DER UNGARGASSE

Aloys Thomas Raimund Graf Harrach ließ von Baumeister Johann Lucas von Hildebrandt 1727 bis 1735 das prächtige Gartenpalais mit zwei Ehrenhöfen und Kapelle mit dahinter liegendem großen Garten errichten.

Nach einer wechselvollen Geschichte wurde das Palais im 2. Weltkrieg schwer bei einem Bombenangriff beschädigt, die Ruinen wurden 1968 abgetragen.⁶³

Der Garten war in zwei unterschiedliche Bereiche unterteilt. Der im Anschluss an das Palais befindliche Garten war im französischen Stil gestaltet und diente zum Lustwandeln, wohingegen der hintere Teil, der an die Stallungen angrenzte, als Küchen- und Obstgarten angelegt war.

Der Architekt Hildebrandt arbeitete eng mit dem Gartenarchitekten Anton Zinner, der sich auch für den Schloss Hofer Garten verantwortlich

zeigte, zusammen, sollte doch der Garten ebenso repräsentativen Charakter haben wie die Innenräume eines Palais.⁶⁴

Im Bereich vor dem Schloss, im Anschluss an den Parterrebereich befand sich eine halbrunde, aufwändig ausgestaltete Treillagewand mit zahlreichen Portalen und Durchgängen in den dahinter liegenden Heckenboskettbereich. Der Hauptachse des Gartens weiterfolgend öffnet sich im hintersten Bereich eine ovale Parterrefläche mit umlaufendem Laubengang mit großen Treillageportalen. Als Endpunkt der Sichtachse befindet sich ein aufwändiger Treillagepavillon mit Kuppeldach und Vasenbekrönung. Durch die detaillierte Darstellung auf den Stichen von Salomon Kleiner (Abbildung 52 bis Abbildung 54) sind etliche Ausführungs- und Anschlussdetails erkennbar, die auf Grund des selben Gartenarchitekten Anton Zinner zahlreich Rückschlüsse auf die Schloss Hofer Treillagen ermöglichen. Diese sind daher von besonderer Bedeutung.

⁶³ [http://de.wikipedia.org/wiki/Palais_Harrach_\(Ungargasse\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Palais_Harrach_(Ungargasse)) (04.01.2017)

⁶⁴ <http://www.viennatouristguide.at/Palais/verloren/harrach.htm> (2017 05 10)

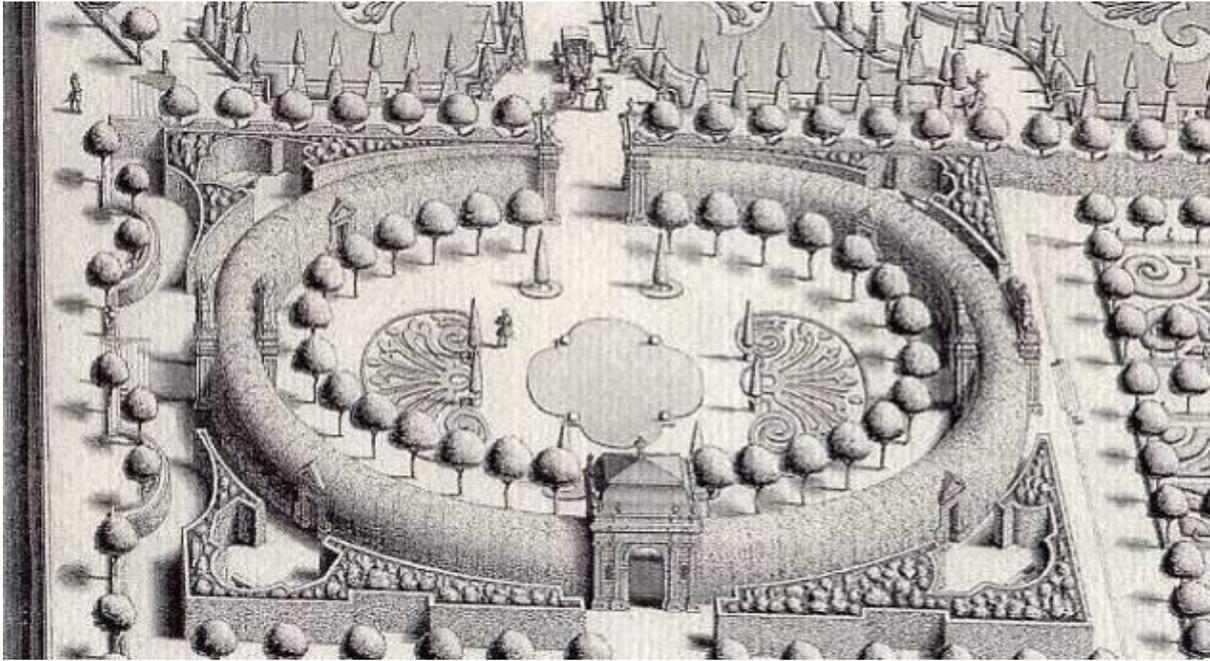


ABBILDUNG 53 – AUSSCHNITT AUS ABBILDUNG 52

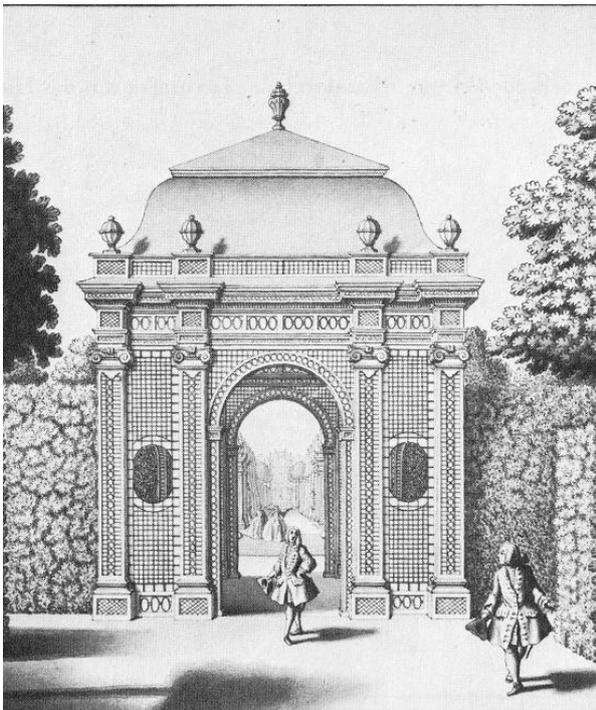


ABBILDUNG 54 - GARTENPALAIS HARRACH IN DER UNGARGASSE:
LATTENPORTAL (ABSCHLUSS DER TAXUSALLEE) - C. 1738

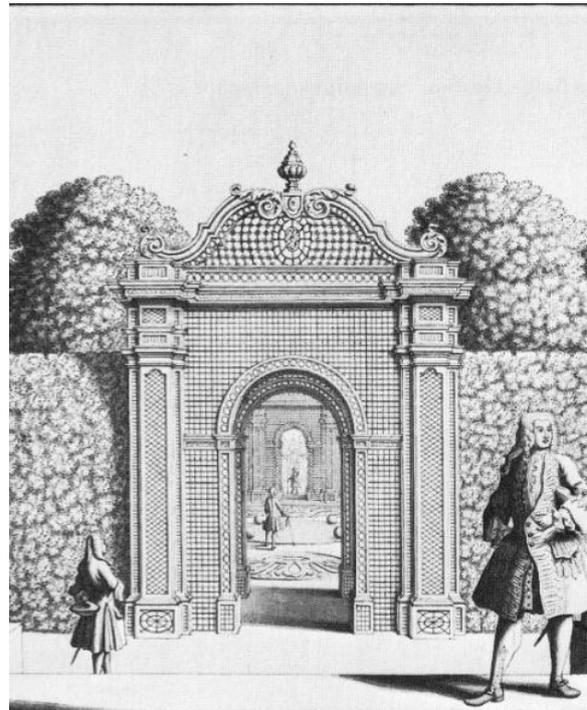


ABBILDUNG 55 - GARTENPALAIS HARRACH IN DER
UNGARGASSE: BERCEAU. - C. 1738

PALAIS ALTHAN

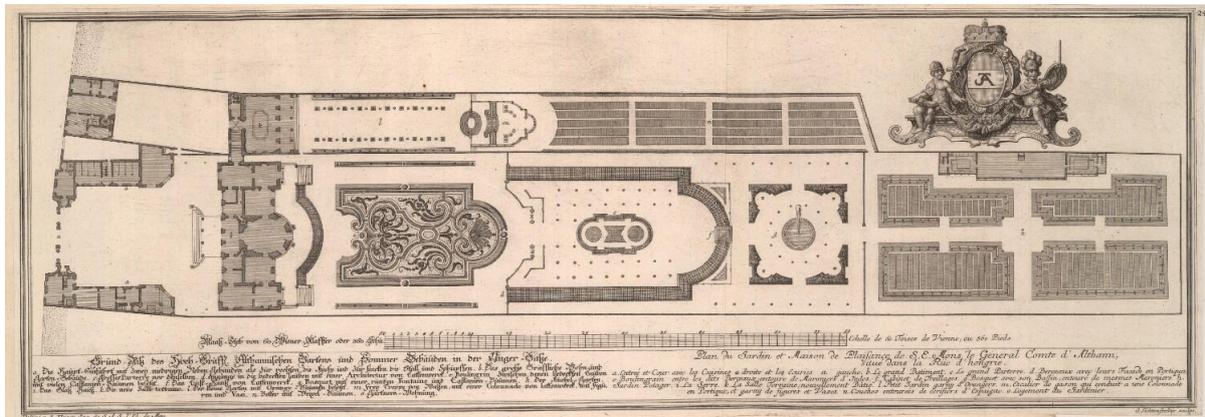


ABBILDUNG 56 - SALOMON KLEINER - GRUND-RIß DES HOCH-GRÄFF. ALTHANISCHEN GARTENS UND SOMMER GEBÄUDEN IN DER UNGER GASSE, 1735

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Gartenpalais Harrach ließ Graf Gundacker von Althan 1732 vom Architekten Joseph Emanuel Fischer von Erlach an der Stelle eines ehemaligen Weingartens das Gartenpalais Althan errichten. Es befand sich an der heutigen Ungargasse 63–67 im 3. Wiener Gemeindebezirk. Nach dem Verkauf 1745 an seinen Stiefsohn Ferdinand Philipp Fürst Lobkowitz, der es aber nur kurze Zeit besaß, wurde das Palais auch Gartenpalais Lobkowitz, beziehungsweise Althan-Lobkowitz genannt.

Das Palais wurde Mitte des 19. Jahrhunderts abgerissen, das Grundstück wurde parzelliert und man ließ Wohnhäuser errichten.⁶⁵

Ähnlich dem Garten des Gartenpalais Harrach lag vor dem Hauptgebäude des Palais Althan im Anschluss an einen Parterrebereich eine aufwändige Treillagekonstruktion an deren Seiten sich die *Eingänge in die bedeckten Lauben mit einer Architektur aus Lattenwerck*⁶⁶ befanden. Die zwei Laubengänge liefen am Ende in halbrunder Form in einem *Lusthaus von Lattenwerck*⁶⁷ zusammen.

Auf das Vergleichsbeispiel des Palais Althan wird ebenso wie auf das Gartenpalais Harrach an späterer Stelle noch ausführlicher eingegangen.

⁶⁵ <http://www.dasmuseen.net/Wien/BezMus03/page.asp/954.htm> (2.3.2017)

⁶⁶ Planbezeichnung Salomon Kleiner

⁶⁷ Planbezeichnung Salomon Kleiner

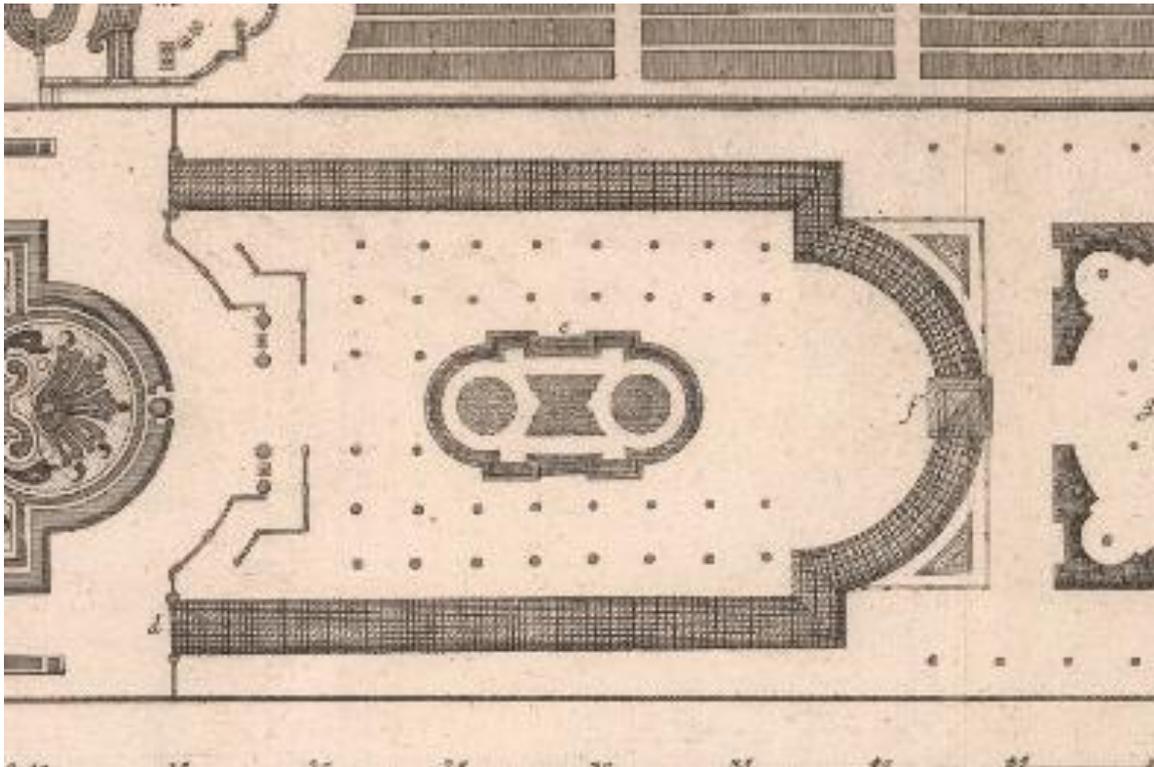


ABBILDUNG 57 - AUSSCHNITT AUS: SALOMON KLEINER - GRUND-RIB DES HOCH-GRÄFF. ALTHANISCHEN GARTENS UND SOMMER GEBÄUDEN IN DER UNGER GASSE, 1735



ABBILDUNG 58 - SALOMON KLEINER, PROSPECT DEREN EINGÄNGE IN DIE BEDECTEN BOGEN-LAUBEN HINTER DES GROSSEN PARTERRES IN DEM HOCH-GRÄFF. ALTHANISCHEN GARTEN



ABBILDUNG 59 - SALOMON KLEINER, PROSPECT DES VORHERGEHENDEN NACH DER SEITEN



ABBILDUNG 60 - SALOMON KLEINER, PROSPECT DER COLONNADE VON LATTENWERCK MIT EINER KUPPEL, 1735



ABBILDUNG 61 - SALOMON KLEINER, LUFT-HAUß VON LATTENWERCK, 1735

SCHLOSS NYMPHENBURG

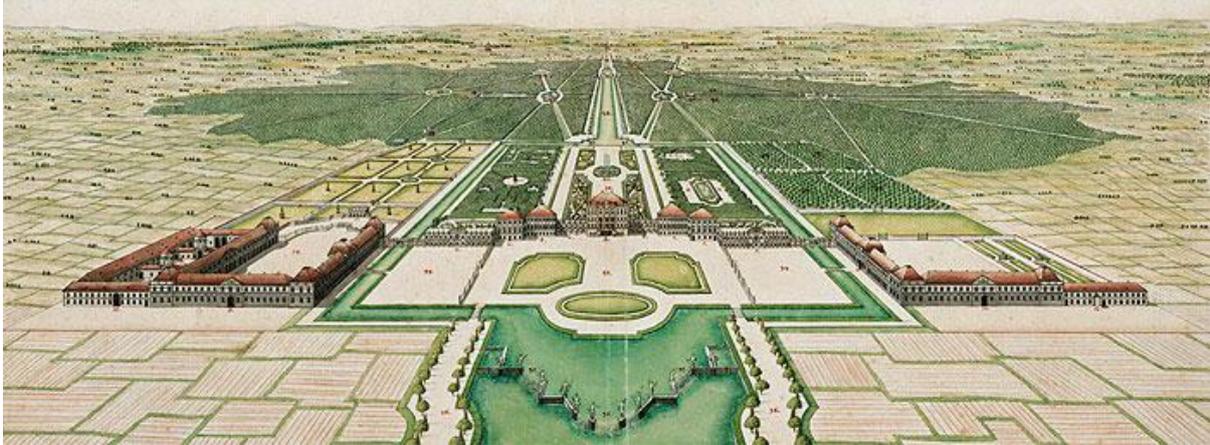


ABBILDUNG 62 - SCHLOSS- UND GARTENANLAGE NYMPHENBURG (AUSSCHNITT), JOHANN ADAM VON ZISLA, UM 1723

Der bayerische Kurfürst Ferdinand Maria schenkte seiner Gemahlin Henriette Adelaide anlässlich der Geburt des lang ersehnten Thronfolgers Max Emanuel 1663 die *Schwaige Kemnat* westlich der Residenzstadt München. Hier schuf sich die Kurfürstin ein Sommerschloss mit kleinem Garten. Ab 1701 ließ Max Emanuel das Schloss vergrößern, den Garten umgestalten und einen Kanal anlegen, der Wasser aus der Würm in den Park führte.⁶⁸

Nach einem Entwurf von Dominique Girard⁶⁹ erfolgte ab 1715 nach dem Vorbild der Gärten von Schloss Vaux-le-Vicomte und Schloss Versailles unter Mitwirkung von Joseph Effner der Ausbau zu einem der bedeutendsten Barockgärten Deutschlands. Vor der Westseite des Schlosses entstand ein axial-symmetrisch aufgebauter Garten mit einem aufwendig gestalteten Parterre und beiderseits angrenzenden Heckenräumen mit Einrichtungen zum Zeitvertreib der höfischen Gesellschaft⁷⁰.

Unter anderem entstand an der Gartenseite des Nordflügels des Schlosses im *Kaisergarten* einem *giardini segreti*⁷¹ eine aufwändige Treillageanlage, die in Ihrer Grundstruktur der des Schlosses Belvedere ähnelt, wenn auch wenn diese lange nicht so aufwendig gestaltet ist. Das ebenfalls hufeisenförmig angelegte Berceau mit etlichen Nebeneingängen und reicher skulpturaler Ausstattung geschmückt, mündet in einen zentralen Treillagepavillon (Abbildung 63).

⁶⁸ <http://www.schloss-nymphenburg.de/deutsch/park/index.htm> (01.05.20017)

⁶⁹ <http://www.schloss-nymphenburg.de/deutsch/park/index.htm> (01.05.20017)

⁷⁰ <http://www.schloss-nymphenburg.de/deutsch/park/index.htm> (01.05.20017)

⁷¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Schlosspark_Nymphenburg (1.5.2017)



ABBILDUNG 63 - BERCEAU DE TREILLAGE IN DEM CHURFÜRSTL. HOFFGARTEN ZU NYMPHENBURG. BERCEAU DE TREILLAGE AU JARDIN ELECTORALE A NYMPHENBOURG, MATHIAS DIESEL / KARL REMSHARD, UM 1720

EREMITAGE BAYREUTH

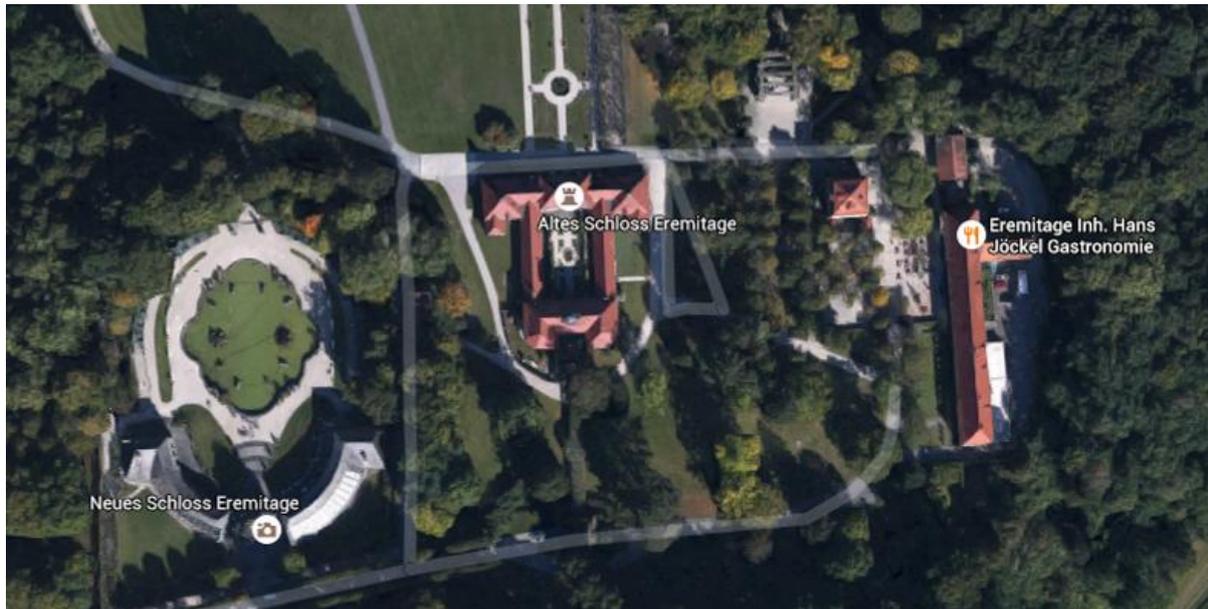


ABBILDUNG 64 - ÜBERSICHT EREMITAGE - NEUES UND ALTES SCHLOSS

Östlich der Stadt Bayreuth schuf für Markgraf Georg Wilhelm der Hofbaumeister Elias Ränz ein kleines Sommerschlösschen mit kleineren Nebengebäuden. Diese erste Bauphase war 1722 abgeschlossen. 1735 schenkte Georg Wilhelm die Eremitage seiner Gattin Wilhelmine, die umgehend mit der Erweiterung der Anlage begann. Neben zahlreichen Erweiterungen des Gartens wurde von 1749 bis 1753 westlich des bisherigen Schlosses das sogenannte „Neue Schloss“ errichtet, bestehend aus zwei geschwungenen Flügeln, die einen ovalen Hof mit einem Wasserbecken umschließen. In der Fortsetzung der zwei Flügel des Schlosses entstand eine dem ovalen Grundriss folgende Treillageanlage mit zahlreichen Portalen und Nischen für Skulpturen.⁷²

Bereits Ende des 18. Jahrhunderts wurde der Garten zu einem Teil in einen Landschaftsgarten umgewandelt und zum anderen Teil landwirtschaftlich genutzt.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde begonnen den Park im Zustand in dem er sich Mitte des 18. Jahrhunderts befand zu restaurieren, bzw. auch zu rekonstruieren.



ABBILDUNG 65 - DETAIL ORNAMENTE

⁷² https://de.wikipedia.org/wiki/Eremitage_%28Bayreuth%29 (21.6.2015)

2003 wurde die Rekonstruktion der Treillageanlage durch die Tischler der Eremitage abgeschlossen. Während der sechs Jahre andauernden Arbeiten wurde Material im Wert von € 100.000 verbaut⁷³. Bei der Rekonstruktion wurde teilweise auf historische Konstruktionstechniken zurückgegriffen, die später noch genauer beschrieben werden.



ABBILDUNG 66 - EREMITAGE - NEUES SCHLOSS MIT REKONSTRUIERTER TREILLAGEANLAGE



ABBILDUNG 67 - REKONSTRUIERTE TREILLAGE, 2009

⁷³ <http://www.schloesser.bayern.de/deutsch/presse/archiv03/bayreuth/pagode.htm> (5.3.2017)

PARADEISGARTEL, WIEN, LÖWELBASTEI

“Unweit davon (der Hofburg, Anm.) ist ein kleiner Garten mit einem Blumenparterre und einigen Bosqueten und Lusthäusern“⁷⁴

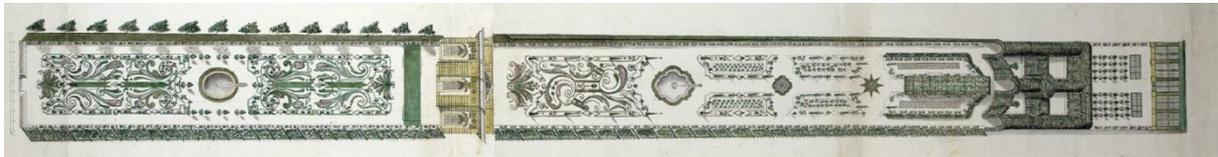


ABBILDUNG 68 - WIEN 1, HOFBURG, PARADEISGARTEL, GRUNDRISS UND AXONOMETRIE, UM 1750

Auf der Kurtine der Wiener Stadtmauer die die Burgbastei mit der Löwelbastei verband, entstand spätestens 1752⁷⁵ das *Paradeisgartel auf der Löwelbastei* als einziger Garten der Wiener Hofburg.

Der Plan des *Paradeisgartels* (Abbildung 68), der Jean Nicolas Jadot zugeschrieben wird, dürfte wohl auch ausgeführt worden sein⁷⁶. Im hinteren Teil des Gartens befand sich ein kompaktes Berceau, dessen Unterhalt, archivalisch belegt, sehr teuer war⁷⁷. Ursprünglich als kaiserlicher Hofgarten errichtet, wurde es im Zuge der Anlage des unmittelbar benachbarten Volksgartens (1821-1823) umgestaltet und mit diesem zusammengelegt und war somit öffentlich zugänglich.⁷⁸

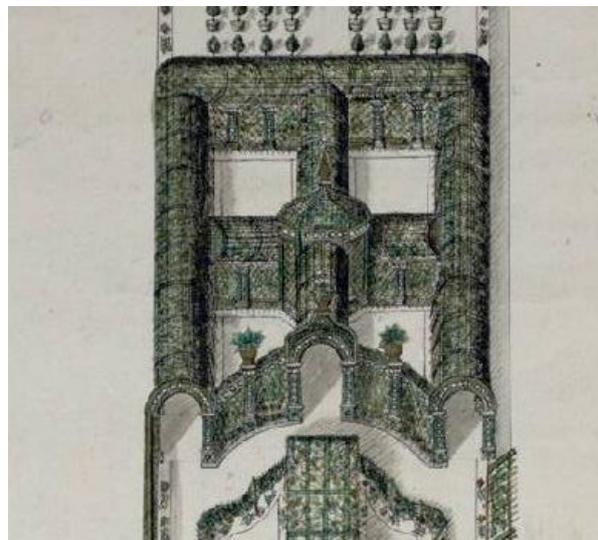


ABBILDUNG 69 - DETAIL BERCEAU

1821 entstand in der Mitte dieses Gartens das Erste Cortische Kaffeehaus, das bis 1874, bis zur Schleifung des Paradeisgartels und der Löwelbastei existierte.⁷⁹

⁷⁴ (Bernoulli, 1784), Seite 10

⁷⁵ (Lorenz & Mader-Kratky, 2016), Seite 528

⁷⁶ (Lorenz & Mader-Kratky, 2016). Seite 528

⁷⁷ (Lorenz & Mader-Kratky, 2016). Seite 528

⁷⁸ (Lorenz & Mader-Kratky, 2016). Seite 528

⁷⁹ (Lorenz & Mader-Kratky, 2016). Seite 534

SCHLOSS HOF – EIN BAROCKES GESAMTKUNSTWERK

DAS SCHLOSS UND DER GARTEN - ENTSTEHUNG, BLÜTEZEIT, NIEDERGANG UND WIEDERERWECKUNG

VORGESCHICHTE



ABBILDUNG 70 - GEORG MATTHÄUS VISCHER, HOFF AN DER MARCH, 1672

Die Geschichte von Schloss Hof beginnt im Jahre 1620 als Friedrich von Prankh die zur Bewachung der Furth über die March in diesem Bereich befindliche *Veste Hoff* wegen wiederkehrender Schäden durch Überschwemmungen, Baufälligkeit, aber auch weil sie zu wenig geräumig war⁸⁰, auf den *Hofer Berg* verlegt und damit den noch in Teilen im heutigen Schlossgebäude steckenden Kernbau errichtete.

Über den Umfang dieser Anlage und deren Ausgestaltung ist wenig bekannt. Die einzige bildliche Quelle ist der Stich von Georg Matthaues Vischer 1672 (Abbildung 70). Dieser stellt eine vierflügelige Anlage auf einer zu Wehrzwecken ausgebauten Bastei mit einigen Wirtschaftsgebäuden dar.

⁸⁰ (Maurer, 1889)

SCHLOSS HOF UNTER PRINZ EUGEN

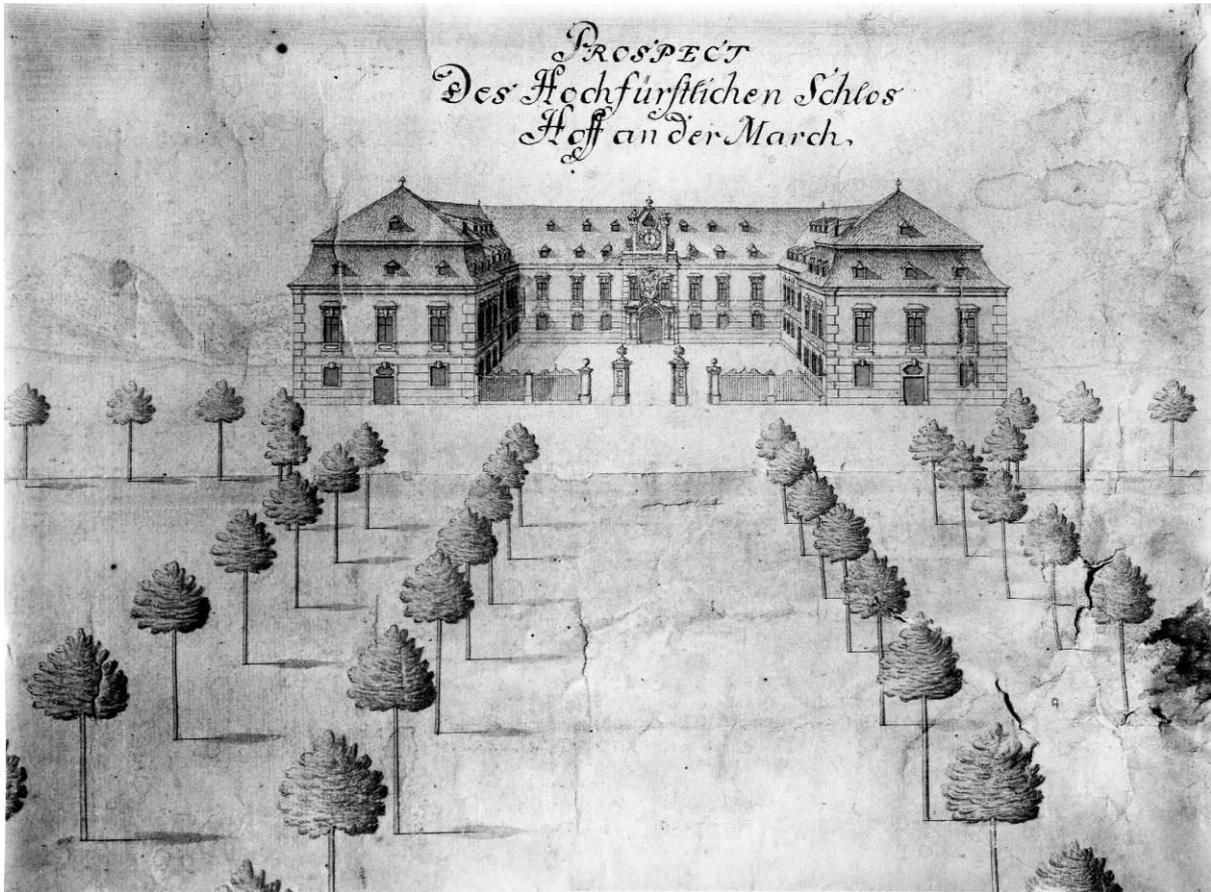


ABBILDUNG 71 - AUSSCHNITT AUS: MAPPA DER HOCHFÜRSTLICH PRINZ EUGENISCHEN HERRSCHAFT HOF AN DER MARCH , ABRAHAM MAASS, 1726

Prinz Eugen, einer der einflussreichsten und wohlhabendsten Männer der österreichisch – ungarischen Monarchie besaß in Wien bereits das Stadtpalais in der Himmelfortgasse und das Schloss Bevedere vor den Toren der Stadt. Er kaufte 1725⁸¹ den Besitz mit der Absicht, das Prank'sche Schloss zu einem *Tuskulum Rurale*⁸² auszubauen. Dieser Begriff stand seit dem 15./16. Jahrhundert für Landsitze, die dem humanistischen Fürsten als Ausgleich für das zeremoniell reglementierte Leben am Hofe diente.

Im Gegensatz zu den großen Schlossanlagen, die der Repräsentation und Machtdemonstration dienten, wollte er einen Ort errichten, der nach der antiken Tradition ausschließlich der Muße dient⁸³. Außerdem waren die Auwälder des Marchfeldes wegen ihrer reichen Wildbestände ein ausgezeichnetes Jagdgebiet und boten damit eine ideale Erweiterung seiner Güter um Schloss Obersiebenbrunn, die er 1725 von Kaiser Karl VI, vornehmlich für seine militärischen Leistungen geschenkt, bekam⁸⁴.

Mit der Planung der Schlossanlage dürfte unmittelbar nach dem Kauf begonnen worden sein, da die „*Mappa Der Hochfürstlich Prinz Eugenischen Herrschaft Hof an der Mach*“ von Abraham Maass 1726 schon die Ehrenhofseite des Schlosses in der später ausgeführten Form darstellt⁸⁵.

⁸¹ (Haller, 1903), Seite 8

⁸² Geza Hajós in ((Hg.), 2005)(Khevenhüller 1907ff., Bd. I, 179-179)

⁸³ Geza Hajós in (Hanzel-Wachter, 2005)

⁸⁴ <http://www.burgen-austria.com/archive.php?id=331> (02.01.2017)

⁸⁵ (Brauneis, 1981), Seite 41

Mit seinem bereits beim Bau des Wiener Schloss Belvedere bewährten Architekten Johann Lucas von Hildebrandt ließ Prinz Eugen die Festung zu einer Schlossanlage mit einem sich über sieben Terrassen erstreckenden Garten ausbauen. Während der ursprüngliche Festungsbaumeister Hildebrandt möglicherweise die Grundstruktur der Gartenanlage mitplante, ist die Mitarbeit des schon im Belvedere zur Mannschaft gehörenden *Fontainier* (Freiraum- und Wasserkünstlers) Dominique Girard und des Garteninspektors Anton Zinner in den letzten Jahren durch neue Funde und wissenschaftliche Erkenntnisse revidiert worden. Zinner dürfte der Schöpfer des Großteils der Gartenanlage gewesen sein⁸⁶.

„Zinner war von Beginn an, nachweislich ab 1725 in Schloss Hof tätig“⁸⁷

Hildebrandt erweiterte den *Prank'schen Bau* um zwei Flügel mit jeweils abschließendem Eckpavillon mit Mansardendach und schuf somit eine großzügigen Ehrenhof auf der Westseite und gab der Anlage damit eine neue Ausrichtung. Während das Prank'sche Schloss von der Nordseite erschlossen war, entschied sich Hildebrandt die gesamte Anlage an einer Ost-West Achse zu orientieren.

Es entstand um das Schloss, der nach dem Schloss Belvedere in Wien, zweite Große Garten Prinz Eugens und

„ein halbes Jahrhundert vor der Fertigstellung der thesesianischen Ausstattung der Schönbrunner Gärten, die größte und aufwändigste barocke Gartenanlage der Habsburgischen Erblände“⁸⁸

⁸⁶ Zeitschrift Historische Gärten 19. Jg. Heft 2 / 2013 – Artikel Katrin Harter , Seite 36ff

⁸⁷ (Skamperls, 2004)

⁸⁸ Thomas Baumgartner, <http://www.oeghg.at/historische-gaerten-unter-schutz/niederoesterreich-schlosshof.html>

BESCHREIBUNG DER ANLAGE

Die Anlage teilt sich entgegen den meisten in einem Zuge geplanten Anlagen der Zeit in zwei voneinander unabhängige, durch eine Straße getrennte Bereiche. Einerseits den mit Mauern, bzw. Basteien abgeschlossenen Hauptgarten mit Schlossgebäude und Stallungen, andererseits den auf der Nordseite des Schlosses gelegenen Meierhof mit den flankierenden Glashäusern samt jeweils vorgelagertem Orangeriegarten.

Der Hanglage des Bauplatzes entsprechend und in der Tradition des *genius loci* – die Rücksichtnahme auf das Wesen des Ortes folgend – entfaltet sich der Garten in Form von sieben Terrassen mit unterschiedlichen Höhensprüngen vom Westtor bis auf die Marchebene hinab.

Den oberen, westlichen Bereich des Gartens und den Meierhofbereich zeigt der Plan von Johann Georg Windpässinger von 1726/29 (Abbildung 72) in bemerkenswert detaillierten Umfang. Dieser Teil dürfte die erste Phase der Gartenplanung darstellen und zeigt den Meierhof und die ersten drei Terrassen samt Schloss. Dieser Bereich des Hauptgartens, zeigt sich heute noch im Gegensatz zu den unteren Teilen, als über das Umgebungsniveau gehobene Einheit von Basteimauern umschlossen mit monumentalen schmiedeeisernen Gittertoren als versperrbare Zugänge, von allen Himmelsrichtungen abgeschlossen.

„Die Schloss Hofer Terrassen sind gleichzeitig Festung und theatralische Tribüne, deren Bühne die Landschaft bildet, in die der schon erwähnte triumphale Blick ungehindert, aber dennoch geschützt hinausschweifen kann.“⁸⁹

⁸⁹ Geza Hajós, Der Barockgarten als Grundidee, in Ausstellungskatalog Schloss Hof, 2005, Seite 49

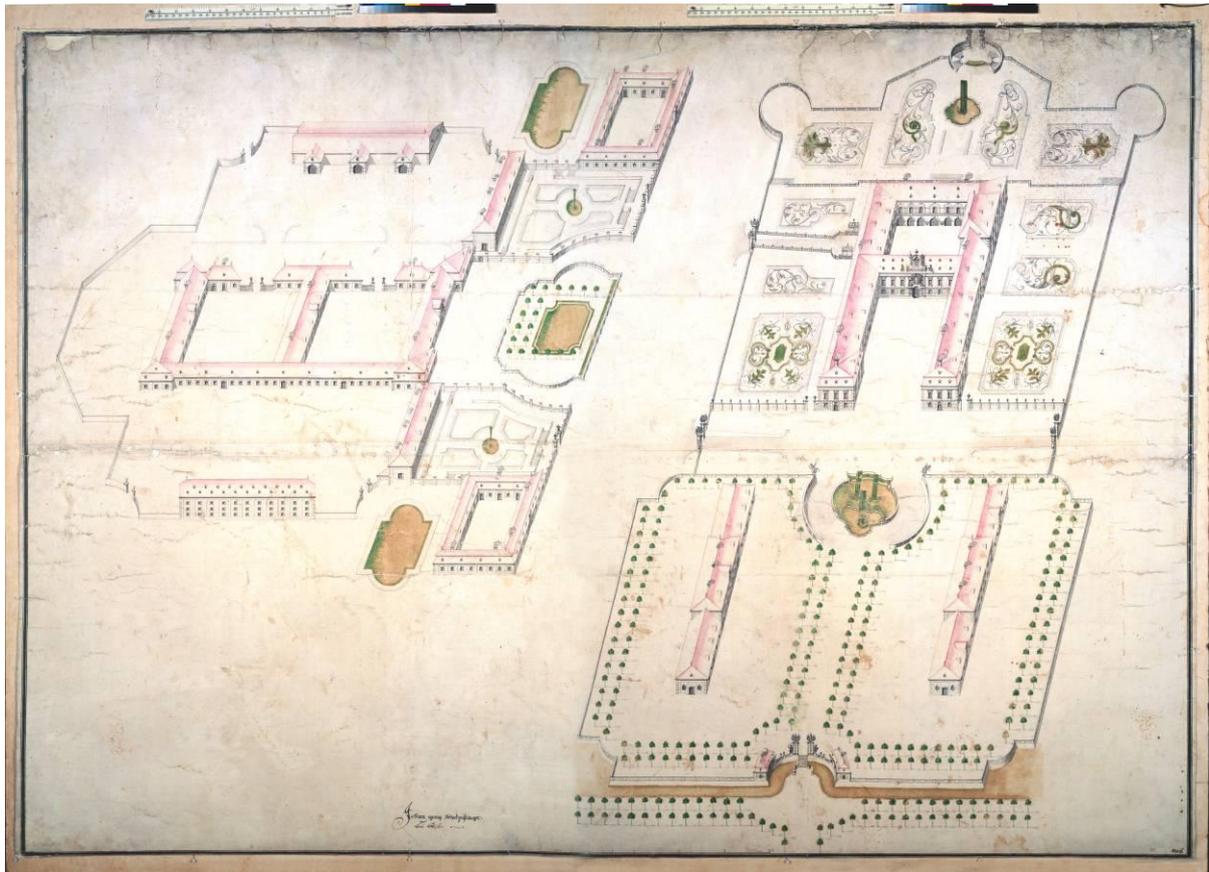


ABBILDUNG 72 - JOHANN GEORG WINDPÄSSINGER, SCHLOSS HOF – HAUPTGARTEN UND MEIEREI, 1726/29

Auf der ersten Terrasse befindet sich auf der Westseite das große, schmiedeeiserne Tor mit zwei reich mit Trophäen geschmückten Pfeilern und zwei flankierenden Wächterhäuschen als Anfang der Hauptachse und Pendant zum sogenannten Marchtor in vergleichbarer Ausführungsqualität am Ende Gartens. Beidseitig hinter einer doppelreihigen Lindenallee, in der Hauptachse, liegen zwei spiegelgleiche, langgestreckte Prunkstallungstrakte. Den Abschluss der Ersten und den Übergang zur zweiten Terrasse bildet das erste Wasserbauwerk, der zweistufige Neptunbrunnen. Eingespannt zwischen zwei geschwungenen Rampen, leitet er in den Ehrenhof über, ohne jedoch den Überblick über diese Terrasse zu bieten, da die nördlich und südlich dem Schlossbau vorgelagerten Broderieparterres hinter hohen Mauern liegen, die nur einen minimalen Einblick durch kleinere schmiedeeiserne Tore zulassen. Ein Thema, das sich im Schloss Hofer Garten, dem Zeitgeist folgend, immer wieder zeigt.

Auf der Ostseite des Schlosses erstreckt sich die letzte Bastionsterrasse mit wiederum aufwändigen Broderieflächen, dem sogenannten Najadenbrunnen in der Mittelachse und der vertieft und von der Schlossseite uneinsehbar gelegenen Brunnengrotte.

Den Abschluss der Brunnengrotte bildet wiederum ein monumentales, schmiedeeisernes Tor, das den Basteibereich abschließt und den Übergang zum großen Garten bildet, der nur von einer einfachen Mauer umschlossen wird.

Man befindet sich auf einer schmalen Zwischenterrasse, unmittelbar vor der großen Freitreppe, die auf die fünfte Terrasse führt, auf der sich die Treillagepavillons und die Berceaux befinden, die das Hauptthema bilden. Den Abschluss dieser Terrasse bildet das obere Becken der *großen Kaskade*, dem ursprünglich größten und imposantesten Wasserbauwerks des Gartens, deren Rekonstruktion 2015 begonnen wurde und 2017 abgeschlossen sein soll. Die Verbindung innerhalb des Parks zur vorletzten Terrasse ist ausschließlich über zwei seitlich liegende Freitreppen möglich und leitet den Besucher weg von der Hauptachse zu den Nebenachsen an

denen sich die Treillageanlagen orientieren. Auf der sechsten Terrasse befinden sich in den Nebenachsen spiegelbildliche Heckenboskette, die Mittelachse flankieren wiederum aufwändige Broderieparterres. Gegen Westen befindet sich das untere Becken der großen Kaskade in direkter Sichtverbindung zur am östlichen Rand gelegenen kleinen Kaskade, die von zwei Rampen flankiert mit zwei Freitreppen in den Nebenachsen den Übergang zur letzten, der siebten Terrasse bildet. Im Kreuzungspunkt der Haupt- und der Querachse dieser Ebene bildet der Oktogonbrunnen den Abschluss der sechsteiligen Wasserspiele und leitet zum Ende des gestalteten und umfriedeten Gartens, dem großen Marchtor, über.

Eine besondere Bedeutung für das Ensemble nimmt die nördlich des Schlosses gelegene Meierhofanlage ein. In der Tradition des *tusculum rurale*⁹⁰ stellt der Gebäudekomplex die Bedeutung der Landwirtschaft und des Handwerks als Grundlage der barocken, fürstlichen Lebensgrundlage dar.

Außergewöhnlich hingegen ist die Einbindung der beiden Glashäuser als Flügelbauten, mit vorgelagerten vertieften Gärten, in die dem Schloss zugewandte Schaufassade des Meierhofs. Während üblicherweise in vergleichbaren Schlossanlagen die wertvollen Pflanzensammlungen in den Sommermonaten im Hauptgarten präsentiert wurden, ließ die exponierte Lage des Schloss Hofer Gartens durch die erheblichen Wind- und sonstigen Witterungseinflüsse das nicht zu und Hildebrandt schuf zwei sehr private, komplett mit Mauern umgebene, hochwertigste Gartenflächen mit repräsentativen Glashäusern mit außergewöhnlicher technischer Ausstattung zur Präsentation und Überwinterung der umfangreichen Pflanzensammlung. Wie schon im Wiener Gartenpalais Belvedere entstanden, der botanischen Leidenschaft Prinz Eugens entsprechend, zwei sehr private Gartenbereiche.

Der Ausbau des Schlosses mit den umgebenden Basteianlagen und des Meierhofes dürfte, abgesehen von den Glashäusern, 1729 größtenteils abgeschlossen gewesen sein, während sich die Neuausformung des Geländes unterhalb des Schlosses in Form der vier weiteren Terrassen bis über Prinz Eugens Tod 1736 hinzog.

Umplanungen, zumindest im Bereich der 6. Terrasse, könnten die Fertigstellung außerdem verzögert haben:

*„Anfang der 30er Jahre des 18. Jhs. muss der Plan Zinners geändert worden sein. Anstelle der „Terasse de Gazon“ mit ihren Bowlinggreens, wie sie Zinner noch beschreibt, wurde auf der sechsten Ebene ein Boskettbereich angelegt.“*⁹¹

Diese Ebene *„...allwo die viele von bugen angelegte alléen und Cabinet zu sehen, ist die helffte fertig.“* schreibt Küchel 1737⁹²

Die letzte und siebte Terrasse wurde als Boskettgarten mit Boulingrins geplant, sie dürfte aber bis zum Tod Prinz Eugens ebenfalls noch nicht fertiggestellt worden sein, da Johann Jacob Michael Küchel diese

*„... mit vielen Tisteln, ungrauth und dergleichen bewachsen“*⁹³ beschreibt.

⁹⁰. (Hanzel-Wachter, 2005)

⁹¹ (Harter, 2006)

⁹² (Glüsing, 1978)

⁹³. (Glüsing, 1978)

SCHLOSS HOF UNTER MARIA THERESIA

Den gesamten Besitz des Prinzen erbt 1736 seine Nichte Anna Victoria von Savoyen, die wiederum die Herrschaft Hof ihrem Mann Prinz Josef Friedrich von Sachsen–Hildburgshausen zum Geschenk macht, der in die Fertigstellung und Erhaltung des Gartens investiert⁹⁴.

Nach einem in den zeitgenössischen Beschreibungen als außergewöhnlich spektakulär ausgeführtem Fest im Herbst 1754⁹⁵ erwirbt Maria Theresia um 400.000 Gulden⁹⁶ im folgenden Jahr den Besitz Hof und schenkt ihn wiederum Ihrem Gemahl Franz Stephan, unter dem spätestens der Garten samt seiner bildhauerischen Ausstattung fertiggestellt wird.

Maria Theresia beauftragt Bernardo Bellotto, genannt Canaletto, das Anwesen auf drei Gemälden darzustellen (Abbildung 73 bis Abbildung 75). Es entsteht eine einzigartige, detailreiche Dokumentation des Schlosses und des Gartens.



ABBILDUNG 73 - DAS KAISERLICHE LUSTSCHLOSS HOF VON DER GARTENSEITE, BERNARDO BELOTTO, UM 1760

⁹⁴ Katrin Harter, Aufarbeitung der Archivalien, unveröffentlicht (?) (Katrin Harter, Der Barockgarten von Schloss Hof, 2006, Seite 18)

⁹⁵ Wienerisches Diarium – Num. 82 – 12. Oktober 1754

⁹⁶ (Bibersteiner, 1989)



ABBILDUNG 74 - DAS KAISERLICHE LUSTSCHLOSS HOF - HOFSEITE, BERNARDO BELLOTTO, UM 1760



ABBILDUNG 75 - DAS KAISERLICHE LUSTSCHLOSS HOF VON DER NORDSEITE, BERNARDO BELLOTTO, UM 1760

Nach dem Tod ihres Mannes wählte Maria Theresia Schloss Hof als ihren Witwensitz und lässt es vom Oberhofarchitekt Franz Anton Hillebrand um 1760 aufstocken (Abbildung 76), die Fassaden und die Innenräume größtenteils dem Zeitgeist entsprechend überarbeiten, beziehungsweise neu gestalten.

Als Maria Theresia 1780 stirbt, verbleibt Schloss Hof im von ihr eingerichteten *Habsburger Familienfond*, die Gartenanlagen werden weiterhin mit großem Aufwand gepflegt⁹⁷.

Eine Reduktion der Pflege der Gartenanlage setzt erst nach 1800 ein, die auch eine allmähliche Vereinfachung des Detailreichtums der Bepflanzung mit sich bringt. Während die Erhaltung, besonders der kostspieligen großen Brunnenanlagen inklusive der Kaskaden, wohl um die Mitte des 19. Jahrhunderts komplett stillgelegt und diese teilweise auch abgebaut wurden, wurde die skulpturale Ausstattung des Gartens restauriert⁹⁸. Ebenso werden Anfang des 19. Jahrhunderts aus Kostengründen die Treillagen und Laubengänge abgerissen.

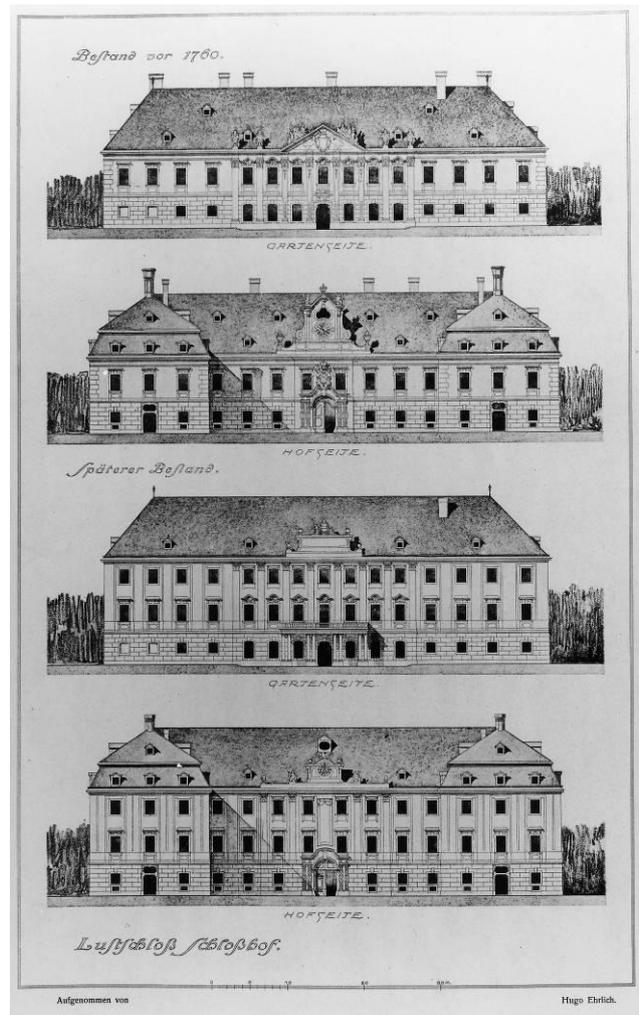


ABBILDUNG 76 - LUSTSCHLOSS SCHLOßHOF, HUGO EHRLICH, UNDATIERT – ZEIGT DIE WESTANSICHT DES SCHLOSSES VOR UND NACH DER AUFSTOCKUNG UNTER MARIA THERESIA

⁹⁷ <http://www.oehg.at/historische-gaerten-unter-schutz/niederosterreich-schlosshof.html> (26.04.2016)

⁹⁸ <http://www.oehg.at/historische-gaerten-unter-schutz/niederosterreich-schlosshof.html> (26.04.2016)

DAS ENDE DES LUSTSCHLOSSES, UMNUTZUNG, NIEDERGANG

Ende des 19. Jahrhunderts wird Schloss Hof von Kaiser Franz Josef schließlich der Militärverwaltung übergeben und das Reit- und Fahrlehrerinstitut eingerichtet. Durch die sich damit großteils verändernden Nutzungsanforderungen, wird das Schloss und der Garten seinem bisher größten Wandel unterworfen. Während der Großteil des Mobiliars des Schlosses in das Hofmobilendepot nach Wien gebracht wird, werden der überwiegende Teil der Gartenskulpturen und der schmiedeeisernen Toranlagen in Depots in Schloss Schönbrunn und im Wiener Schloss Belvedere untergebracht.⁹⁹



ABBILDUNG 77 – SCHLOSS HOF, GARTENSEITE VON EINER TERRASSE, 1925

Das Ende der Donaumonarchie änderte zunächst für Schloss Hof wenig. Nach der k.k. Kavallerie zog das österreichische Bundesheer ein. 1937 wurde wieder mit baulichen Erhaltungsmaßnahmen begonnen. Dächer wurden repariert, Fassaden abgeschlagen und neu verputzt und mit der Sanierung der Stützmauern begonnen. Hermann Göring ließ die Marchauen zum Reichsjagdgebiet erklären und auf Führerbefehl setzten 1939 Instandsetzungsarbeiten ein¹⁰⁰. Göring dürfte als leidenschaftlicher Jäger und Verehrer Prinz Eugens besonderes Gefallen an Schloss Hof gehabt haben. Der Gartenarchitekt Albert Esch dürfte eine Rekonstruktion des eugenianischen Gartens versucht haben, es befinden sich hierzu Entwürfe im Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Etliche Skulpturen und schmiedeeiserne Tore wurden nach Schloss Hof zurückgebracht und teilweise im Garten versetzt. Ab den frühen 1940er Jahren endeten die Arbeiten aber wieder bedingt durch den 2. Weltkrieg¹⁰¹.

⁹⁹ (Harter, 2006), Seite 60

¹⁰⁰ (Bibersteiner, 1989)

¹⁰¹ (Harter, 2006), Seite 63

Nachdem nach Kriegsende 1945 die Besatzungssoldaten der Roten Armee das Schloss zehn Jahre in Beschlag nahmen¹⁰², geht Schloss Hof und Schloss Niederweiden in den Besitz der Republik über.



ABBILDUNG 78 - ANSICHT VON DER OSTSEITE MIT KRIEGSSCHÄDEN, HISTORISCHES FOTO

¹⁰² schlosshof.at (11.4.2015)

LANGSAMES WIEDERERWACHEN UND REKONSTRUKTIONEN

In den 1960er Jahren beginnen erste Wiederherstellungsmaßnahmen durch die Bundesgebäudeverwaltung. Es werden Gartenmauern und besonders die Bastionsmauern saniert. Umfangreiche Rekonstruktionsplanungen für die große und die kleine Kaskade beginnen¹⁰³, werden jedoch nicht umgesetzt.

Erst für die 1986 stattfindende Niederösterreichische Landesausstellung, werden weitere große Sanierungsmaßnahmen durchgeführt. Es werden zahlreiche Räume des Schlosses restauriert und die Fassaden nahezu komplett abgeschlagen und mit Zementputzen „saniert“.



ABBILDUNG 79 - LUFTAUFNAHME SCHLOSS HOF AM BEGINN DER RESTAURIERUNGSARBEITEN, 2003

Nach dem Ende der Landesausstellung konstituierte sich der „Marchfelder Schlösserverein“ unter der Führung von Dr. Werner Fasslabend und KR Franz Bibersteiner mit dem Ziel Schloss Hof und Niederweiden für Besucher offenzuhalten und jährliche Wechselausstellungen zu organisieren¹⁰⁴.

2002 übernimmt die neu gegründete *Marchfeldschlösser Revitalisierungs- und Betriebsges.m.b.H.*, kurz MRB, Schloss Hof und Schloss Niederweiden mit dem Ziel nach einer grundlegenden Renovierungsphase die Anlagen in authentischer Form zu erschließen und für Kultur, Tourismus und Freizeitangebote nutzbar zu machen¹⁰⁵.

¹⁰³ Im Archiv von Schloss Hof befinden sich zahlreich Pläne von Hans Petermair aus dieser Zeit

¹⁰⁴ (Bibersteiner, 1989)

¹⁰⁵ schlosshof.at (25.2.2015)

Unter der Leitung von Kurt Farasin und Helmut Pechlaner soll Schloss Hof „*seine Würde zurückgegeben werden*“¹⁰⁶ und eine authentisches barockes Ensemble geschaffen werden, das der heutige Besucher als Gast und nicht als Ausstellungsbesucher erleben und erforschen soll¹⁰⁷.

Parallel zu Restaurierungsarbeiten an Schloss, Meierhof und Nebengebäuden beginnen die Rekonstruktionsarbeiten im Hauptgarten auf Grundlage des Masterplanes von der „Arge Freiraum DI Stefan Schmidt & Ing. Werner Sellinger“ aus dem Jahr 2002 zur Rekonstruktion.

Neben einer Wiederherstellung des historischen Wegesystems wird der Neptunbrunnen rekonstruiert, die dritte Terrasse im Detail und die fünfte und sechste Terrassen in ihrer Grobstruktur rekonstruiert.

Im Mai 2005 war die erste Phase der Restaurierungsmaßnahmen soweit abgeschlossen, dass die Anlage für den Besucherverkehr geöffnet werden konnte¹⁰⁸.

Bis zum heutigen Tag wurden im laufenden Betrieb noch weitere Teile der Gartenanlage rekonstruiert:

Es folgte im Schlossgarten die Rekonstruktion des Wegenetzes samt Begleitalleen, der Haupt- und der Querachse der siebten Terrasse samt Oktagonbrunnen in deren Schnittpunkt, die Rekonstruktion der „Kleinen Kaskade“ am Niveausprung zwischen der sechsten und der siebten Terrasse inklusive der flankierenden Rampen, die Restaurierung des Marchtores, der Reithallen, sowie zahlreiche Restaurierungen und Rekonstruktionen im Meierhofbereich.

Die Rekonstruktion der Großen Kaskade, dem monumentalsten Wasserbauwerk im Schloss Hofer Garten, begann 2015, die Fertigstellung ist für 2017 geplant¹⁰⁹.

¹⁰⁶ <http://www.oberpfalznetz.de/zeitung/1066389-126-P7,1,0.html> (26.2.2015)

¹⁰⁷ Kurt Farasin in (Lois Lammerhuber, 2007)

¹⁰⁸ www.schlosshof.at (12.11.2016)

¹⁰⁹ www.schlosshof.at (12.11.2016)



ABBILDUNG 80 - SCHLOSS HOF, LUFTBILD 2012

DIE TREILLAGES UND BERCEAUX AUF DER 5. TERRASSE

HISTORISCHE PLANGRUNDLAGEN

Es soll nun zuerst die 5. Terrasse isoliert vom restlichen Garten im Detail erarbeitet werden, um Klarheit über Aufbau, Ausstattung und Ausdehnung der Berceaux und Treillagen zu erhalten. Insbesondere die Dimension ist nämlich von besonderer Bedeutung für den Gesamtgarten, deshalb wird erst im Anschluss die Bedeutung der 5. Terrasse im Kontext der gesamten Schloss- und Gartenanlage untersucht.

Es sind zwei Pläne aus der Planungs- bzw. Bauphase des Gartens von Schloss Hof bekannt. Einerseits der bereits erwähnte „Windpässiger Plan“ von 1726/29 (Abbildung 72), der allerdings den Garten nur bis zur Brunnengrotte am Fuße der 3. Terrasse darstellt. Andererseits der erst 2006 aufgefundene sogenannte *Zinnerplan* (Abbildung 81), der zeitlich ebenso 1726 bis 1729 einzuordnen ist¹¹⁰, aber nur als Fragment überliefert wurde und leider nur ein winzigen Ausschnitt der 5. Terrasse an der Abrisskante zeigt. Im unteren Bereich dieses Planes sind allerdings Ansichten von zwei Treillagebauten in hohem Detaillierungsgrad dargestellt, auf die später ausführlich eingegangen wird.

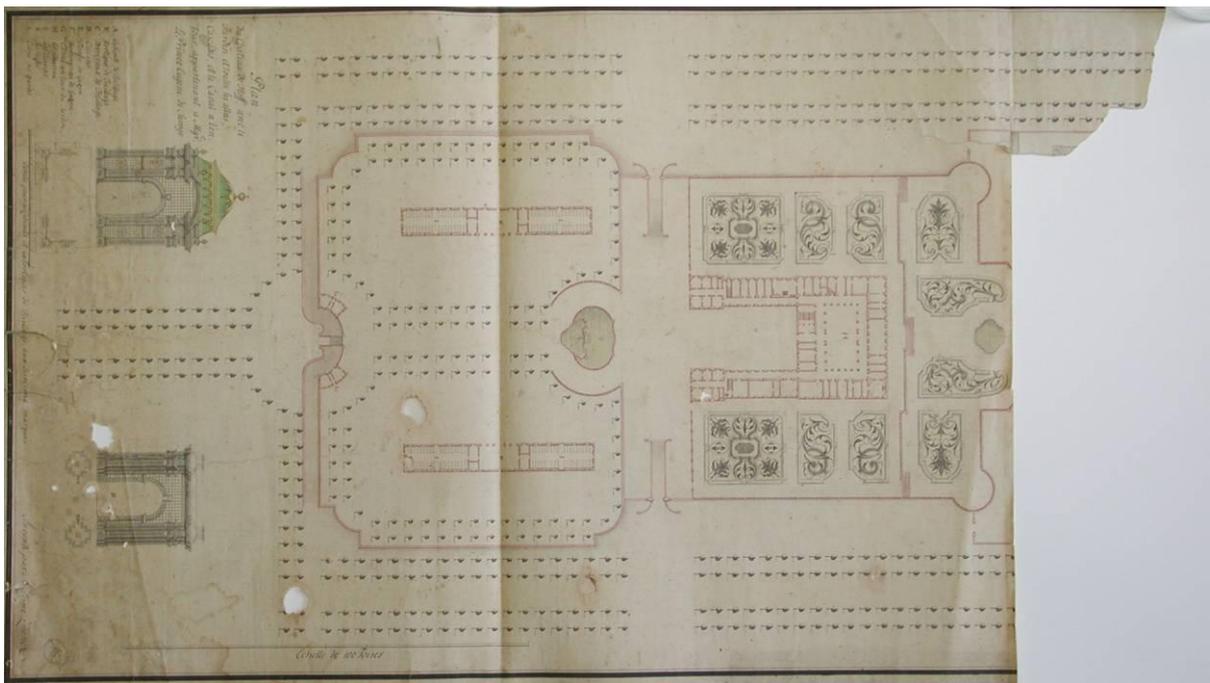


ABBILDUNG 81 - PLAN VON SCHLOSS HOF, SIGN. ANTON ZINNER, UM 1726/1730, SOGENANTER „ZINNERPLAN“

¹¹⁰ Thomas Baumgartner, Neu aufgefundenen Barockpläne von Schloss Hof, 2006, unveröffentlicht



ABBILDUNG 82 - DETAILAUSSCHNITT „ZINNERPLAN“

Den frühesten Plan der die 5. Terrasse zur Gänze im Grundriss darstellt ist der sogenannte *Barockplan* aus dem 3. Viertel des 18. Jahrhunderts (Siehe Abbildung 83).

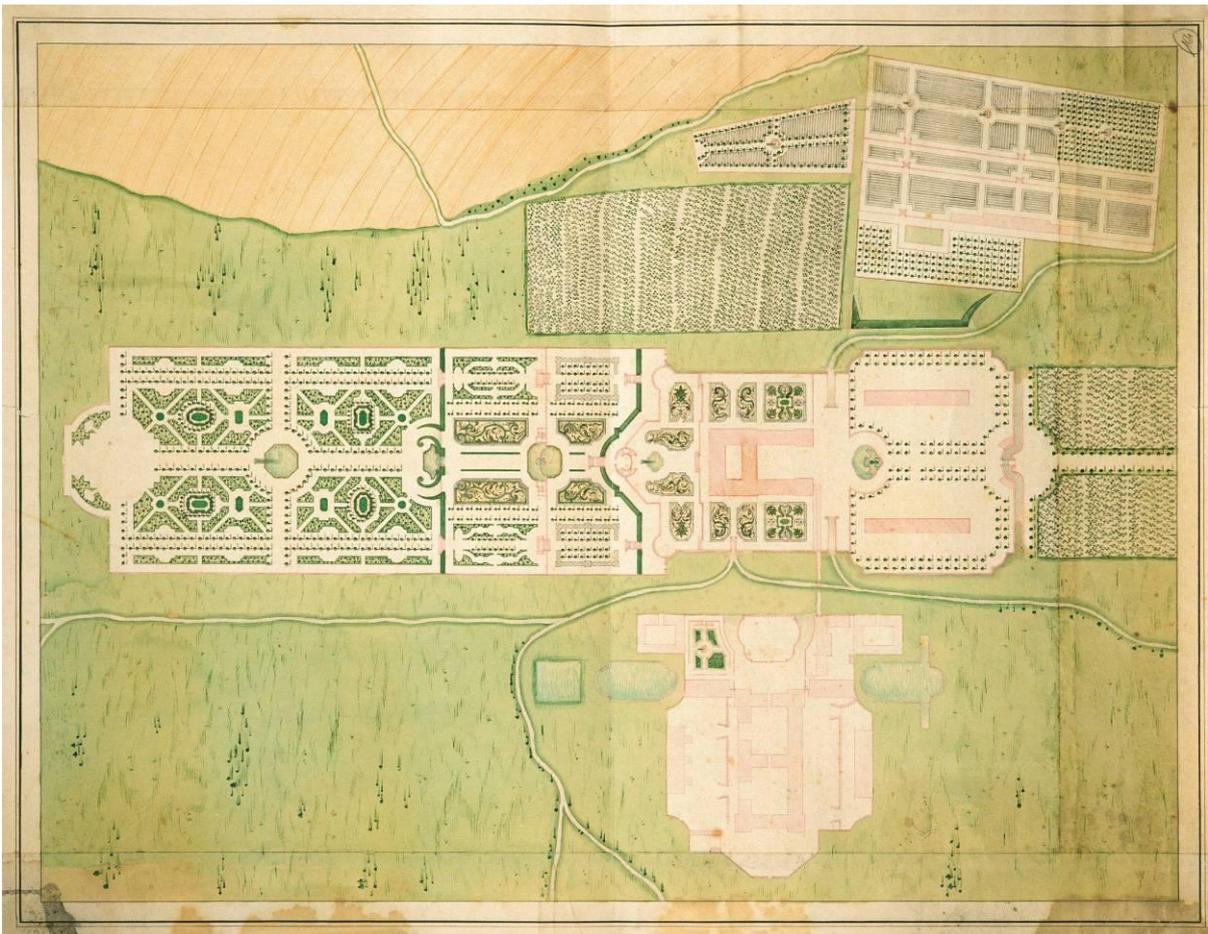


ABBILDUNG 83 - GESAMTPLAN DER ANLAGE VON SCHLOSS HOF UND DES UMGEBENDEN TERRAINS, ANONYM, 3. VIERTEL 18. JAHRHUNDERT

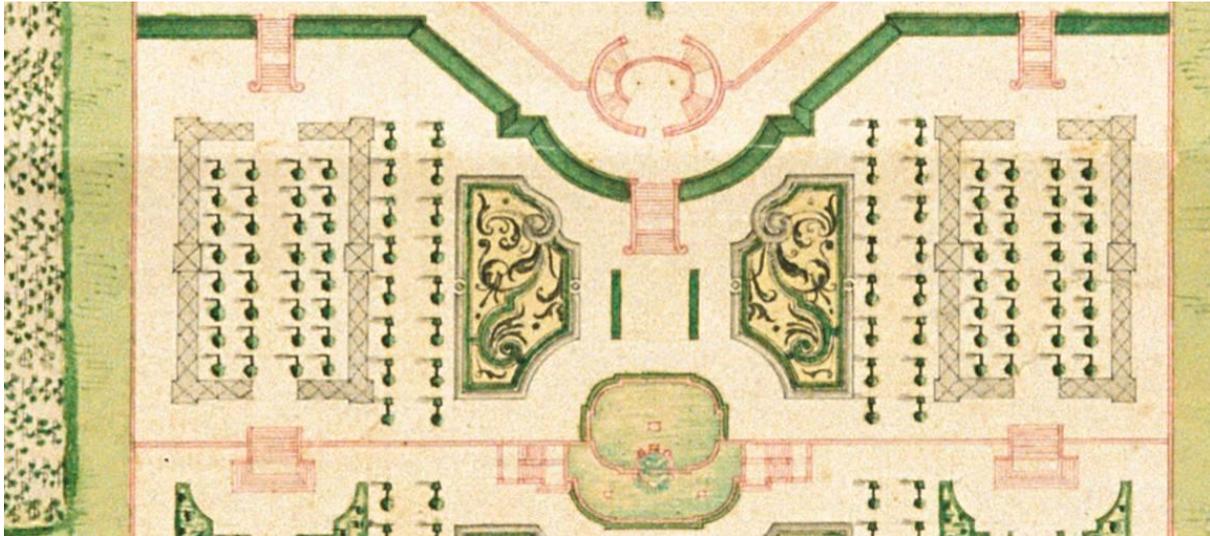


ABBILDUNG 84 - AUSSCHNITT AUS :ANONYMER GESAMTPLAN DER ANLAGE VON SCHLOSS HOF UND DES UMGEBENDEN TERRAINS, 3. VIERTEL 18. JAHRHUNDERT

Dieser Plan zeigt auch zum ersten Mal eine detaillierte Struktur der Treillageanlage mit der in Gartenplänen dieser Zeit typischen Signatur aus Umfassungslinien mit strichlierten Auskreuzungen im Inneren¹¹¹

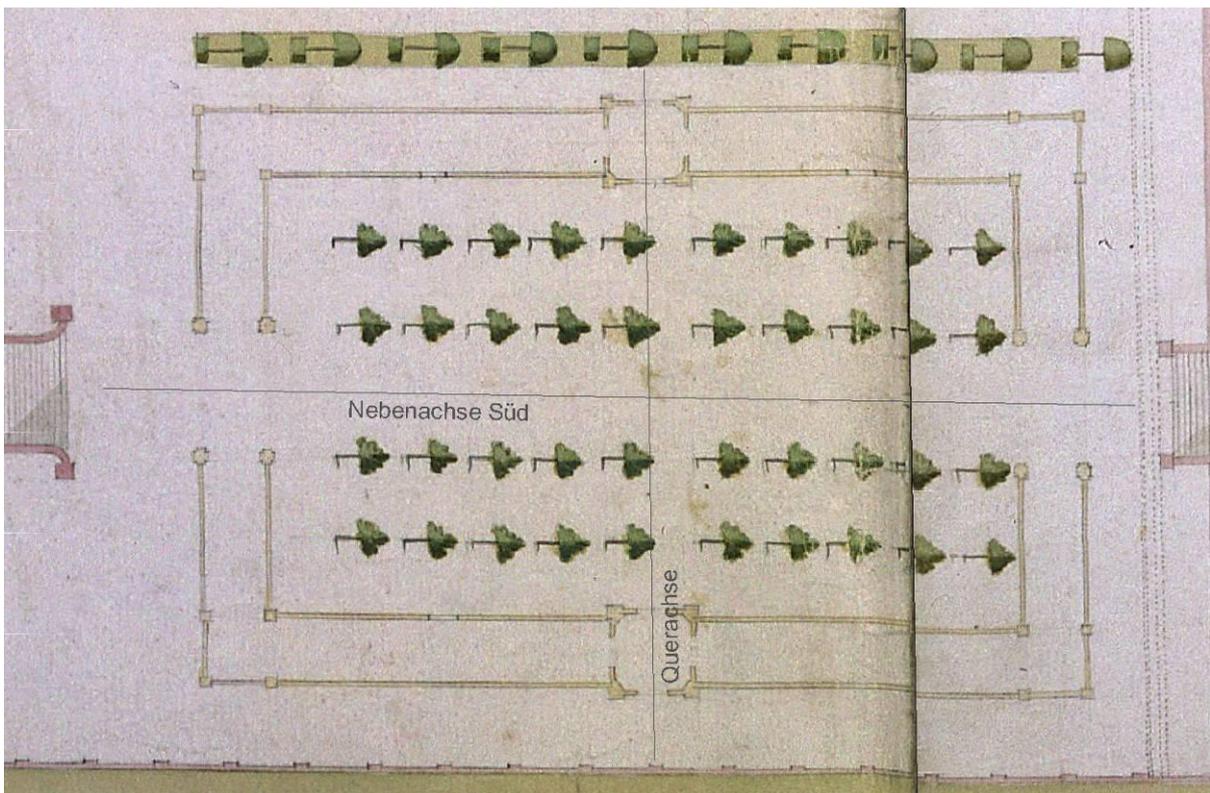


ABBILDUNG 85 - AUSSCHNITT AUS: ANONYMER GESAMTPLAN DER ANLAGE VON SCHLOSS HOF UND DES UMGEBENDEN TERRAINS, 3. VIERTEL 18. JAHRHUNDERT, MIT KENNZEICHNUNG DES AUTORS DER NEBEN- UND QUERACHSE

Zwei spiegelbildliche Treillagekomplexe erstrecken sich in der nördlichen und der südlichen Hälfte der Terrasse und sind jeweils in zwei, an den Nebenachsen in der Flucht der seitlichen Stiegenanlagen gespiegelte Hälften, als dreiflügeliger Gang dargestellt. Große Pavillons sind von der Struktur abgesetzt, an den Ecken sind kleinere Pavillons optisch hervorgehoben.

¹¹¹ Siehe auch Plandarstellung Berceaux Garten am Keller Schönbrunn (Abbildung 42)

Der detaillierte Aufbau der Anlagen erschließt sich erst aus den *Canalettodarstellungen* (Abbildung 73 bis Abbildung 74).

Den Beginn, beziehungsweise Abschluss jedes dreiflügeligen Teiles bildet ein filigranes Treillageportal, wie es schon am *Zinnerplan* dargestellt ist. Es ist triumphbogenartig aufgebaut und besteht aus zwei Pfeilern aus Säulenelementen ionischer Art mit dazwischen eingespanntem Torbogen, und einer kupfernen Überdachung mit zwei Sockeln, von vergoldeten Vasen bekrönt.

Unmittelbar im Anschluss beginnt der Treillagegang, dicht bewachsen mit wahrscheinlich rankenden Gewächsen. Bei der Richtungsänderung an den Ecken zeigt Canaletto einen gegenüber dem Gang verbreiterten und überhöhten Eckpavillon, aus Lattenwerk mit einfachen Strukturelementen, ebenfalls von einer vergoldeten Vase bekrönt.

In der Mitte der Längsseite steht ein den Laubengang weit überragender Treillagepavillon mit den Eingangsbauwerken ähnlicher Gliederung aus Säulenelementen an den Ecken, dazwischenliegenden Portalen mit einem kupferbeschlagenem, kuppelartigen Mansardendach, bekrönt von kleinen vergoldeten Vasen an den Ecken und einer aufwändig ausgeformten großen, vergoldeten Vase am Hochpunkt in der Mitte, wie er auch am *Zinnerplan* dargestellt ist.

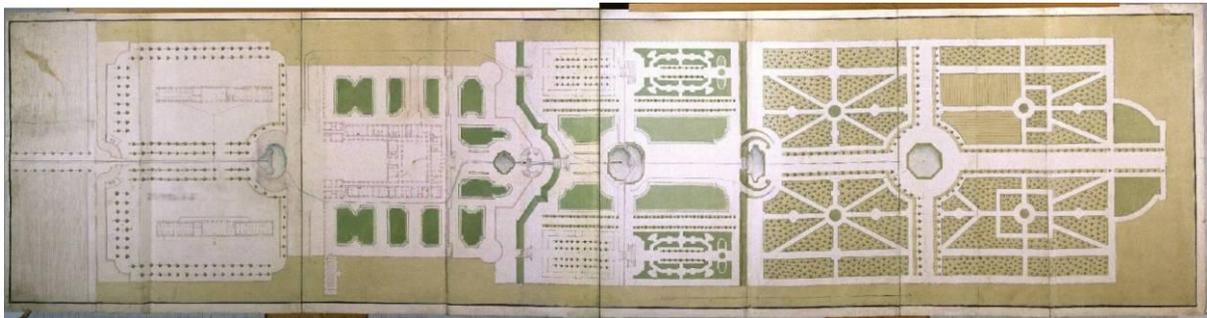


ABBILDUNG 86 - ANONYMER GESAMTPLAN DES HAUPTGARTENS VON SCHLOSS HOF, UM 1800

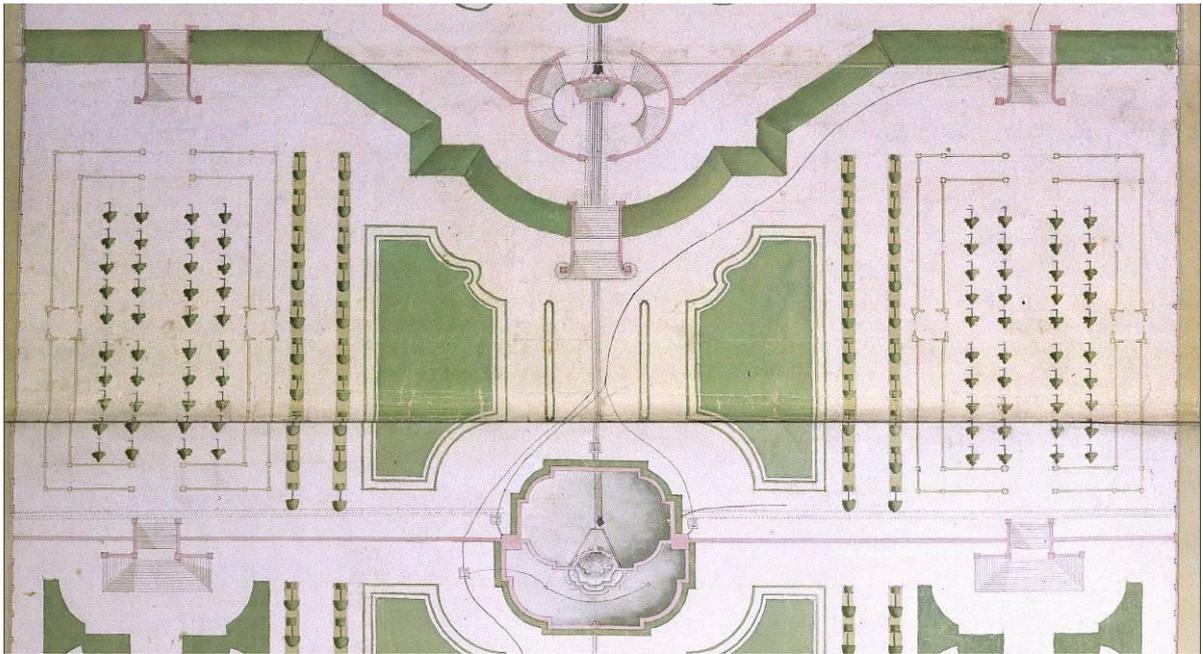


ABBILDUNG 87 - AUSSCHNITT AUS: ANONYMER GESAMTPLAN DES HAUPTGARTENS VON SCHLOSS HOF, UM 1800

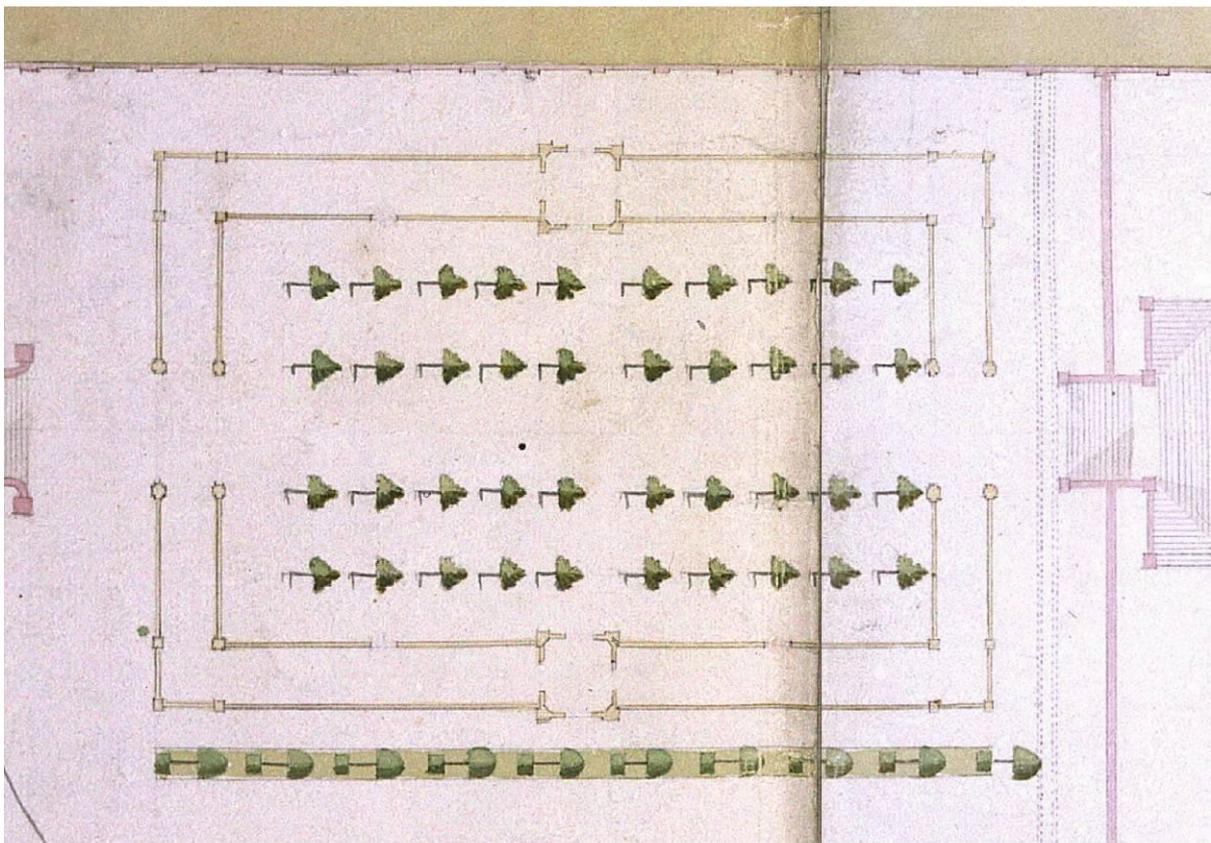


ABBILDUNG 88 - AUSSCHNITT AUS: ANONYMER GESAMTPLAN DES HAUPTGARTENS VON SCHLOSS HOF, UM 1800

Neben einer detaillierteren Darstellung der Grundrisse von Eingangsbauwerken, Eck- und Hauptpavillons, zeigt der sogenannte *Albertinaplan* von 1780 (siehe Abbildung 87) als einziger Plan ein weiteres Detail der Anlage. Im Mittelpunkt zwischen den Haupt- und Eckpavillons des langen Gangteiles liegt jeweils ein kleiner Ausgang in den von den Gängen umschlossenen Innenbereich.

Daraus ergeben sich fünf verschiedene Bauteile der Anlage:

- 4 Große Pavillons
- 8 Eingangsportale
- 8 Eckpavillons
- 8 Stück kleine Zugangsportale
- 16 Laubengangteile zwischen diesen Bauten

Zur Untersuchung der detaillierten Konstruktion und Dimension als Grundlage für eine Rekonstruktion, werden diese Elemente nun einzeln betrachtet.

Als letzter historischer Gartenplan existiert noch ein Plan von großen Bereichen des Schloss Hofer Gartens von 1825 (Abbildung 89), der die Pavillons und Berceaux allerdings schon nicht mehr darstellt.

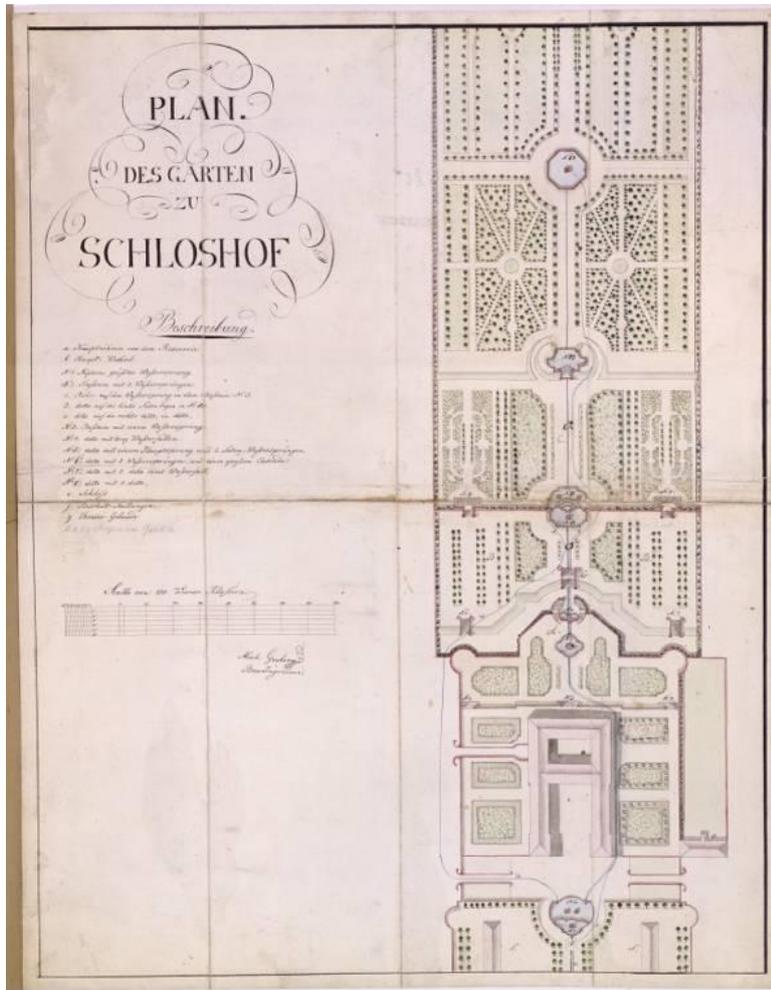


ABBILDUNG 89 - PLAN DES GARTEN SCHLOSSHOF, GRUBER, 1825

DIE REKONSTRUKTION

GRUNDLAGEN

In den 1990er Jahren entstanden im Auftrag des Bundesdenkmalamtes, Abteilung für historische Gartenanlagen, zwei gartendenkmalpflegerischen Studien für den Park: 1990 Maria Auböck – *„Schloss Hof, Vorgutachten Gartendenkmalpflege. Studie im Auftrag des Bundesdenkmalamtes, Wien 1990“* und Stefan Schmidt *„Schloss Hof, ein gartenarchäologisches Freilichtmuseum. Studie im Auftrag des Bundesdenkmalamtes. Wien 1993“*.

Das Gutachten fordert unter anderem die Vermessung noch vorhandener Vegetationsreste und Grabungen zur Ermittlung des Wegenetzes, sowie die Freilegung verschwundener Architekturelemente¹¹².

Unmittelbar danach, im Jahr 1991, wurden von der Abteilung für Bodendenkmale im Garten, unter der Leitung von Christa Farka und Franz Sauer, mit archäologischen Sondierungen begonnen. Im Jahr darauf folgten die großangelegten Grabungsarbeiten.

„... Die guten Ergebnisse dieser Sondagen (1991 Anmerkung des Autors) erlaubten im Jahr darauf, auf der Südseite der 5. Terrasse eine Flächengrabung zu beginnen., mit dem Ziel, für die Neupflanzung von Baumalleen Informationen über die ursprüngliche Wege- und Pflanzstruktur zu erhalten.

Nach dem maschinellen Entfernen der Grasnarbe und dem Überputzen der Fläche zeichnete sich im Planum die Struktur eines 30x20 Klafter großen Boskets ab. Ein 3 Klafter breiter Weg bildete die Längsachse der Anlage, an die links und rechts die jeweils 4,5 Klafter breiten Pflanzstreifen der beschnittenen Kastanienhochhecken anschlossen. In den Pflanzstreifen des Laubenganges kamen unerwartet kleine, trocken verlegte Treillagenfundamente aus Ziegeln zum Vorschein.“¹¹³

Die erste Grabungsphase ließ erkennen, dass die Substruktionen von Wasserbecken, Kaskaden und Treppen in einem guten Erhaltungszustand, nur wenig unter der Grasnarbe vorhanden waren.

Mit dem Ziel für die Neupflanzung von Baumalleen, Informationen über die ursprünglichen Wege- und Pflanzstrukturen zu erhalten, wurde im Jahr darauf eine Flächengrabung auf der fünften Terrasse begonnen, die eine gute Befundlage zeigte.

¹¹² Die Gartenkunst – Heft 1/1995 - Franz Sauer – Gartenarchäologie in Schlosshof

¹¹³ Die Gartenkunst – Heft 1/1995, Franz Sauer – Gartenarchäologie in Schlosshof



ABBILDUNG 90 - FOTO ARCHÄOLOGISCHE GRABUNGEN 5. TERRASSE , 1992

Nach Abschluss der Grabungen und der Dokumentation der Befunde wurden die aufgefundenen Fundamente der Pavillons bis auf Höhe der Grasnarbe neu aus Bruchsteinmauerwerk ergänzt, wie sich dieser Bereich bis heute zeigt (siehe Abbildung 91).

Das 2001 im Auftrag des Bundesdenkmalamtes, Abteilung Gartenarchitektur, von D.I. Stefan Schmidt erstellte Gutachten zur Unterschutzstellung spricht unter anderem davon, dass die 5. Terrasse gemäß den Canaletto Ansichten mit Parterres, Wegeführung, Baumpflanzungen und den Pavillons samt Berceaux zu rekonstruieren sei.



ABBILDUNG 91 – DERZEITIGER ZUSTAND, 2015

Ein Masterplan zur Rekonstruktion wurde 2002 von der „Arge Freiraum DI Stefan Schmidt & Ing. Werner Sellinger“ erstellt und verweist auf die damals bekannten, historischen Plangrundlagen als Ansatz für Rekonstruktionsüberlegungen.

REKONSTRUKTIONSVERSUCH

Die wichtigste Grundlage für eine Rekonstruktion sind die archäologischen Ausgrabungen auf der 5. Terrasse, die 1992 durchgeführt wurden. Ergraben wurde zuerst nur die Südseite, auf der der Großteil der Fundamente gefunden wurde (siehe Abbildung 92): Einerseits die Fundamente der zwei großen Pavillons, andererseits die Fundamente der Eingangsbauwerke und die Fundamente vieler Steher des Berceaux. Sehr genau zeichneten sich die Aussparungen in den Ziegelfundamenten für die Holzsteher ab, die die Basis für alle Achsrekonstruktionen der Grundkonstruktion bildeten.

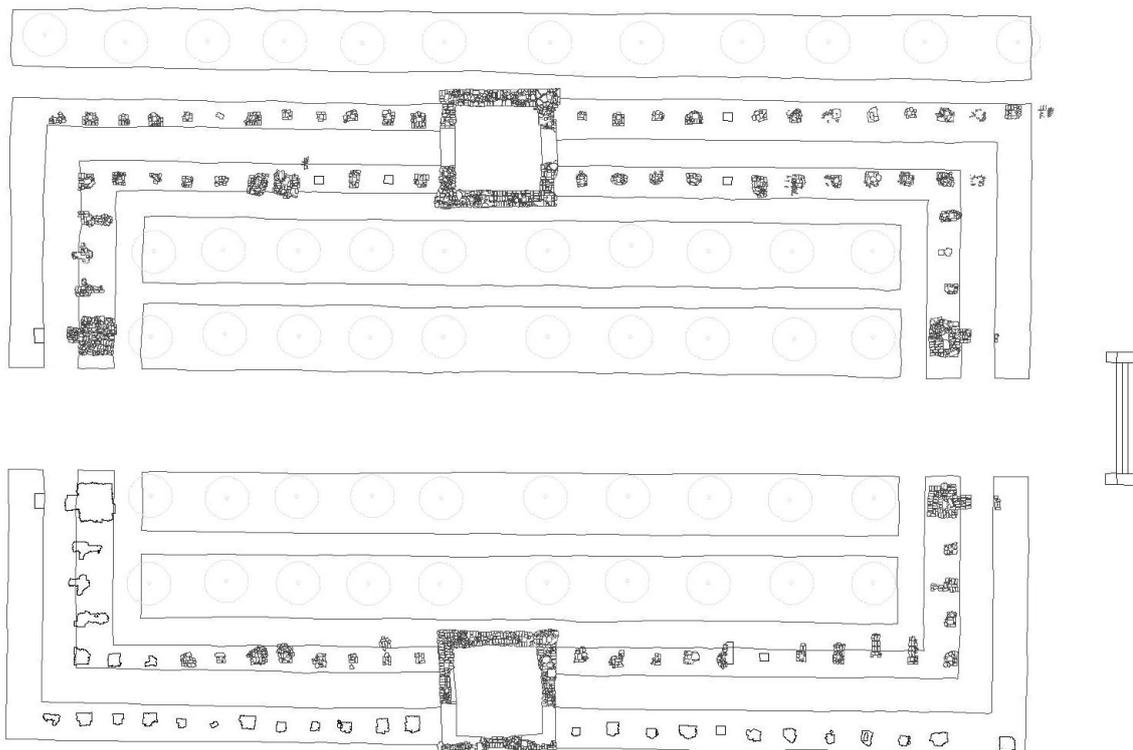


ABBILDUNG 92 - FRANZ SAUER – AUSZUG AUS DEM CAD PLAN DER GRABUNGSERGEBNISSE ARCHÄOLOGISCHE GRABUNGEN 1992¹¹⁴

Auf der südlichen Seite der 5. Terrasse wurde seitens der Bodenarchäologie nur die Symmetrie der Anlage untersucht und nur Teilbereiche ergraben. Spiegelbildlich des Bereiches der südseitigen Fundamente an der Hauptachse der Anlage, wurden analog die Fundamente der restlichen zwei großen Pavillons freigelegt und dokumentiert. Eine vollständige Ergrabung der nördlichen Treillageanlage würde aber sicherlich noch etliche Details hervorbringen und könnte wohl einige Annahmen bestätigen und wäre vor einer eventuellen Rekonstruktion jedenfalls erforderlich.

¹¹⁴ Zur Verfügung gestellt von Franz Sauer

DIE TREILLAGEPAVILLONS

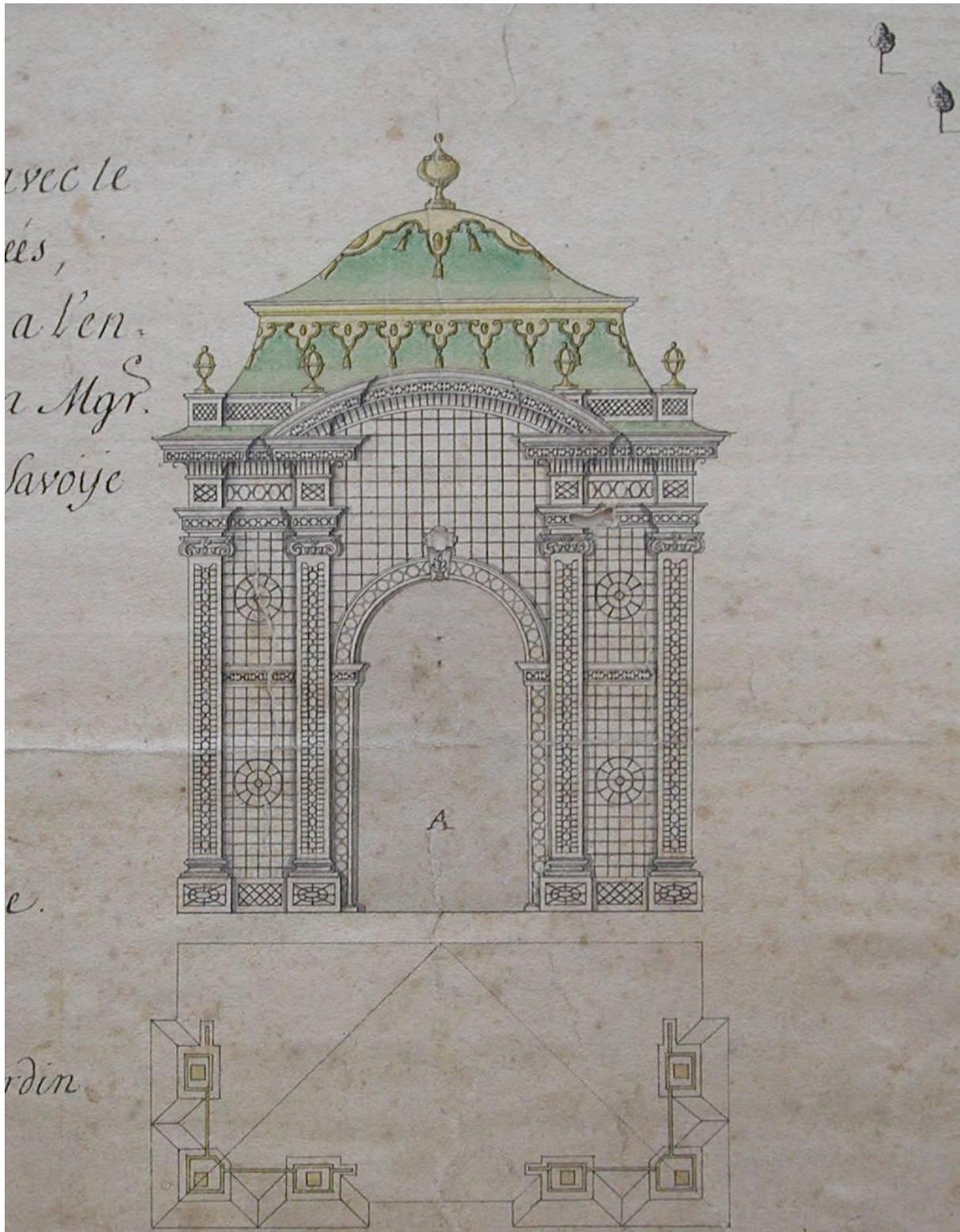


ABBILDUNG 93 - AUSSCHNITT CABINET DE TREILLAGE AUS: PLAN VON SCHLOSS HOF, SIGN. ANTON ZINNER, UM 1730

Am sogenannten *Zinnerplan* (Abbildung 81) ist die Ansicht des Pavillons dargestellt. Vermutlich ist auch die Positionen im fehlenden Teil des Grundrissplanes, mit der Signatur A versehen, die in der Legende mit „Cabinet De Treillage“ – Treillage Kabinett – bezeichnet wird, ablesbar gewesen.

Die zwei Fundamente der südlichen Pavillons sind am besten dokumentiert und bilden die Basis für die derzeitigen Rekonstruktionsüberlegungen. Obwohl die Befunde in Teilbereichen vermutlich durch spätere Künettengrabungsarbeiten gestört waren, lässt sich das Konstruktionssystem ableiten.



ABBILDUNG 94 - DETAILFOTO GRABUNGEN 1992, FUNDAMENTECKE PAVILLON

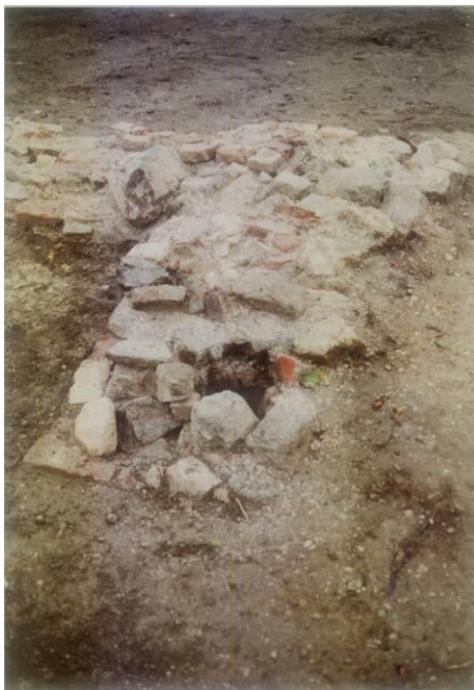


ABBILDUNG 95 - DETAILFOTO GRABUNGEN 1992 MIT DER AUSNEHMUNG STEHER PAVILLON

Ausgangspunkt bilden die Ausnehmungen in den Fundamenten für die Holzsteher, auf denen die gesamte Konstruktion stand. Jeder Pavillon stand auf 12 Stehern eines Querschnittes von 7 mal 7 Zoll, zirka 18 mal 18cm.

Versucht man nun zur Überprüfung den Pavillon Grundriss, wie er am *Zinnerplan* abgebildet ist, nach dem am Plan dargestellten Maßstab skaliert über die Fundamente zu legen, stellt sich heraus, dass sie nicht nur nicht in Deckung gebracht werden können, sondern auch gravierend voneinander abweichen.

Während der Maßstab des *Zinnerplans* Außenabmessungen im Grundriss von 5,64m mal 5,64m ergibt (die damit ca. 3 Eugenianischen Klaftern = 5,616m entsprechen)¹¹⁵, lassen die Fundamente auf Außenmasse von 6,43m mal 6,43m schließen. Diese Differenz ergäbe dann auch eine Änderung der Gesamthöhe (inkl. Vase) von 8,43 lt. *Zinnerplan* auf ca. 9,66m nach den Fundamenten unter Beibehaltung der Proportionen.

¹¹⁵ Franz Sauer spricht in *Die Gartenkunst*, 7. Jahrgang, Heft 1/1995, vom in Schloss hof gebräuchlichen Klaftermaß von 1,89m / Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen bestätigt diese Angabe für diese Zeit



ABBILDUNG 96 - VERGLEICHSFOTO KONSTRUKTION SCHÖNBRUNN - HIETZINGER KAMMERGARTEN, 2008

Daraus muss also geschlossen werden, dass entweder der Maßstab der Pavillons einfach falsch auf den Plan übertragen wurde, oder die Pavillons ursprünglich kleiner geplant waren.

Legt man also den skalierten *Zinnerplan* über die Fundamente, kann man zwar die Ecksteher zur Deckung bringen, nicht aber die inneren Steher, was weiter an der Genauigkeit des *Zinnerplans* zweifeln lässt. Nachdem der *Zinnerplan* aber auch kein Ausführungsplan ist, sondern eher als Präsentationsplan zu sehen ist, lag auch kein allzu großes Augenmerk auf der Genauigkeit des Plans.

Daraus ergibt sich aber das Problem, dass sich die Positionen der Steher im Grundriss verschieben und sich damit der gesamte Aufriss verändert. Das heißt auch die Ansicht muss komplett neu aufgebaut werden.

Am besten erhalten zeigt sich das Fundament des nördlichen Pavillons auf der südlichen Hälfte der 5. Terrasse.

Abbildung 98 zeigt die Grabungspläne mit den Aussparungen für die 12 Steher. Die Vermutung liegt nahe, dass die Steher im Zuge der Fundamentierungsarbeiten versetzt und direkt mit dem Mischmauerwerk vermauert wurden. Es zeigen sich teilweise sehr exakte Aussparungen. Ausrisse sind wohl auf Zerstörungen während der Abbrucharbeiten zurückzuführen, bzw. sind mit den Ungenauigkeiten der Steine im Mischmauerwerk zu erklären. Die Konstruktionsmethode, Aussparungen im Fundament herzustellen ist kaum wahrscheinlich, da zur nachträglichen kraftschlüssigen Verbindung der Steher mit den Fundamenten, entweder eine Einmörtelung denkbar ist oder ein Einbleien. Die Einmörtelungstechnik hätte im Gegensatz zur Einmauerung mit hohem Natursteinanteil, die Haltbarkeit stark reduziert. Während das Natursteinmaterial mit seiner kapillarbrechenden Wirkung die Durchfeuchtung hintanhält, schadet die hohe Saugfähigkeit des Kalkmörtels der Holzkonstruktion dauerhaft. Nachdem im Zuge der archäologischen Grabungsarbeiten keine Bleireste gefunden wurden, ist von der Einmauerungsmethode sehr wahrscheinlich. Der Achsabstand der Ecksteher beträgt 5,85m mit geringen Abweichungen untereinander (Abbildung 97 bis Abbildung 104). Nachdem der *Zinnerplan* seinen Maßstab in Toises zeigt, ist anzunehmen, dass auch der Entwurf der Anlage in Toises erfolgte. Dafür spricht, dass der Achsabstand der Ecksteher genau 3 Toises entspricht. Die die jeweiligen Eingänge flankierenden Steher bewegen sich zwischen 1,44m und 1,51m Achsabstand von den Eckstehern – eine Positionierung in den Viertelpunkten, die einem Abstand von 1,4625m entsprechen – genau ein dreiviertel Toise, ist daher sehr naheliegend. Das wiederum ergibt eine Distanz von 2,92m, bzw. eineinhalb Toises zwischen den die Zugänge flankierenden Steherachsen.

Dieses Achssystem passt auch genau auf die beim zweiten südlichen Fundament noch vorhandenen 6 eindeutig nachweisbaren Steherlöcher.

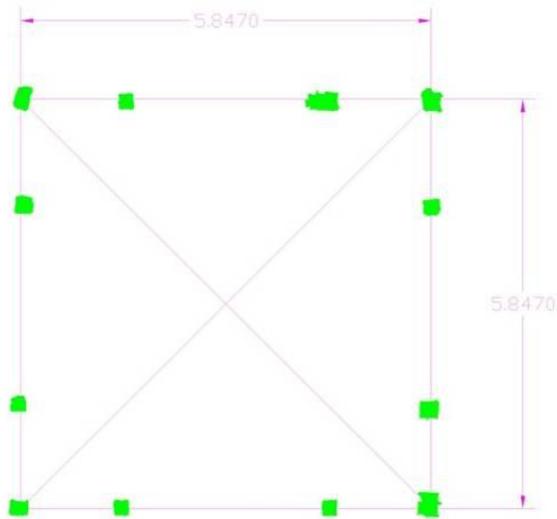


ABBILDUNG 97 – EXTRAKTION DER AUSSPARUNGEN ALS GRUNDLAGE ZUR ACHSERMITTLUNG

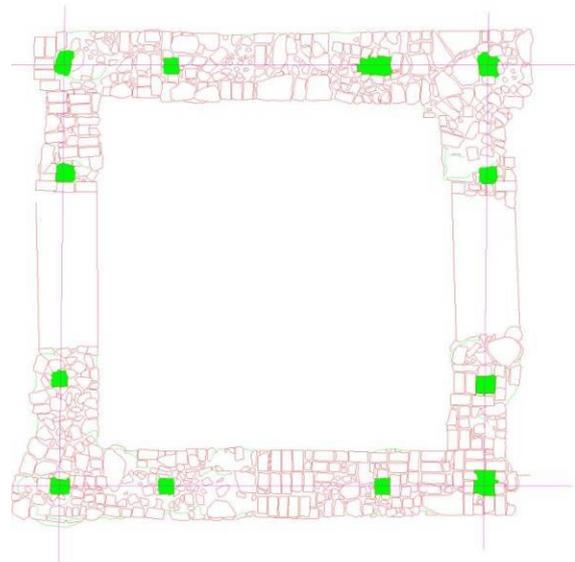


ABBILDUNG 98 – GRABUNGSDOKUMENTATION DER GRABUNG 1992 – FRANZ SAUER, BDA ABTEILUNG BODENARCHÄOLOGIE / AUSSCHNITT BEREICH NÖRDLICHER PAVILLIONS AUF DER SÜDLICHEN HÄLFTE DER 5. TERRASSE. MARKIERUNG DER STEHERAUSSPARUNGEN SEITENS DES AUTORS

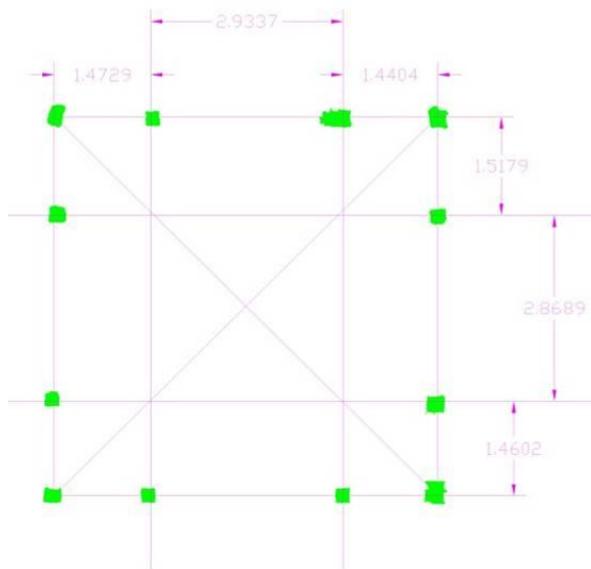


ABBILDUNG 99 – AUFMAß DER MITTELPUNKTE DER STEHERAUSNEHMUNGEN

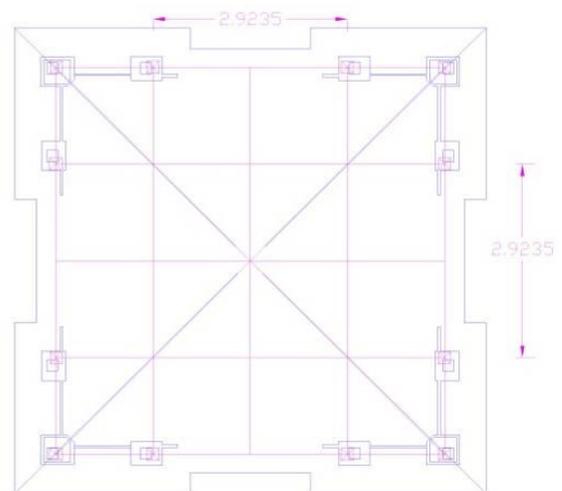


ABBILDUNG 100 – VERVOLLSTÄNDIGUNG DES AM ZINNERPLAN DARGESTELLTEN TEILGRUNDRISSSES

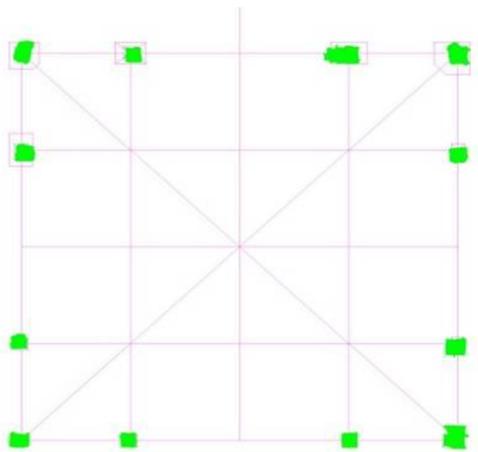


ABBILDUNG 101 – ÜBERTRAGUNG DES ACHSMÄßSYSTEMS AUF DIE STEHERAUSNEHMUNGEN

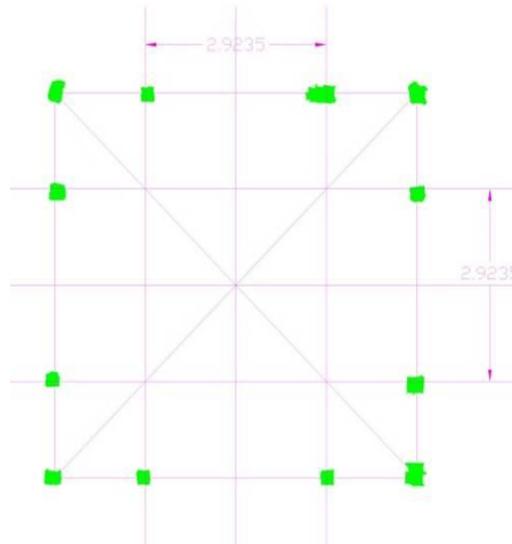


ABBILDUNG 102 – ÜBERTRAGUNG DES ACHSMASSES AUS DEM ZINNERPLAN AUF DIE STEHERAUSNEHMUNGEN

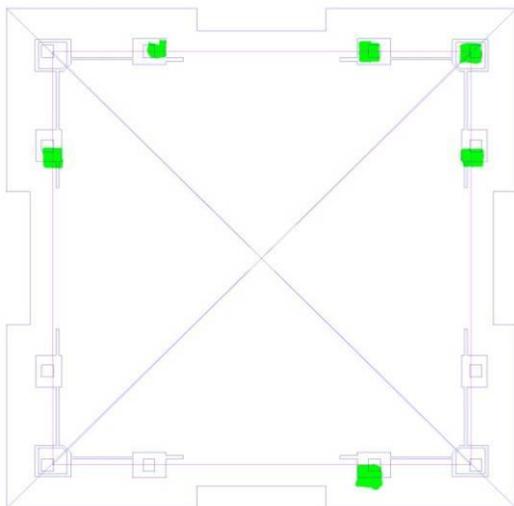


ABBILDUNG 103 – ÜBERLAGERUNG DES AM NÖRDLICHEN PAVILLONS ENTWICKELTEN GRUNDRISSES MIT DEN STEHERAUSNEHMUNGEN DES SÜDLICHEN

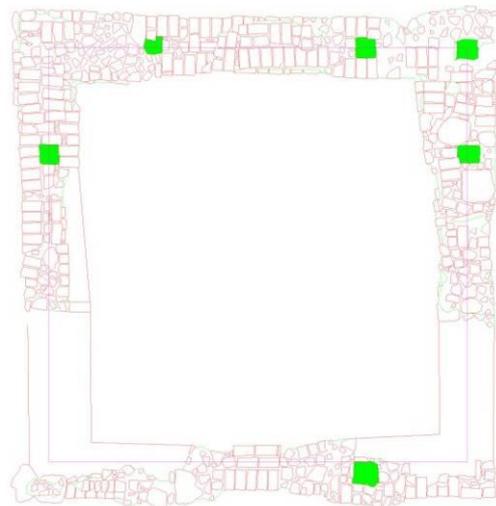


ABBILDUNG 104 - SÜDLICHER PAVILLONS AUF DER SÜDLICHEN HÄLFTE DER 5. TERRASSE. MARKIERUNG DER STEHERAUSSPARUNGEN SEITENS DES AUTORS

Mit diesen Ergebnissen steht die Grundstruktur der tragenden Konstruktion im Grundriss. Eine Rekonstruktion der aufgehenden Grundstruktur und damit auch der Zierelemente kann aus den allgemeinen barocken Konstruktionssystemen abgeleitet werden. Besonders die Anwendung des goldenen Schnittes zeigt bei einer Überprüfung von Grundriss und Ansicht der Pavillons auf den *Zinnerplänen* die direkten Zusammenhänge, die zur Entwicklung der Ansicht aus dem Grundriss herangezogen werden können.

So schreibt auch Le Blond in „*Die Gärtnerey*“ aus dem Jahre 1731 im Kapitel 8 „*Von den gedeckten Gängen, Nagelwerk, vergitterten und mit grün umgebenen Sommer-Lauben*“ über die Konstruktionsmethode Treillagebauwerke:

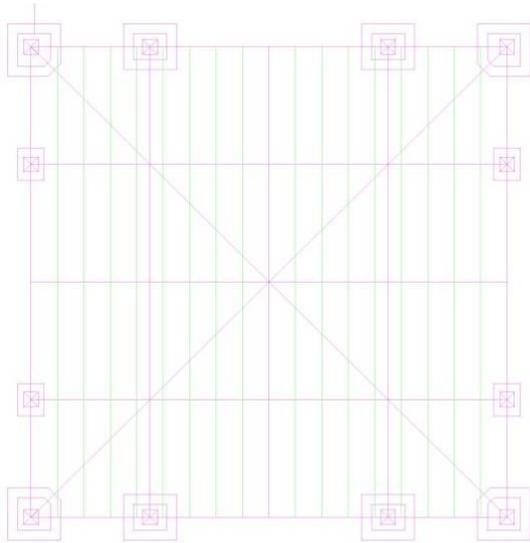


ABBILDUNG 105 – GRUNDRISS NACH SKALIERUNG AUF DIE STEHERAUSNEHMUNGEN MIT FUSSUNTERTEILUNG

„Ion diesen Zeichnungen hat man sich der Proportion wegen an die Maas zu halten, nach welchem ein Gebäu angelegt wird, eben als wenn es ein rechtes Gebäude wäre.“¹¹⁶

Zuerst zeigt sich, dass die Achse der Ecksteher auch in der Ansicht der Achse der Pilaster und damit auch der Achse der bekrönenden Vase entspricht. Ebenso dürfte die Achse der die Zugänge flankierenden Pilaster der Achsen der Steher entsprechen, auch wenn sich hier in der Ansicht im *Zinnerplan* leichte Unterschiede links des Einganges zeigen. Dies dürfte der Ungenauigkeit des Planes geschuldet sein. Schon aus konstruktiven Gründen scheint diese Annahme schlüssig. Auch die Vergleichsbeispiele in den Schönbrunner Kammergärten, bzw. Garten am Keller untermauern diese Annahme.

Die Traufenhöhe ergibt sich aus einem Quadrat mit der Seitenlänge des Achsabstandes der Ecksteher. Die Überhöhung dieses Quadrates um den goldenen Schnitt ergibt den obersten Punkt des Kuppeldaches (Abbildung 106). Das den Grundriss umschließende Quadrat ergibt in der Ansicht die Höhe des hölzernen Attikaaufbaus, die Überhöhung desselben um den Goldenen Schnitt die Gesamthöhe, bzw. die Oberkante der Hauptvase (Abbildung 106). Weitere Abmessungen ergeben sich aus den folgenden Abbildungen.

Der gesamte Garten wurde in seinen Abmessungen nicht ausschließlich nach den örtlichen Gegebenheiten dimensioniert, sondern auch exakt nach dem goldenen Schnitt angelegt. Der Garten von der Ostfront des Schlosses gemessen ist 300 Klafter lang, 100 Klafter breit und ist ausgehend von den Bastionen in drei gleichgroße Terrassen (vierte, fünfte und sechste Terrasse) zu jeweils 108 Klaftern unterteilt. Die siebte Terrasse mit 174 Klaftern entspricht damit einem Multiplikator von 1,62 und damit exakt dem goldenen Schnitt¹¹⁷.

¹¹⁶ (Le Blond, 1731))

¹¹⁷ FARKA/SAUER – Präsentation der Grabungsergebnisse 1992 - ungedruckt

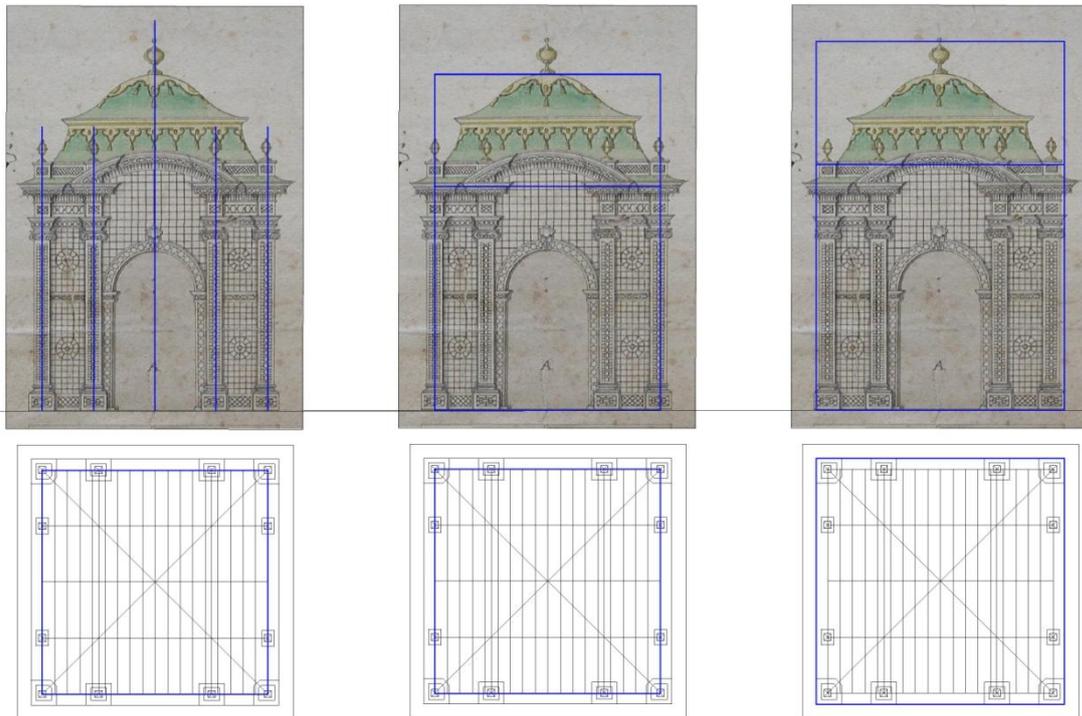


ABBILDUNG 106 – PROPORTIONSSTUDIEN 1

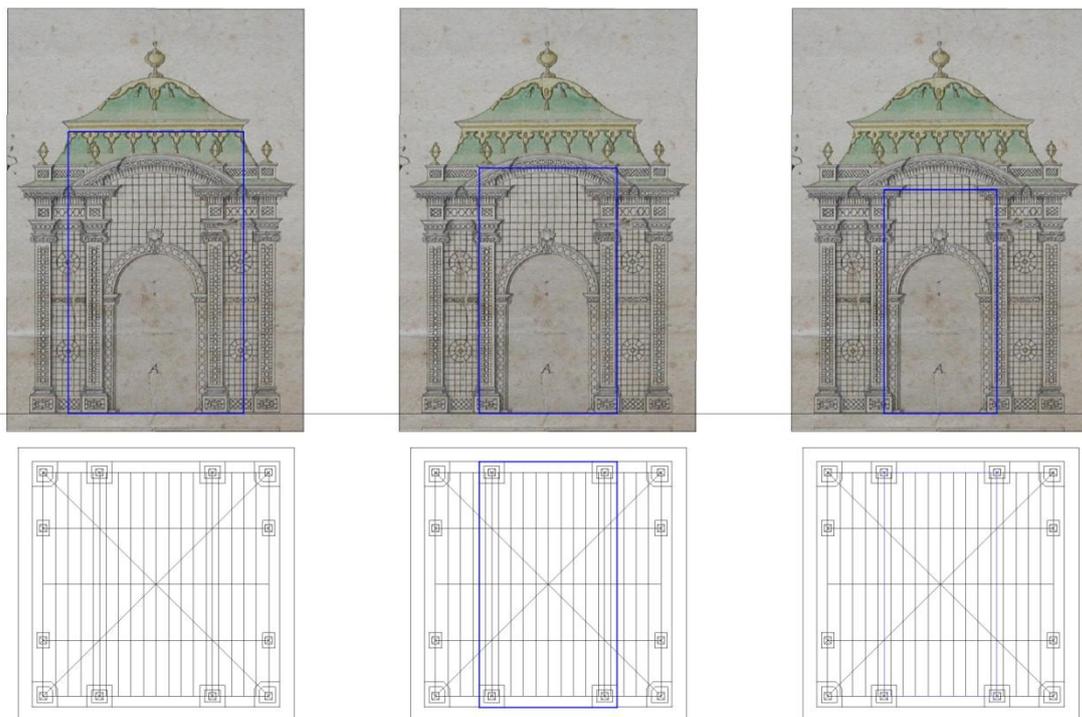


ABBILDUNG 107 - PROPORTIONSSTUDIEN 2

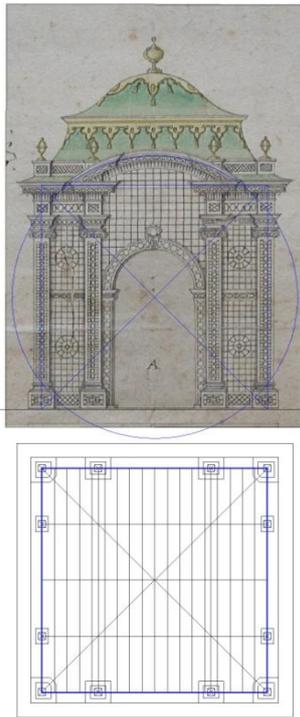


ABBILDUNG 108 - PROPORZIONISSSTUDIE 3

Bei der Dachdeckung dürfte es sich mit höchster Wahrscheinlichkeit um eine Kupferdeckung gehandelt haben. Einerseits deutet schon die grüne Färbung des Daches im *Zinnerplan* auf eine oxidierte Kupferverblechung hin, andererseits stellt Canaletto die Deckung in Kupferbraun dar und zeigt dabei sogar die einzelnen Metallbahnen. Außerdem ist in der Aufstellung der angefallenen Materialien nach dem Abbruch der Pavillons 1809 von einer erheblichen Menge an Kupfer die Rede¹¹⁸. Die verspielten Verzierungen, die am *Zinnerplan*, ähnlich wie bei der Dachlandschaft des oberen Belvederes in Wien, ausgeformt sind und, nachdem farblich gleich dargestellt wie die Vasen, wohl vergoldet geplant waren, wurden aber möglicherweise nicht ausgeführt. Canaletto zeigt eine einfache Kupferverblechung ohne Zierrat. In der Aufstellung der Abbruchmaterialien von 1809¹¹⁹ werden keine Vergoldungen an den Kupferblechdeckungen erwähnt. Allerdings schreibt Johann Bernoulli in „*Johann Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreibungen und anderer zur Erweiterung der Länder- und Menschenkenntnis dienender Nachrichten*“:

„4 schöne mit stark vergoldetem Kupfer gedeckte Lusthäuser stehen auf der zweyten Terrasse, und sind mit schönen vergitterten Gängen und Portalen mit vergoldeten Vasen verbunden; sie machen ein prächtiges Ansehen.“¹²⁰

Die Pavillons waren zur Zeit der Canaletto Gemälde 1759/60 ja schon seit zumindest 22 Jahren fertiggestellt¹²¹.

Warum die Reisebeschreibung 1784 von einer vergoldeten Kupferdeckung spricht, kann nicht bewertet werden. Als weiteres Indiz sind jedenfalls die Pavillons im Belvedere und in Schönbrunn erwähnenswert, von denen ebenfalls Darstellungen mit stark verzierten Dächern existieren. Besonders im Belvedere sind diese Verzierungen nachwiesen. Diese korrespondieren mit der Dachgestaltung des „Oberen Belvederes“, die definitiv ausgeführt wurden und auch noch erhalten sind. In der Darstellung der Schönbrunner Pavillondächer wurden die Verzierungen sogar farblich abgesetzt (Abbildung 111), was eine Vergoldung nahelegt¹²².

„ und die Dächer stark vergoldet sind.“¹²³

„Merkwürdig ist, daß die Kabinetter, , welches selten jemand beobachtet, mit starken in die Erde tief eingemauerte Eisenstangen unterfangen sind. Das durchbrochene Dachwerk, , so man für Holz ansieht, ist lauter Eisen, welches grosse Summen Geldes gekostet hat.“¹²⁴

¹¹⁸ Siehe Kapitel Chronologie der datierten Erwähnungen der Berceaux und Treillage

¹¹⁹ Siehe Kapitel Chronologie der datierten Erwähnungen der Berceaux und Treillage

¹²⁰ (Bernoulli, 1784), 13 Band

¹²¹ (Küchel, 1737), erste Erwähnung 1737 „...“, In diesem zweyden Garten seynd die alléen Cabineter von Nagelwerck sehr magnifique, und der plafond davon gemacht,...

¹²² (Triggs, 1913), Über einen englischen Reisenden der Schönbrunn 1676 besuchte, schreibt H. Inigo „ He speaks of pavillons in the garden with roofs of copper so burnished „that the common people thing them to be gold.“ Seite 262f

¹²³ (Fuhrmann, 1770)



ABBILDUNG 110 - VERGLEICH DACHVERZIERUNGEN – KUPPELDÄCHER – BELVEDERE, SALOMON KLEINER, 1731

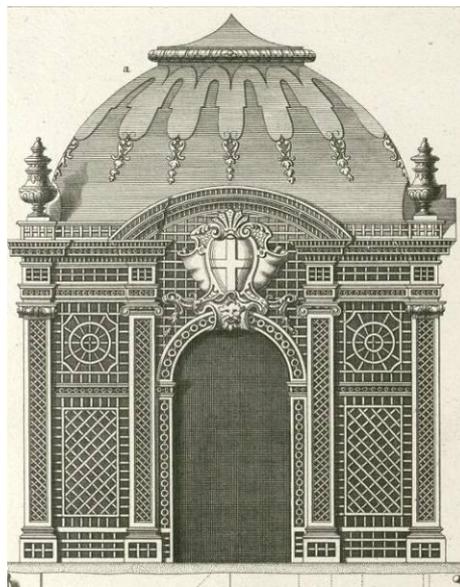


ABBILDUNG 109 - AUSSCHNITT AUS: SALOMON KLEINER, BELVEDERE - GEOMETRISCHER AUF-RIß ZWEIER LUST-HÄUSER UND NEBEN THÜREN VON LATTENWERK, 1731

Sehr wohl werden in der Abbruchmaterialaufstellung aber die kupfernen Vasen, sogar samt den Vergoldungen, erwähnt¹²⁵. Auch in den Archivalien zu den Reparaturarbeiten ist an mehreren Stellen von den vergoldeten Kupfervasen die Rede. Ebenso sind diese auf den Canalettoansichten dargestellt, von einer tatsächlichen Ausführung ist also auszugehen. Einzig in der Anzahl der Vasen auf den Pavillons zeigt sich eine Diskrepanz zwischen dem *Zinnerplan* und den Canalettodarstellungen. Während am *Zinnerplan* an den Ecken der Attikastruktur und über den danebenliegenden Pilastern Vasen dargestellt sind – also jeder Pavillon von 12 kleinen und einer großen Vase bekrönt ist, zeigt Canaletto nur die Eckvasen und die große Vase in der Mitte, gesamt also nur 5 Vasen pro Pavillon.

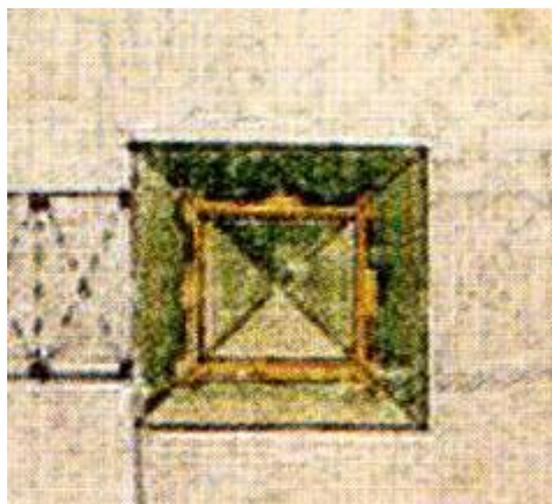


ABBILDUNG 111 - AUSSCHNITT AUS: ABBILDUNG 42, PLAN DER MEIDLINGER KAMMERGÄRTEN, UM 1750

Denkbar ist einerseits eine reduzierte Ausführung – wofür auch die fehlenden vergoldeten Dachverzierungen ein Indiz wären, andererseits ist aber auch eine Reduktion der Anzahl der Vasen im Zuge der Reparaturarbeiten im Laufe der Jahre denkbar. In den Archivalien¹²⁶ befindet sich eine Rechnung aus dem Jahre 1750:

„Den 12n. May: habe wegen reparierung einer, in dem Schloßhoferischen garten,, von Wind – herab – geworffenen – Vergoldeten Vasen bezahlt:.....- frn „45 xr “

¹²⁴ (Fuhrmann, 1770)

¹²⁵ Siehe Kapitel *Aufstellung Chronologie der datierten Erwähnungen der Berceaux und Treillage*

¹²⁶ Siehe Kapitel *Aufstellung Chronologie der datierten Erwähnungen der Berceaux und Treillage*

Hinzuweisen ist noch auf die unterschiedliche Darstellung der kupfernen Vasen. Während Canaletto eher wulstigere Formen zeigt, stellt Zinner verhältnismäßig schlichte Vasen ohne großen Zierrat dar (Abbildung 112 bis Abbildung 118). Um eine genaue Aussage über die tatsächlich ausgeführten Vasen zu treffen, liegen derzeit noch zu wenige Informationen vor.

Gegenüberstellung der Hauptvasen:



ABBILDUNG 112 - SCHLOSS HOF / ZINNERPLAN



ABBILDUNG 113 - SCHLOSS HOF / CANALETTOANSICHT



ABBILDUNG 114 - GARTENPALAIS HARRACH /
KLEINERSTICH



ABBILDUNG 115 - PALAIS ALTHAN / KLEINERSTICH

Gegenüberstellung der Nebenvasen:



ABBILDUNG 116 - SCHLOSS HOF / ZINNERPLAN



ABBILDUNG 117 – SCHLOSS HOF CANALETTO ANSICHT

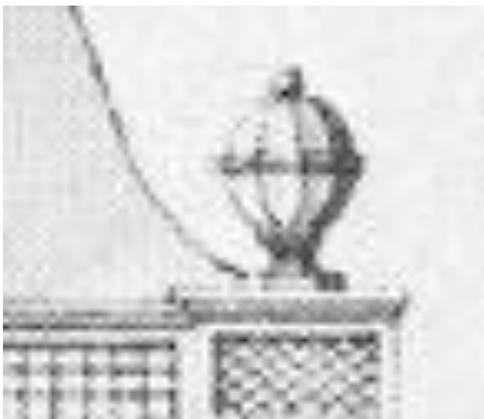


ABBILDUNG 119 - GARTENPALAIS HARRACH /
STICH SALOMON KLEINER



ABBILDUNG 118 - PALAIS ALTHAN / STICH SALOMON
KLEINER

Der Innenraum der Pavillons war ebenso aufwändig und detailreich ausgestaltet wie die Außenseite. Der Plafond im Inneren der Pavillons dürfte in gewölbter Form ausgeführt gewesen sein, wie es Johann Jacob Michael Küchel in seiner Reisebeschreibung von 1737 beschreibt:

*..., In diesem zweyden Garten seynd die alléen Cabineter von Nagelwerck sehr magnifique, und der plafond davon gemacht,...*¹²⁷

¹²⁷ (Küchel, 1737)



ABBILDUNG 120 - PAVILLON MIT BERCEAUX, SCHLOSS SCHÖNBRUNN GARTEN AM KELLER, 2010

Bei der Bezeichnung „der Plafond gemacht“ dürfte es sich um eine gemalte – freskierte – Ausführung handeln, wofür auch, als Vergleichsbeispiele, die Darstellung von Salomon Kleiner des Innenraumes eines Pavillons im Belvedere (siehe Abbildung 123), die bestehende Ausgestaltung der Pavillons in Schönbrunn, sowohl im Hietzinger Kammergarten, als auch im Garten am Keller (Abbildung 122) sprechen. Weitere Details über die Ausgestaltung des Plafonds der Schloss Hofer Pavillons sind derzeit aber nicht bekannt.

Über farbliche Fassung des Lattenwerks hingegen gibt es mehr Informationen. Als erste Quelle sind wiederum die Canaletto Ansichten heranzuziehen, der deutlich eine zweifarbige Fassung in grün und weiß zeigt, sehr ähnlich wie sich auch heute noch die Pavillons in Schönbrunn zeigen (Abbildung 120).

Weiters ist auch in den von Mag. Kathrin Harter aufgearbeiteten Archivalien (Bestellungen, Kostenanschläge, bzw. Abrechnungen, etc.) an mehrere Stellen im Zuge von Reparaturen an den Schloss Hofer „Bogengängen“ von grüner Farbe (1798 wird sogar die Farbe „Ungarisch Berggrün“ im Zuge eines Überschlages erwähnt), Bleiweiß und von Leinöl die Rede¹²⁸.



ABBILDUNG 122 - INNENANSICHT PAVILLON SCHÖNBRUNN KAMMERGARTEN, 2008

¹²⁸ Siehe Kapitel Chronologie der datierten Erwähnungen der Berceaux und Treillage

In diesen Passagen werden im Zuge der Beschreibung der Schäden und Reparaturen an den Laubengängen auch Holzarten erwähnt, die auf das Konstruktionsmaterial schließen lassen (Siehe Kapitel *Aufstellung Chronologie der datierten Erwähnungen der Berceaux und Treillage*). 1775 „Lehrbaumholz zur Ausbesserung der Bogengänge“ und „Leerbaumene Lattenholz zur Reparatur der Bogengänge“ abgerechnet und 1798 „Lehrbaumene Pfosten“ und „Außerdem zur seitengatter Reparatur Kiheferne schlauch Laden“ für die Reparatur bestellt. 1792 werden die Kosten „für zum Schloßhofer Gärten Bogengängen ausgehauene 20 Stl: eichene Säulen“ aufgelistet.



ABBILDUNG 123 - SALOMON KLEINER, KAMMERGARTEN, INNENANSICHT

Bei dem *Lehrbaum* -, bzw. Leerbaumholz dürfte es sich um Lärchenholz gehandelt haben, diese Bezeichnung ist in Teilen Niederösterreichs auch immer noch gebräuchlich, bei den *Kiheferne* Laden dürften Kiefernholz Latten gemeint sein. Beide Baumarten sind eigentlich in dieser Gegend heute nicht weit verbreitet, wurden aber auch als Konstruktionsholz der Glasfassade der Schloss Hofer Orangerie West nachgewiesen¹²⁹. Latten und Pfosten könnten also aus Lärche, bzw. Kiefernholz, die in die Fundamente eingespannten Säulen aus Eiche gewesen sein.

Die Verwendung von Eichenholz erwähnt auch A. C. Aviler in „*Außführliche Anleitung zu der gantzen Civilbaukunst*“ von 1699 im Kapitel „*Von der Auszierung der Gärten*“:

„Die künstlichen (gedeckten Gänge, Anm.) werden mit zusammengenagelten eichenen Latten kreuzweise verbunden, ...“

ebenso schreibt A.-J. Roubo in „*Deskription des Arts et Mètiers – Le Menuisier des Jardin*“ von 1775, dass Eiche, Kastanie und Esche die bevorzugten Holzarten zur Konstruktion von Treillagen seien.

Auch in der heutigen Bautechnik hat sich bei den heimischen Holzarten besonders Eichenholz als Konstruktionsholz, speziell bei erdberührten Bauteilen und Lärche, bzw. Kiefer wegen ihres großen Harzgehaltes als dauerhaft erwiesen.¹³⁰

Mit Sicherheit kann jedenfalls nicht nachgewiesen werden woraus die Pavillons und Laubengänge ursprünglich errichtet wurden, auch bei den Grabungen konnten keine Holzreste in den Fundamentaussparungen mehr geborgen werden¹³¹. Ein Auffinden von Resten in den noch nicht ergrabenen Bereichen ist zwar wegen der langen Verweildauer des Holzes im Boden nicht wahrscheinlich, kann aber auch nicht ausgeschlossen werden und ist daher unbedingt zu untersuchen.

¹²⁹ Thomas Baumgartner - Befundung zur Rekonstruktionsmöglichkeit des östlichen Glashauses und Orangeriegartens – nicht veröffentlicht

¹³⁰ Mag. Clemens Hietel, Holzfachmann

¹³¹ persönliches Gespräch mit Franz Sauer, BDA – Abteilung Bodenarchäologie

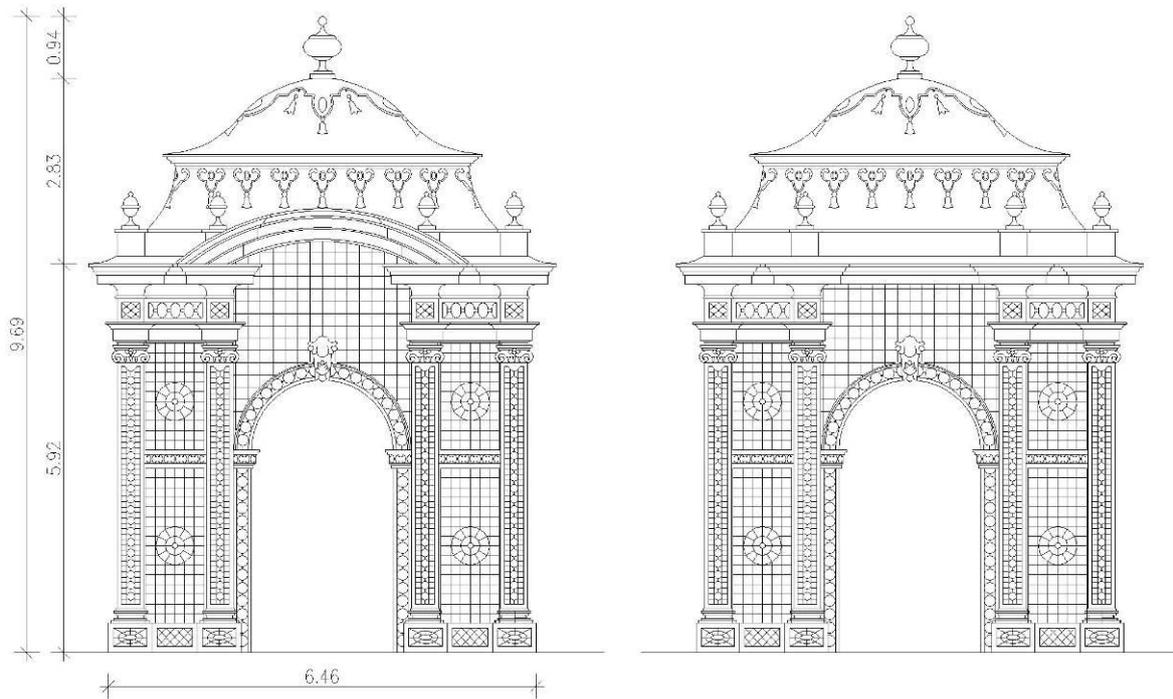


ABBILDUNG 124 - REKONSTRUKTION ANSICHTEN DES PAVILLONS – LINKS: ANSICHT VON SÜDEN UND NORDEN – RECHTS: ANSICHT RICHTUNG LAUBENGANG

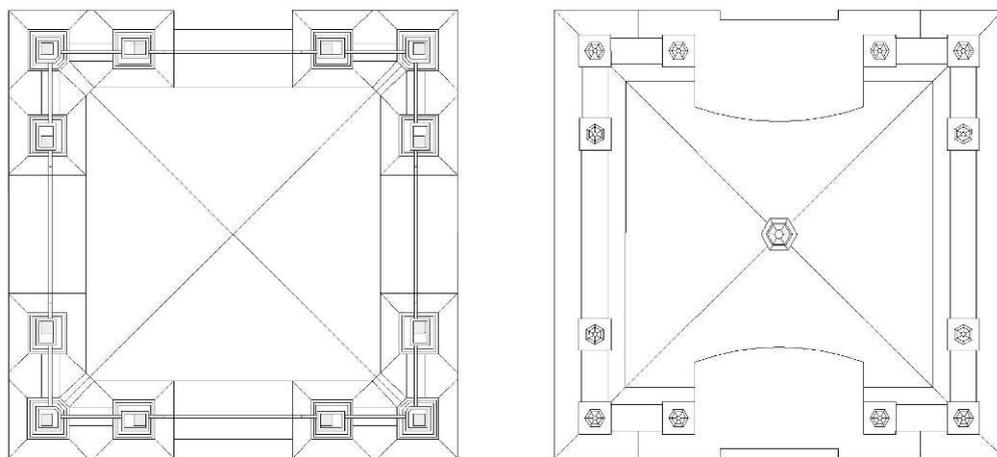


ABBILDUNG 125- REKONSTRUKTION PAVILLONS GRUNDRISS / DRAUFSICHT

Hinzuweisen ist schließlich aber noch auf ein irritierendes Zitat von Max Haller in „Die Geschichte von Schloss Hof“¹³² zur Konstruktionsart, das hier aufgeklärt werden soll:

„... , den übrigen Raum nahmen Laubengänge (Berceaux) aus Schmiedeisen ein, über welche ein dichtes Laubdach tiefschattige Promenadenwege ergab. Hier standen auch vier hochgewölbte Lusthäuser, vergittert aus Schmiedeisenarbeit, über welche eine Rechnung existiert, wonach sie 8000 Dukaten gekostet hatten“

Diese Aussage bezieht sich auf Josef Maurer in „Geschichte des k.k. Lustschlosses Schloßhof“ und ist aber nur eine ungenaue Wiedergabe des Originals:

„... , Vier gegitterte Lusthäuser und Berceaux im Garten im Werte von 8000 Dukaten, welche jedenfalls von den Verfertigern der Gartentore hergestellt waren.“¹³³

Das Zitat ist bei Maurer mit der Fußnote „J.F. Keiblinger, Melk, II.2, S.425 erwähnt dieselben noch“ versehen. Keiblinger wiederum trifft noch keine Aussage über die Konstruktionsart der Lusthäuser und Berceaux, sondern erwähnt nur die Kosten der eisernen Gittertore im selben Satz, wodurch es zu dem Missverständnis gekommen sein dürfte:

„ ... , die vier gegitterten Lusthäuser und Berceaux im Garten beinahe 8000 Dukaten, jedes der drei eisernen Gittertore an den Eingängen zu dem Park 15000 Gulden, gekostet haben sollen, ... „¹³⁴

Die Grundlage Keiblingers schließlich dürfte Bernoullis Reisebeschreibung von 1784 gewesen sein:

„ 4 schöne mit stark vergoldetem Kupfer gedeckte Lusthäuser stehen auf der zweyten Terrasse, und sind mit schönen vergitterten Gängen und Portalen mit vergoldeten Vasen verbunden; sie machen ein prächtiges Ansehen.“¹³⁵

Denn Bernoulli erwähnt schließlich im Zweiten Ergänzungsband, der drei Jahre später erschien, die Kosten von 8000 Dukaten:

„Das Gitterwerk und die 4 Lusthäuser zu Schlosshof haben zusammen 8000 Dukaten gekostet.“¹³⁶

¹³² (Haller, 1903)

¹³³ (Maurer, 1889)

¹³⁴ (Keiblinger, 1851)

¹³⁵ (Bernoulli, 1784)

¹³⁶ (Bernoulli, 1787)

ANALYSE DER ERARBEITETEN ANSICHTEN MIT HILFE VON VERGLEICHANSICHTEN

Zur Überprüfung und Untersuchung des ersten Rekonstruktionsergebnisses soll die Ansicht des Schloss Hofer Pavillons bekannten Ansichten von Vergleichsanlagen gegenübergestellt werden. In erster Linie fallen sogleich die großen Ähnlichkeiten im Grundaufbau auf. Ein zentraler Zugang mit halbkreisförmigen oberen Abschluss, flankiert von einer Säule und mit einer zweiten gleichartigen Säule, die Eckstruktur bildet, weisen auch alle Vergleichspavillons auf. Unterschiedlich stellen sich dann aber Proportion, Strukturierung des Hauptgesimses und Dachform eines Vergleichsbeispiels aus einem barocken Musterbuch¹³⁷ der Kammergartenpavillons in Schönbrunn und der Pavillons im Wiener Belvedere dar.



ABBILDUNG 126 - GEGENÜBERSTELLUNG PROPORTIONEN PAVILLONS

Besonders auffallend ist aber die Ähnlichkeit der Schloss Hofer Pavillons mit jenem im Gartenpalais Althan und dem im Gartenpalais Harrach in Wien (siehe Abbildung 127) Nicht nur die Gesamtstruktur und der Aufbau, sondern besonders die nahezu gleichen Proportionen legen einen unmittelbaren Zusammenhang schon in den Planungen nahe. Dieser Vergleich bekräftigt die Annahme der Einbindung vom Schloss Hofer Gartenarchitekt Anton Zinner in der Planung des Harrachschen Gartens und legt auch seine Beteiligung am Althan'schen Garten zumindest sehr nahe.

¹³⁷ (Roubo, 1775)



ABBILDUNG 127 - GEGENÜBERSTELLUNG PROPORTIONEN PAVILLONS ZINNER

DIE EINGANGSPORTALE

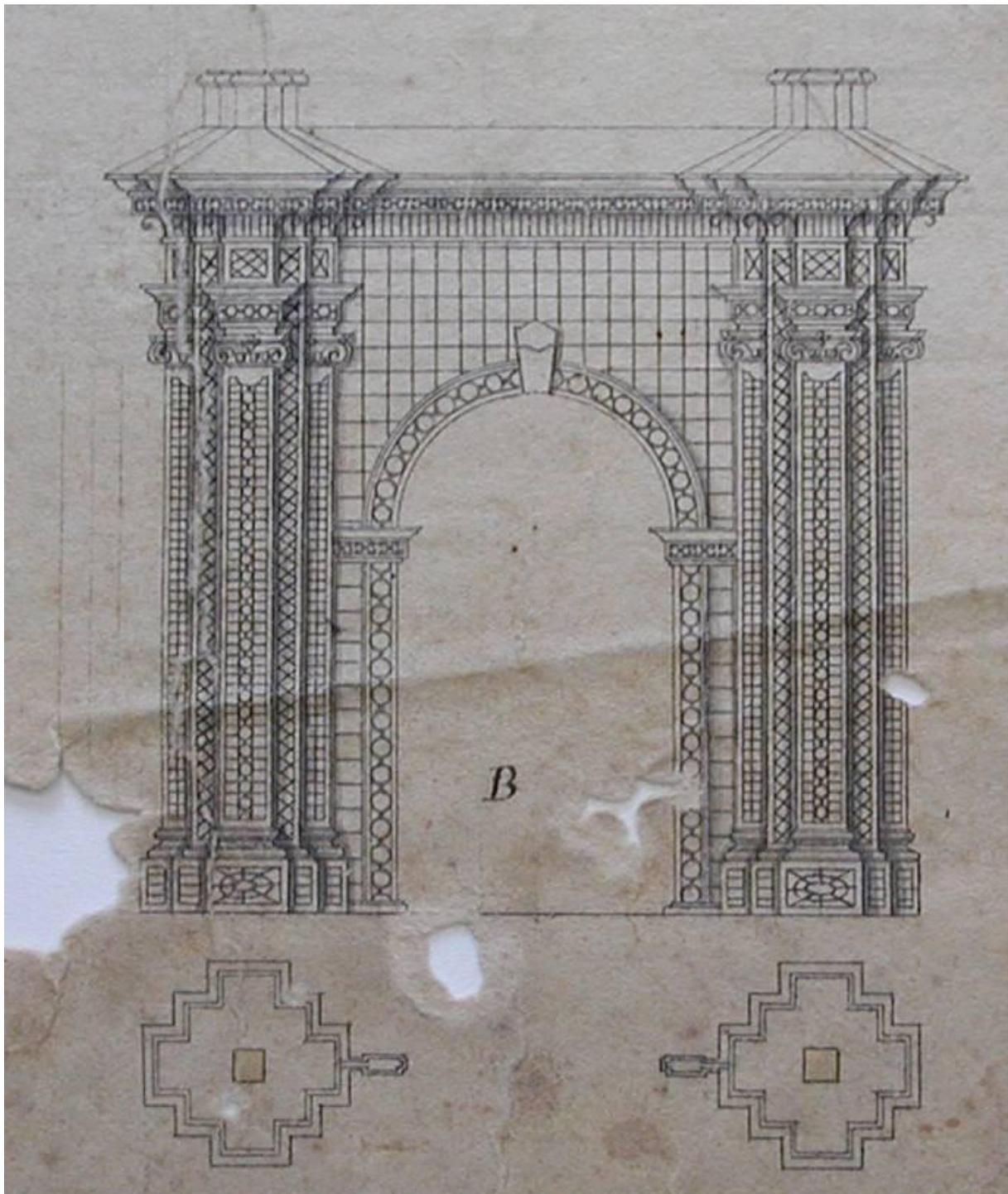


ABBILDUNG 128 – AUSSCHNITT PORTIQUE DE TREILLAGE AUS: PLAN VON SCHLOSS HOF, SIGN. ANTON ZINNER, UM 1730

Am *Zinnerplan* sind die Eingangsportale mit der Signatur „B“ versehen und damit in der Legende als *Portique De Treillage* – Treillage Portal – bezeichnet.

Die archäologischen Grabungen zeigen bei den Eingangsbauwerken jeweils zwei massive Einzelfundamente mit einer Ausnehmung für einen Steher, wobei hier ein Steher in größerer Dimension als bei den Pavillons denkbar ist. Die Ausnehmung hat eine Lichte von zumindest 25 mal 25 cm. Der *Zinnerplan* lässt auf Grund seiner Ungenauigkeit in den Abmessungen keine exakte Aussage über die Dimensionierung, besonders nicht über eine unterschiedliche zu den Pavillonstehern, zu.

Jedenfalls besteht die Grundkonstruktion der Portale aus jeweils zwei Stehern auf denen die Dachstruktur ruht, umhüllt mit ebenfalls Lattenwerk in Form einer vierteiligen und dreidimensionalen Pilastergruppe mit einem eingespannten Portal. Den oberen Abschluss bildet eine Überdachung mit einer Überhöhung in den Pilasterachsen als Sockel für die aufgesetzten Vasen.

Der Gesamtaufbau zeigt sich am *Zinnerplan* analog der Pavillonkonfiguration. Der Achsabstand kann leider nicht unmittelbar aus den vorhandenen Fundamenten abgelesen werden, da auf der südlichen Hälfte von den Eingangsportalen bei allen drei vorhandenen Fundamentierungen jeweils nur die Innere vorhanden ist. Eine Vollständige Grabung auf der Nordhälfte der 5. Terrasse könnte, hier vielleicht Klarheit bringen.

Eine Ableitung des Achsabstandes aus den vorhandenen Fundamentierungen kann aber über den Abstand der Steherachse des Portals zur Achse der Steher des Berceaux in Kombination mit der bekannten Berceaux Breite ermittelt werden. Daraus ergibt sich ein Achsabstand von 4,29m. Sowohl an Hand der Darstellungen am *Zinnerplan*, als auch an Hand der Darstellungen der Portale auf den Canaletto Gemälden, und der Tatsache, dass der Laubengang gleicher Dimension an den Zugang des Pavillons und den Durchgang durch das Portal anschließt, lässt sich folgern, dass die Rahmungen der Durchgänge, sowohl gleicher Struktur als auch die Durchgänge selbst gleicher Größe und Durchgangslichte waren. Ebenso ist Aufbau und Struktur der Pilasterelemente inklusive der Verzierungen und Gesimseaufbau und -strukturen nach der barocken Idee des Ensembles als gleichartig anzunehmen, auch scheint die Fassung in gleicher Systematik ausgeführt worden zu sein.

Obwohl der *Zinnerplan* die Überdachung im Gegensatz zum Pavillon nicht eingefärbt zeigt, ist davon auszugehen, dass auch diese in Form einer Kupferverblechung ausgeführt war. Auch die Canalettoansichten stellen eine gleichartige Struktur dar. Unterschiede zeigen sich nur im Bereich der Sockel der Vasen, die am *Zinnerplan* gleichartig wie die Deckung der Überdachung, also kupferverblecht dargestellt sind, während Canaletto durch eine dargestellte Strukturierung durch helle und dunkle Bereiche in geradliniger Form, wohl eher eine Struktur aus grün – weißem Lattenholz darstellt. Ähnlich stellen sich auch die Vasensockeln im Verband mit dem Attikaaufbau bei den Pavillons dar.

Analog ist davon auch davon auszugehen, dass die Portale von jeweils zwei vergoldeten Kupfervasen bekrönt waren, wie es Canaletto darstellt, obwohl hier Zinner keine Vasen zeigt. Eine Ausgestaltung ohne Vasen, besonders unter Einbeziehung der bei Zinner gezeichneten Sockel ist kaum vorstellbar. Auch die Portale im Harrachschen Garten und im Garten des Palais Althan in Wien, die denen in Schloss Hof ja sehr ähnlich sind, zeigt Salomon Kleiner mit einer Vasenbekrönung und ebenfalls mit einem Sockel aus Lattenwerk.

Gegenüberstellung der Vasen der Eingangsportale:



ABBILDUNG 129 - GARTENPALAIS HARRACH / KLEINERSTICH

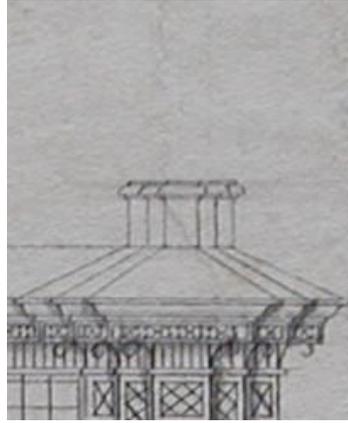


ABBILDUNG 130 - SCHLOSS HOF / ZINNERPLAN



ABBILDUNG 131 - SCHLOSS HOF / CANALETTOANSICHT

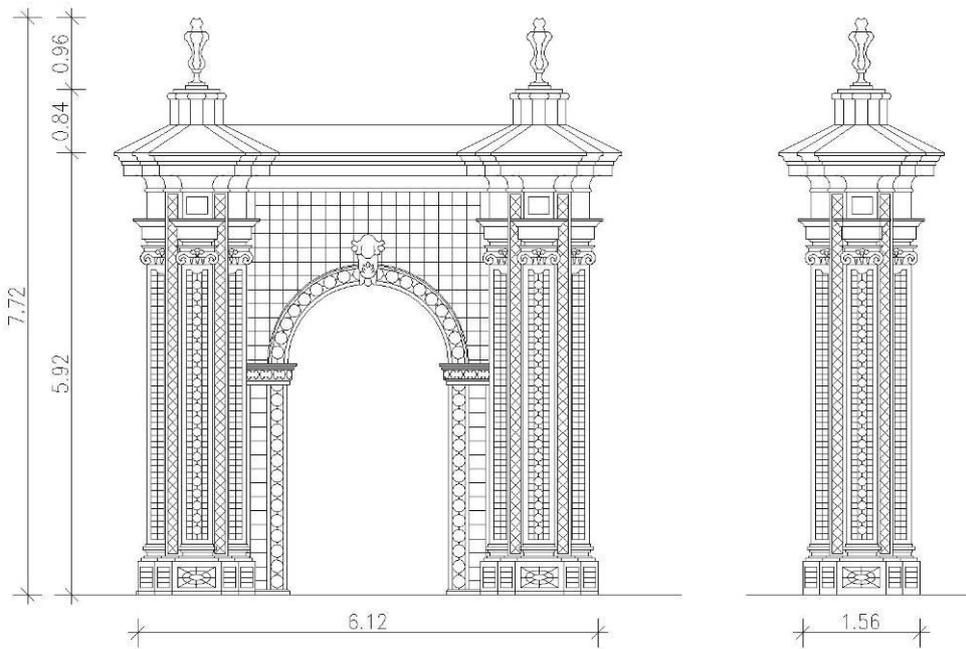


ABBILDUNG 132 - REKONSTRUKTION PORTAL ANSICHTEN

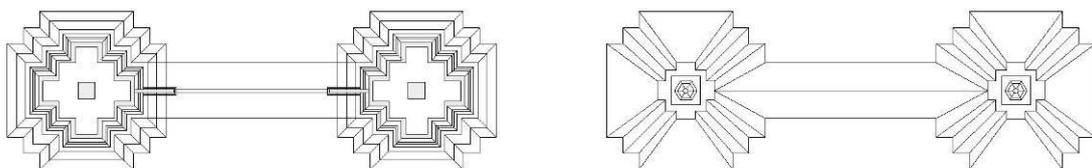


ABBILDUNG 133 - REKONSTRUKTION PORTAL GRUNDRISS / DRAUSICHT

DIE LAUBENGÄNGE – BERCEAUX DE TREILLAGE:

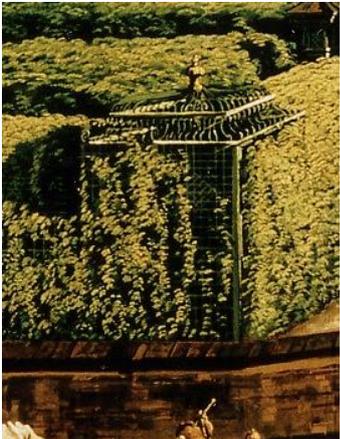


ABBILDUNG 134



ABBILDUNG 135

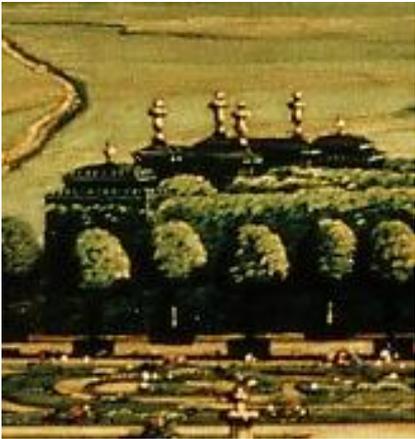


ABBILDUNG 136



ABBILDUNG 137



ABBILDUNG 138

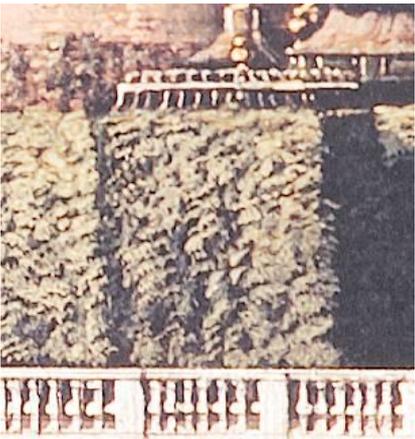


ABBILDUNG 139



ABBILDUNG 141



ABBILDUNG 140

In der Legende des *Zinnerplanes* sind die Laubengänge mit der Signatur C „*Berceaux de Treillage*“ versehen, eine Verortung ist leider nicht möglich, da der Hälfte des Planes mit der 5. Terrasse fehlt.

Der anonyme „Gesamtplan des Hauptgartens von Schloss Hof“ von 1800 (siehe Abbildung 83) und auch die Canalettoansichten zeigen aber die detaillierteren Strukturen der „*Berceaux De Treillage*“.

Diese Laubengänge schließen unmittelbar an die Portale an und laufen nach einer 90 Grad Verschwenkung bis zu den Eingängen des Pavillons. Der Richtungswechsel stellt sich als leicht hervorgehobenes Eckbauwerk mit einer filigranen Kuppelkonstruktion, ebenso wie die Pavillons und Portale, bekrönt von einer vergoldeten Vase dar. Sowohl in den Beschreibungen als auch die Bezeichnung als Treillage (Lattenwerk) legt die Vermutung nahe, dass der Laubengang als Holzkonstruktion ausgeführt wurde. Allein die Konstruktion dieses Dachabschlusses des Eckbauwerks ist statisch und konstruktiv kaum als Lattenkonstruktion denkbar, besonders nicht mit der vermutlich kupfernen Vase als Bekrönung. Nahe liegt, wie immer wieder bei vergleichbaren Konstruktionen ausgeführt, eine Umsetzung als Eisenkonstruktion.

*Das durchbrochene Dachwerk,... , so man für Holz ansieht, ist lauter Eisen, welches grosse Summen Geldes gekostet hat.*¹³⁸

*„Eine große Menge Eisen kan sie am längsten erhalten“.*¹³⁹

Eine Verbreiterung der Eckbauwerke in Form eines Sprunges in der Außenkontur im Grundriss lässt sich an Hand der Canalettoansichten vermuten und wäre auch als Hervorhebung und Betonung der Eckbereiche im barocken Architekturverständnis naheliegend. Die Befunde der archäologischen Grabungen sind in diesen Bereichen stark gestört, zwei Fundamente der Eckbauwerkfundamentierung sind aber dokumentiert – die Steherachsen passen jedoch eher in die Steherflucht der Bogengänge, als dass sie auf einer Verbreiterung hindeuten. Eine Untersuchung in den noch nicht ergrabenen Bereichen der nördlichen Hälfte könnte auch hierfür weitere Aufschlüsse erlauben.

Eine größere Dimensionierung der insgesamt sechs Steher des Eckbauwerkes ist nicht ersichtlich, durch die Aussteifung der anschließenden um 90 Grad verschwenkten Laubengänge war dies aber wohl auch nicht unbedingt erforderlich.

Etliche Fundamente der Steher der Laubengänge wurden aber im Zuge Grabungen gefunden, die eine Untersuchung des Stehersystems und der Achsen erlauben.

¹³⁸ (Fuhrmann, 1770) über die Pavillons im Kammergarten im Wiener Schloss Belvedere

¹³⁹ (Le Blond, 1731)

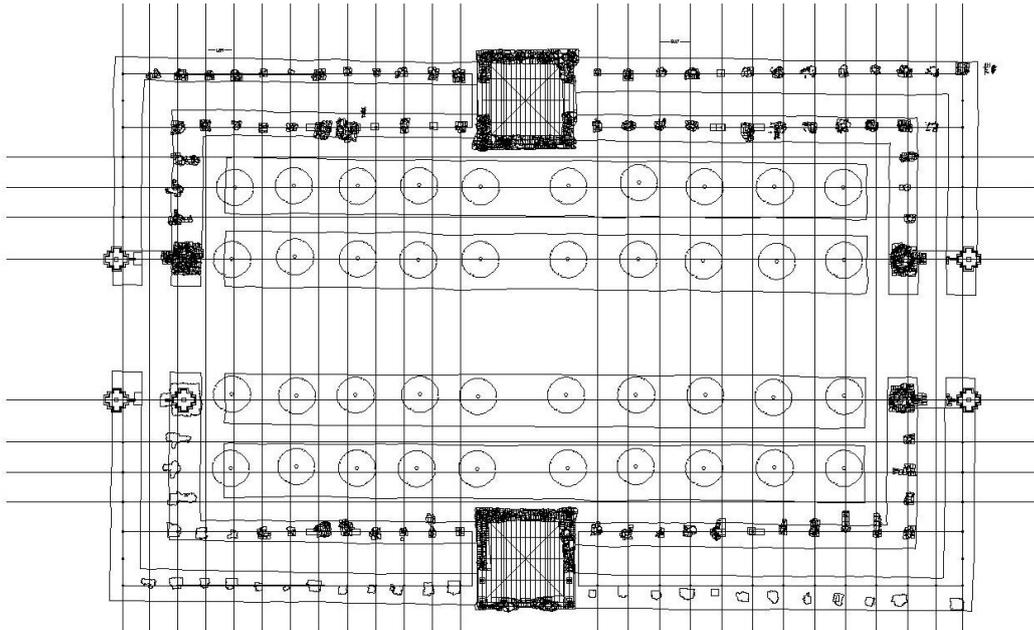


ABBILDUNG 142 - GRABUNGSDOKUMENTATION ÜBERLAGERT MIT ACHSSYSTEM

Insgesamt sind auf der Südseite der 5. Terrasse im Zuge der Grabungen noch 68 Fundamente der Steher dokumentiert (Abbildung 142).

Beim ersten Schritt, der Bestandsaufnahme der Achsabstände der Steherfundamente fällt auf, dass die Abmessungen um drei verschiedene Maße leicht variieren (siehe Abbildung 143). Bei den Ost-West orientierten Berceaux bewegen sich die Achsabstände auf der westlichen Seite der Pavillons im Bereich von 1,89m, das entspricht einem Klafter, während die Achsabstände auf der östlichen Seite um 2,07m pendeln. Das resultiert daher, dass die östliche Hälfte bei gleicher Steheranzahl um zirka 1,81m länger ist als die Westliche.

Über die Gründe kann nur spekuliert werden. Ein möglicher Grund wäre eine bauliche Aufhebung, bzw. Reduktion der optischen Verkürzung vom Standpunkt des Schlosses und der 3. Terrasse aus gesehen.

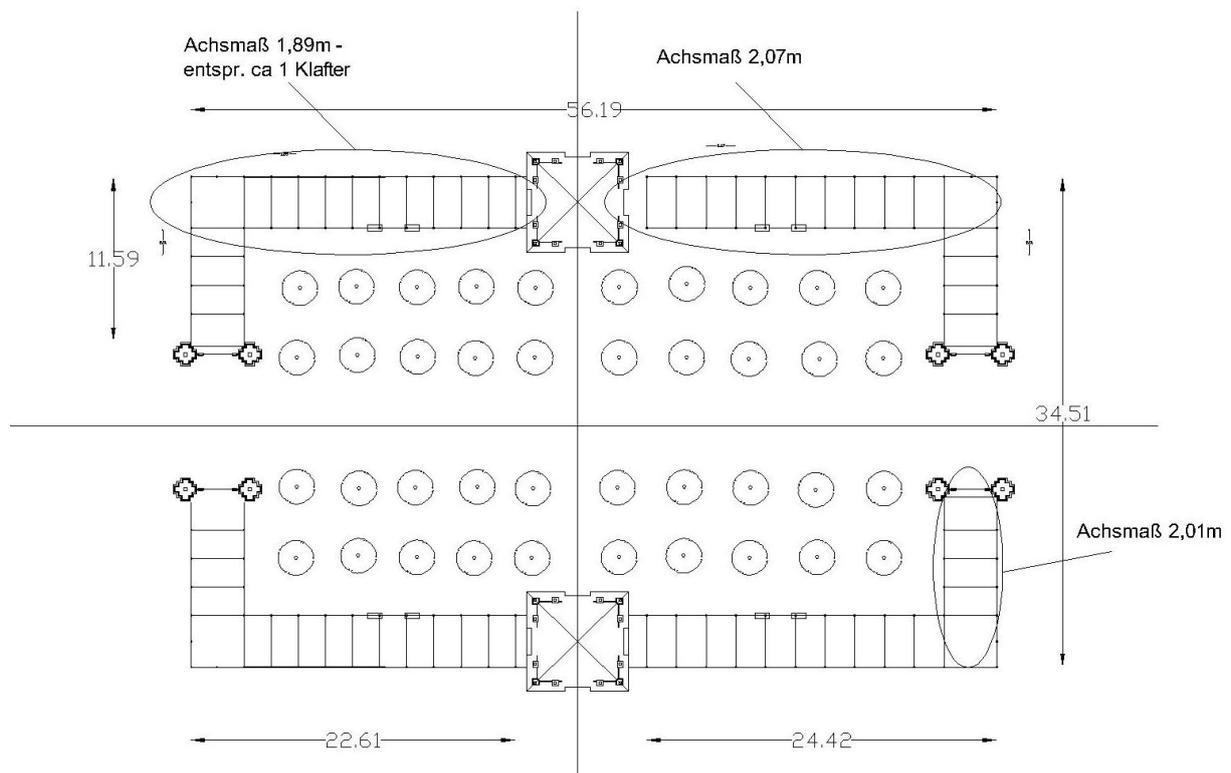


ABBILDUNG 143 - LAUBENGÄNGE

Das Dritte Maß ist der Achsabstand der Steher der in Nord-Süd Richtung verlaufenden Berceaux, der 2,01m beträgt.

Die Dimension der Steher selbst kann auf Grund der Größe der Aussparungen im Bereich von vier bis fünf Zoll (ca. 10,5 bis 13,2 cm) angenommen werden.

Die Grundkonstruktion eines Berceau-Bogens hat also, aus der Fundamentierung¹⁴⁰ abgeleitet, aus zwei massiven Stehern bestanden, mit einer bogenförmigen Verbindung im oberen Drittel. Über weitere Details der Ausgestaltung der Schloss Hofer Berceaux gibt es leider außer den Canaletto-Darstellungen keine Hinweise, vergleichbare Details zeigt der Plan aus Schönbrunn der Anlage im Garten am Keller, aber auch die Innenansicht eines Pavillons im Belvedere von Salomon Kleiner, sowie die Ansicht des Portals im Harrachgarten. Hinweise zu Form und Größe geben aber die Anschlussbereiche der Pavillons und der Eingangsportale.

Ebenso können aus den Schloss Hofer Plänen und Archivalien keine Informationen über die genaue Ausgestaltung der Laubengänge, beziehungsweise über Anschlüsse der Berceaux an die Pavillons und an die Portale gewonnen werden. Allerdings können auch in diesem Fall die Vergleichsanlagen Belvedere, Althan und Harrach herangezogen werden, aus denen sich Ansätze ableiten lassen (Abbildung 144 bis Abbildung 144)

¹⁴⁰ Franz Sauer in Die Gartenkunst, Heft 1/1995, Gartenarchäologie, spricht von trocken verlegten Treillagefundamenten aus Ziegeln im Bereich der Laubengänge als Ergebnis der Grabungen



ABBILDUNG 144 – AUSSCHNITT AUS SALOMON KLEINER, PALAIS ALTHAN

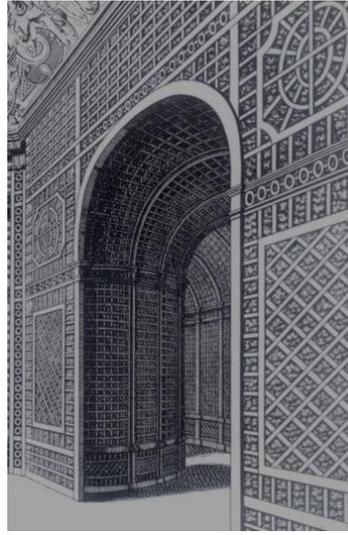


ABBILDUNG 145 - AUSSCHNITT AUS SALOMON KLEINER, PAVILLON BELVEDERE INNENANSICHT

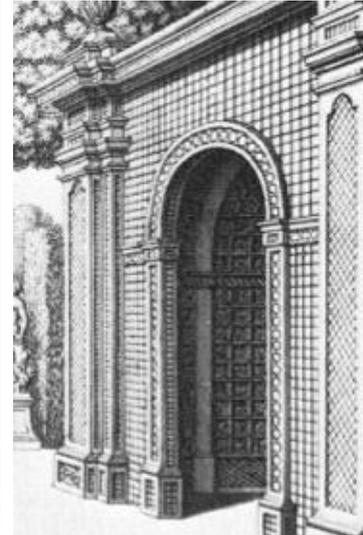


ABBILDUNG 146 – AUSSCHNITT AUS GARTENPALAIS HARRACH IN DER UNGARGASSE, BLICK DURCH DIE TAXUSALLEE AUF DAS PALAIS

Alle drei Vergleichsanlagen zeigen die innenliegenden und sichtbaren Steher mit dem darauf befestigten Lattenwerk. Gegliedert ist die Struktur jeweils in einen außen durchgehenden, innen von den Stehern unterbrochenen Sockelbereich, der sich optisch von den großflächigen Vergitterungen abhebt mit einem Fuß- und einem Abschlussprofil. Dieser „Gesimsebereich“ im Bogenansatz stellt zeigt sich mit einfachen Profilierungen. Die Vergleichsbeispiele lassen vermuten, dass sowohl auf die Innere, als auch auf die äußere Ansicht Wert gelegt wurde und der Detailreichtum gleichermaßen umgesetzt wurde. Es liegt nahe, dass die Sockelzone und der Gesimsebereich mit der Gliederung der Anschlussbauwerke in der Dimension korrespondieren und zumindest abgestimmt, wenn nicht sogar ident ausgeformt waren.

Was sich auf den Darstellungen der Vergleichsanlagen (auch im Kammergarten des Belvedere - Abbildung 123) ebenfalls zeigt, ist der Boden in den Laubengängen, der sich ohne optischen Unterschied zur den diese Bereiche umgebenden Oberfläche hineinzieht und damit aller Wahrscheinlichkeit ebenso aus einer Kiesdecke bestand, wofür auch die zeitgenössischen Literatur spricht:

„... Man kann die Gänge mit weissen gelben und röhlichen Sande beschütten.“¹⁴¹

Dem entgegen steht der derzeitige Belag in den Pavillons in Schönbrunn, der aus Kehlheimerplatten besteht, die allerdings erst im Zuge einer späteren Sanierung (allerdings bereits im Jahre 1774) verlegt wurden.¹⁴² Auch Triggs spricht von mit Stein und Ziegel gepflasterten Bereichen:

„The galleries surrounding the great parterre at Anet were of considerable architectural pretensions; they were vaulted, and lighted by large open windows decorated with rustical pilasters; the windows had pedimentes, and the floor was paved with pattern of cut stone and brick.“¹⁴³

„1774 Ausbesserung der Treillagen und Pavillons durch Hoftischler J. Hunold, Verzicht auf Vergoldung der Vasen und Ornamentierung der Dächer, Pflasterung des Bodens mit Kehlheimer Platten“¹⁴⁴

¹⁴¹ (Hohberg, 1687), erster Band, sechstes Buch, Kapitel VIII – von den Gängen

¹⁴² (Auböck, 1991), Seite 22

¹⁴³ (Triggs, 1913), Seite 74

„Wenn sie von Grün bedeckt und die Kühle halten sollen, dürfen die Berceaux nicht sehr hoch sein. Es genügt, wenn die Höhe die Breite um ein Drittel übertrifft“¹⁴⁵

Die von D'Aviler geforderte Proportion wird, bei einer Breite der rekonstruierten Schloss Hofer Berceaux von 3,77m und einer Höhe von 4,98m, nahezu exakt eingehalten.

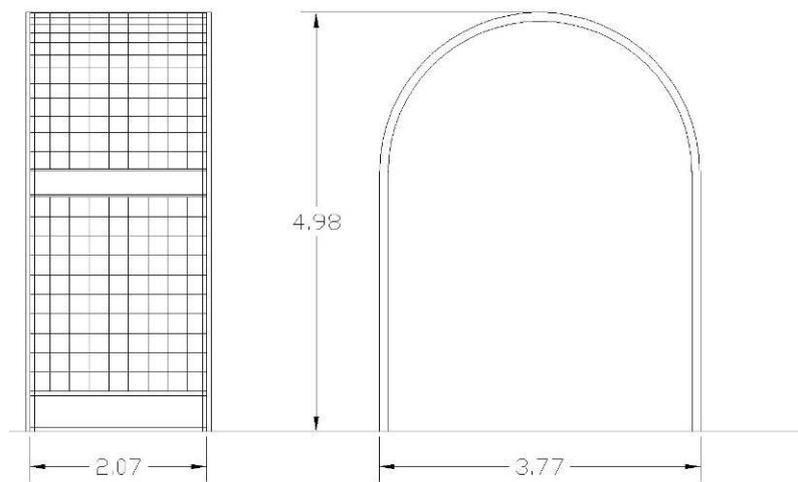


ABBILDUNG 147 - REKONSTRUKTION LAUBENGANG

¹⁴⁴ (Auböck, 1991), Seite 22

¹⁴⁵ (D'Aviler, 1691)

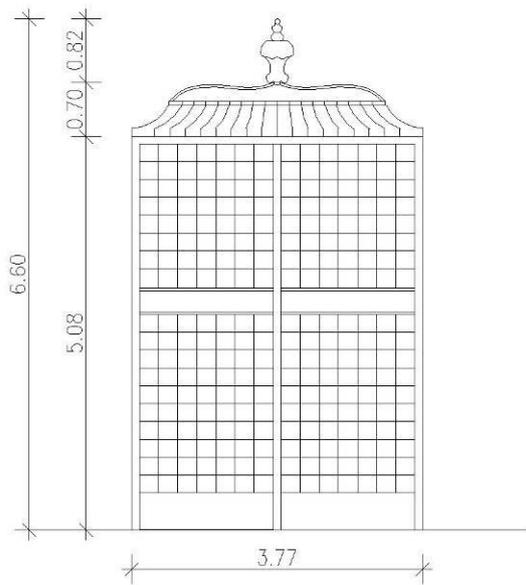


ABBILDUNG 148 - REKONSTRUKTION ECKBAUWERK ANSICHT

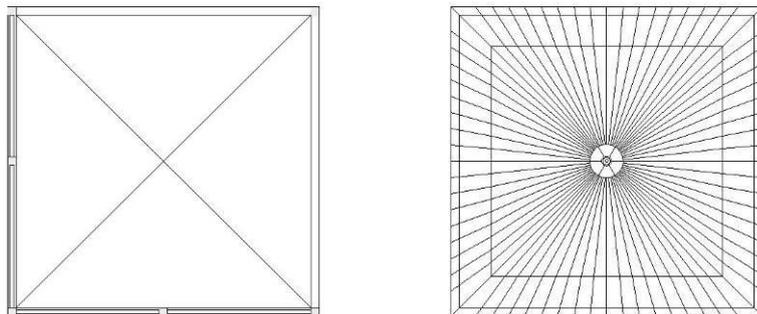


ABBILDUNG 149 - REKONSTRUKTION ECKBAUWERK GRUNDRISS / DRAUFSICHT

KLEINE EINGÄNGE

Bei genauerer Betrachtung der Grabungspläne fällt auf, dass sich einige Steherfundamente in der Dimension abheben und sich teilweise erheblich massiver zeigen als die übrigen. Außerdem lässt sich darin ein Muster erkennen.

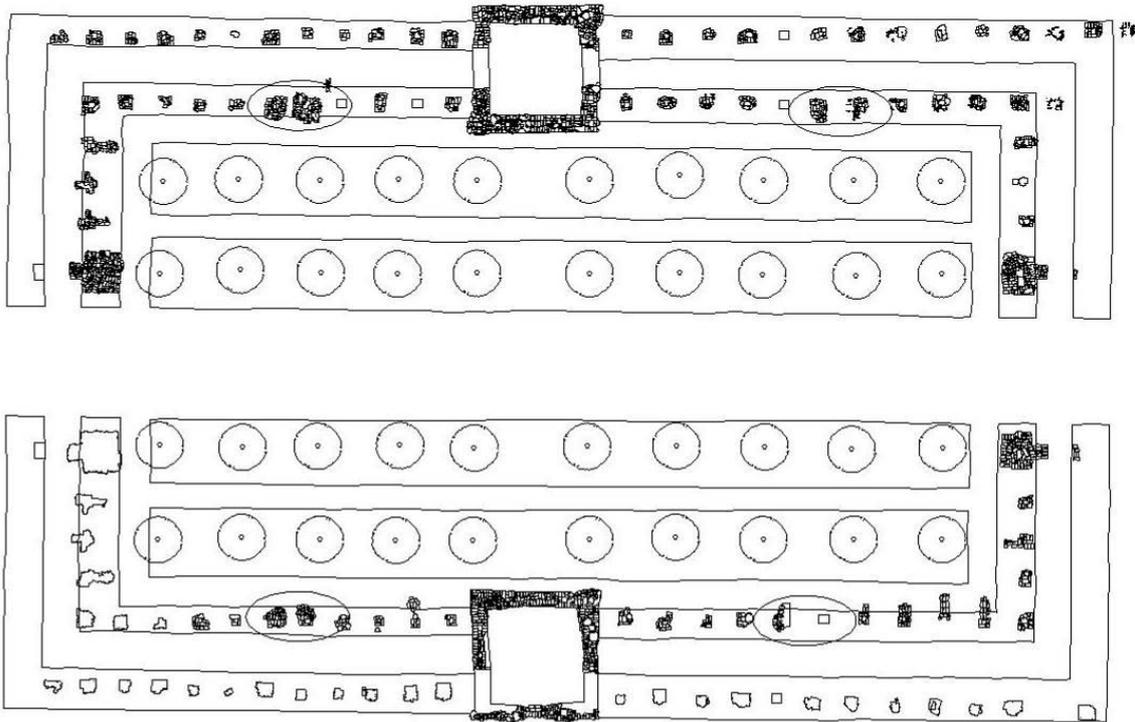


ABBILDUNG 150 -, GRABUNGSBEFUND 1991, MIT MARKIERTEN FUNDAMENTEN DER NEBENEINGÄNGEN

Diese Fundamente decken sich mit den am *Albertinaplan*¹⁴⁶ dargestellten Nebeneingängen des Berceau vom inneren Bereich. Auf den Canaletto Ansichten sind diese kleinen Durchgänge zwar nicht sichtbar, sie dürften aber in der Dimension im Kontext der Gesamtanlage auch eher unscheinbar gewesen sein. In vergleichbaren Anlagen, wie Schönbrunn (Garten am Keller - Abbildung 151) und im Belvedere (Kleinerstiche -Abbildung 152) sind aber gleichartige „Nebenausgänge“ dargestellt, die auch in der Dimensionierung – Breite des Steherabstandes – vergleichbar sind. Nachdem also sowohl die Grabungsergebnisse, als auch die Darstellung im *Albertinaplan*, als auch solche Nebenausgänge in Vergleichsanlagen auf deren Existenz hindeuten, kann die Ausführung solcher auch in Schloss Hof als sehr wahrscheinlich angenommen werden. Über deren Form und Ausgestaltung dieser kann aber nur spekuliert werden. Die Ausführung dürfte sich mit denen in Schönbrunn und im Belvedere vergleichen lassen.

Auf Grund genauer Nachweise ist aber auch eine Umsetzung in sehr reduzierter Form – als einfache Aussparung in den Laubengängen denkbar.

¹⁴⁶ Anonymer Gesamtplan des Hauptgartens von Schloss Hof, um 1800, Albertina (Abbildung 92)



ABBILDUNG 151 - AUSSCHNITT SCHÖNBRUNN

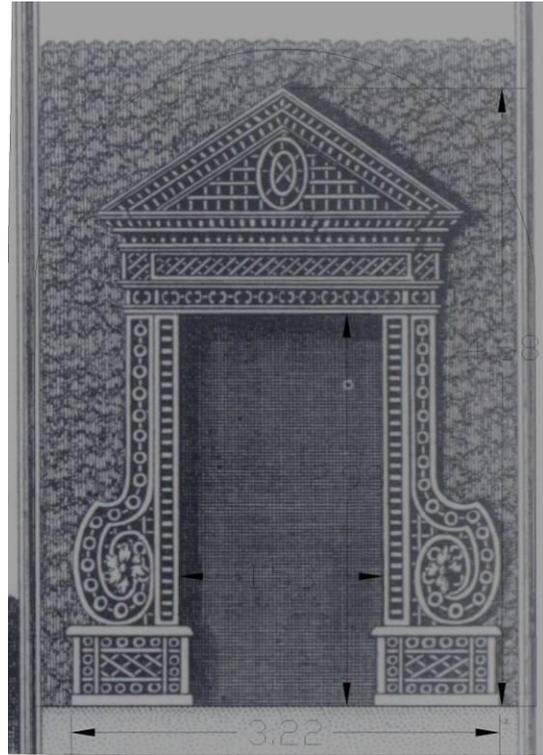


ABBILDUNG 152 - AUSSCHNITT BELVEDERE

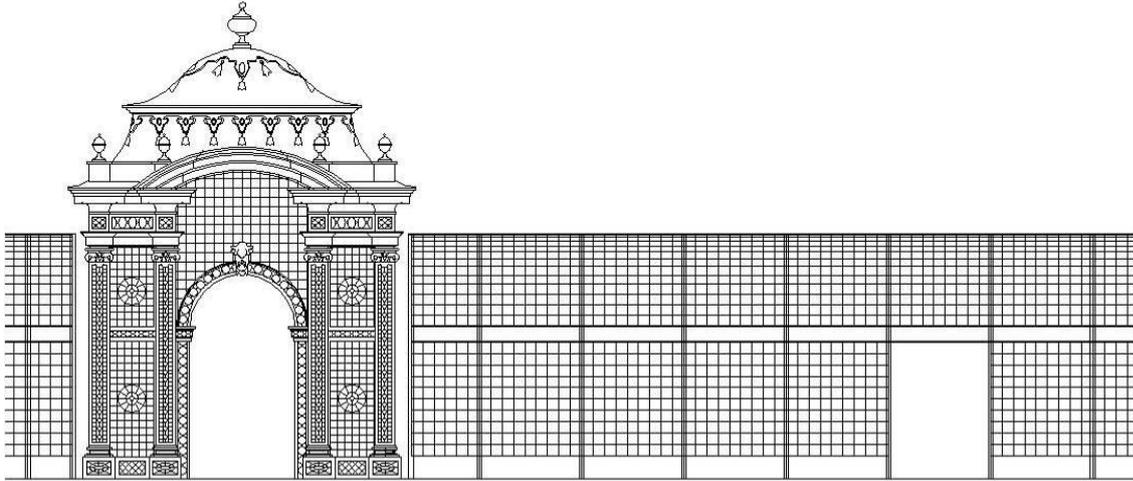


ABBILDUNG 153 - REKONSTRUKTION LAUBENGANG MIT KLEINEM EINGANG

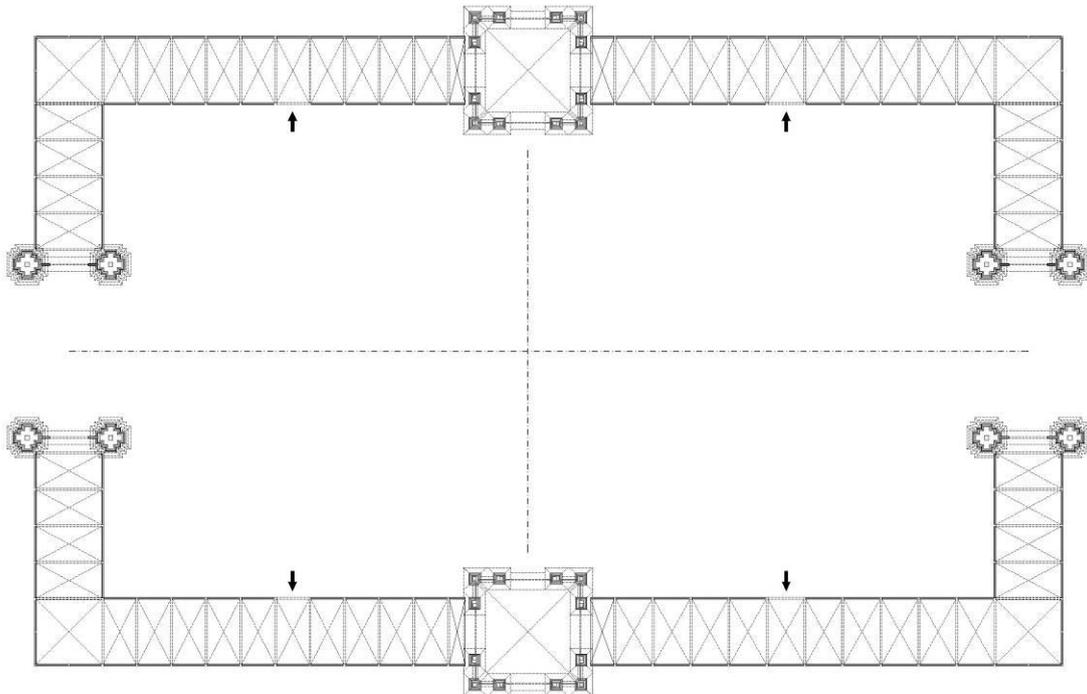


ABBILDUNG 154 - REKONSTRUKTION GRUNDRISS PAVILLON, BERCEAUX MIT KLEINEN EINGÄNGEN

DER BEWUCHS DER LAUBENGÄNGE

„Vor allen Dingen aber muß man ein solches Gitter- oder Bogenwerck schön zu beranken suchen.“¹⁴⁷



ABBILDUNG 155 - AUSSCHNITT AUS BERNADO BELOTTO, DAS KAISERLICHE LUSTSCHLOSS HOF VON DER NORDSEITE

Über den Bewuchs der Laubengänge lassen sich nur Vermutungen anstellen.

Die Canaletto Ansichten zeigen eine gleichmäßige Bedeckung der gesamten Laubengänge mit dicht belaubtem Pflanzwerk, wobei einige Details, besonders im Bereich des nordöstlichen Eckbauwerkes (Abbildung 155), auf ein Rankgewächs deuten. Auf Grund der enormen bedeckten Fläche von circa 6000m² Berceaux Oberfläche bei einer Höhe von 5 Metern und des damit einhergehenden Pflegeaufwandes, ist eher davon auszugehen, dass es sich um ein rankendes Gewächs gehandelt hat, da alle anderen Gewächse nur händisch gebunden, beziehungsweise eingeflochten hätten werden können und das jährlich und laufend. Daher sind in die in der zeitgenössischen Literatur genannten Rosen und andere Sträucher sowie an der Konstruktion geführte Bäume, die in kleineren Anlagen durchaus ausgeführt wurden, in Schloss Hof eher nicht denkbar.

In den Aufarbeitungen der Archivalien von Kathrin Harter findet sich zwar folgendes Zitat aus dem Jahr 1784

¹⁴⁷ (Le Blond, 1731)

„... Durch gangener maßen fellen den Trilaschen des hiesigen Hofgartens 60 stl: Obstbäume, wessen leere Plätze mit den anliegenden Specifico bemerkten Sorten in der herbeikommenden Herbst zeit zu besetzen wären.“

Aus diesem Zitat könnte man also folgern, dass die Laubengänge mit Spalierobst bepflanzt waren, es ist aber eher wahrscheinlich, dass es sich hierbei um die Bepflanzung der Treillagen, bzw. Rankgerüste an den Basteimauern, die auch Canaletto darstellt, handelt.

Die zeitgenössische Literatur hingegen empfiehlt in den meisten Fällen eine Bepflanzung mit Rankgewächsen, wie zum Beispiel D'Aviler in *Außführliche Anleitung zu der gantzen Civilbaukunst* schreibt:

„Man begrünert solche Lust – Gänge mit Geiß – Blüthe, wilden Jeßmin – Trauben, u. d. gl.“¹⁴⁸

Der Bewuchs hat natürlich einen wesentlichen Einfluss, sowohl auf das optische Erscheinungsbild der Anlage, da ein Großteil der Oberfläche bewachsen ist, als auch auf die Nutzbarkeit. Ein Laubengang zum Lustwandeln an sonnigen, heißen Tagen kann nur mit einem dichten Bewuchs bei Sonne Schatten spenden und an windigen Tagen Schutz bieten, da das Lattenwerk alleine sehr durchlässig ist und kaum Sonneinstrahlung und Wind abhalten kann. Ein zusätzlicher Wert wäre eine Bedeckung mit bunten, duftenden Blüten, beziehungsweise Früchten, die vielleicht auch noch Singvögel und Schmetterlinge anziehen. Besonders die Kombination mit wechselnder Farbe der Belaubung im Jahreszeitenverlauf würde dem begehrten barocken Erlebnis durch alle Sinne entsprechen.

Einen weiteren bedeutenden Faktor stellt der Pflege- und Wartungsaufwand dar, der in vielen Detailbereichen, wie so oft, im Gegensatz zu den sinnlichen Erlebnismöglichkeiten steht. Zu bedenken ist hier in erster Linie die Form der Rankpflanzen, die bei hoher Bewuchsdichte die Belastung der Konstruktion bei Windangriff erhöhen¹⁴⁹ und auch bei wenig Winddurchlässigkeit das Trocknen der hölzernen Unterkonstruktion zumindest verlangsamen und damit die Haltbarkeit deutlich reduzieren¹⁵⁰. Nicht zuletzt ist auch der gärtnerische Pflegeaufwand beachtlich, wenn ein schnellwachsender Bewuchs gewählt wird, der zwar die Konstruktion schnell bedeckt, aber dafür vielleicht mehrmals im Jahr geschnitten werden muss um ein komplettes Überwuchern zu verhindern. Ebenso bedarf es eines großen Aufwandes im Herbst die gefallenen Blätter zu entsorgen, bei einer immergrünen Variante wäre dieser Aspekt zu vernachlässigen.

Eine definitive Aussage über die Pflanzenarten, die in der zeitgenössischen barocken Literatur erwähnt werden, übersteigt den Umfang dieser Arbeit, da etliche Pflanzen in der Entstehungszeit der Beschreibungen noch andere Namen, beziehungsweise auch noch anderen Pflanzengattungen zugeordnet waren, als es heute seit der binären Nomenklatur von Carl von Linné (1707-1778) gebräuchlich ist. Auch ob diese Pflanzen zu dieser Zeit bereits in Mitteleuropa eingeführt waren, bedarf eines erheblichen Rechercheaufwandes und muss an anderer Stelle untersucht werden.

¹⁴⁸ (D'Aviler, 1691)

¹⁴⁹ Hier ist besonders auf den Schloss Hofer Terrassen durch die exponierte Lage eine große Gefahr gegeben.

¹⁵⁰ Siehe dazu auch Aufarbeitung der Archivalien von Katrin Harter

Der Schloss Hofer Verwalter Süssenbeck berichtet zum 13.01.1765, dass in der „Nacht von 3n und 4n dis hat eine heftiger Sturm-Wind an beeden Bogen Gängen in Ziergarten bei 38Kl: eingerissen, wran die Säulen schon schlecht waren, und hat auch in Dächern einigen Schaden gemacht“¹⁵¹

„Wiederum heftiger Sturmwind hat die Bogengänge stark beschädigt. Ein Teil von 12 Klaftern ist überhaupt eingestürzt. „Ein neuer Boden Gang, dan 10 Neüe Begen, und 8 Neüe Seiten Gatter, Darzu ist erforderlich 15 Lehr=Baum Pfosten,... Zu der alten Raparatur die anderen Boden Gänge, die durch dem wind Sehr stark Verdrehet Sind worden. Vielle Begen auß dem Szaulle (?) herauß gerissen, So gar die Lust Heißer (Lusthäuser), die obere Seiten Gatter Gäntzlich zerdruckt“¹⁵²

Dennoch kann ein Überblick über einige, aus derzeitiger Sicht, mögliche Bewuchsvarianten gegeben werden.

¹⁵¹ Katrin Harter – Bisherige Forschungsergebnisse des Projektes „Die Gärten des Prinzen Eugen von Savoyen in Schloss Hof und Schloss Niederweiden“ GDPFF – Gerneraldirektion der Privat und Familienfonde

¹⁵² Katrin Harter – Bisherige Forschungsergebnisse des Projektes „Die Gärten des Prinzen Eugen von Savoyen in Schloss Hof und Schloss Niederweiden“ GDPFF – Gerneraldirektion der Privat und Familienfonde, 1798

DAS WOHLRIECHENDE GEIßBLATT - LONICERA CAPRIFOLIUM

„Das Echte Geißblatt ist eine rechtswindende, sommergrüne, verholzende Kletterpflanze (Liane), die zwei Meter hoch wachsen kann. Findet sie eine Kletterhilfe wie kleine Bäume, Sträucher, Pfeiler, Tore, Zäune usw., so kann sie eine Höhe von sechs bis zu zehn Metern und eine Breite von bis zu drei Metern erreichen. Die hohlen Zweige besitzen eine anfangs abstehend behaarte, später verkahlende, weißlich bereifte Rinde. Die einfachen, grünen, gegenständig angeordneten Laubblätter sind eiförmig bis verkehrt-eiförmig und vier bis acht – selten bis zehn – Zentimeter lang. Die oberen Blätter weisen keinen Stiel auf und sind paarweise am Zweig zusammengewachsen..... Die zahlreichen Blüten verströmen von Mai bis Juli in den Abendstunden einen starken, wohlriechenden, süßlichen Geruch. Nach dem Aufplatzen der länglichen roten Röhren werden die cremigweißen Staubgefäße und der Griffel freigegeben..... Die Blütezeit reicht von Mai bis Juli. Ab dem Spätsommer erscheinen die korallenroten, erbsengroßen, schwach giftigen Beeren (etwa acht Millimeter groß), die lange hängen bleiben und als ungiftige Vogelnahrung dienen (Verdauungsausbreitung).“¹⁵³

Das Echte Geißblatt ist wegen seines schönen Laubes, seiner duftenden Blüten und seiner attraktiven roten Beeren eine sehr gut vorstellbare Variante des Bewuchses. Auch bei einer erreichbaren Höhe von sechs bis zehn Metern ist eine vollständige Bedeckung der Berceaux möglich. Außerdem würden die roten Beeren im Herbst noch die Attraktivität steigern und möglicherweise Singvögel anlocken, womit auch der Wert eines akustischen Erlebnisses gegeben wäre.



ABBILDUNG 156 –ILLUSTRATION DES ECHTEN GEIßBLATTES, JAKOB STURM, DEUTSCHLANDS FLORA IN ABBILDUNGEN, 1796

¹⁵³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Gartengei%C3%9Fblatt> (03.01.2017)

DER JASMIN

„Es ist bekannt, daß man denselben (Jasmin, Anm.) an Spalieren und Lusthäusern züchtet“¹⁵⁴

In der Darstellung bei Weinmann werden unterschiedliche Pflanzen im Kapitel Jasmin angeführt, die teilweise heute nicht mehr in die Gattung Jasmin fallen. Am ehesten dürfte die unter „A“ angeführte Pflanze denkbar sein, bei der es sich aber um den europäischen Pfeifenstrauch *Philadelphus coronarius*¹⁵⁵ handeln dürfte. Die übrigen „Jasminarten“ sind unter anderem wegen ihrer geringen Frosttoleranz eher nicht brauchbar.



ABBILDUNG 157 – ILLUSTRATION JASMIN, JOHANN WILHELM WEINMANN, PHYTANTHOZA ICONOGRAPHIA, ZWISCHEN 1737 UND 1754

¹⁵⁴ (Weinmann, 1737-1754)

¹⁵⁵ Auskunft Thomas Baumgartner

DER EUROPÄISCHE PFEIFENSTRAUCH – PHILADELPHUS CORONARIUS

„Der Europäische Pfeifenstrauch ist ein sommergrüner Strauch, der Wuchshöhen von bis zu 4m erreicht. Die Zweige haben eine hellbraune, raue Rinde. Die gegenständig angeordneten, gestielten Laubblätter sind hellgrün, elliptisch, schwach gezähnt, 6 bis 12 Zentimeter lang und bis 5 cm breit.

An Kurztrieben in endständigen traubigen Blütenständen sitzen je fünf bis zehn Blüten zusammen. Die stark duftenden, radiärsymmetrischen, zwittrigen Blüten sind vierzählig und haben einen Durchmesser von 3 Zentimetern. Die vier Kelchblätter sind grün. Die vier weißen, freien Kronblätter sind 12 bis 18 Millimeter lang. Die zahlreichen Staubblätter sind gelb. Blütezeit ist der Frühsommer. Es werden sich längs öffnende Kapsel Früchte gebildet, die viergeteilt, etwa 1,5 Zentimeter lang sind und viele 3 Millimeter lange Samen enthalten.“¹⁵⁶

Der Pfeifenstrauch wäre aufgrund seines intensiven Geruches vorstellbar, würde allerdings wegen seiner Wuchshöhe das Berceau vermutlich nicht vollständig bedecken können und ist auch keine rankende Pflanze, was den Pflegeaufwand erheblich erhöht.

¹⁵⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Europ%C3%A4ischer_Pfeifenstrauch (11.3.2017)



ABBILDUNG 158 - SCHÖNBRUNN, GARTEN AM KELLER, 2010

*„Die Selbstkletternde Jungfernrebe ist eine Kletterpflanze. Die Ranken sind fünf- bis achtarmig und haben Haftscheiben. Allerdings ist die Klettereigenschaft sehr eingeschränkt, sie eignet sich besser für Rankgerüste.Die fünffingrigen Blätter sind unterseits weißlichgrün und matt. Die im Juni bis Juli blühenden Blüten sind unscheinbar und grünweißlich. Ab September sind die erbsengroßen Beeren schwarz mit blauem Wachsüberzug und werden gerne von Vögeln gefressen. Im Herbst färben sich die Blätter scharlachrot bis purpurrot. Die Selbstkletternde Jungfernrebe mag einen nährstoffreichen Boden und gedeiht im Schatten sowie in der Sonne gut“.*¹⁵⁷

Die selbstkletternde Jungfernrebe ist die Bepflanzung der Berceaux des *Gartens am Keller* in Schönbrunn. Die guten Rankeigenschaften, der dichte Wuchs, der eine ausgezeichnete Beschattung und sogar einen kurzzeitigen Schutz vor leichtem Regen gewährleistet, besonders aber die tiefrote Herbstfärbung des Laubes und die Vögel anlockenden, dunklen Beeren, zeigen ihre ausgezeichnete Eignung als Bewuchs eines Laubenganges. Ein großer Jahreszuwachs und eher geringe Ansprüche an den Standort gewährleistet außerdem ein schnelles und vollständiges Schließen der Laubengangoberfläche.

¹⁵⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Selbstkletternde_Jungfernrebe (11.3.2017)

DER GEMEINE EFEU – HERDERA HELIX



ABBILDUNG 159 – ILLUSTRATION HEDERA HELIX L. (DER GEMEINE EPHEU), JOSEPH JACOB RITTER VON PLENCK, CA. 1788-1812

„Der Gemeine Efeu ist eine immergrüne, ausdauernde Pflanze.... Sobald Bäume, Zäune oder Mauern erreicht werden, ist der Efeu in der Lage durch Haftwurzeln daran emporzukletteren; dabei erklimmt er Höhen von 20 oder selten bis zu 30 Metern. ... Efeu kann ein Höchstalter von 450 Jahren erreichen... Verholzte Stämme können einen Durchmesser von 10 bis zu 30 Zentimeter erreichen. ... An den Jugendformen sind die Blattspreiten bei einer Länge von meist 4 bis 10, selten bis zu 25 Zentimetern handförmig gelappt mit drei bis fünf dreieckigen, ganzrandigen Blattlappen. Bei den blühfähigen Altersformen sind die Blattspreiten bei einer Länge von 6 bis 10 Zentimeter eiförmig bis rhombisch und nicht gelappt. Die Blattoberseite ist glänzend dunkelgrün, oft mit helleren Blattadern, und die Blattunterseite ist heller. Manchmal werden die Blattspreiten im Spätsommer hellgrün bis gelblich und die Blattoberseite kann im Winter purpurfarben getönt sein. ... Die relativ kleinen, gelblich-grünen Blüten sind zwittrig, radiärsymmetrisch und fünfzählig mit doppelter Blütenhülle. ... In den Fruchtsänden stehen die Früchte dicht zusammen. Die bei Reife bläulichen oder grünlich-schwarzen, selten gelben oder weißen[3] Beeren sind bei einer Länge von 5 bis 9 Millimetern und einem Durchmesser von 6 bis 9 Millimetern kugelig.“¹⁵⁸

Der Efeu ist eine schon lange in Gärten verbreitete Pflanze und durch sein schnelles Wachstum und seine geringen Ansprüche an Standort und Boden, eine seit jeher beliebte Pflanze, um schnell und dicht große Flächen bewachsen zu lassen. Als immergrüne Pflanze wären die Ansprüche von Schutzfunktion und Attraktivität auch im Winter gegeben, was aber in Schloss Hof durch seine hauptsächliche Nutzung als Sommerschloss eher nebensächlich war. Außerdem wäre im Winter bei Schneelage und wegen der größeren Windangriffsfläche eine wesentlich höhere Gefahr für Schäden an der Holzkonstruktion gegeben.

„Die alle nun gebührlivh zu bekleiden werden zwar auch wilde Gewüchse die sich aufziehen und einflechten gebraucht; darzu soderlich die gut sind die im Winter ihre Blätter und ihre grüne Farbe nicht verlieren; am besten dienen als Epheu; am besten aber ist es wenn man Weinhecken Ribisel Rauchbeer Weinscherling dahin pflanzet.“¹⁵⁹

¹⁵⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeiner_Efeu (16.04.2017)

¹⁵⁹ (Hohberg, 1687), erster Band, sechstes Buch, Kapitel XIV – Portal / Bogen-gänge / Geländer / Laubenhütten / Grasbette

ROSEN



ABBILDUNG 160 - VERSAILLES, BOSQUET DE L'ENCELADE, AKTUELLER ZUSTAND

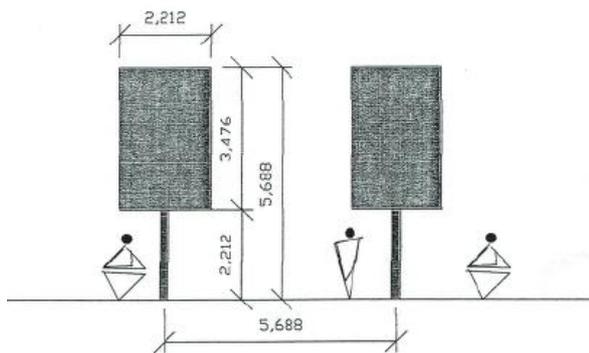
Für die Bepflanzung waren schon damals besonders viele verschiedene Sorten verfügbar, welche Art im speziellen geeignet wäre, kann an dieser Stelle nicht erörtert werden.

Eine komplette Bedeckung der Laubengänge mit Rosen, wie es auch das Beispiel des *Bosquet de L'Encelade* in Versailles (Abbildung 160) zeigt, wo nur ein Teilbereich mit Rosen bepflanzt ist, ist kaum denkbar. Die Schloss Hofer Anlagen waren noch weitaus größer dimensioniert.

DER BAUMBESTAND

Die Fläche innerhalb der zwei U-förmigen Laubengänge muss ein besonders intimer Bereich des Gartens gewesen sein. Großteils umschlossen, ist nur ein Einblick über die Nebenachse, über die seitlichen Treppenanlagen, beziehungsweise über die Querachse der 5. Terrasse und damit durch die Pavillons gegeben.

Schatten spendeten zahlreiche kastenförmig geschnittene Kastanien, die als Ergänzung zu den dicht überwachsenen Laubengängen einen kühlen Rückzugsort an heißen Sommertagen geboten haben.¹⁶⁰



Ein Plan aus dem Akt von Schloss Hof im Archiv des Bundesdenkmalamtes dokumentiert den Baumbestand zum Zeitpunkt der Grabungen Anfang der 1990er Jahre und ist gleichzeitig in den DWG Plan der Grabungsergebnisse eingeflossen. Dieser Baumbestand wurde für die Grabungen und eine einheitliche Neubepflanzung gefällt. Die im Zuge der Rekonstruktionsarbeiten auf der 5. Terrasse erfolgten Neupflanzungen wurden auf Grund der Vorgaben des Gartenplaners *ARGE Freiraum* ausgesucht und festgelegt (Abbildung 161).

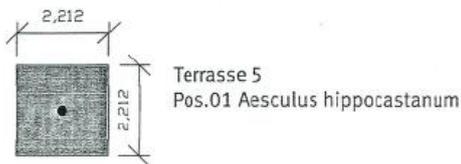


ABBILDUNG 161 - ARGE FREIRAUM, STEFAN SCHMID, VORGABE KASTANIEN REKONSTRUKTION TERRASSE 5

¹⁶⁰ (Schmidt, 1990)

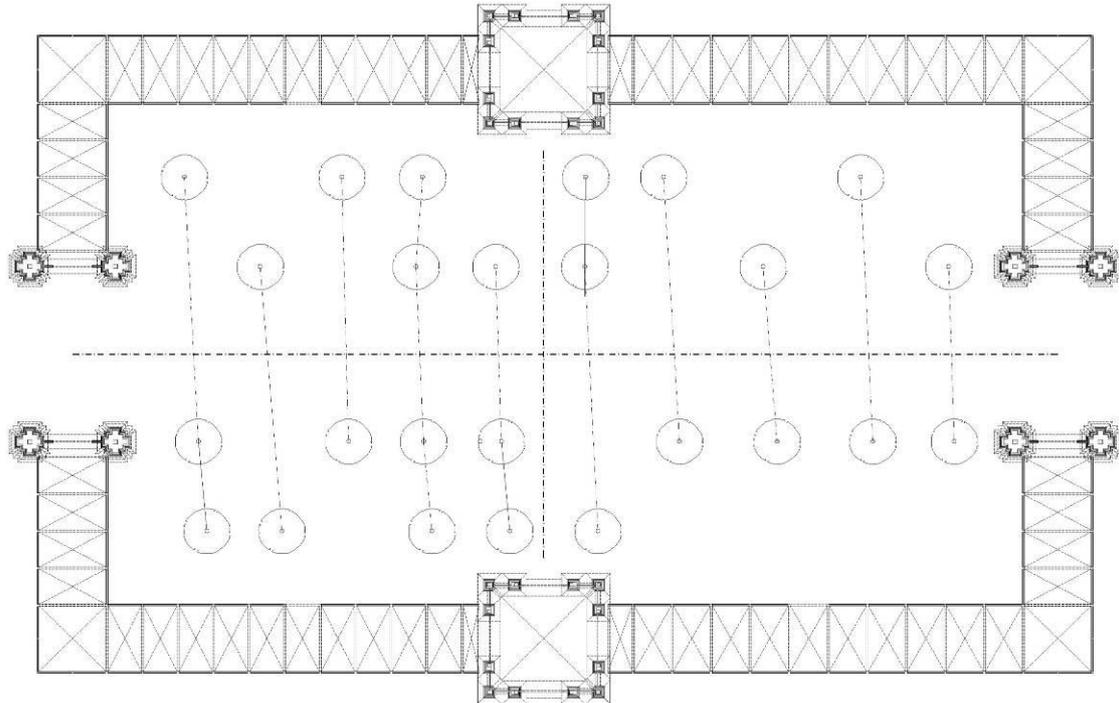


ABBILDUNG 162 - REKONSTRUKTION GRUNDRISS MIT BAUMBESTAND VOR ARCHÄOLOGISCHEN GRABUNGEN

Der Bestand der 1990er Jahre zeigt fragmentarisch zwei doppelreihige Pflanzungen, dreiseitig von den Laubengängen umschlossen, parallel zur Nebenachse. Jede Doppelreihe besteht inklusive Ergänzung der fehlenden Bäume aus zehn Baumpaaren. Ein exaktes System ist aber nicht mehr abzulesen. (Abbildung 162).

Den Teil des Bestandes der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zeigt eine Aufnahme aus dem Fotoalbum Fritz Jiresch von 1930, bei dem es sich um sehr junge Bäume handelt, im Gegensatz zu den sehr ausgewachsenen Linden (die Baumart kann nur vermutet werden, die Rindenstruktur lässt aber auf Linden schließen) daneben. Die Luftaufnahmen aus der Zeit vor 1930 zeigen ebenfalls die auf beiden Hälften der 5. Terrasse sehr großen und ausgewachsenen Linden, und nur sehr kleine Bäume im Bereich der ehemaligen Treillageanlage. Die Anzahl der Bäume kann anhand der Flugaufnahmen nicht genau ermittelt werden. Auch aus den historischen Planunterlagen kann keine genaue Anzahl der Baumpaare abgelesen werden. Während der „Gruberplan“ (siehe Abbildung 89) auf der Nordseite jeweils 11 Baumpaare und auf der Südseite jeweils 10 Baumpaare zeigt, sind am „Albertinaplan“ (siehe Abbildung 86) jeweils 10 Baumpaare und am „Neuen Barockplan“ (siehe Abbildung 83) jeweils 8 Baumpaare dargestellt. Ebenso wenig lassen die Canaletto Ansichten auf die genaue Anzahl schließen.



ABBILDUNG 163 – 5. TERRASSE, NORDÖSTLICHER BEREICH - FOTOALBUM FRITZ JIRESCH 1930



ABBILDUNG 164- FLUGAUFNAHME, NACH 1930



ABBILDUNG 165 - FLUGAUFNAHME, NACH 1930



ABBILDUNG 166 - FLUGAUFNAHME, NACH 1930

Ausgeschlossen werden kann die dargestellte Variante mit 11 Paaren, da jedenfalls von einer symmetrischen Aufteilung auszugehen ist. Bei der Acht-Baumpaar-Variante hingegen, ergäben sich relativ weite Abstände zwischen den Bäumen, wodurch der geschlossene Gesamteindruck verloren ginge.

Schwierig stellt sich die Bewertung der historischen Fotoaufnahmen dar, ob es sich bei den dargestellten Bäumen noch um die Reste der Originalpflanzungen handeln kann. Ein Bild aus dem Fotoalbum von Fritz Jiresch aus dem Jahr 1930 (siehe Abbildung 163) zeigt den einen Teil der Kastanien im Bereich des nördlichen Pavillons der nördlichen Treillageanlage. Die Bäume haben einen großen Stammdurchmesser, was darauf hindeuten könnte, dass es sich hier tatsächlich noch um die Originalbepflanzung handelt. Die historischen Flugaufnahmen, die vermutlich in den späteren 1930er Jahren entstanden sind (Abbildung 164 bis Abbildung 166), zeigen auf der nördlichen Seite wohl kleinere Baumkronen, aber immer noch sehr starke Stammdurchmesser. Möglicherweise gab es hier in der Zwischenzeit einen radikalen Rückschnitt. Jedenfalls sind auch hier zehn Baumpaare erkennbar.

Die Annahme, dass es sich ursprünglich um jeweils 10 Baumpaare pro Reihe gehandelt hat, ist also sehr wahrscheinlich und lässt sich auch am logischsten in ein einheitliches Pflanzsystem bringen.

Als Schwierigkeit bei der Entwicklung eines solchen Systems stellt sich dabei dar, dass die Anlage, wie die Grabungen zeigen, nicht über die Querachse der Pavillons symmetrisch und spiegelbar ist und daher keine Pflanzung in einheitlichem Abstand denkbar ist. Dieser würde die internen Sichtachsen verstellen, bzw. zumindest behindern.

Die derzeitige Pflanzung nimmt schon den verbreiterten Baumabstand im Bereich der Querachse der 5. Terrasse durch die Pavillons auf, der auch am Albertinaplan von 1780 dargestellt ist. Der Bestand vor den Grabungen lässt noch eine regelmäßige Verteilung ohne Betonung der Querachse vermuten. Daher bildet der *Albertinaplan* in Kombination mit den Grabungsergebnissen die Basis der Rekonstruktionsüberlegungen.

Die Achse der jeweils der Nebenachse zugewandten Baumreihe, dürfte in der Achse der Treillageportale gelegen haben. Die Achse der Baumreihe zwischen dieser und dem Laubengang dürfte in der Steherflucht der kurzen Berceuseite und damit in der Mitte zwischen innerer Baumreihe und innerer Achse des Laubenganges gelegen haben.

Um den Abstand der Baumpaare untereinander zu entwickeln, wird wiederum von der Querachse durch die Pavillons ausgegangen. Eine Betonung dieser Achse ist sehr wahrscheinlich, ein vergrößerter Baumabstand um den Durchblick zu erweitern und die Ansichtsseite des Pavillons hervorzuheben erscheint daher logisch und ist auch so am *Albertinaplan* dargestellt. Daher wird an eine Pflanzung in der jeweils äußeren Pilasterachse der Pavillons gedacht. Der Anfang, beziehungsweise das Ende dieser doppelreihigen Allee wäre dann in der vorletzten Steherachse vor dem Eckpavillon des langen Laubenganges anzunehmen, um einen gleichbreiten Umgang zu erhalten.

Aus diesen Achsen ergibt sich dann mit gleichmäßiger Aufteilung der Baumabstände das Pflanzsystem (siehe Abbildung 167).

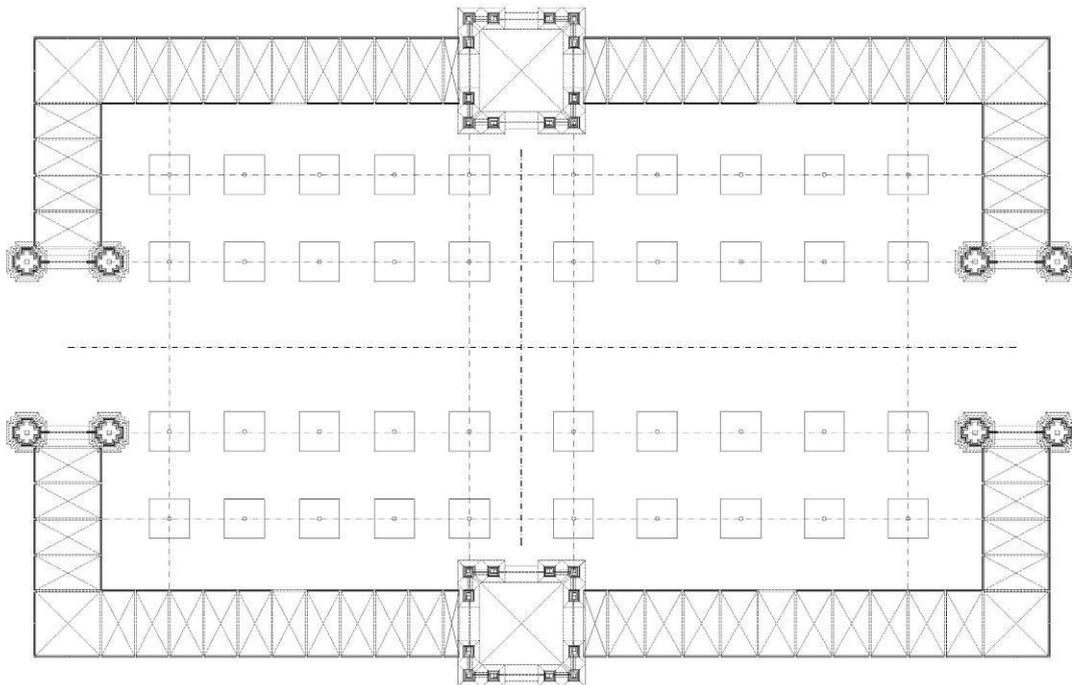


ABBILDUNG 167 - REKONSTRUKTION GRUNDRISS MIT KASTANIEN

ZUSAMMENFASSUNG DER EINZELNEN REKONSTRUKTIONEN

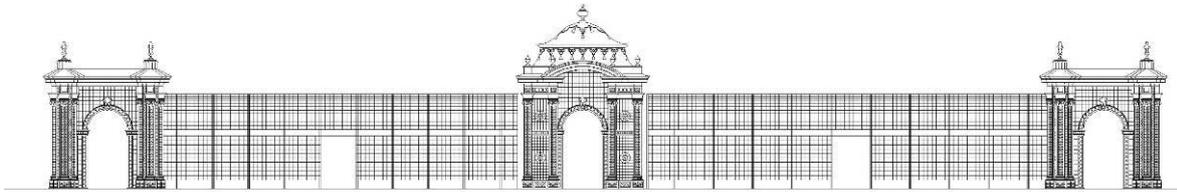


ABBILDUNG 168 - ANSICHT VON DER INNENSEITE DER TREILLAGEANLAGE

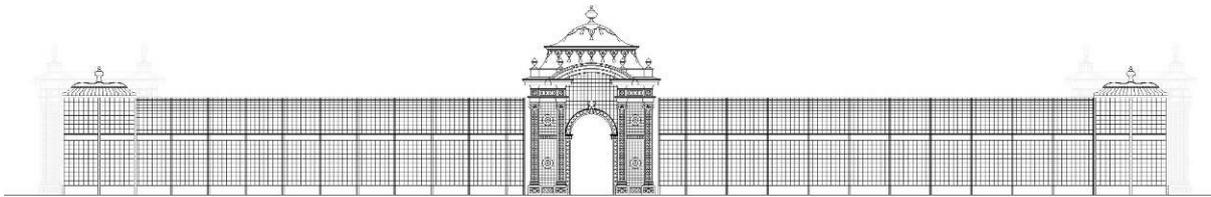


ABBILDUNG 169 - REKONSTRUKTION ANSICHT VON DER AUSSENSEITE DER TREILLAGEANLAGE

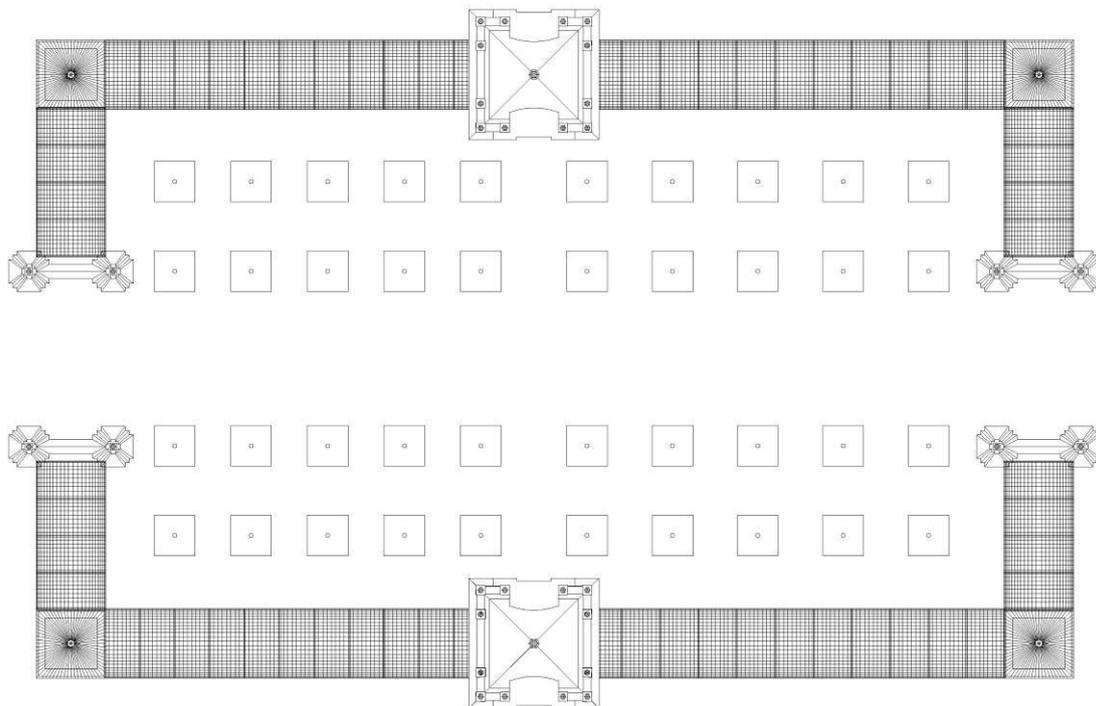


ABBILDUNG 170 - REKONSTRUKTION DRAUFSICHT MIT KASTANIEN

KONSTRUKTIONSDetails

Bezüglich Konstruktionsdetails geben die derzeit bekannten Pläne und Archivalien über die Schloss Hofer Traillageanlage leider kaum Hinweise. Daher müssen hierzu andere Quellen gesucht werden.

Nachdem nur eine sehr geringe Anzahl der barocken Treillagen die Zeit bis heute überdauert hat und bei diesen wenigen im Laufe der Zeit zahlreiche Reparaturen und Restaurierungen stattgefunden haben, stellt neben diesen die zeitgenössische, barocke Literatur eine großartige Quelle für Konstruktionsdetails dar. Hier ist besonders das Werk von André Jacob Roubo (1739-1791) *L'Art Du Treillage ou Menuiserie des Jardins* von 1775 zu empfehlen. Der vierte und letzte Band des mehrfach überarbeiteten Werkes *De l'Art Du Menuisier* beschäftigt sich ausschließlich mit diesem Thema und zeigt zahlreiche Beispiele und Details mit Beschreibungen in einmaliger Detailschärfe.

Das gesamte Werk zeigt eine Fülle an Details von denen an dieser Stelle nur einige exemplarisch gezeigt werden.

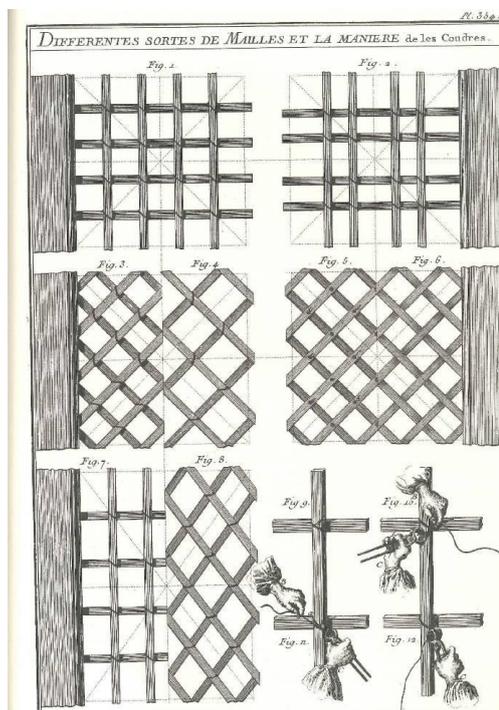


ABBILDUNG 171 - - A. J. ROUBO -
VERBINDUNGSTECHNIKEN

Auch für die Rekonstruktionen der Treillageanlage der Eremitage in Bayreuth¹⁶¹ vor dem *Neuen Schloss* und wahrscheinlich auch bei dem *Bosquet de L'Encelade* in Versailles, war dieses Werk Grundlage.

Die Konstruktion des einfachen Lattenwerkes bestand, wie schon beschrieben, aus kreuzweise miteinander verbundenen Latten. Roubo zeigt drei verschiedene gebräuchliche Konstruktionstechniken. Einerseits ohne tatsächliche Verbindungen in den Kreuzungspunkten durch „Flechten“ der Latten – die Latten werden ausschließlich an den Rändern fixiert. Andererseits die Technik des Nagelns in den Überlappungen und mit den schon seit der Antike üblichen Methoden des Überbindens mit Draht, wie auch zum Beispiel in Versailles ausgeführt (Abbildung 172).



ABBILDUNG 172 - KONSTRUKTIONSDetail
LAUBENGANG, SCHLOSS VERSAILLES

Man nimmt für diese Treillagen gerade und gut zugerichtete Holzstäbe, aus denen man das Tragitter sieben pouces¹⁶² im Quadrat, verbunden mit Eisendraht herstellt.¹⁶³

¹⁶¹ Persönliches Gespräch mit Ingo Behrens, stellvertr. Verwaltungsvorstand Schloss- und Gartenverwaltung Bayreuth-Eremitage, 2009

¹⁶² <https://de.wikipedia.org/wiki/Pouce> - 1Pouce = 2,707cm – folglich: 7 Pouce = 18,949cm (30.12.2016)

Ein weiteres interessantes Detail ist die Technik der Ringornamente. Roubo beschreibt und zeigt die erforderlichen Werkzeuge und die Arbeitsschritte der Herstellung der einzelnen Ringe durch Aufrollen von dünnen Holzstreifen. In Versailles (Abbildung 172) ist diese Technik ebenso ausgeführt, wie in Teilbereichen der Rekonstruktion der Eremitage in Bayreuth, wobei hier im Zuge der Rekonstruktionsarbeiten auch andere (kostengünstigere) Techniken ausprobiert wurden. Der direkte Vergleich zeigt eine wesentlich kürzere Lebensdauer, der sogar erst in einer späteren Rekonstruktionsphase einfach durch Aussägen aus Plattenmaterial hergestellten Ringen, gegenüber den traditionell gefertigten (Abbildung 174 und Abbildung 175).

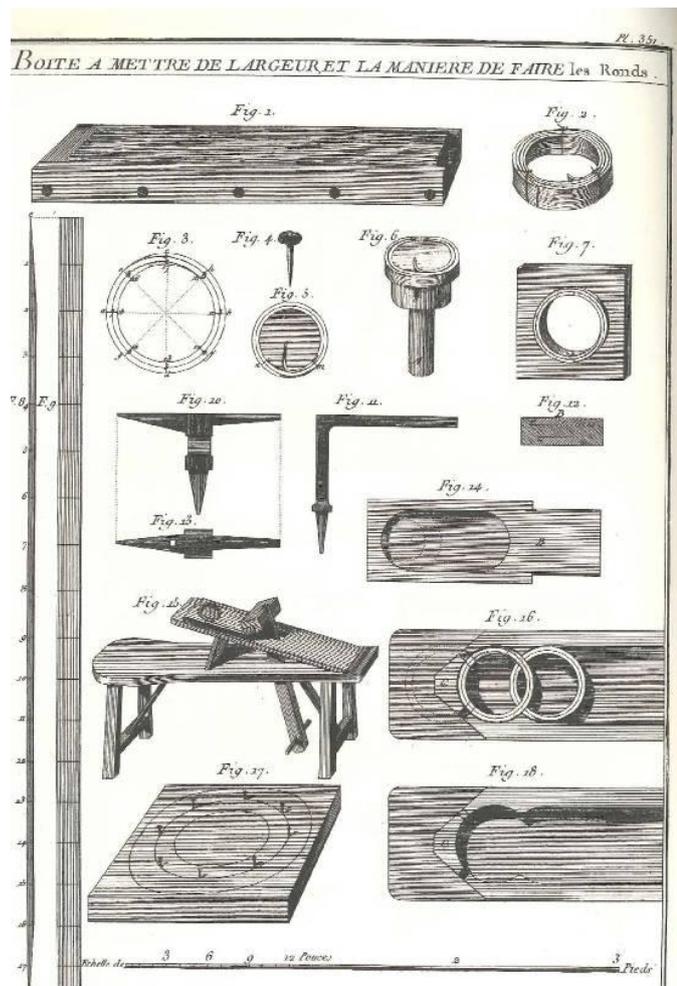


ABBILDUNG 173 - A. J. ROUBO, HERSTELLUNGSTECHNIK RINGORNAMENTE



ABBILDUNG 174 - EREMITAGE BAYREUTH, DETAIL REKONSTRUKTION RINGORNAMENTE



ABBILDUNG 175 - EREMITAGE BAYREUTH, DETAIL REKONSTRUKTION RINGORNAMENT



ABBILDUNG 176 - GRÜNES LUSTHAUS, SCHLOSS LAXENBURG



ABBILDUNG 177 - DETAIL RINGORNAMENT, SCHLOSS VERSAILLES

„ Die künstlichen (Gänge, Anm.) bestehen völlig aus Holz und eisen von Vergitterungen, welche durch Pfosten, Quer-Latten und eiserne Stangen unterstützt werden. Zu dieser Vergitterung bedient man sich eichener Pfahl-Stecken, welche wohl gehobelt und zugerichtet. Diese bintet man 6. oder 7. Zoll weit ins Gevierde mit eisernem Draht. Zu denen Gesimsen und andern Auszierungen werden die Fass-Reiffe und anderes dazu taugliches Holz gebraucht; zu den Fußgestellen und andern breuten Theilen aber werden Breter genommen.“¹⁶⁴

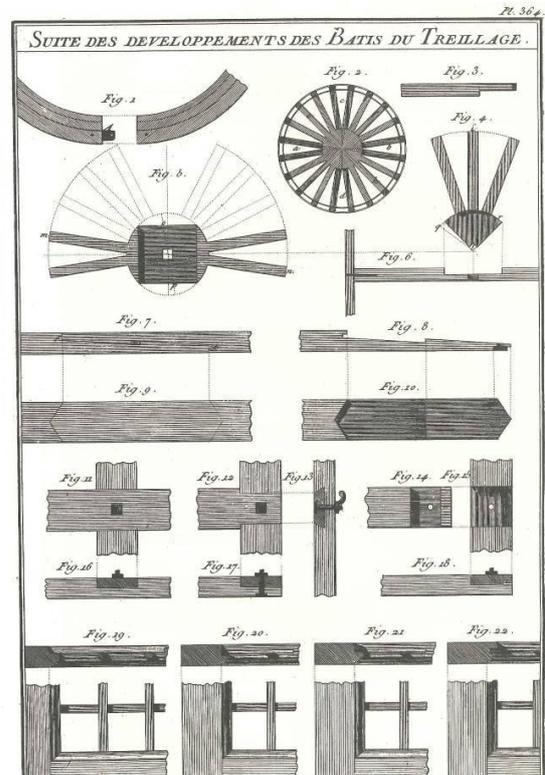


ABBILDUNG 178 - A. J. ROUBO, KONSTRUKTIONSTECHNIK LATTENWERKRAHMEN

¹⁶⁴ (Le Blond, 1731), Kapitel 8 „ Von den gedeckten Gängen, Nagelwerk, vergitterten und mit grün umgebenen Sommer-Lauben“

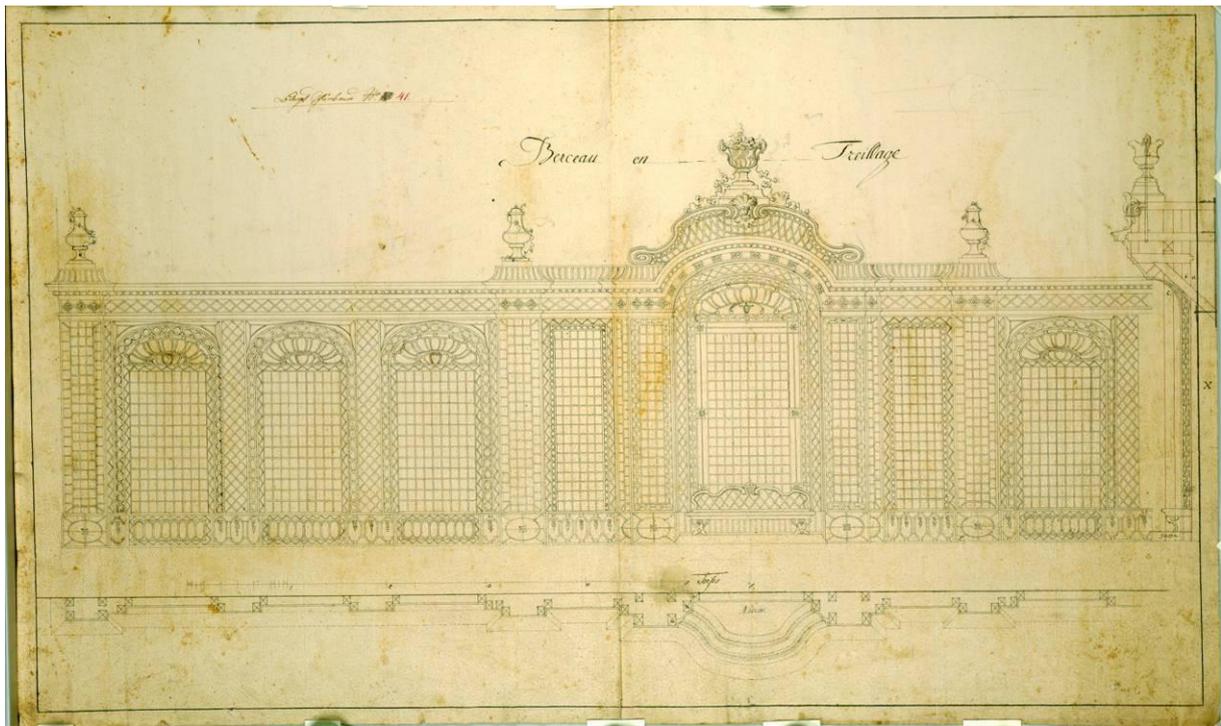


ABBILDUNG 179 – NICHT AUFGEFÜHRTER ENTWURF SCHÖNBRUNN, BERCEAU EN TREILLAGE

CHRONOLOGIE DER DATIERTEN ERWÄHNUNGEN DER BERCEAUX UND TREILLAGEN

Auszug der die Berceaux und Treillages betreffenden Teile aus den Archivalischen Aufarbeitungen von Katrin Harter zu Schloss Hof (Ohne Fußnote) , ergänzt mit weiteren Zitaten aus anderen Quellen (jeweils mit Fußnote versehen):

1737 „... In diesem zweyden Garten seynd die alléen Cabineter von Nagelwerck sehr magnifique, und der plafond davon gemacht,...“¹⁶⁵

1750, Bestand: Herrschaftsarchiv Hof an der March

Band 59 - Rent- Contributuins- Würtschaffts- und Lasten- Amts- Rechnung

Über die Herzogliche Herrschaft Hoff An der March - Pro Anno 1750

Extra Ordinär,, und Verschiedentliche Außgaben

Folio 144 / Nr. 315:

Den 12n. May: habe wegen reparierung einer, in dem Schloßhaferischen garten,, von Wind – herab – geworffenen – Vergoldeten Vasen bezahlt:.....- frn „45 xr „

Folio 146 / Nr. 319: (Juni)

Item vor reparierung eines Vergoldten garten Knopfs:- frn „ 18xr „

1765 Katrin Harter – Bisherige Forschungsergebnisse des Projektes „Die Gärten des Prinzen Eugen von Savoyen in Schloss Hof und Schloss Niederweiden“ GDPFF – Gerenralkirection der Privat und Familienfonde

„13.01.1765: Der Schloss Hofer Verwalter Süssenbeck berichtet, dass in der „Nacht von 3n und 4n dis hat eine heftiger Sturm-Wind an beeden Bogen Gängen in Ziergarten bei 38Kl: eingerissen, wran die Säulen schon schlecht waren, und hat auch in Dächern einigen Schaden gemacht“ Antwort: „über wiederherstellung dieser Bogengäng hat jeder dasiger Tischlermeister einen Überschlag zu verfassen“

05.03.1765: verwalter Süssenbeck schreibt, dass er noch einen weiteren Wagen zur Transportierung des Holzes benötigt, welches für die Arbeiten an den „Garten-Trilagen oder Bogen Gängen“ gebraucht wird.

1775 Bestellung von Nägeln zur Ausbesserung der Bogengänge: 1000 etwas größere und 2000 lattennägel à 38 Grol

1775 Abrechnung von *Lehrbaumholz* zur Ausbesserung der Bogengänge

1775 Abrechnung von *Leimöell* zur Anstreichung der ausgebesserten Bogengänge

1775 Abrechnung von *Leerbaumene Lattenhotz* zur Reparatur der Bogengänge

¹⁶⁵ (Küchel, 1737)

1775 Abrechnung von *gründer Farb und Bleiweis* zum Anstreich der reparierten Bogengänge

1777 Nachricht an Hillebrand, dass *diese Zwey Gänge höchst nötig ganz hergestellt zu werden, und zwar beede heuer, also das nötigste vorzukehren...*

1779 Am 23.01. 1779 bittet Hillebrand in seiner „*alleruntertänigsten nota*“ um Zahlung der im Jahre 1778 gefertigten Lusthäuser und Bogengänge (GDPFF ÄR, Karton 21, Faszikel 4, Kv. Orth) – (Diplomarbeit Harter, Seite 59)

1781 Notiz: Die Arbeiten der *Tagwerks leuthe* können nicht bewerkstelligt werden, weil *Hauptsächlich d Kunstschnidn in bogn gängen vorkommt...*

1782 Notiz es sind mehr Arbeiter nötig, unter anderem, zur *Erhaltung deren Bögn Gangen*

1784 ... *Durch gangener maßen fellen den Trilaschen des hiesigen Hofgartens 60 stl: Obstbäume, wessen leere Plätze mit den anliegenden Specifico bemerkten Sorten in der herbeikommenden Herbst zeit zu besetzen wären. Entweder war an den Bogengängen Spalierobst gepflanzt oder – eher wahrscheinlich - sind die Spaliergitter an den Basteimauern gemeint.*

1784 „*4 schöne mit stark vergoldetem Kupfer gedeckte Lusthäuser stehen auf der zweyten Terrasse, und sind mit schönen vergitterten Gängen und Portalen mit vergoldeten Vasen verbunden; sie machen ein prächtiges Ansehen.*“¹⁶⁶

1786 *Anstreicher Überschlag die neu gemachte Arbeit von Tischler in Begengängen grün anzustreichen – 8 Tage später Meldung, dass der Überschlag genehmigt ist.*

1789 *Die grünen Bogen Gäng, in grossen garten, hat der Wind sehr beschädigt, und 2 Stk: zusammengerissen, ... Kostenvoranschlag über eine höhere Summe, da auch andere Teile zu überarbeiten sind.*

1792 Auflistung der Kosten im April *für zum Schloßhofer Gärten Bogengängen ausgehauene 20 Stl: eichene Säulen.*

1793 Die Bogengänge bedürfen notwendiger Reparaturen – werden genehmigt

1794 Die im Vorjahr reparierten Bogengänge werden grün angestrichen

¹⁶⁶ (Bernoulli, 1782)

1798 Wiederum heftiger Sturmwind hat die Bogengänge stark beschädigt. Ein Teil von 12 Klaftern ist überhaupt eingestürzt. Überschlag über die Wiederherstellungskosten. „*Ein neuer Boden Gang, dan 10 Neüe Begen, und 8 Neüe Seiten Gatter, Darzu ist erforderlich 15 Lehr=Baum Pfosten,...*“ Material sonst: verschiedenste Nägel, (Bodennägel, Lattennägel,...) Farbe Ungarisch Bergrin (Berggrün?), Bleiweiß und Leinöl.

„Zu der alten Raparatur die anderen Boden Gänge, die durch dem wind Sehr stark Verdrehet Sind worden. Vielle Begen auß dem Szaulle (?) herauß gerissen, So gar die Lust Heißer (Lusthäuser), die obere Seiten Gatter Gäntzlich zerdruckt. So ist zu dieser Reparatur Nothwendich, 15 Neüe Begenn darzu ist Nothwendich, 35 Lehrbaumene Pfosten.“

„Acht weißer lang Laden werden verbraucht auf diese Gatter leisten,..“

Außerdem zur seitengatter Reparatur *Kiheferne schlauch Laden.*

1798 *„Dieser Garten besteht aus, ... , 4 Bogengängen mit 2 großen Lusthäusern, worüber die Kugeln gemahlen und mit Kupfern gedeckt sind, ...“¹⁶⁷*

1804 Der Hofgärtner bittet um Bewilligung für die Reparatur der von den Sturmwinden sehr stark beschädigten Bogengängen. Er schreibt, wenn die Sanierung ausbleibt, käme es zu noch größeren Verwüstungen. Wird genehmigt.

1808 Überschlag zur Abtragung der Bogengänge

Wird genehmigt. *Der aus dem Grundmauerwerke erhaltene Schut wird zur Beschotterung der nach Neudorf führenden Strasse seyn, ... Dieser Schut wird jedoch vorher von Steinen abzusondern seyn, welche zur künftigen Verordnung in genaue Verwahrung zu bringen seyn werden. Auf das von dem Bogen, und Dachwerk selbst erhaltene Materiale an Nägel, Eisen, Blech, und Holzwerk wird genaue Aufsicht zu pflegen seyn, damit davon nichts entfremdet werde!*

1808 Brief vom Bau Ing Gruber der mündlich mit dem Abbruch der Bogengänge beauftragt wurde:

„... nach geschlagener genauester Untersuchung gefunden, dass bei diesen Bogengängen samt den hierbei angebrachten Saletten, ihrer äußersten Baufähigkeit wegen, keine dauerhafte Reparation mehr anzuwenden möglich ist.“

Die Kosten für den Abbruch belaufen sich auf 212f 4 kr.

„Nur muss der gehorsamst Unterzeichnete noch bemerken, daß die Auslage zu erdenklichen und dauerhaften, wie auch reinlichen Herstellung dieser Bogengänge sich wenigstens auf 5000f belaufen würden.“

An Stelle dieser wird eine Obstbaumallee angepflanzt.

¹⁶⁷ Localbefund 1798, HHStA

1809 Bericht die Bogengänge sind abgebrochen.

1809 Vom Baumeister wurde das angefallene Metall abgewogen:

Kupfer 54 Zentn. 52lb

Eisen 69 Zentn. 2lb

Zusammen bewertet mit 8940 fr. 42xr

„Um die kupfernen Vasen sind mehrere Verzierungen vergoldet,“ Damit könnte man den Ertrag erhöhen.

DIE BEDEUTUNG DER PAVILLONS UND BERCEAUX IM GARTEN VON SCHLOSS HOF

Im Schloss Hofer Garten nehmen speziell die Pavillons eine besondere Stellung ein. Durch die Besonderheit zwischen den einzelnen Gartenterrassen große Höhenunterschiede zu überwinden, stellen die Sichtbeziehungen der einzelnen Gartenteile eine besondere Schwierigkeit dar. Gerade das stellt allerdings den Reiz der Anlage dar. Exemplarisch ist hier die Bewegungslinie des Gastes vom Schloss aus, in der Regel durch die *Sala Terrena* (dem klassischen Übergang zwischen Innen- und Gartenraum), hinaus auf die 3. Terrasse.

Die Broderieparterres der 3. Terrasse breiten sich wie ein floraler Teppich in ihrer vollen Pracht aus. Der Blick in die Ferne endet heute aber an der Balustrade vor dem Höhengsprung zur 4. bzw. 5. Terrasse, da die restlichen Gartenterrassen erheblich tiefer liegen. In einer virtuellen Rekonstruktion der Treillaganlage zeigt sich aber, dass die Kupferdächer der vier Pavillons auf der 5. Terrasse mit ihren vergoldeten Vasen die Balustrade von diesem Blickpunkt überragten (Abbildung 180) und daher das einzige Indiz waren, dass sich der Garten anschließend noch fortsetzt. Insbesondere bei Sonnenschein muss der Glanz der vergoldeten Vasen das Interesse und die Neugier der Gäste auf den restlichen Garten geweckt haben.

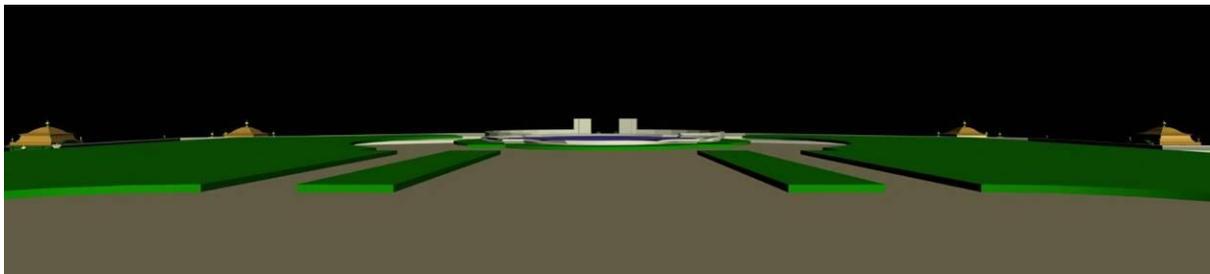


ABBILDUNG 180 - BLICK AUS DER SALA TERRENA RICHTUNG OSTEN

„Die erhabenen Körper in den Gärten sind auch sehr anmutig und verschaffen als Bedachungen und Schattenspender Erleichterung. Sie markieren und teilen die Räume, halten stellenweise den Blick auf, ziehen ihn auf sich und lenken die Aufmerksamkeit auf andere, von ihnen umgebene Werke.“¹⁶⁸

Nähern sich die Besucherinnen und Besucher durch die sehr flach gehaltenen Gestaltung der 3. Terrasse der Balustrade und damit dem Höhengsprung zur 4. und 5. Terrasse, erhalten sie einen Überblick über die übrigen Gartenflächen, besonders aber über die zwei Berceaux, die aber wiederum Teile der unteren Terrassen verdecken, die sich den Besuchern erst bei der weiteren Annäherung zeigen.

Über den sehr abgeschlossenen Raum der großen, ovalen Freitreppenanlage der Brunnengrotte, die nur einen sehr begrenzten Ausblick und Überblick gewährt, betreten die Gäste durch das majestätische, schmiedeeiserne Brunnengrottentor auf die schmale Zwischenebene der 4. Terrasse. Hier weitet sich der Blick auf die spiegelbildlichen Berceaux und weiter in der Hauptachse auf das reich mit Skulpturen geschmückte obere Becken der großen Kaskade und das leise Plätschern der Brunnengrotte wird von der Geräuschen der ersten Fontänen der Kaskade überlagert. Nähert man sich nun über die nächste große Freitreppe, die auf die 5. Terrasse führt, einer der Treillaganlagen, zeigt sich die Größe der Pavillons und der Eingangsbauwerke mit den

¹⁶⁸ (Barauderie, 1638), Jacques Boyceau de la Barauderie widmet ein eigenes Kapitel (Drittes Buch-Sechstes Kapitel-Du Relief) den dreidimensionalen Architekturen und deren Bedeutung im Garten

Laubengängen. Von der offenen weiten Fläche der Hauptachse kommt man an den Bienenkorblinden vorbei in den schattigen, kühlen, geschützten und intimen Bereich des Berceau. Beim Durchschreiten des Laubenganges baut sich langsam das lauter werdende Getöse der großen Kaskade auf, die wieder Neugier auf den nächsten Gartenteil macht.

MATERIAL- UND KONSTRUKTIONSTECHNISCHE ÜBERLEGUNGEN ZUR REKONSTRUKTION

Im Falle einer Rekonstruktion ist jedenfalls anzustreben, dem Original in Form, äußerer Erscheinung und Technik vollständig zu entsprechen. Sowohl die Materialwahl als auch die Konstruktionstechniken sind neben den planlichen und archivalischen Quellen zu berücksichtigen. Bei fehlenden Angaben müssen Vergleichsbeispiele und die zeitgenössischer Literatur herangezogen werden.

Es ist genauestens zu hinterfragen, inwieweit die die historische Konstruktion den heutigen Anforderungen aus statischer Sicht und aus sicherheitstechnischen Überlegungen und Vorgaben entspricht.

Besonders das Thema der Standsicherheit ist bestimmt ein Wesentliches, dem auf Grund der archivalisch überlieferten, mehrfach entstandenen Schäden Sorgen zu tragen ist. Dies ist in Aspekt, der auch erheblichen Einfluss auf die zu erwartenden Erhaltungs- und Reparaturmaßnahmen haben wird.

Hierzu sei die zu gewährleistende Windsicherheit zu erwähnen, die besonders die filigranen Laubgänge betrifft. Hier wären beispielweise zeitgemäße Auskreuzungen mittels Edelstahlseilen anzudenken.

Auch an die Fundamentierung, besonders der Pavillons, aber auch der Laubgänge ist hier zu denken, wobei größten Wert auf die Erhaltung dieser letzten verbliebenen Originalteile zu legen ist.

In diesem Schritt ist gleich an die Verbindung der Fundamentierung mit den oberirdischen Bauwerks- und Konstruktionsteilen anzuknüpfen. Der Übergang von in die Steinfundamente eingespannten Holzstehern in freistehende Bereiche stellt die wesentliche Schwachstelle der gesamten Konstruktion dar. Die Vermorschung im Oberflächenbereich ist kaum zu vermeiden. Hier müsste über Alternativen nachgedacht werden. Beispielsweise wären hier im Inneren der Steher liegende Edelstahlkonstruktionen, die die Verbindung zur Fundamentierung übernehmen, anzudenken. Dadurch können die morsche Teile einfach getauscht werden können ohne das statische Gefüge zu tangieren.

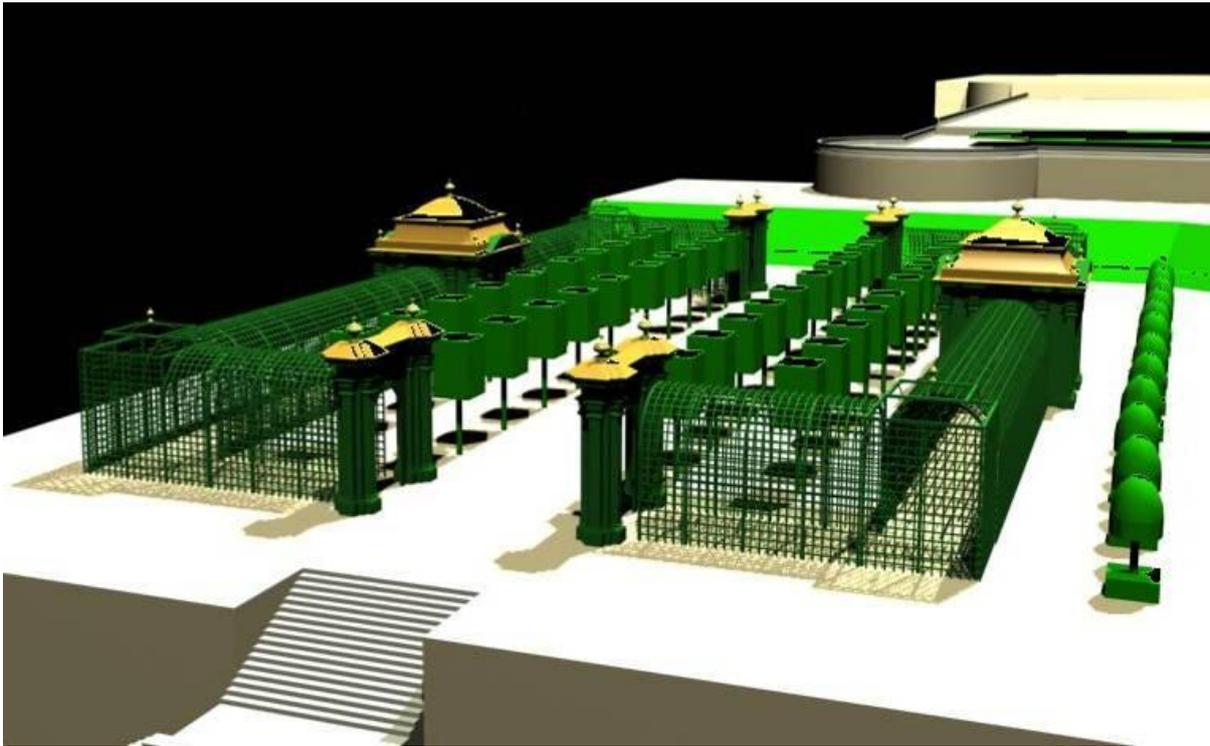


ABBILDUNG 181 - VIRTUELLER REKONSTRUKTIONVERSUCH DER NÖRDLICHEN TREILLAGEANLAGE OHNE BEWUCHS

ERHALTUNGSAUFWAND NACH DER REKONSTRUKTION

Um den Erhaltungsaufwand, sowohl in personeller, als auch in finanzieller Hinsicht abschätzen zu können sollte im Vorfeld ein intensiver Erfahrungsaustausch mit den erhaltenden Institutionen von Vergleichsanlagen gesucht werden. Dazu würden sich besonders Schloss Versailles und Schloss Laxenburg, aber in der Eremitage in Bayreuth, wo eine intensive Auseinandersetzung zwischen unterschiedlichen Konstruktionstechniken und deren Lebensdauer stattgefunden hat und auch immer noch stattfindet, eignen.

Jedenfalls sind die Erhaltungsmaßnahmen als wesentlicher Kostenteil im Lebenszyklus der Treillageanlage zu bewerten und zu berücksichtigen. Nicht umsonst empfiehlt schon Le Blond solche Bauwerke keinesfalls Privat Personen, weil

„... königliche Unkosten erfordert werden, und von niemand anders, als Fürsten, Staats-Ministris, und anderen dergleichen hohen Personen zu Stande gebracht werden können.“¹⁶⁹

„Diese Gänge nun müssen sauber gehalten und von alles Graswurzeln und Unkraut gereinigt werden.“¹⁷⁰

¹⁶⁹ (Le Blond, 1731) in Kapitel 8 über bedeckte Gänge, Nagelwerk, vergitterte und mit grün umgebene Sommerlauben

¹⁷⁰ (Hohberg, 1687), im ersten Band 1, sechstes Buch. Kapitel VIII: von den Gängen

CONCLUSIO

Die Schloss Hofer Treillagepavillons und die Berceaux stellen gemeinsam mit den Brunnenanlagen den bedeutendsten Teil des barocken Gartens dar. Um das gesamte barocke Erscheinungsbild wieder erlebbar zu machen, ist die Rekonstruktion dringend anzustreben.

Die Attraktivität und die Einzigartigkeit des gesamten Ensembles, selbst im internationalen Vergleich, kann dadurch weiter gesteigert werden. Auch für Veranstaltungen wären diese Bereiche gut nutzbar und können somit zu einer Steigerung der Besucherzahlen beitragen.

Die Schloss Hofer Pläne und Archivalien stellen in Kombination mit dem Ergebnissen des Studiums der Vergleichsanlagen und den Informationen aus der zeitgenössischen barocken Literatur eine fundierte Grundlage dar um tatsächlich eine weitgehend originalgetreue Rekonstruktion umsetzen zu können. Auf Basis der Ergebnisse der vorliegenden Arbeit kann eine detaillierte Rekonstruktionsplanung begonnen werden.

Auf diesen Planungen aufbauend kann ein genauer Kostenansatz entwickelt werden. Mit der detaillierten Planung einerseits und dem der fundierten Kostenschätzung andererseits lässt sich eine Umsetzbarkeit ausreichend prüfen.

Begleitend ist eine archäologische Grabung der noch nicht untersuchten Bereiche dringend anzuraten. Eine internationale Fachtagung zu diesem Thema ist erstrebenswert, um Erfahrungen und Erkenntnisse von einerseits Besitzern, Errichtern und Betreibern und andererseits Spezialisten der einschlägigen Handwerksrichtungen zu sammeln und zu analysieren. Im Zuge dieser Maßnahmen können sicher weitere Erkenntnisse über die Dauerhaftigkeit von Konstruktionstechniken und auch den erwartenden Wartungs-, Erhaltungs- und Pflegeaufwand gewonnen werden. Daraus lassen sich die zu erwartenden Kosten noch genauer abschätzen.

LITERATURVERZEICHNIS

- Auböck, Maria. 2003.** *Das Belvedere - Der Garten des Prinzen Eugen in Wien.* Wien : s.n., 2003.
- Auböck, Maria und Schmidt, Stefan. 1991.** *Schloss Belvedere Wien Konzept zur Restaurierung des Gartenkomplexes.* Wien : s.n., 1991.
- Auer, Alfred. 1974.** *Wien und seine Gärten.* München : s.n., 1974.
- Barauderie, Jacques Boyceau de la. 1638.** *Traité du jardinage.* Paris : s.n., 1638.
- Bazin, Germain. 1990.** *DuMonts's Geschichte der Gartenkunst.* Köln : s.n., 1990.
- Berger, Eva. 2004.** *Historische Gärten Österreichs, Band 3.* Wien / Köln / Weimar : s.n., 2004.
- Bernoulli, Johann. 1784.** *Johann Bernoulli, Johann Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreibungen und anderer zur Erweiterung der Länder- und Menschenkenntnis dienender Nachrichten, Vierzehnter Band.* Berlin : s.n., 1784.
- **1784.** *Johann Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreibungen und anderer zur Erweiterung der Länder- und Menschenkenntnis dienender Nachrichten, Band 13.* Berlin / Leipzig : s.n., 1784.
- **1787.** *Johann Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreibungen und anderer zur Erweiterung der Länder- und Menschenkenntnis dienender Nachrichten, Zweyter überzähliger Band, Berlin Jahrgang 1787.* Berlin : s.n., 1787.
- Bibersteiner, Anna H. 1989.** *Prinz Eugen Schlösser im Marchfeld.* Schloss Hof : s.n., 1989.
- Boccaccio, Giovanni. zwischen 1349 und 1353.** *Decamerone.* zwischen 1349 und 1353.
- Braubach, Max. 1963.** *Prinz Eugen von Savoyen, Aufstieg.* Wien : s.n., 1963.
- Brauneis, Walter. 1981.** *Die Schlösser im Marchfeld.* St. Pölten : s.n., 1981.
- Brix, Michael. 2004.** *Der Barocke Garten, André Le Nôtre in Vaux Le Vicomte.* Stuttgart : s.n., 2004.
- Colonna, Francesco. 1499.** *Hypnerotomachia Poliphili.* Venedig : s.n., 1499.
- Crescentiis, Petrus de. 1486.** *Opus ruralium commodorum.* Straßburg : s.n., 1486.
- D'Argenville, Antione-Joseph Dezallier. 1713.** *La theorie et la pratique du jardinage etc.* Paris : s.n., 1713.
- D'Argenville, Antoine-Joseph Dezallier. 1709.** *La théorie et la pratique du jardin.* Paris : s.n., 1709.
- D'Aviler, Augustine Charles. 1691.** *Außführliche Anleitung zu der gantzen Civilbaukunst.* Paris : s.n., 1691.
- Diesel, Matthias. 1989.** *Erlustrierende Augenweide.* Leipzig : s.n., 1989.
- Estienne, Charles. 1564.** *L'agriculture et maison rustique.* Lyon oder Genf : s.n., 1564.
- Farka, Christa und Sauer, Franz. 1992.** *Präsentation der Grabungsergebnisse - ungedruckt.* 1992.
- Frank, Dietrich von. 1989.** *Die "maison de plaisance".* Augsburg : s.n., 1989.
- Fuhrmann, Mathias. 1770.** *Historische Beschreibung und kurz gefasste Nachricht von der Römisch = Kaiserl. Und Königlichen Residenzstadt Wien und Ihren Vorstädten, Dritter Teil.* Wien : s.n., 1770.

- Glüsing, Jutta. 1978.** *Der Reisebericht Johann Jakob Kùchels von 1737.* Kiel : s.n., 1978.
- Grandese, Andrea. 2004.** *Monumente der Weltkulturen, Schlösser und Gärten Europas von oben.* Stuttgart : Belser Verlag, 2004.
- Grimschitz, Bruno. 1959.** *Johann Lucas von Hildebrandt.* Wien : s.n., 1959.
- . **1947.** *Wiener Barock Paläste.* Wien : s.n., 1947.
- Gutkas, Karl. 1985.** *Prinz Eugen und das barocke Österreich.* Salzburg / Wien : s.n., 1985.
- Hajós, Géza. 2011.** *Gartendenkmalpflege zwischen Konservieren und Rekonstruieren.* München : s.n., 2011.
- . **1993.** *Historische Gärten in Österreich - Vergessene Gesamtkunstwerke.* Wien, Köln, Weimar : s.n., 1993.
- Haller, Max. 1903.** *Geschichte von Schlosshof. Cultur - historische Skizze des k. u. k. Lustschlosses Schlosshof a,d,M. .* Wien : s.n., 1903.
- Hansmann, Wilfried. 1983.** *Gartenkunst der Renaissance und des Barock.* Köln : s.n., 1983.
- Hansmann, Wilfried und Walter, Kerstin. 2006.** *Dumont Geschichte der Gartenkunst.* Köln : s.n., 2006.
- Hanzel-Wachter, Liselotte (Hg.). 2005.** *Schloss Hof Prinz Eugens tuculum rurale und Sommerresidenz der kaiserlichen Familie.* Wien : s.n., 2005.
- Harter, Katrin. 2006 .** *Der Barockgarten von Schloss Hof.* 2006 .
- . **2006.** *Der Barockgarten von Schloss Hof.* Wien : s.n., 2006.
- Helfried Seemann (Hg.), und Christian Lunzer. 2006.** *Schönbrunn 1860-1920.* Wien : s.n., 2006.
- Hlavac, Christian. 2011.** *Wiener Gärten und Parks.* Erfurt : s.n., 2011.
- Hohberg, Wolf Helmhard von. 1687.** *Georgica Curiosa.* Nürnberg : s.n., 1687.
- Hubert Beylier, Bénédicte Leclerc. 2000.** *Treillages de jardin du XlVe au Xxe siècle.* Paris : s.n., 2000.
- Husslein-Arco, Agnes, (Hg.) und Schoeller, Katharina. 2011.** *Das Belvedere, Genese eines Museums.* Wien : s.n., 2011.
- Jean-Pierre Van Reyndorp, Claire Frange-Duchêne. 2006.** *L'Art du treillage.* Semur-en-Auxois : s.n., 2006.
- Keiblinger, Ignatz Franz. 1851.** *Geschichte des Benedictiner-Stiftes Melk in Niederösterreich, seinen Besitzungen und Umgebungen.* Wien : s.n., 1851.
- Kippes, Wolfgang und Sattlecker, Franz (Hg.). 2012.** *Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H., 20 Jahre Denkmalpflege 1992-2012.* Wien : s.n., 2012.
- Koller, Alexander und Iby, Elfriede. 2000.** *Schönbrunn.* Wien : s.n., 2000.
- Kùchel, Jacob Michael. 1737.** *Reiß-Beschreibung nacher Wienn und deren.* Bamberg : s.n., 1737.
- Kùchelbecker, Johann Basilius. 1732.** *Allerneueste Nachricht vom Römisch - Kayserl. Hoff.* Hannover : s.n., 1732.
- Kurdiovsky, Richard. 2005.** *Die Gärten von Schönbrunn.* Salzburg : s.n., 2005.
- Lablaude, Pierre-André. 1995.** *Die Gärten von Versailles.* Worms am Rhein : s.n., 1995.

- Lammerhuber, Lois und Novak, Rudolf. 2007.** *Das kaiserliche Festschloss Hof.* 2007.
- Le Blond, Alexandre. 1731.** *Die Gärtnerey sowohl in ihrer Theorie oder Betrachtung als Praxi oder Übung.* Augsburg : s.n., 1731.
- Liger, Louis. 1706.** *Le jardinier fleuriste et historiographe.* Amsterdam : s.n., 1706.
- Lindner, Birgit. 1999.** *Kunst- und Kulturhistorische Aspekte der Schlösser Niederweiden und Schlos Hof im Marchfeld. Vom Barockfest zum Sonntagsausflug.* Wien : s.n., 1999.
- Lorenz, Hellmut (Hg.) und Weigl, Huberta. 2008.** *Das barocke Wien.* Petersberg : s.n., 2008.
- Lorenz, Hellmut und Mader-Kratky, Anna. 2016.** *Die Wieder Hofburg 1705-1835.* Wien : s.n., 2016.
- Lubke, Wilhelm. 1868.** *Geschichte der Renaissance Frankreichs.* Stuttgart : s.n., 1868.
- Maurer, Josef. 1889.** *Die Geschichte von Schloss Hof.* 1889.
- Neubauer, Erika. 1966.** *Lustgärten des Barock.* Salzburg : s.n., 1966.
- ÖGHG(Hg.). 1993.** *Historische Gärten in Österreich.* Wien / Köln / Weimar : s.n., 1993.
- Paulin-Désormeaux, A. O. 1836.** *Manuel complet du treillageur et du menuisier des jardins (Éd. 1863).* Paris : s.n., 1836.
- Peschel, Johann. 1597.** *Garten Ordnung.* Eisleben : s.n., 1597.
- Popelka, Liselotte. 1959.** *Marchfeldschlösser.* Wien : s.n., 1959.
- Prange, Peter. 2000.** *Salomon Kleiner zum 300. Geburtstag, Meisterwerke der Architekturvedute.* Salzburg : s.n., 2000.
- Roubo, Anrdré Jacob. 1775.** *L'Art Du Treillageur, ou Menuiserie des Jardins.* Paris : s.n., 1775.
- Schmidt, Stefan. 1993.** *Der barockgarten zu Schloss Hof. In: "Historische Gärten in Österreich.* Wien / Köln / Weimar : s.n., 1993.
- **1992.** *Parkpflegewerk Belvedere-Garten.* Wien : s.n., 1992.
- **1990.** *Schloss Hof, Vorgutachten Gartendenkmalpflege. Studie im Auftrag des Bundesdenkmalamtes.* Wien : s.n., 1990.
- **2001.** *Schloßhof, Gutachten zur Unterschutzstellung lt. Denkmalpflegeschutzgesetz Novellierung 2000.* Wien : s.n., 2001.
- Schübler, Johann Jacob. 1731.** *Zimmermannskunst, Band 1.* Nürnberg : s.n., 1731.
- **1736.** *Zimmermannskunst, Band 2.* Nürnberg : s.n., 1736.
- Schweighardt, Franz Xaver. 1835.** *Darstellung des Erzherzogthums Österreich unter der ens; Viertel unter dem Manhartsberg, 7. Band.* Wien : s.n., 1835.
- Seeger, Ulrike. 2004.** *Stadtpalais und Belvedere des Prinzen Eugen.* Wien / Köln / Weimar : s.n., 2004.
- Skamperls, Dora. 2004.** ...Der verfluchte Kerl zürnet mich oft das ime möchte in die Ohren beissen... Quellen zu Johann Lukas von Hildebrandt aus dem Harrachschen Familienarchiv. *Hippolytus Neue Folge, St. Pöltner Hefte zur Diözesankunde, Heft 28/29.* 2004.

- SKB, (Hg). 2003.** *Die privaten Gärten des Kaiserhauses: "Kronprinzengarten" und "Garten am Keller"*. Wien : s.n., 2003.
- Stenzel, Gerhard. 1976.** *Von Schloss zu Schloss in Österreich*. Wien : s.n., 1976.
- Triggs, H. Inigo. 1913.** *Garden Craft in Europe*. London : s.n., 1913.
- Trotha, Hans von. 2012.** *Gartenkunst - Auf der Suche nach dem verlorenen Paradies*. Berlin : s.n., 2012.
- Vercelloni, Virgilio und Matteo. 2010.** *Geschichte der Gartenkultur*. Darmstadt : s.n., 2010.
- Vischer, Georg Matthaeus. 1672.** *Topographia Archiducatus Austriae Inferioris Moderna*. Wien : s.n., 1672.
- Wehdorn, Manfred (Hg.). 2002.** *Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H., 10 Jahre Denkmalpflege 1992-2002*. Wien : s.n., 2002.
- Weinmann, Johann Wilhelm. 1737-1754.** *Phytanthoza Iconographia. 1737-1754*.
- Werner, Ferdinand. 1998.** *Der Hofgarten in Veitshöchheim*. Worms : s.n., 1998.
- Wimmer, Clemens Alexander. 1989.** *Geschichte der Gartentheorie*. Darmstadt : s.n., 1989.
- Wlha, Josef. 1885.** *Architecturbilder aus den k. u. k. Schlosse Hofe* . Wien : s.n., 1885.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1	Seite 6	http://lapisblog.epfl.ch/collection/detail_collection.php?collection=40
Abbildung 2	Seite 10	Wikipedia http://de.wikipedia.org/wiki/Villa_urbana
Abbildung 3	Seite 11	aus: Virgilio und Matteo Vercelloni, Geschichte der Gartenkunst, Seite 16
Abbildung 4-	Seite 12	http://www.e-codices.unifr.ch/de/csg/1092/recto
Abbildung 5	Seite 12	aus: Hans von Trotha, Gartenkunst, Seite 33
Abbildung 6	Seite 13	Wikipedia https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hypnerotomachia_Poliphili_04.JPG
Abbildung 7	Seite 15	Wikipedia http://de.wikipedia.org/wiki/Bernardino_Luini
Abbildung 8	Seite 15	www.pinterest.com/pin/421508846348368915/ (18.11.2016)
Abbildung 9	Seite 16	Wikipedia https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Blois#/media/File:SchlossBloisDuCerceauVogelperspektive.jpg (06.01.2017)
Abbildung 10	Seite 17	aus Crispijn van de Passes, Hortus Floridus
Abbildung 11	Seite 18	http://www.geheugenvannederland.nl/?/en/items/UBL01:P328N366 (04.01.2017)
Abbildung 12	Seite 18	http://download.bildindex.de/bilder/be00022f14a.jpg
Abbildung 13	Seite 19	http://download.bildindex.de/bilder/be00022f14a.jpg (26.3.2017)
Abbildung 14	Seite 19	http://sciweb.nybg.org/science2/Onlinexhibits/exhbtcata.html (26.05.2017)
Abbildung 15	Seite 20	Kurpfälzisches Museum Heidelberg http://www.einzigartige-museen.de/wp-content/uploads/2012/07/Hortus-Palatinus_G1822-jpg.jpg
Abbildung 16	Seite 21	Moll'sche Kartensammlung http://imageserver.mzk.cz/mzk03/001/043/181/2619266049/big.jpg
Abbildung 17	Seite 22	Association Henri et Achille Duchène https://commons.wikimedia.org/wiki/File:17th_century_view_of_the_Trianon_de_Porcelaine_from_its_garden.JPG
Abbildung 18	Seite 23	Wikipedia https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Dup%C3%A9rac,_%C3%89tienne_-_Gardens_at_Villa_d%27Este_-_1560-1575.jpg

- Abbildung 19 Seite 26 Wikipedia
http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/91/Triggs_Garden_craft_1913_plate_between_page_190-191_Het_Loo-modified.png
- Abbildung 20- Seite 27 Google Maps
<https://www.google.at/maps/place/Paleis+Het+Loo/@52.2338954,5.9464033,220m/data=!3m1!1e3!4m2!3m1!1s0x47c7c7bdd e258cc9:0xa4b14ad256f93538?hl=de>
- Abbildung 21 Seite 27 www.panoramio.com
http://www.panoramio.com/photo_explorer#view=photo&position=52&with_photo_id=73931041&order=date_desc&user=6987206 (23.12.2016)
- Abbildung 22 Seite 28 www.panoramio.com
http://www.panoramio.com/photo_explorer#view=photo&position=52&with_photo_id=73931041&order=date_desc&user=6987206 (23.12.2016)
- Abbildung 23 Seite 28 www.panoramio.com
http://www.panoramio.com/photo_explorer#view=photo&position=16023&with_photo_id=49911699&order=date_desc&user=372958# (23.12.2016)
- Abbildung 24 Seite 29 Wikipedia
https://de.wikipedia.org/wiki/Versailles#/media/File:Plan_de_Versailles_-_Gesamtplan_von_Delagrife_1746.jpg
- Abbildung 25 Seite 30 www.banqueimages.crcv.fr
http://www.banqueimages.crcv.fr/search.aspx?showtype=single&first=11&token=&type=search&searchform=&advanced=&sortField=ccRelevance&searchfield1=* &query1=enclade&searchfield2=&query2=&searchfield3=&query3=#
- Abbildung 26 Seite 31 Google Maps
<https://www.google.at/maps/@48.8082196,2.1126284,125m/data=!3m1!1e3!5m1!1e4?hl=de>
- Abbildung 27 Seite 32 © Château de Versailles / Jean-Marc Manaï
<http://chateauversailles-recherche.fr/francais/recherche-et-formation/autres-activites-de-recherche/fouilles-archeologiques/les-fouilles-archeologiques-a.html>
- Abbildung 28 Seite 32 © Coyau
http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/5/5d/Parc_de_Versailles%2C_Bosquet_de_l'Encelade%2C_bassin_01.jpg/1280px-Parc_de_Versailles%2C_Bosquet_de_l'Encelade%2C_bassin_01.jpg
- Abbildung 29 Seite 33 www.wikipedia.org
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Parc_de_Versailles,_Bosquet_de_l%27Encelade,_entr%C3%A9e_Est_01.jpg (13.04.2017)
- Abbildung 30 Seite 34 <http://chateau-meudon.wifeo.com/les-jardins-bas.php>
- Abbildung 31 Seite 35 Museum für Kunst und Geschichte von Meudon
<http://chateau-meudon.wifeo.com/les-jardins-hauts.php>
- Abbildung 32 Seite 35 Archives Nationales, O1 1521
<http://chateau-meudon.wifeo.com/les-jardins-hauts.php>

- Abbildung 33 Seite 36 Museum für Kunst und Geschichte von Meudon
<http://chateau-meudon.wifeo.com/les-jardins-bas.php>
- Abbildung 34 Seite 36 Moll'sche Kartensammlung
http://imageserver.mzk.cz/mzk03/001/042/510/2619266202_01/big.jpg
- Abbildung 35 Seite 37 Moll'sche Kartensammlung
http://mapy.mzk.cz/de/mzk03/001/042/508/2619266201_01/
- Abbildung 36 Seite 37 Centre de Documentation du Musée d'Art et d'Histoire de Meudon
<http://www.meudon.fr/musee-d-art-et-d-histoire/le-centre-de-documentation-808.html>
- Abbildung 37 Seite 37 © Chateau de Versailles
<http://www.zvab.com/displayBookDetails.do?itemId=5154584&b=1> (2.2.2017)
- Abbildung 38 Seite 37 © Chateau de Versailles
Centre de Documentation du Musée d'Art et d'Histoire de Meudon
- Abbildung 39 Seite 38 © Foto Julius
<http://www.foto-julius.at/wien5/W3331.html>
- Abbildung 40 Seite 39 Google Maps
<https://www.google.at/maps/@48.1815102,16.3143326,384a,20y,41.6t/data=!3m1!1e3?hl=de> (12.04.2016)
- Abbildung 41 Seite 40 © Felix Reinicke
- Abbildung 42 Seite 40 Albertina Wien, AZ9605
- Abbildung 43 Seite 41 Google Maps
<https://www.google.at/maps/@48.1823882,16.3106712,383a,20y,41.6t/data=!3m1!1e3?hl=de> (12.04.2016)
- Abbildung 44 Seite 42 © Felix Reinicke
- Abbildung 45 Seite 43 Moll'sche Kartensammlung
<http://imageserver.mzk.cz/mzk03/001/042/221/2619266073/big.jpg>
- Abbildung 46 Seite 45 © Felix Reinicke
- Abbildung 47 Seite 45 Moll'sche Kartensammlung
<http://mapy.mzk.cz/de/mzk03/001/042/219/2619266072/>
- Abbildung 48 Seite 46 Moll'sche Kartensammlung
<http://mapy.mzk.cz/de/mzk03/001/042/388/2619266142/>

- Abbildung 49 Seite 47 Deutsche digitale Bibliothek
<https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/NOZ65RWNOBB2VP3SGGJU3K272KPVJBSI> (05.01.2017)
- Abbildung 50 Seite 48 © Felix Reinicke
- Abbildung 51 Seite 48 © Felix Reinicke
- Abbildung 52 Seite 49 www.dasmuseum.net
<http://www.dasmuseen.net/Wien/BezMus03/data/media/3276.jpg>
- Abbildung 53 Seite 50 www.dasmuseum.net
<http://www.dasmuseen.net/Wien/BezMus03/data/media/3276.jpg>
- Abbildung 54 Seite 50 Wikipedia (aus Erika eubauer, Wiener barockgärten, 1980)
http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gartenpalais_Harrach_-_Lattenportal.jpeg
- Abbildung 55 Seite 50 www.wikipedia.org (aus Erika eubauer, Wiener barockgärten, 1980)
http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c8/Gartenpalais_Harrach-Berceau.jpeg
- Abbildung 56 Seite 51 Moll'sche Kartensammlung
http://imageserver.mzk.cz/mzk03/001/042/504/2619266199_01/big.jpg
- Abbildung 57 Seite 52 Moll'sche Kartensammlung
http://imageserver.mzk.cz/mzk03/001/042/504/2619266199_01/big.jpg
- Abbildung 58 Seite 52 Moll'sche Kartensammlung
http://mapy.mzk.cz/de/mzk03/001/042/504/2619266199_01/ (03.01.2017)
- Abbildung 59 Seite 53 Moll'sche Kartensammlung
http://mapy.mzk.cz/de/mzk03/001/042/507/2619266200_02/
- Abbildung 60 Seite 53 Moll'sche Kartensammlung
http://mapy.mzk.cz/de/mzk03/001/042/513/2619266203_02/
- Abbildung 61 Seite 53 Moll'sche Kartensammlung
http://imageserver.mzk.cz/mzk03/001/042/510/2619266202_01/big.jpg
- Abbildung 62 Seite 54 www.wikipedia.org
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/67/Nymphenburg_Johann_Adam_von_Zisla_1723-1.jpg
- Abbildung 63 Seite 55 www.onb.ac.at
<http://data.onb.ac.at/rec/baa18127001>

Abbildung 64	Seite 56	Google Maps
		https://www.google.at/maps/place/Eremitage/@49.9488876,11.6249989,304m/data=!3m1!1e3!4m2!3m1!1s0x47a1a340e3348fc5:0x9b2c1991f821f7da?hl=de
Abbildung 65	Seite 56	© Felix Reinicke
Abbildung 66	Seite 57	Google Maps
		https://www.google.at/maps/place/Eremitage/@49.9487738,11.626824,290a,20y,270h,41.57t/data=!3m1!1e3!4m2!3m1!1s0x47a1a340e3348fc5:0x9b2c1991f821f7da?hl=de
Abbildung 67	Seite 57	© Felix Reinicke
Abbildung 68	Seite 58	Albertina Wien, AZ6740
Abbildung 69	Seite 58	Albertina Wien, AZ6740
Abbildung 70	Seite 59	aus: Vischer, Georg Matthaeus, Topographia Archiducatus Austriae Inferioris Moderna, 1672
Abbildung 71	Seite 60	aus: Abraham Maass, Mappa der hochfürstlichen Printz Eugenischen Herrschaft Hof an der March, 1726
Abbildung 72	Seite 62	Österreichische Nationalbibliothek Wien
Abbildung 73	Seite 65	Kunsthistorisches Museum Wien Inv.Nr.1674
Abbildung 74	Seite 66	Kunsthistorisches Museum Wien
Abbildung 75	Seite 66	Kunsthistorisches Museum Wien
Abbildung 76	Seite 67	Archiv Schloss Hof
Abbildung 77	Seite 68	Österreichische Nationalbibliothek, Signatur 109718 – C
Abbildung 78	Seite 69	Marchfeldschlösser Revitalisierungs- und Betriebsges.m.b.H.
Abbildung 79	Seite 70	Marchfeldschlösser Revitalisierungs- und Betriebsges.m.b.H.
Abbildung 80	Seite 72	Wikipedia
		https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/8/8d/Schlo%C3%9Fhof%2C_Luftbild_1.JPG/1280px-Schlo%C3%9Fhof%2C_Luftbild_1.JPG
Abbildung 81	Seite 73	Schloß Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H., INV.NR. 008007
Abbildung 82	Seite 74	Schloß Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H., INV.NR. 008007
Abbildung 83	Seite 74	Schloß Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H., InvNr. 008008
Abbildung 84	Seite 75	Schloß Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H., InvNr. 008008
Abbildung 85	Seite 75	Schloß Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H., InvNr. 008008
Abbildung 86	Seite 76	Albertina Wien

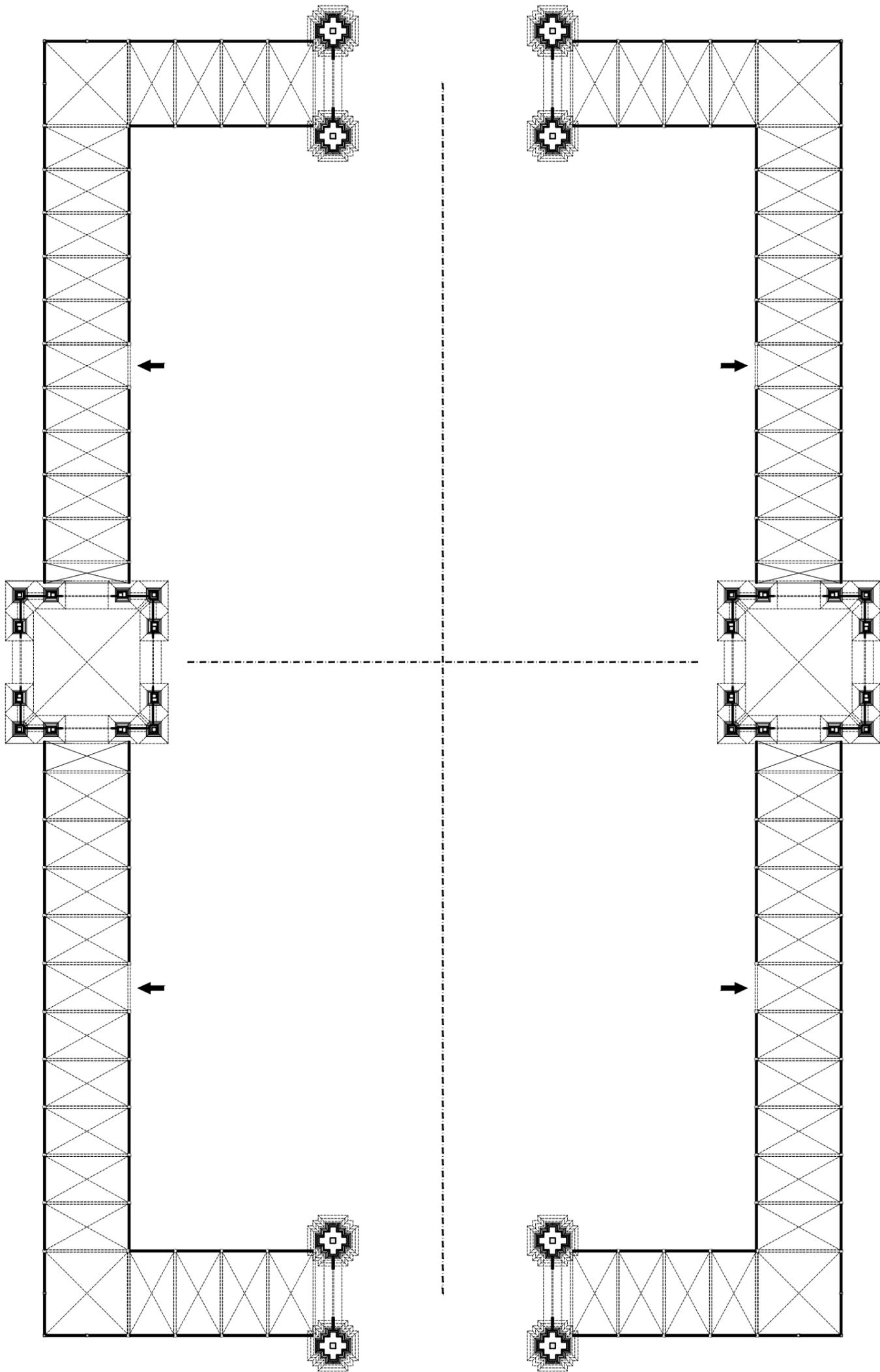
Abbildung 87	Seite 76	Albertina Wien
Abbildung 88	Seite 77	Albertina Wien
Abbildung 89	Seite 78	Marchfeldschlösser Revitalisierungs- und Betriebsges.m.b.H.
Abbildung 90	Seite 80	© Franz Sauer
Abbildung 91	Seite 80	© Felix Reinicke
Abbildung 92	Seite 81	© Franz Sauer
Abbildung 93	Seite 82	Schloß Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H., INV.NR. 008007
Abbildung 94	Seite 83	© Franz Sauer
Abbildung 95	Seite 83	© Franz Sauer
Abbildung 96	Seite 84	© Felix Reinicke
Abbildung 97	Seite 85	© Franz Sauer / Felix Reinicke
Abbildung 98	Seite 85	© Franz Sauer / Felix Reinicke
Abbildung 99	Seite 85	© Franz Sauer / Felix Reinicke
Abbildung 100	Seite 85	© Felix Reinicke
Abbildung 101	Seite 86	© Felix Reinicke
Abbildung 102	Seite 86	© Felix Reinicke
Abbildung 103	Seite 86	© Felix Reinicke
Abbildung 104	Seite 86	© Franz Sauer / Felix Reinicke
Abbildung 105	Seite 87	© Felix Reinicke
Abbildung 106 008007	Seite 88	© Felix Reinicke / Schloß Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H., INV.NR.
Abbildung 107 008007	Seite 88	© Felix Reinicke / Schloß Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H., INV.NR.
Abbildung 108 008007	Seite 89	© Felix Reinicke / Schloß Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H., INV.NR.
Abbildung 109	Seite 90	Moll'sche Kartensammlung
		http://mapy.mzk.cz/de/mzk03/001/042/385/2619266143/
Abbildung 110	Seite 90	Moll'sche Kartensammlung
		http://mapy.mzk.cz/de/mzk03/001/042/291/2619266112/

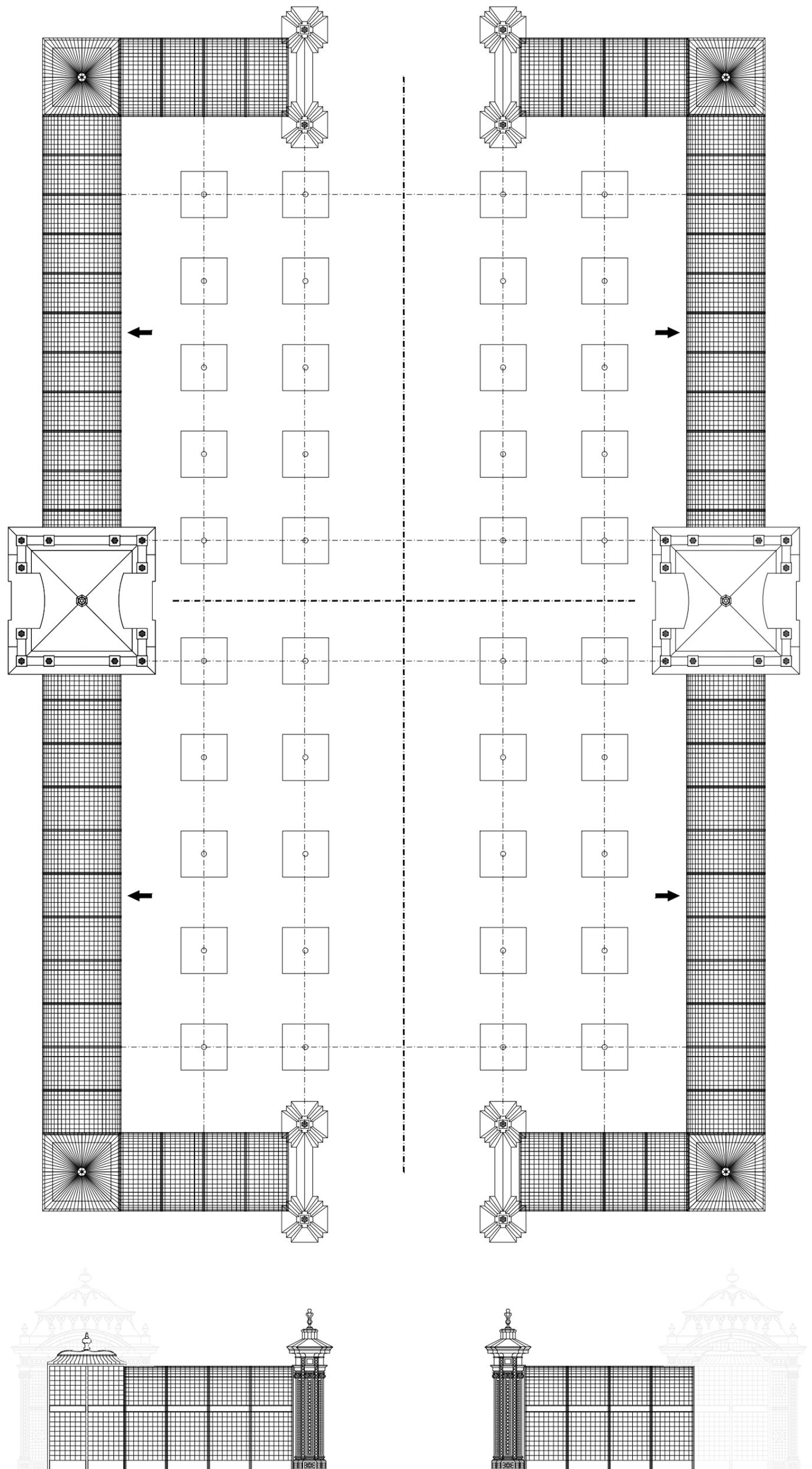
Abbildung 111	Seite 90	Albertina Wien, AZ9605
Abbildung 112	Seite 92	Schloß Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H., INV.NR. 008007
Abbildung 113	Seite 92	Kunsthistorisches Museum Wien
Abbildung 114	Seite 92	Wikipedia (aus Erika eubauer, Wiener barockgärten, 1980)
		http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gartenpalais_Harrach_-_Lattenportal.jpeg
Abbildung 115	Seite 92	Moll'sche Kartensammlung
		http://imageserver.mzk.cz/mzk03/001/042/510/2619266202_01/big.jpg
Abbildung 116	Seite 93	Schloß Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H., INV.NR. 008007
Abbildung 117	Seite 93	Kunsthistorisches Museum Wien
Abbildung 118	Seite 93	Moll'sche Kartensammlung
		http://imageserver.mzk.cz/mzk03/001/042/510/2619266202_01/big.jpg
Abbildung 119	Seite 93	Wikipedia (aus Erika eubauer, Wiener barockgärten, 1980)
		http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gartenpalais_Harrach_-_Lattenportal.jpeg
Abbildung 120	Seite 94	© Felix Reinicke
Abbildung 122	Seite 94	© Felix Reinicke
Abbildung 123	Seite 95	Moll'sche Kartensammlung
		http://mapy.mzk.cz/de/mzk03/001/042/386/2619266144/
Abbildung 124	Seite 96	© Felix Reinicke
Abbildung 125	Seite 96	© Felix Reinicke
Abbildung 126	Seite 98	© Felix Reinicke
Abbildung 127	Seite 99	© Felix Reinicke
Abbildung 128	Seite 100	Schloß Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H., INV.NR. 008007
Abbildung 129	Seite 102	Moll'sche Kartensammlung
Abbildung 130	Seite 102	Schloß Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H., INV.NR. 008007
Abbildung 131	Seite 102	Kunsthistorisches Museum Wien
Abbildung 132	Seite 102	© Felix Reinicke
Abbildung 133	Seite 102	© Felix Reinicke
Abbildung 134	Seite 103	Kunsthistorisches Museum Wien

Abbildung 135	Seite 103	Kunsthistorisches Museum Wien
Abbildung 136	Seite 103	Kunsthistorisches Museum Wien
Abbildung 137	Seite 103	Kunsthistorisches Museum Wien
Abbildung 138	Seite 103	Kunsthistorisches Museum Wien
Abbildung 139	Seite 103	Kunsthistorisches Museum Wien
Abbildung 140	Seite 103	Kunsthistorisches Museum Wien
Abbildung 141	Seite 103	Kunsthistorisches Museum Wien
Abbildung 142	Seite 105	© Franz Sauer / Felix Reinicke
Abbildung 143	Seite 106	© Felix Reinicke
Abbildung 144	Seite 107	Moll'sche Kartensammlung http://mapy.mzk.cz/de/mzk03/001/042/504/2619266199_01/ (03.01.2017)
Abbildung 145	Seite 107	Moll'sche Kartensammlung http://mapy.mzk.cz/de/mzk03/001/042/386/2619266144/
Abbildung 146	Seite 107	Wikipedia http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gartenpalais_Harrach_-_Blick_durch_Taxusallee.jpeg
Abbildung 147	Seite 108	© Felix Reinicke
Abbildung 148	Seite 109	© Felix Reinicke
Abbildung 149	Seite 109	© Felix Reinicke
Abbildung	Seite 110	© Franz Sauer / Felix Reinicke
Abbildung 151	Seite 111	Albertina Wien, AZ4936
Abbildung 152	Seite 111	Moll'sche Kartensammlung http://mapy.mzk.cz/de/mzk03/001/042/385/2619266143/
Abbildung 153	Seite 112	© Felix Reinicke
Abbildung 154	Seite 112	© Felix Reinicke
Abbildung 155	Seite 113	Kunsthistorisches Museum Wien
Abbildung 156	Seite 116	Wikimedia https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/92/Lonicera_spp_Sturm44.jpg
Abbildung 157	Seite 117	http://www.botanicus.org/item/31753000819570

Abbildung 158	Seite 119	© Felix Reinicke
Abbildung 159 (16.04.2017)	Seite 120	https://www.digitalcommonwealth.org/search/commonwealth:Op097d166
Abbildung 160	Seite 121	Wikipedia http://fr.wikipedia.org/wiki/Treillage#mediaviewer/Fichier:Folie_à_Versailles.JPG
Abbildung 161	Seite 122	ARGE Freiraum / Stefan Schmid
Abbildung 162	Seite 123	© Felix Reinicke
Abbildung 163	Seite 124	Marchfeldschlösser Revitalisierungs- und Betriebsges.m.b.H.
Abbildung 164	Seite 124	Österreichische Nationalbibliothek
Abbildung 165	Seite 125	Österreichische Nationalbibliothek
Abbildung 166	Seite 125	Österreichische Nationalbibliothek
Abbildung 167	Seite 126	© Felix Reinicke
Abbildung 168	Seite 127	© Felix Reinicke
Abbildung 169	Seite 127	© Felix Reinicke
Abbildung 170	Seite 127	© Felix Reinicke
Abbildung 171	Seite 128	aus: Anrdré Jacob Roubo, L'Art Du Treillageur, ou Menuiserie des Jardins, 1775
Abbildung 172	Seite 128	Wikipedia http://fr.wikipedia.org/wiki/Treillage?veaction=edit#mediaviewer/Fichier:Parc_de_Versailles,_Bosquet_de_l'Encelade,_treillage_04_(d%C3%A9tail).jpg
Abbildung 173	Seite 129	aus: Anrdré Jacob Roubo, L'Art Du Treillageur, ou Menuiserie des Jardins, 1775
Abbildung 174	Seite 129	© Felix Reinicke
Abbildung 175	Seite 129	© Felix Reinicke
Abbildung 176	Seite 130	© Felix Reinicke
Abbildung	Seite 130	Wikipedia http://fr.wikipedia.org/wiki/Treillage#mediaviewer/Fichier:Parc_de_Versailles,_Bosquet_de_l'Encelade,_treillage_03_(d%C3%A9tail).jpg
Abbildung 178	Seite 130	aus: Anrdré Jacob Roubo, L'Art Du Treillageur, ou Menuiserie des Jardins, 1775
Abbildung 179	Seite 131	Albertina Wien, AZ4936
Abbildung 180	Seite 136	© Felix Reinicke
Abbildung 181	Seite 139	© Felix Reinicke

ANHANG - PLÄNE





Die Treillagepavillons und Berceaux im Garten von Schloss Hof
 Felix Reinicke
 Diplomarbeit

Planinhalt:
 Rekonstruktion
 Draufsicht / Ansicht

